Dokumentation der Vorträge

Ringvorlesung WS 2016/17

im Rahmen des Offenen Hörsaals

„Raus aus der Krise? Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft“

sustain it
Initiative Nachhaltigkeit + Klimaschutz
Freie Universität Berlin

OFFENER HÖRSAAL

Die von SUSTAIN IT! organisierte Ringvorlesung "Raus aus der Krise? Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft" fand im Wintersemester 2016/2017 an der FU im Rahmen des Offenen Hörsaals statt. In 15 Vorträgen und einer abschließenden Podiumsdiskussion wurden Pfade einer sozial-ökologischen Transformation diskutiert. Im vorliegenden Reader sind nun die gesammelten Folien der Vorträge zusammengefasst. Die Vorträge wurden zudem im Audioformat aufgenommen und sind als Podcasts auf der Webseite von SUSTAIN IT! abrufbar: http://www.fu-berlin.de/sites/sustain/lehre/Ringvorlesung_2016_17/index.html

Das Konzept

Weltweit nehmen das Umwelt- und Klimabewusstsein sowie Bekenntnisse und Anstrengungen zu einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise zu. Gleichzeitig aber steigt der globale Energie- und Ressourcenverbrauch weiter und die ökologischen und klimatischen Krisen verschärfen sich. Die Vorlesungsreihe stellt sich diesem Paradoxon und möchte einen Beitrag zur gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Debatte um sozial-ökologische Transformation leisten.

Eingangs wurden die sich derzeit häufenden ökologischen und vielfältigen Krisen in ihren Verschränkungen aus macht- und diskurskritischer Perspektive analysiert werden. Im Fokus stand die Frage, weshalb trotz weit verbreitetem Krisenbewusstsein ein sozial und ökologisch gerechter Umbau der Gesellschaft ausbleibt.

Im Anschluss daran rückten sozial-ökologische Transformationspfade ins Blickfeld. Das Hauptaugenmerk lag nun auf den Fragen: Wie lässt sich ein 'Gutes Leben für alle' im Kontext von begrenzten Ressourcen und planetarischen Grenzen ermöglichen? Wie kann ein nicht-ausbeuterisches Verhältnis zu Mensch und Natur etabliert werden?

Abschließend fand ein Realitätscheck und eine Diskussion dieser Fragen hinsichtlich Transformationstendenzen in den gesellschaftlichen Bereichen Energie, Mobilität, Landwirtschaft und Care statt.

Vortragsprogramm

Einführung

18.10.2016: Markus Wissen - Ökologische Krise: Menschheitsproblem oder soziale Frage?

Block A: Die Krise verstehen

25.10.2016: Uta von Winterfeld - Moderne Naturbeherrschung: Natur, Moderne und das Andere

01.11.2016: Jutta Kill - Ökonomische Bewertung von Natur: Naturzerstörung als Folge fehlender Preise?

08.11.2016: Tilman Santarius - Soziale und ökologische Grenzen des Wachstums

15.11.2016: Birgit Mahnkopf - Green Economy: Ausweg aus der sozial-ökologischen Krise des Kapitalismus?

Block B: Pfade einer sozial-ökologischen Transformation

22.11.2016: Alex Demirović - Zur Demokratisierung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse

29.11.2016: Ines Weller - Mit Kaufentscheidungen die Krise bewältigen? Bedingungen für den Wandel von Konsum- und Produktionsmustern in Richtung Nachhaltigkeit

06.12.2016: Sybille Bauriedl - Transformation und Patriarchat: Geschlechterverhältnisse einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise

13.12.2016: Kristina Dietz - Transformation global denken: Inter- und transnationale Zusammenhänge und Herausforderungen

03.01.2017: Friederike Habermann - Zurück in die Zukunft: Von den Commons zur Ecommony?

10.01.2017: Philipp Lepenies - Transformieren nach Zahlen: Wie statistische Indikatoren zu Nachhaltiger Entwicklung führen sollen – oder gerade nicht

Block C: Wandeltendenzen in gesellschaftlichen Feldern

17.01.2017: Matthias Naumann & Laura Weis - Perspektive Energiedemokratie

24.01.2017: Bernhard Knierim - Auf dem Weg zur Mobilitätswende: Warum eine Verkehrswende nicht ausreicht

31.01.2017: Christine Bauhardt - Nach der Krise ist vor der Krise: Alternative Ökonomien und feministische Ökonomiekritik zusammendenken

07.02.2017: Gabriele Winker - Care Revolution: Schritte in eine solidarische Gesellschaft

Podiumsdiskussion

14.02.2017: Ulrich Brand, Achim Brunnengräber, Barbara Unmüßig - Sozial-ökologische Transformation – aber wie dorthin?

Ökologische Krise – Menschheitsproblem oder soziale Frage?

Ringvorlesung „Raus aus der Krise?“
18. Oktober 2016

Markus Wissen

Hochschule für Wirtschaft und Recht
Berlin

Frage:

- Welche konkurrierenden Vorstellungen der ökologischen Krise gibt es?
- Was sind ihre politischen Implikationen?

Vorgehen

1. Von den „Grenzen des Wachstums“ zu den „planetarischen Grenzen“: die „neue kritische Orthodoxie“ (Ulrich Brand) in der ökologischen Forschung
2. Die Perspektive der politischen Ökologie
3. Fazit

1. **Von den „Grenzen des Wachstums“ zu den „planetarischen Grenzen“: die „neue kritische Orthodoxie“ (Ulrich Brand) in der ökologischen Forschung**
2. Die Perspektive der politischen Ökologie
3. Fazit

1. Die neue kritische Orthodoxie in der ökologischen Forschung

Die Grenzen-Debatte der **1960er und 1970er Jahre:**

- Garret Hardin (1968): The tragedy of the commons
- Paul R. Ehrlich/Anne Ehrlich (1968): The population bomb
- Dennis Meadows et al. (1972): The limits to growth

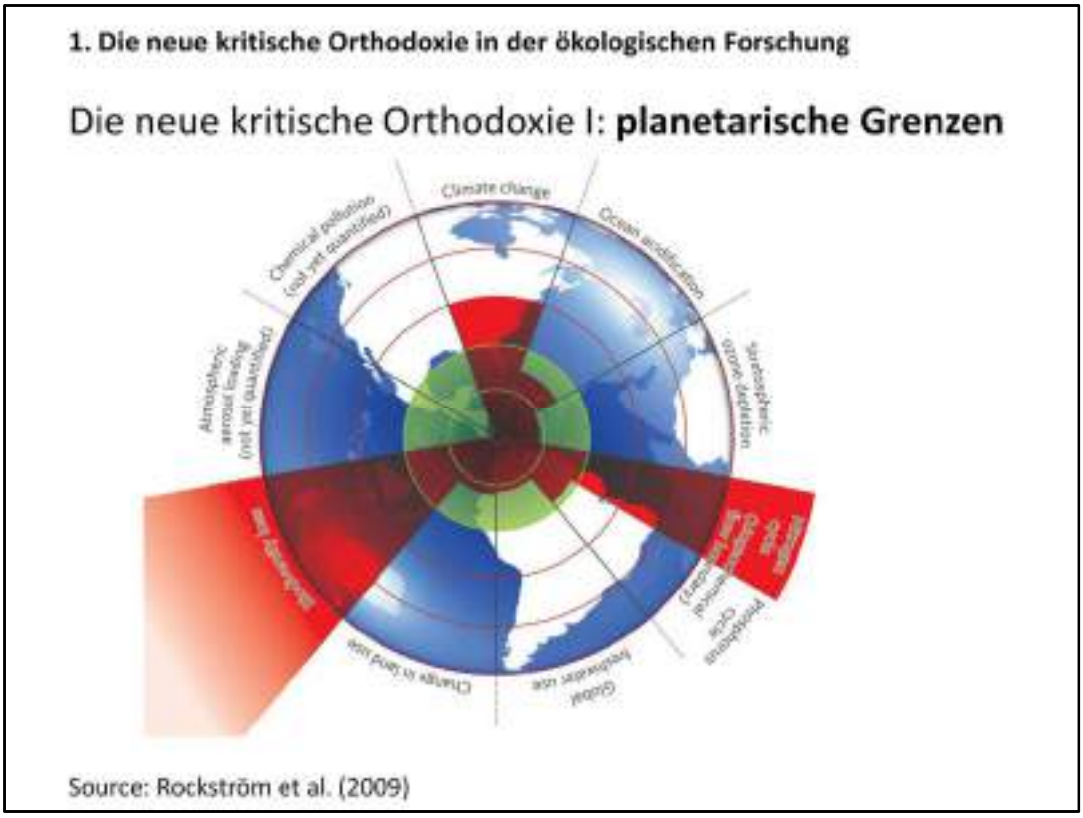
1. Die neue kritische Orthodoxie in der ökologischen Forschung

Gemeinsamer Nenner der Debatte der 1960er and 1970er Jahre:

- Fokus auf *Ressourcen*
- Neo-Malthusianismus

Historischer **Hintergrund**:

- Wachsendes Umweltbewusstsein im globalen Norden
- Entwicklungsansprüche des globalen Südens
- Ölpreisschocks



Planetary boundaries:

- „ a synthesis framework intended to capture nine and possibly non- linear earth system processes that manifest themselves at the planetary level" (Galaz 2015: 3)
- "these nine processes regulate the function of the earth system so as to maintain it in a state that has allowed human settlements and cultures to flourish" (ibd.)
- Problem: Humanity "is undermining the planetary life-support systems on which it depends" (Lövbrand et al. 2015: 211), i.e. it is leaving the "safe operating space".

Question: What does this graph not tell?

The **nitrogen cycle**

Nitrogen is used for agricultural purposes: Through the Haber-Bosch process atmospheric nytrogen is converted into a fertilizer. As such it has contributed significantly to increasing agricultural productivity. However, less than half of the nitrogen is absorbed by the crop plant. The rest

- either leaches into water bodies where it causes eutriphication
- or is emitted to the atmosphere where it reacts with other gases: Together with oxygen, it forms the greenhouse gas and ozon depleting substance nitrous oxide. (http://www.unep.org/maweb/documents/document.281.aspx.pdf, p. 340)

"The atmospheric concentration of N2O has been rising by roughly 0.8 parts per trillion per year (0.25%) during the industrial era, largely through this mechanism." (ibd.)

1. Die neue kritische Orthodoxie in der ökologischen Forschung

Die neue kritische Orthodoxie II: **Anthropozän**

→ a „human-dominated, geological epoch" (Crutzen 2002)

Anthropocene

- "The Anthropocene implies that the human imprint on the global environment is now so large that the Earth has entered a new geological epoch […]. Humanity itself has become a global geophysical force" (Steffen et al. 2011)
  → Man has altered natural systems "to the extent that they cannot be considered 'natural' anymore." (Lövbrand et al. 2015: 212)
    - Anthropogenic climate change
    - Land transformations and biodiversity loss through forestry and agriculture
    - Regulation and damming of rivers
    - Transformation of landscapes through mining activities (→ Ruhr Area)
    - Spatial imprint of megacities
- Beginning with the rise of the industrial society from ca. 1800 onwards.
  "Great acceleration" in the second half of the 20th century → "second stage of the Anthropocene" (Steffen et al. 2011, see also the graphs in ibd.):
    - Rapid population growth
    - Even faster growth of global economy and material consumption
- Anthropocene not yet officially acknowledged as a new geological epoch, following the Holocene that started at the end of the last ice age 12.0000 years ago. However, a respective working group of geologists has recently, at the International Geological Congress in Kapstadt in August 2016, voted to do so and to date the beginning of the Anthropocene at the middle of the 20th century. Before becoming official however, the recommendation of the working group has to be agreed on by higher-ranking scientific bodies.

1. Die neue kritische Orthodoxie in der ökologischen Forschung

Die neue kritische Orthodoxie III: **Resilienz**

→ die Kapazität eines sozial-ökologischen Systems, externe Schocks durch Anpassung zu absorbieren (cf. Folke 2006)

Resilience is about the adaptation to „external shocks“ instead of a fundamental transformation of crisis-generating internal structures.

Areas of activity:

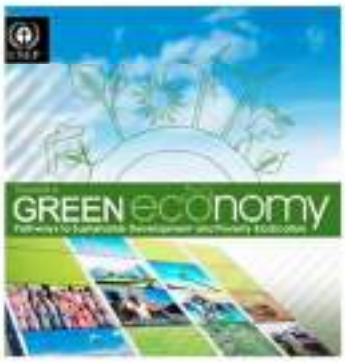
- Rural development
- Urban development
- Infrastructure provision
- …

1. Die neue kritische Orthodoxie in der ökologischen Forschung

Die neue kritische Orthodoxie IV:

Grüne Ökonomie and

Große Transformation



1. Die neue kritische Orthodoxie in der ökologischen Forschung

Was ist **das Neue?**

- von den Ressourcen zu den Senken
- vom Management des Bevölkerungswachstums zum Management der Anpassungsfähigkeit sozialer und ökologischer Systeme

Kontinuität:

- die Menschheit, das „Wir“
- „Astronautenperspektive“ (Sachs 1999)

From resources to sinks: Even before all resources will be exploited, the capacity of sinks to absorb emissions will be overstretched.

Highly influential debate driven by influential environmental scientists in so-called high-profile journals like *Nature* → therefore „new orthodoxy“.

1. Von den „Grenzen des Wachstums“ zu den „planetarischen Grenzen“: die „neue kritische Orthodoxie“ (Ulrich Brand) in der ökologischen Forschung
2. **Die Perspektive der politischen Ökologie**
3. Fazit

2. Die Perspektive der politischen Ökologie

2. Die Perspektive der politischen Ökologie

Geschichte der politischen Ökologie:

Reaktion auf die Vorherrschaft neo-Malthusianischer Konzepte („alte Orthodoxie“) in den 1970er Jahren

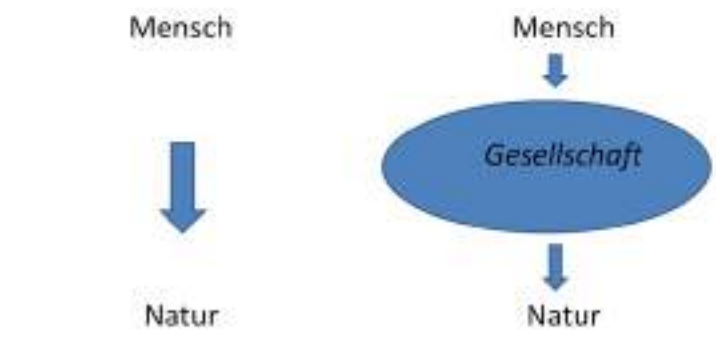
- Kritik der Grenzen-Debatte: Grenzen sind eher *gesellschaftlich* als *natürlich*
- Kritik des Fokus‘ auf dem Bevölkerungswachstum
- Heute: Kritik der neuen kritischen Orthodoxie

To give an **example** quoted in Robbins (2004): The decline in habitat and wildlife in Kenya traditionally was attributed to a growing population of impoverished people. However, this could not explain why in Tanzania, Kenya’s neighbour state, the decline in habitat and wildlife was far less severe, although the conditions in Tanzania (population growth, rainfall and others) were very similar to those in Kenya. Political ecologists thus compared the two cases and pointed to the fact that Kenya in contrast to Tanzania pursued a policy of intensive agricultural production, orientated to globalized food markets, and that the environmental problems in question were much more due to this policy than to population growth.
So, as Robbins (2004: 4), concludes, “The wildlife crisis in East Africa is more political and economic than demographic”.

“By highlighting political economic relations and systems, political ecologists opened the possibility of bringing into the analysis social relations that are not necessarily proximal to the ecological symptoms, a move that would distance them from conventions of human and cultural ecology that situated causes of and solutions to environmental crises in local-based problems such as poor land management, inappropriate technology, or overpopulation” (Paulson et al., Political Ecology, p. 206).

2. Die Perspektive der politischen Ökologie

Zentrale Annahmen I: ***Soziale*** **Produktion von Natur**



2. Die Perspektive der politischen Ökologie

Zentrale Annahmen II: ***politischer*** **Charakter der ökologischen Krise**

→ Ungleiche Verteilung der

- Verantwortung
- Betroffenheit
- Möglichkeit, sich den Folgen der Krise zu entziehen

The environmental crisis is **not socially neutral**, we are not all in the same boat.

- Rather, the ones travel on a luxury liner, emit huge amounts of CO2 and protect themselves against the consequences of their own action,
- whereas the others travel in small boats, which indeed are climate-friendly, but on which they are unprotectedly exposed to the environmental troubles produced by the rich.

Thus,

- it is not simply the fact that humans overuse natural resources; neither is it the sheer number of humans who inhabit the earth which produces environmental problems; and it is also not that we are all in the same boat.
- Instead, it is the socially and geographically uneven distribution of the responsibility for, and the consequences of, the environmental degradation which should be tackled; and it is the social relations through which the access to, and the use of, resources and sinks is mediated that counts.

2. Die Perspektive der politischen Ökologie

→ „There‘s no such thing as a natural desaster.“ (Smith 2006)

→ “One person’s degradation is another’s accumulation” (Blaikie and Brookfield 1987: 14)

→ „politics are inevitably ecological and […] ecology is inherently political“ (Robbins 2004: xvi-xvii)

→ „a politicized environment“(Bryant/Bailey 1997)

→ „A single average US citizen emits more than 500 citizens of Ethiopia, Chad, Afghanistan, Mali, or Burundi; how much an average US millionaire emits — and how much more than an average US or Cambodian worker — remains to be counted. But a person's imprint on the atmosphere varies tremendously depending on where she is born. Humanity, as a result, is far too slender an abstraction to carry the burden of culpability." (Malm 2015)

Zentrale Annahmen III: ***Soziale Verhältnisse*** **sind entscheidend**.

→ Die ökologische Krise ist vermittelt über

- Klassenverhältnisse
- Geschlechterverhältnisse
- *race*

Zentrale Annahmen IV: **Macht- und Herrschaftsverhältnisse *materialisieren* sich räumlich** (und werden gerade dadurch naturalisiert).

2. Die Perspektive der politischen Ökologie

„Canal of Integration", Brazil (Schmitt 2013)

Räumliche Materialisierung von Macht und Herrschaft. Gezeigt wird, wie sich die von der exportorientierten Bewässerungslandwirtschaft geprägten regionalen Machtverhältnisse über Großprojekte wie Stauseen und Kanäle in den Raum einschreiben. Dadurch werden sozial-räumliche Ungleichheiten gleichsam in die „Natur der Dinge" verlagert, die gesellschaftlichen Machtverhältnisse werden naturalisiert und gerade dadurch auf Dauer gestellt.

Durch das „Lesen von Räumen" lassen sich soziale Ungleichheit und Machtverhältnisse aufspüren: „Bereits an der Gestaltung des Kanals der Integration, der mit Überwachungskameras ausgestattet ist und dessen steile Ufer einen seitlichen Zugang verhindern sollen […], wird deutlich, dass es hierbei nicht um eine größtmögliche Verteilung von und den demokratischen Zugang zu Wasser, sondern vielmehr um die Konzentration und die Abfuhr von Wasser für spezifische Zwecke in bestimmte Regionen geht. […] Während die 12 Mio. Menschen, die verstreut in der semiariden Region des Nordostens leben, als Hauptgründe für die Legitimation der Großprojekte dienen, wird das Wasser an ihnen vorbei in den Hafen von Pecém geleitet" (Schmitt 2013: 291, 294). Der „Kanal der Integration" wird zum Medium der Exklusion.

Kritik der politischen Ökologie an der neuen kritischen Orthodoxie, hier: dem Anthropozän-Diskurs:

„In short, the Anthropocene reveals the power of humans, but it conceals who and what is powerful and how that power is enacted" (Baskin, quoted in Lövbrand et al. 2015: 216)

1. Von den „Grenzen des Wachstums“ zu den „planetarischen Grenzen“: die „neue kritische Orthodoxie“ (Ulrich Brand) in der ökologischen Forschung
2. Die Perspektive der politischen Ökologie
3. **Fazit**

3. Fazit

Vergleich des **Naturverständnisses**

Neue kritische Orthodoxie	Politische Ökologie
• Natur durch die Menschheit verändert → Menschheit als geologischer Faktor • Gleichzeitig: Natur als externe Größe, die der Menschheit Grenzen setzt und Gegenstand von Umweltmanagement ist	• Natur ist sozial produziert → Die treibende Kraft ist nicht einfach „die Menschheit“, entscheidend sind vielmehr die sozialen Verhältnisse, unter denen Menschen auf Natur einwirken • Grenzen sind eher sozial als natürlich

Concept of nature

That nature can be both considered as human-shaped and external to humans in the new orthodoxy, has to do with the very concept of limits: They are understood as natural and not as social. Radicalising the “post-natural” ontology of the new orthodoxy thus would mean to develop an understanding of social limits.

3. Fazit

Vergleich des **Krisenbegriffs**

Neue kritische Orthodoxie	**Politische Ökologie**
• Krise als Übernutzung von Ressourcen und Senken durch die Menschheit • Dadurch (künftige) Bedrohung der natürlichen Prozesse, auf die menschliches Leben angewiesen ist	• Krise als ungleiche Naturaneignung / imperiale Lebensweise des globalen Nordens • Aktuelle, konkrete Beeinträchtigung der Lebensbedingungen von Menschen

3. Fazit

Vergleich der **politischen Implikationen**

Neue kritische Orthodoxie	Politische Ökologie
• Global Governance, globales Ressourcenmanagement • Dominanz von Expertenwissen • Marktmechanismen und technische Innovationen (u.a. Geoengineering) • „post-political ontology“ (Swyngedouw 2010): apocalyptic thought – social and institutional status quo (Lövbrand et al. 2015)	• Überwindung von sozialer und internationaler Ungleichheit als zentraler Ansatzpunkt • Zurückdrängung der imperialen Lebensweise • Demokratisierung der gesellschaftlichen Naturverhältnisse • Pluralität von Wissensformen

Concept of social action

- New orthodoxy: People and political decision-makers have to be shaken by scientific evidence on limits and the catastrophic consequences of passing them, then they will act, i.e. change their attitudes and their behavior, or develop the right policies (although basically under the same social and institutional conditions which have caused the mess…).
- Political ecology: Concrete (local) social movements struggle for democracy and equality in society-nature relations, independently from whether any limits are reached. The key thus is not catastrophic scenarios but social inequality.

Herausforderung:

Das „Wir“ entzaubern:

- als Ursache der ökologischen Krise
- und als Akteure einer sozial-ökologischen Transformation

(Görg 2015)

Literatur

- Blaikie, Piers/Brookfield, Harold (1987): Defining and debating the problem. In: Blaikie, Piers/Brookfield, Harold (eds.): Land Degradation and Society, London, pp. 1-26
- Bryant, Raymond L./Bailey, Sinéad (1997): Third World Political Ecology, London
- Crutzen, Paul (2002): Geology of mankind. In: Nature, Vol. 415, p.23
- Dalby, Simon (2009): Ecology, security, and change in the Anthropocene. In: Brown Journal of World Affairs, Vol. 8 No. 2, pp. 155-164
- Ehrlich, Paul (1968): The Population Bomb, New York.
- Folke, Carl (2006): Resilience: The emergence of a perspective for social–ecological systems analyses. In: Global Environmental Change, Vol. 16 No. 3, pp. 253-267
- Galaz, Victor (2015): Anthropocene and planetary boundaries. In: Zelli, Fariborz/Pattberg, Phillip (eds.): Encyclopedia of Global Environmental Governance and Politics, Cheltenham
- Görg, Christoph (2015): Anthropozän. In: Bauriedl, Sybille (ed.): Wörterbuch Klimadebatte, Bielefeld
- Hardin, Garrett (1968): The tragedy of the commons. In: Science Vol. 162 No. 3859, 1243-1248.
- Harvey, David (1996): Justice, Nature and the Geography of Difference, Malden MA
- Lövbrand, Eva et al. (2015): Who speaks for the future of Earth? How critical social science can extend the conversation on the Anthropocene. In: Global Environmental Change, Vol. 32,211-218
- Malm, Andreas (2015): The Anthropocene Myth. Blaming all of humanity for climate change lets capitalism off the hook. In: Jacobin. Reason in Revolt. https://www.jacobinmag.com/2015/03/anthropocene-capitalism-climate-change/

- Meadows, Donella H./Meadows, Dennis/Randers, Jorgen/Behrens, William W. III (1972): The Limits to Growth, New York.
- Paulson, Susan/Gezon, Lisa L./Watts, Michael (2010): Locating the Political in Political Ecology: An Introduction. In: Human Organisation, Vol. 62 No. 3, pp. 205-217
- Robbins, Paul (2004): Political Ecology. A Critical Introduction, Malden MA.
- Rockström, Johan et al. (2009): A safe operating space for humanity. In: Nature Vol. 461, pp. 472-475.
- Sachs, Wolfgang (1999): Sustainable Development and the Crisis of Nature: On the Political Anatomy of an Oxymoron. In: Fischer, Frank/Hajer, Maarten (eds.): Living with Nature: Environmental Politics as Cultural Discourse. Oxford: Oxford University Press, pp. 153-185
- Schmitt, Tobias (2013): Dürre als gesellschaftliches Naturverhältnis. Eine politische Ökologie der Wasserknappheit im Nordosten Brasiliens. PhD Dissertation, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
- Smith, Neil (2006): There's No Such Thing as a Natural Disaster. http://understandingkatrina.ssrc.org/Smith/
- Steffen, Will et al. (2011): he Anthropocene: From Global Change to Planetary Stewardship. In: Ambio, Vol. 40 No. 7, 739-761
- Swyngedouw, Erik (2010): Apocalypse Forever? Post-political Populism and the Spectre of Climate Change. In: Theory, Culture & Society, Vol. 27 No. 2-3, pp. 213-232
- UNEP (2011): Towards a green economy. Pathways to Sustainable Development and Poverty Eradication, www.unep.org/greeneconomy
- WBGU - German Advisory Council on Global Change (2011): World in Transition – A Social Contract for Sustainability, http://www.wbgu.de/en/flagship-reports/fr-2011-a-social-contract/

Ringvorlesung „Raus aus der Krise?
Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft“

Moderne Naturbeherrschung: Natur, Moderne und das Andere

Uta v. Winterfeld, Berlin, 25. Oktober 2016

Intro

- Zur Person – zu mir und den Hintergründen, vor denen ich spreche
- Von welcher Krise, von welchen Krisen spreche ich?
- *der* ökologischen?
- *der* sozialen?
- *der* ökonomischenfinanziellenkapitalistischen?
- *der* vielfachen – der modernen?
- Anknüpfung an Markus Wissen: Ökologische Krise: Menschheitsproblem **oder** soziale Frage? : Ökologische Krise: Menschheitsproblem **und** sozial-ökologische Frage (bes. in Szene II)

Aufbau

Szene I
Naturbeherrschung in der Morgendämmerung der Moderne

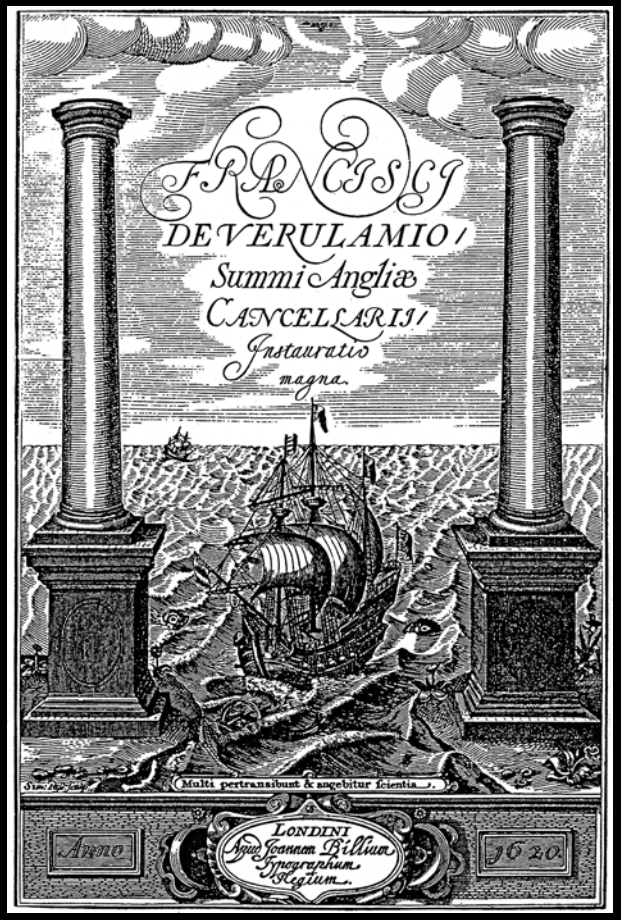
Szene II
Sozial-ökologische „Krise“? Von ökologischer und sozialer Erschöpfung

Szene III
Zur Dialektik des Anderen

Szene I: Zur Naturbeherrschung in der Morgendämmerung der Moderne

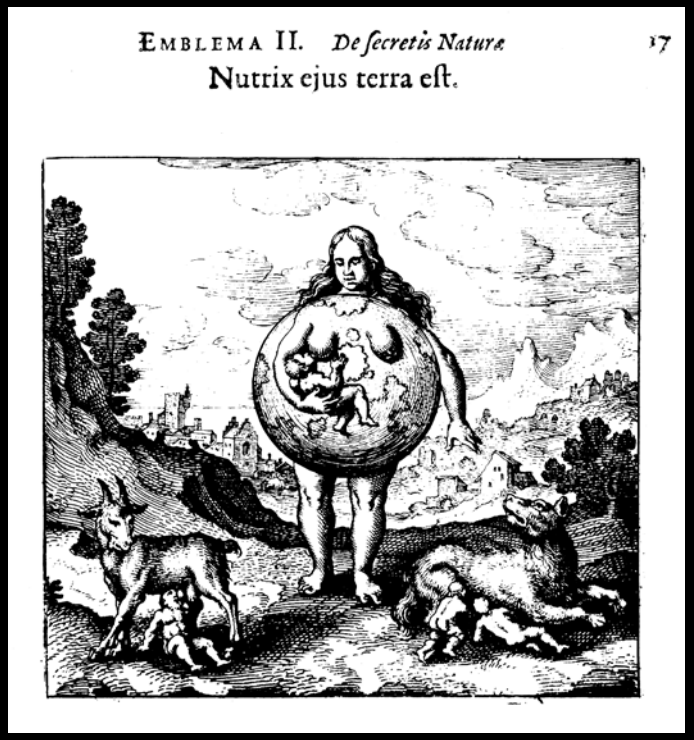
Francis Bacon (1561-1626)

Das Baconische Programm: Wohlstand durch Naturbeherrschung!

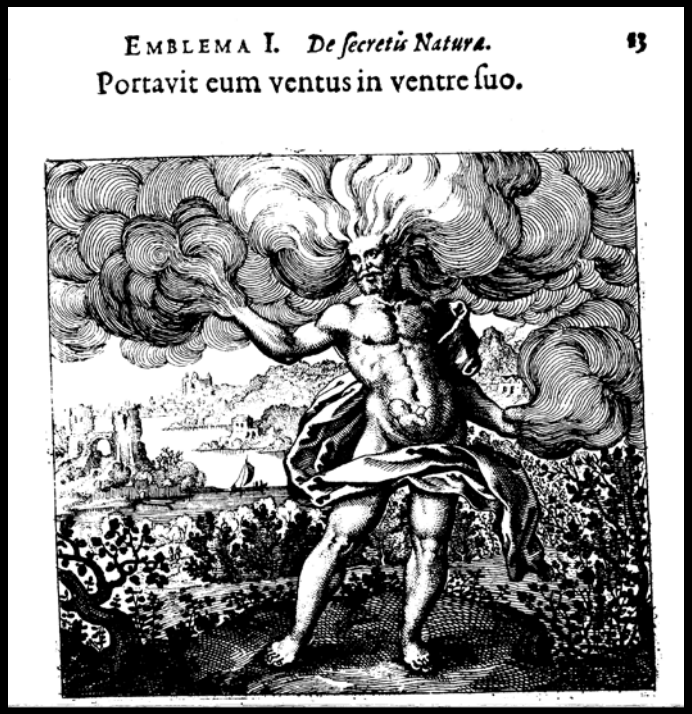


Auf dass die mechanischen Künste (heute Technik) im Wettlauf mit der Natur gewinnen mögen

Das baconische Brautbett – Natur als Frau – Geist als Mann


EMBLEMA II. *De ſecretis Naturæ* 17

Nutrix ejus terra eſt.


EMBLEMA I. *De ſecretis Naturæ.* 13

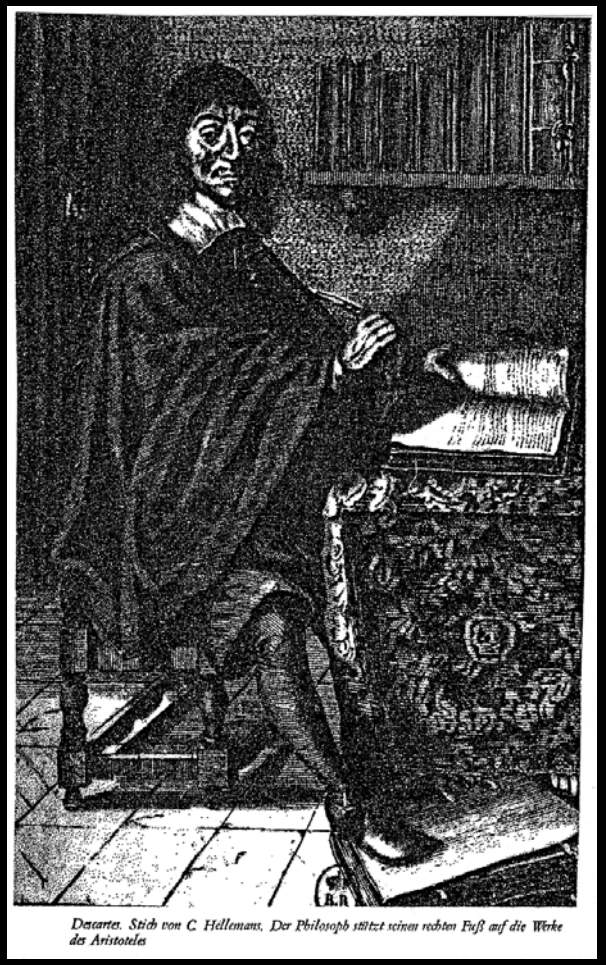
Portavit eum ventus in ventre ſuo.

„Natur für uns“ bei Francis Bacon

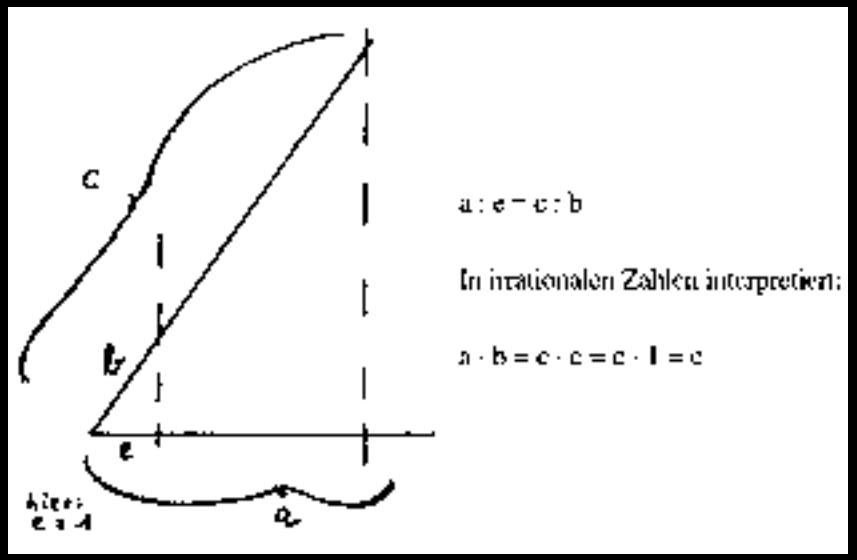
- Dem Menschen kommt ein Anrecht auf Natur kraft göttlicher Schenkung zu.
- Im Mensch-Naturverhältnis kommt alles darauf an, die Natur den menschlichen Anliegen und Vorteilen gehorsam zu machen.
- Das Erstreben der Erneuerung und Erweiterung von Macht und Herrschaft des Menschengeschlechtes über die Gesamteit der Natur ist die wertvollste unter den drei Arten der Ehrbegierde. Es ist gesünder und edler als die Vermehrung der eigenen Macht im Vaterlande oder als die Erweiterung der Macht und Herrschaft des Vaterlandes über das menschliche Geschlecht.
- Inwiefern hat diese so vehement als herrschaftlich kritisierte Philosophie dennoch emanzipatorische Momente? Fähigkeiten?

René Descartes 1596-1650

Ein herrschender Erkenner als naturentbundenes Subjekt?



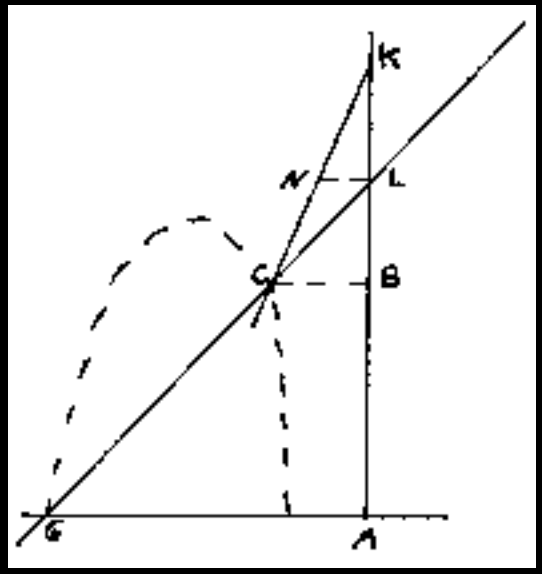
Descartes. Stich von C. Hellemans, Der Philosoph stützt seinen rechten Fuß auf die Werke des Aristoteles



a : e = c : b

In irrationalen Zahlen interpretiert:

a · b = e · c = c · 1 = c



SI TU LA CHERCHE LA VOICY

Subjekt und Objekt bei René Descartes

- Res cogitans und res extensa – zum cartesischen Dualismus
- Wozu der Dualismus gebraucht wird – und weshalb die menschliche Seele niemals der einer Ameise gleicht
- Was die „identitätslogische Vernunft“ für das Subjekt-Objekt-Verhältnis bedeutet
- Inwiefern hat diese so vehement als herrschaftlich kritisierte Philosophie dennoch emanzipatorische Momente? Freiheit?

Szene II: Sozial-ökologische „Krise“? Von ökologischer und sozialer Erschöpfung

Sozial-ökologische These

Die soziale Tragekapazität und die soziale Regenerationsfähigkeit können ebenso erschöpft werden wie die ökologische Tragekapazität und die ökologische Regenerationsfähigkeit.

Von Grenzen

- Der „Ressourcen“
- Der „Senken“

Von Verhinderungen

- Sinnbedürfnis
- Fähigkeiten
- Care

Sozialpolitik und Nachhaltigkeit – oder:
Macht Ressourcenschonung arm? – oder:
zum Paradoxon, um das sich diese Ringvorlesung gruppiert

Weshalb fällt die Abkehr von Wachstum und der Wandel von ressourcenintensiven hin zu nachhaltigen Lebensstilen uns selbst und den modernen Gesellschaften so schwer? Wenn ökologisches Handeln, wenn individuell ressourcenschonendes Verhalten in einer an anderen Prämissen ausgerichteten Gesellschaft stattfindet, gerät es zur „Kunst des richtigen Verhaltens in falschen Strukturen“. Sind diese Strukturen wachstumsgeprägt, wird sparsames Verhalten sinnlos.

Hieran anknüpfend seien drei Elemente sozial-ökologischer Krisen angeführt.

Element 1: ErwerbsArbeit

Für Erwerbsarbeiter*innen hat sich mit der Agenda 2010 und dem Slogan „Workfare statt Welfare“ der Erwerbsarbeitszwang verschärft. Sozialleistungen wurden gekürzt und Erwerbsarbeit hat sich qualitativ und quantitativ verschlechtert. Zugleich ist sie nach wie vor in ein Produktionssystem eingebettet, das mit wachsender Geschwindigkeit Rohstoffe in Müll verwandelt. Daran ändern Energie- und Ressourceneffizienz wie auch der Wechsel hin zu einer regenerativen Stoffbasis nur graduell und kompensatorisch etwas, nicht jedoch substanziell und präventiv. Dies würde erst dann geschehen, wenn soziale und ökologische Qualitäten von Arbeit im Vordergrund stünden und gesellschaftlich ausgehandelt würden.

Element 2: „Konsum“

Die „Abwrackprämie“ hat trefflich illustriert, wie sich mit einer wirtschaftspolitischen Maßnahme für Konsument*innen der Verschleißzwang verstärkt, ein noch gebrauchsfähiges Gut aus dem Verkehr zu ziehen. Die inhärente Logik – mehr Nachfrage führt zu mehr Gewinnen, führt zu mehr Investitionen, führt zu mehr Arbeitsplätzen, führt zu mehr Nachfrage – gleicht einem Hamsterrad. Bei ressourcenschonendem Verhalten, bei längerer Nutzungsdauer und längeren Innovationszyklen würde das Hamsterrad nicht mehr rund laufen.

Element 3: Nord-Süd-Verhältnisse

Im Norden nimmt für die Bürger*innen angesichts der Privatisierung öffentlicher Räume und Dienstleistungen der Kommerzialisierungszwang zu. Der konsumfreie Aufenthalt und nicht kommerziell dominiertes Sozialleben im öffentlichen Raum werden zur Rarität. Wer nicht konsumiert, hat nicht teil. Im Süden und vor allem dort, wo die Existenz von Menschen noch von unmittelbarer Arbeit in und mit Natur abhängt, sehen sich Menschen mit dem Verlust der Kontrolle ihrer lokalen Ressourcen konfrontiert. Sie können beispielsweise nur noch eingeschränkt über ihr Wasser für den Nahrungsmittelanbau verfügen, weil es an ihren Feldern vorbei zu den Cash Crops – dort werden für den Export geeignete Feldfrüchte in Monokulturen angebaut – geleitet wird.

Folgerungen

Daher stehen Ressourcenschonung, Sicherung der ökologischen Lebensgrundlagen und sozialen Existenzen, daher stehen also sozial-ökologische Zukünfte noch immer und wieder auf der Agenda.

Zukunftsgemäß sind soziale Sicherungssysteme dann, wenn sie eine Vielfalt ökologischer Tätigkeiten ermöglichen und absichern.

Sozialgemäß sind ökologische Transformationsprozesse dann, wenn Betroffene sie mitgestalten können und die Kosten gerecht verteilt werden.

Szene III: Natur, Moderne und das Andere

Sicheltanz von Angela B.-Clement

Erinnerungen an Szene I – Zwei Zutaten zum ozeanischen Themenfeld

1. Natur als Anderes von Gesellschaft
2. These: Die Moderne ist unfähig zum Anderen. Sie kann es nur

- vernichten (Hexenverfolgungen, Ausrottung anderer Völker...)
- unterwerfen (Kolonien, Naturbeherrschung...)
- oder sich selbst ähnlich machen (identitätslogische Vernunft von René Descartes, Integration???)

Die Vernichtung des anderen

Hexenverfolgungen (? 906 – 1736?) als Voraussetzung neuzeitlicher Naturbeherrschung:

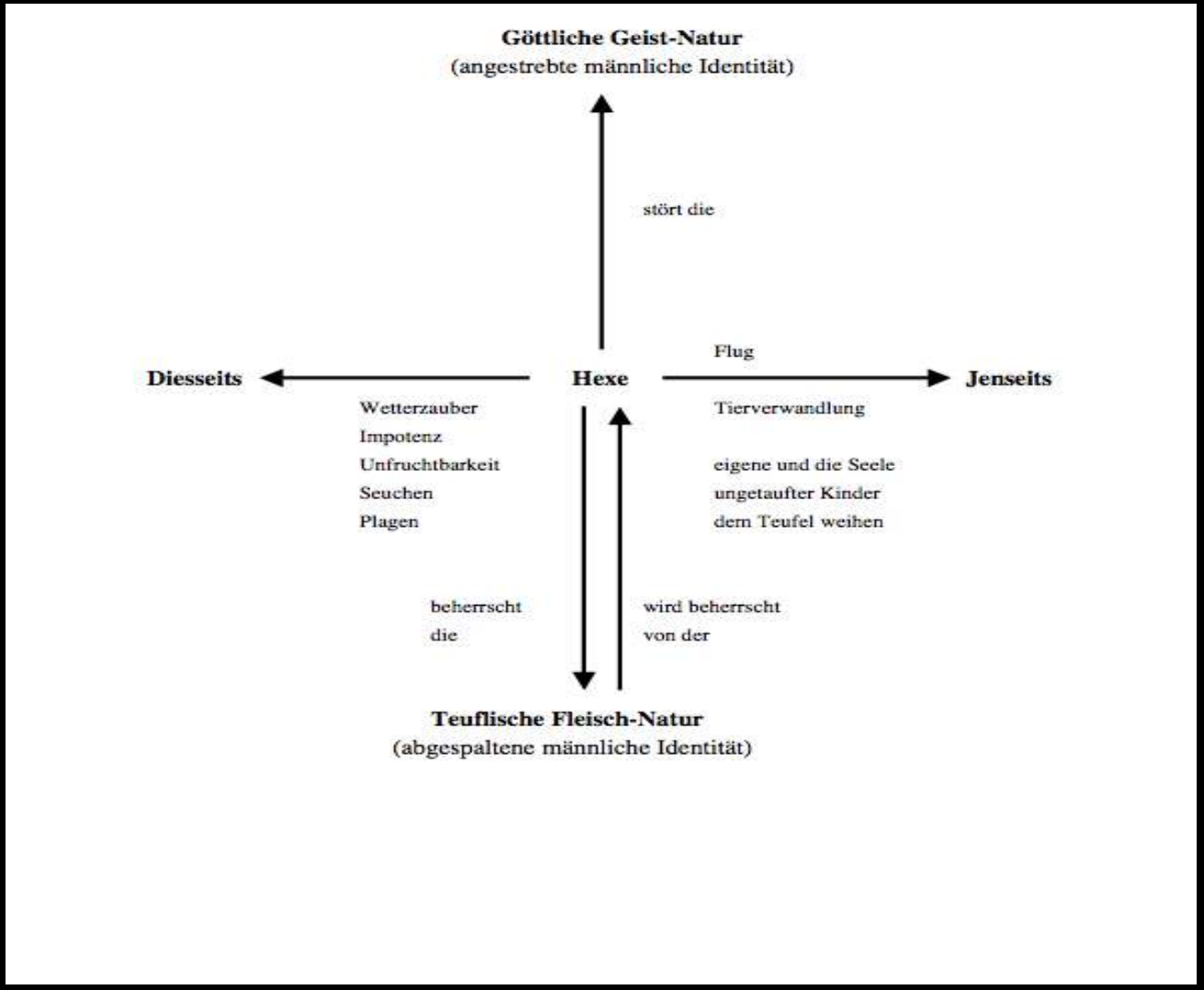
Zur umstrittenen Natur der Hexe und ihrer Verfolgung

- Grenzkonflikte
- Die Hexe als Konstruktion
- Die Hexe als Repräsentantin einer anderen Wirklichkeit

Hexenverfolgungen und Naturbeherrschung

Das Andere männlicher Identität

Im Fadenkreuz der Hexenverfolgungen



Impuls von Giordano Bruno (1548-1600): Die Möglichkeit des Perspektivwechsels – oder: Der Berg Cicala

„Einst haben mich als Kind, so erinnere ich mich, lieblicher Berg Cicala, deine heiligen Lichter umschmeichelt ... und mit ausgestrecktem Zeigefinger sagtest du mir: Sieh nach Norden, sieh den mir verwandten Vesuv dort. Er ist mir verwandt und auch er will dir wohl, glaubst du mir? ... Ich sagte, dieser ist eine Welt weit entfernt, von schäbigem Nebel umschattet und hat nichts gutes zu bieten ... aber du sagtest, und doch ist er mein liebender Bruder und will auch dir wohl ... Also dort angekommen sehe ich den Vesuv aus der Nähe ... mit reich von den Zweigen hängenden Trauben, Früchten aller Art und den gütigen Himmel der Heimat ansehend, dem nichts, was ich kenne, fehlt und hundertmal mehr davon hat; da beschuldige ich zuerst erstaunt meine lügnerischen Augen. Und er befahl: ... bleib also hier, verachte die Götter Cicalas. Sieh, wie reich an Gütern ich bin ... von hier richte deine Augen und schau auf Cicala, meinen Bruder, weit hinten, wie er mit schwarzer Kuppel den Himmel berührt und mit pechfarbenem Kleid die düsteren Täler umhüllt. ... Darauf sagte ich: Genauso warst auch du, bevor ich zu dir kam ... “ (Aus: De Immenso, OL I, 1, S. 312-316, Übersetzung von Paul R. Blum. Siehe auch in: Blum 1999, S. 9)

Herausforderungen des Anderen I

Das geistige Licht der Aufklärung bedarf bis heute eines naturalen Schattens

- Er muss aufnehmen, was das Eigene an sich selber fürchtet
- Er ist Produkt als vom Licht Hervorgebrachtes und zugleich Voraussetzung, heimliche Energiequelle
- Er wird als Kontrast gebraucht
- Erzeugter Bereich von Dunkelheit und Finsternis

Herausforderungen des Anderen II

- Intergenerative Gerechtigkeit als Nachhaltigkeitsgebot erfordert, auf etwas noch unbestimmtes anderes Rücksicht zu nehmen, das wir heute noch nicht kennen können: andere, zukünftige Generationen.
- Dies ist mit einem „naturalen Schatten“, mit einer naturbeherrschenden Rationalität nicht möglich.

Fine und Anknüpfung an die nachfolgende Ringvorlesung

Natur als anderes Eigenes denken, das von sich aus ist.

Passt dazu, sie bzw. ihre Ökosystemleistungen bzw. als neue Form der Indienstnahme ihre Ökosystemdienstleistungen zu „bepreisen“ ?

Identifikation als Urprinzip von Herrschaft – die Beziehungen zwischen Drinnen und Draußen, Eigenem und Anderem, Vertrautem und Fremdem herrschaftsärmer gestalten.

Ökonomische Bewertung von Natur:

Naturzerstörung als Folge fehlender Preise?

Ringvorlesung
„Raus aus der Krise?
Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft“

Jutta Kill
jutta@gn.apc.org
01. November 2016

Zwei Vorbemerkungen:

(1) Zum Kontext, in dem ich die Idee der ökonomischen Bewertung von Natur betrachte

(2) Zum Begriff „Krise“

Verortung der Ursachen einer Krise hat Einfluß auf eingeschlagene und nicht gewählte Wege aus der Krise:

Naturzerstörung als Folge fehlender Preise

versus

Ökonomische Bewertung gibt Zerstörung einen Preis

(1) Warum findet ökonomische Bewertung von Natur gerade jetzt Anklang?

(2) Welche ‚Lösungsansätze' und gesellschaftlichen Diskurse ergeben sich (nicht) aus der Grundannahme, Naturzerstörung sei eine Folge fehlender Preise / fehlender ökonomischer Bewertung?

(1) Warum findet ökonomische Bewertung von Natur gerade jetzt Anklang?

Klima“krise“

„Klimakrise verursacht durch zuviel Treibhausgas in der Atmosphäre“

Abyd Karmali, Managing Director, Global Head of Carbon Markets, Merrill Lynch:

„Klimawandel ist ein quantitatives Problem“

Larry Lohman, The CornerHouse & Durban Group for Climate Justice:

„Nein, es ist ein Problem, das sich auch historischer Pfadabhängigkeit ergibt. Klimawandel zu begrenzen heisst einen Weg zu finden, das Gros der verbleibenden fossilen Brennstoffe im Boden zu belassen. Und das bedeutet, Industriegesellschaften müssen sich neu organisieren, Transport und Wohnen muss in Industriegesellschaften neu gedacht werden – jetzt – sodass ein Leben ohne Kohle, Öl und Erdgas möglich wird. ***Kohlenstoffmärkte sind explizit so konzipiert, dass sie diesen notwendigen Wandel hinauszögern.***“

- The Trouble with Carbon Trading: A Short Debate April 2009

Stern Review 2006 (umfassendste Studie zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels):

„Science tells us that GHG emissions are an externality; in other words, ***our*** emissions affect the lives of others. When ***people*** do not pay for the consequences of their actions we have market failure. ***This is the greatest market failure the world has seen“*** *[Hervorhebung JK]*

…„***ohne einen Preis gibt es keinen Anreiz [Wirtschaftskreisläufe] zu dekarbonisieren.“***

Sir Nicholas Stern

„Der Klimawandel ist ein Mengenproblem“

„greatest market failure the world has seen“

….*Lösung des Problems?* ….

…….(1) Menge begrenzen und

(2) Preis einführen

(1) Warum findet ökonomische Bewertung von Natur gerade jetzt Anklang?

Klima“krise“

Biodiversitäts“krise“

„Klimakrise verursacht durch zuviel Treibhausgas in der Atmosphäre“

„Biodiversitätskrise, weil zuviel Schadstoffe und zuviel Naturzerstörung“

TEEB: „Natur wird zerstört, weil sie keinen Preis / keinen ökonomischen Wert hat“

….*Lösung des Problems?* ….

.....Menge begrenzen und Preis einführen

.....“*the economic invisibility of nature must end*!“

Wie?

.....ökonomische Bewertung von Natur

(1) Warum findet ökonomische Bewertung von Natur gerade jetzt Anklang?

Klima“krise“

Biodiversitäts“krise“

(Finanz“krise“)

Glaubwürdigkeits“krise“ etablierter Politik und Reputations“krise“ von Konzernen, deren Kerngeschäft Naturzerstörung zur Folge hat

„Klimakrise verursacht durch zuviel Treibhausgas in der Atmosphäre“

„Biodiversitätskrise, weil zuviel Schadstoffe und zuviel Naturzerstörung“

„Politik muß endlich handeln“

(verbindliche) Grenzwerte festsetzen!

„Politik muß endlich handeln“

(verbindliche) Grenzwerte festsetzen!

+

ökonomische Bewertung von Natur

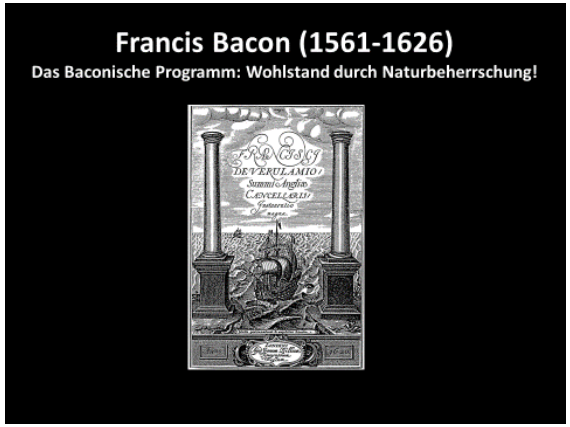
=

Instrumente, die betroffenen Industrien die Einhaltung der Grenzwerte erleichtern:

KOMPENSATION

Grenzwert = > netto-Grenzwert

Ökonomische Bewertung braucht neue Definition von Natur



Bacon, Descart,

Landvermesser (Land -> Eigentum)

Systematische Botanik (Bäume -> Edelhölzer -> internationaler Handel)

Ökologische Ökonomie & UN Biodiversitätskonvention (genetische Vielfalt -> genetische Resource -> Patente und ‚Benefit sharing‘

Ökonomische Bewertung braucht neue Definition von Natur

Von ‚de re‘ zur ‚d*e dicto‘ Natur*

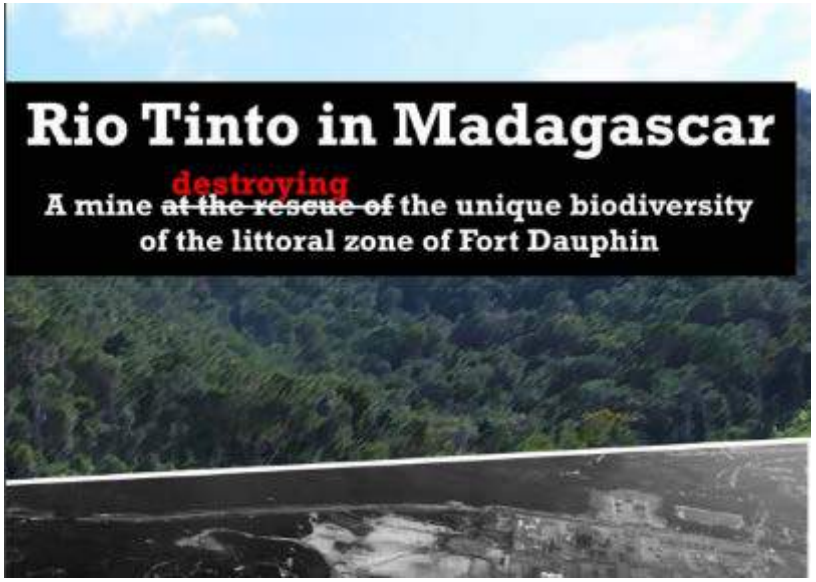
De Re – Wert geht zurück auf das Einzigartige, auf einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Person bezogen

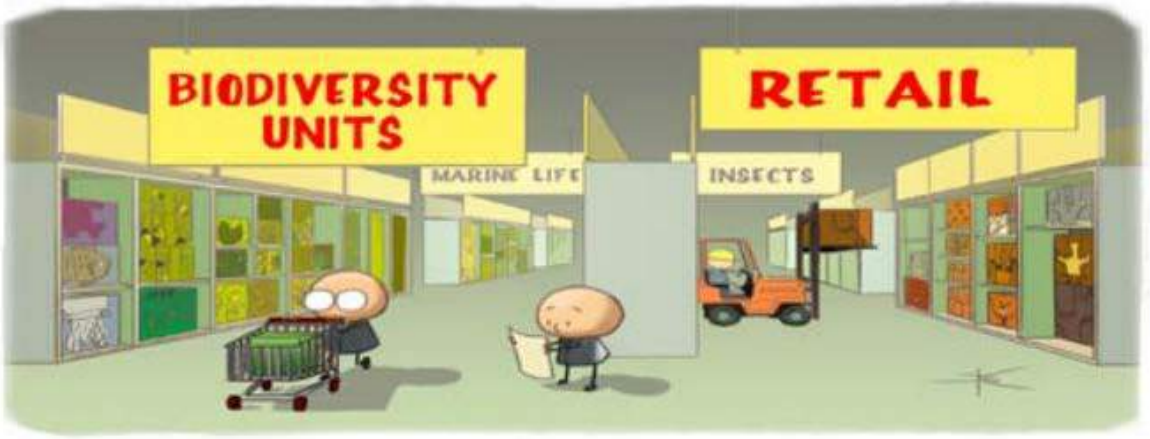
De Dicto – Wert ergibt sich aus dem Vorhandensein bestimmter Charakteristika, die nicht an einen bestimmten Ort oder Person gebunden sind

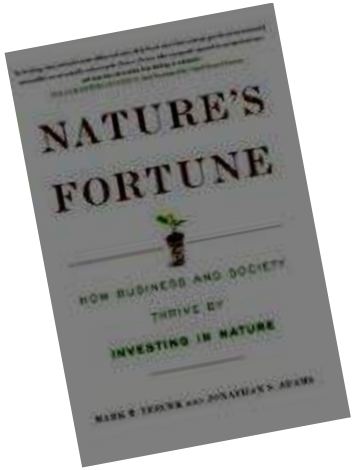
De Re: Der Wert eines ‚Ökosystems‘ ist ortsgebunden, und Naturerhalt an einem Ort kann Naturverlust an einem anderen Ort nicht kompensieren

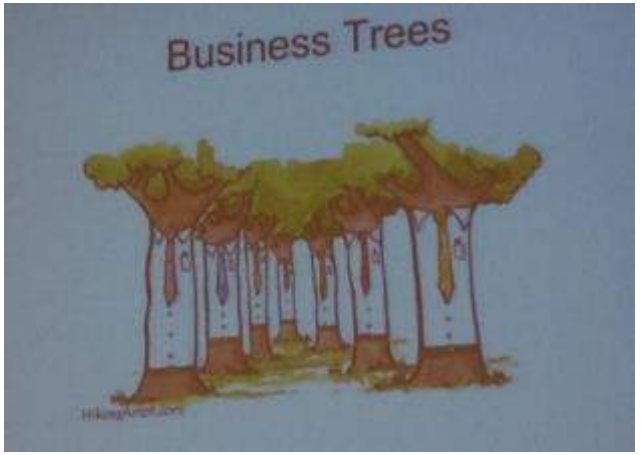
De Dicto: Ökosysteme und ‚Ökosystemdienstleistungen‘ sind austauschbar und sind von vergleichbarem Wert, sofern sie bestimmte Charakteristika teilen

Ökonomische Bewertung braucht neue Definition von Natur

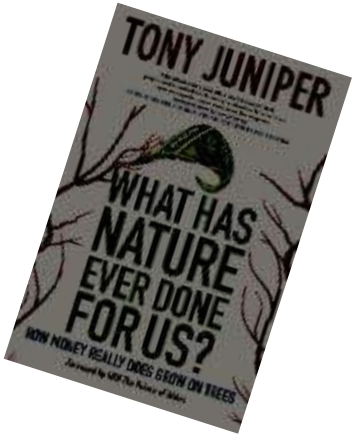








'Yes, there are problems with valuation of nature,
but we must not throw out the baby with the bathwater.
We need constructive dialogue not ideological 'clap-trap'
and people who are willing to help solve these problems
so forests are valued more standing than dead'



„Der Klimawandel ist ein Mengenproblem“

….Lösung des Problems? ….

.....Menge begrenzen und Preis einführen

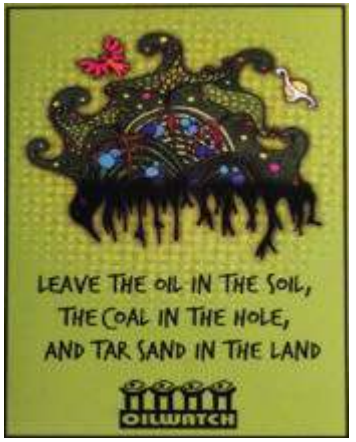
„Klimawandel als Resultat historischer Pfadabhängigkeit“

….Lösung des Problems?

.....“Jeder Ansatz auf Erfolg, die Klimakrise zu lösen wird an einem Punkt die Dynamik des fossilen Kapitals als globalem Phänomen in Frage stellen müssen.

Ein erster Schritt auf dem Weg dahin ist die nüchterne Anerkennung, dass es Strukturen von Macht und Einflussnahme sind, die den anhaltenden Anstieg der CO_2 Emissionen befördern.“

Fossile Energieträger und Gesellschaftsformen, die sie stützen immer verbunden mit Herrschaft und Gewalt



MeinFernbus + atmosfair = Mein Beitrag zum Klimaschutz

Der Fernbus ist grundsätzlich ein umweltfreundliches Verkehrsmittel. MeinFernbus geht einen Schritt weiter. Mit unserem Partner atmosfair bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Ihre CO2-Emissionen zu kompensieren.

Mit Ihrem Klimaschutzbeitrag unterstützen Sie Klimaschutzprojekte mit Erneuerbaren Energien oder Energieeffizienzprojekte in Entwicklungsländern, z.B. Windkraft, Wasserkraft, Biomasseverstromung, Biogas und effiziente Öfen.

Ihr Klimaschutzbeitrag sorgt dafür, dass in diesen Projekten eine Ihrer Busfahrt entsprechende Menge CO2 wieder eingespart wird.

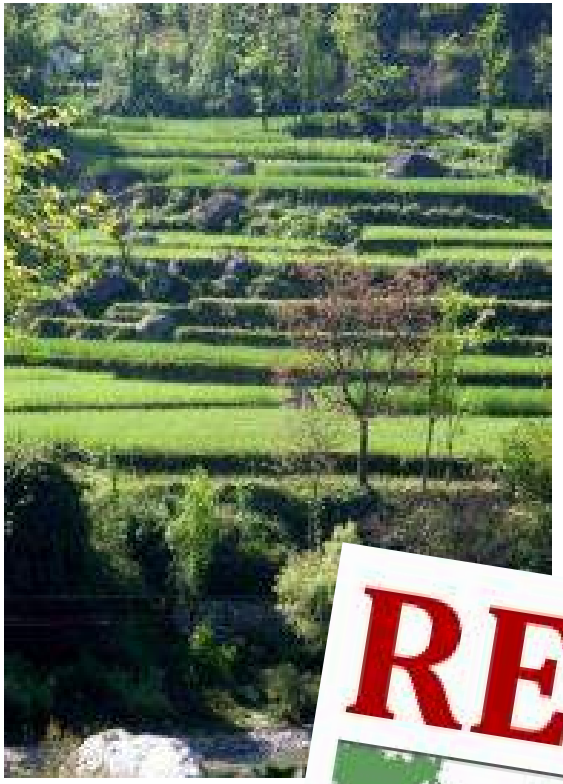
Unser Partner atmosfair

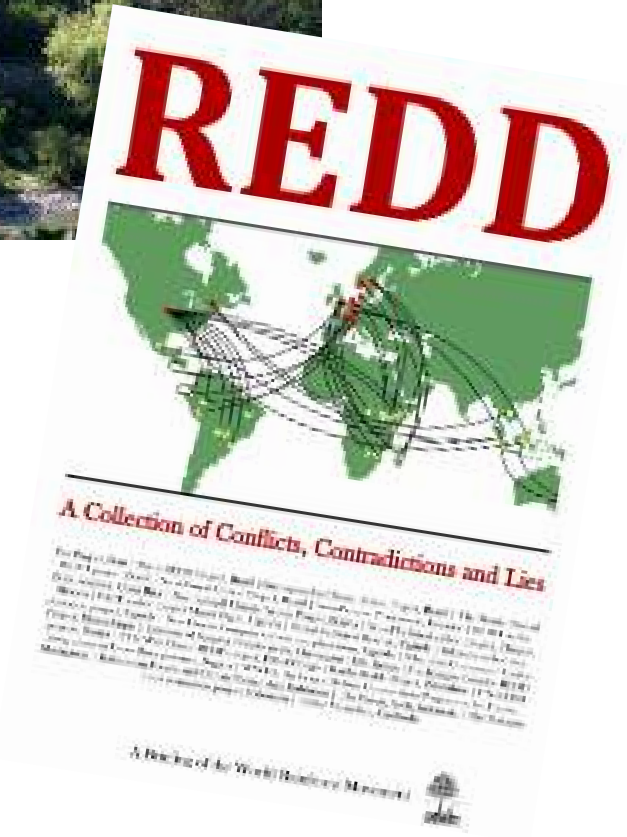
Safe Water Projects can help to prevent deadly diseases such as cholera and typhoid as well as helping to reduce carbon emissions

Kohlenstoffmärkte und quantitativer Ansatz des UN Klimaabkommens:

..wenn die Lösung das Problem nur verschlimmert....

CO2.tv
BOYS
LOST




REDD
A Collection of Conflicts, Contradictions and Lies

Handel mit Treibhausgasemissionen als *Wegbereiter* für Einführung von Handel mit weiteren Funktionen von Natur:

Rio+ 20, 2012: 'Bolsa Verde Rio' (BVRio): *Handel mit Kompensations-Gutschriften unterschiedlichster Art*

- Emissionsgutschriften Klimagase
- Gutschriften Waldschutz (neues Waldgesetz Brasilien)
- Gutschriften für Abwasser (statt Abwasser zu reinigen, Gutschriften an der Börse kaufen)
- Gutschriften für Landschaftliche Schönheit (SISA)

****

- Habitat- / Ökosystem-Gutschriften (Habitat Banking)
- Sustainable Development Gesetz Gabun (Community Development Credits)
- „Grüne Infrastruktur" Flughafen Notre Dame des Landes"
- „Grünes Uran" aus Namibia für Erweiterung AKW Hinckley Point GB, auch in GB „grün", weil Biodiversitätsverlust kompensiert wird
- …..

Handelbare Gutschriften statt verbindliche Frauenquoten in Vorständen von Unternehmen und Konzernen

“Viele Branchen und Firmen tun sich mit Frauenquoten schwer. Ökonomen empfehlen deshalb einen Zertifikatehandel nach dem CO2-Vorbild“

"Meine Ko-Autoren und ich (Akyol, Neugart und Pichler, 2015) schlagen eine ***Flexibilisierung der Frauenquote*** vor. Unsere Idee ***lehnt sich an den Handel mit CO2-Zertifikaten an.***"

"Eine einheitliche Quote belastet Firmen unterschiedlich, unter anderem ***weil das Arbeitsangebot von Frauen in den Ländern nach Sektoren unterschiedlich hoch ist***.“

„Der Klimawandel ist ein Mengenproblem“

….Lösung des Problems? ….

.....Menge begrenzen und Preis einführen

„Klimawandel als Resultat historischer Pfadabhängigkeit“

….Lösung des Problems?

.....“Jeder Ansatz auf Erfolg, die Klimakrise zu lösen wird an einem Punkt die Dynamik des fossilen Kapitals als globalem Phänomen in Frage stellen müssen.

Ein erster Schritt auf dem Weg dahin ist die nüchterne Anerkennung, dass es Strukturen von Macht und Einflussnahme sind, die den anhaltenden Anstieg der CO_2 Emissionen befördern.“

Remembering what is already known: What's new and what isn't in economic valuation of nature?

"In the early phases of colonization, the white man's burden consisted of the need to 'civilize' the non-white peoples of the world – this meant above all depriving them of their resources and rights.

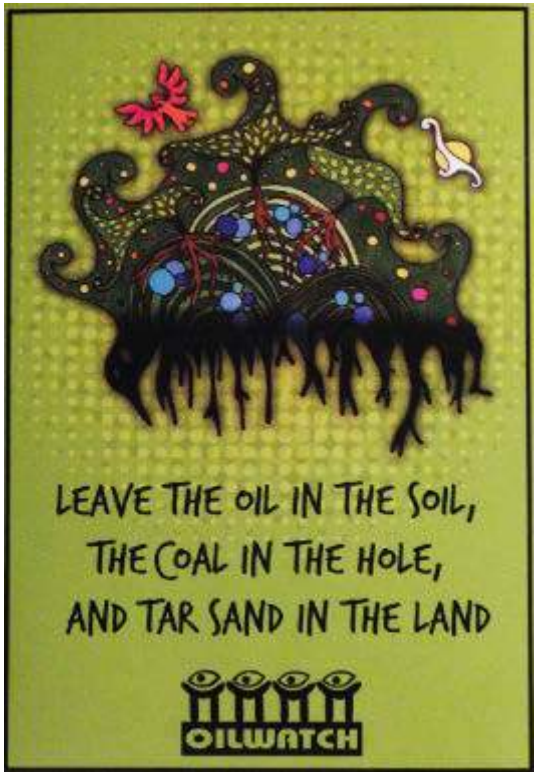
In the latter phase of colonization, the white man's burden consisted of the need to 'develop' the Third World, and this again involved depriving local communities of their resources and rights.

We are now on the threshold of the third phase of colonization, in which the white man's burden is to protect the environment – and this too, involves taking control of rights and resources.

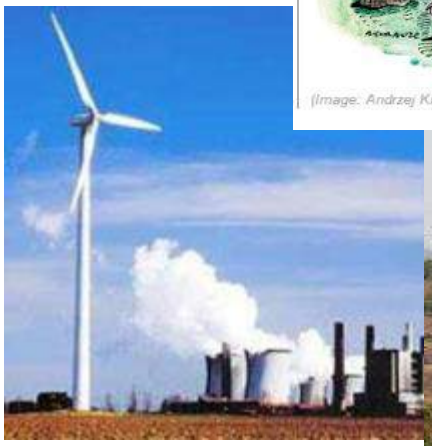
The salvation of the environment cannot be achieved through the old colonial order based on the white man's burden. ***The two are ethically, economically and epistemologically incongruent"***

Maria Mies & Vandana Shiva (1993): Ecofeminism

„Im alten Kapitalismus mit neuen Energien gegen den Klimawandel?“ *



Versus



„noch niemals wurden die Energieträger ausgetauscht und das Energiesystem gründlich transformiert, ohne die Gesellschaftsformation umzustoßen.“

*Elmar Altvater, Solarzeitalter 3/2015

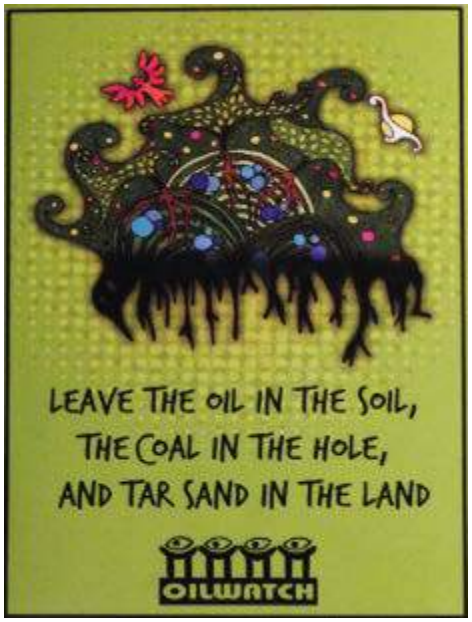
Naturzerstörung als Folge fehlender Preise?

Nein!

Ökonomische Bewertung gibt Zerstörung einen Preis!

Statt ökonomische Bewertung von Natur,

Einstieg in Diskussionen mit anderer Qualität:



..auf lokaler – kommunaler Ebene durchspielen:

was es heißen würde, ohne fossile Brennstoffe und mit der Maxime **Gutes Leben für ALLE** zu wirtschaften?

„Stadt xy auf Entzug“..versus „Smart City mit klimaneutralen Tropenfrüchten im Biosupermarkt“

Was bedeutet Stadt xy auf Entzug...für den Supermarkt? ...‘just in time delivery klappt dann nicht mehr‘

..was bedeutet ‚auf Entzug‘ im alltäglichen Leben einer Gemeinde, einer Stadt, eines Landkreises? Für Transport – Mobilität? Für Nahrungssicherung und Versorgung? Für Arbeitsstrukturen? Für Gesundheitsversorgung...was bedeutet denn Leben auf Entzug, und Sicherstellen von Gesundheitsversorgung?

EU Emissionshandel abschaffen!

https://www.rosalux.de/publication/41695/oekonomische-bewertung-von-natur-der-preis-fuer-naturschutz.html

https://www.boell.de/de/dossier-neue-oekonomie-der-natur

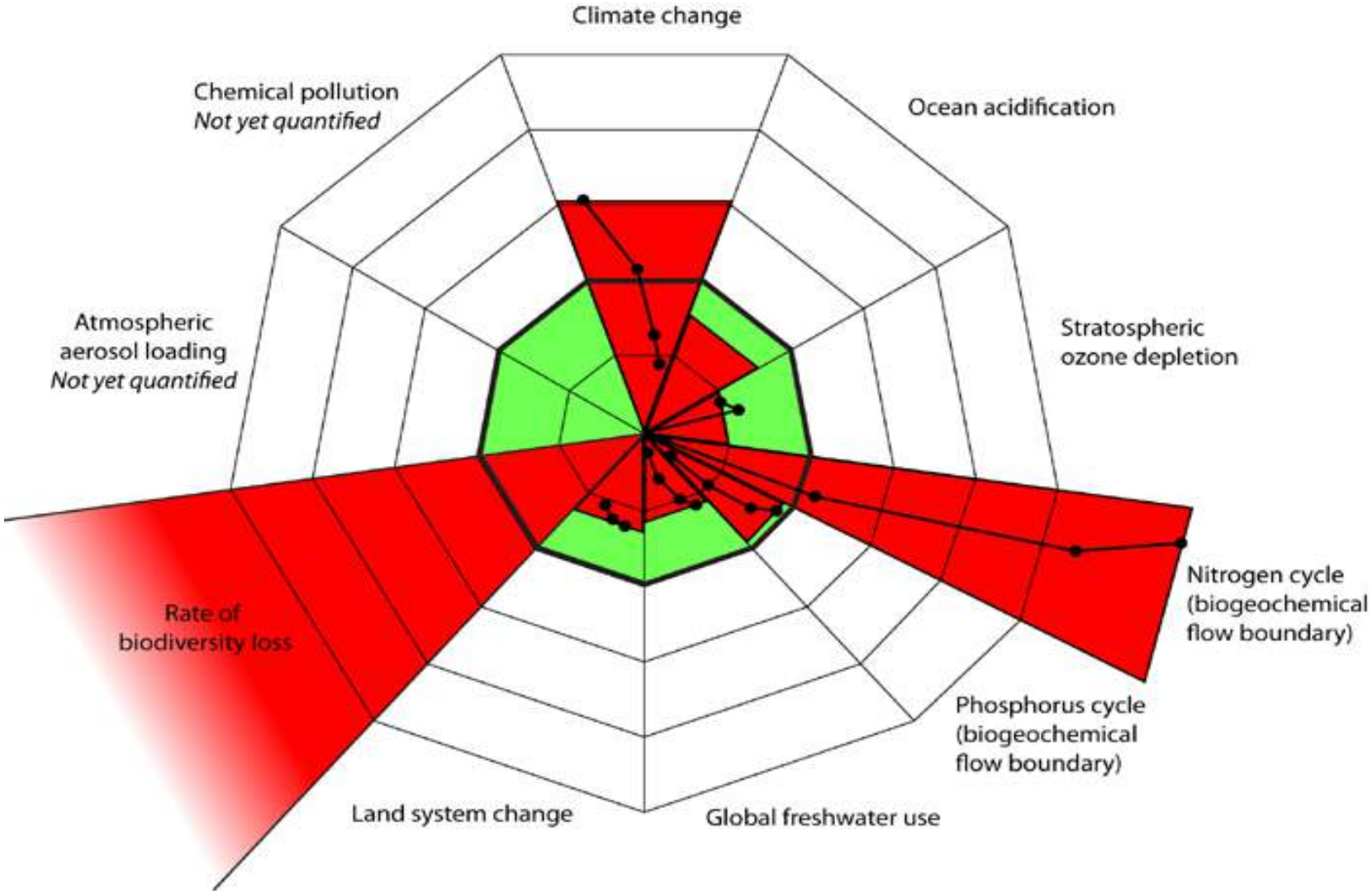
Green Economy: Ausweg aus der sozial-ökologischen Krise des Kapitalismus?

Birgit Mahnkopf
Prof. Dr. em.
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR Berlin)
Universitätsvorlesung
FUB am 15. November 2016
“Raus aus der Krise? Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft”

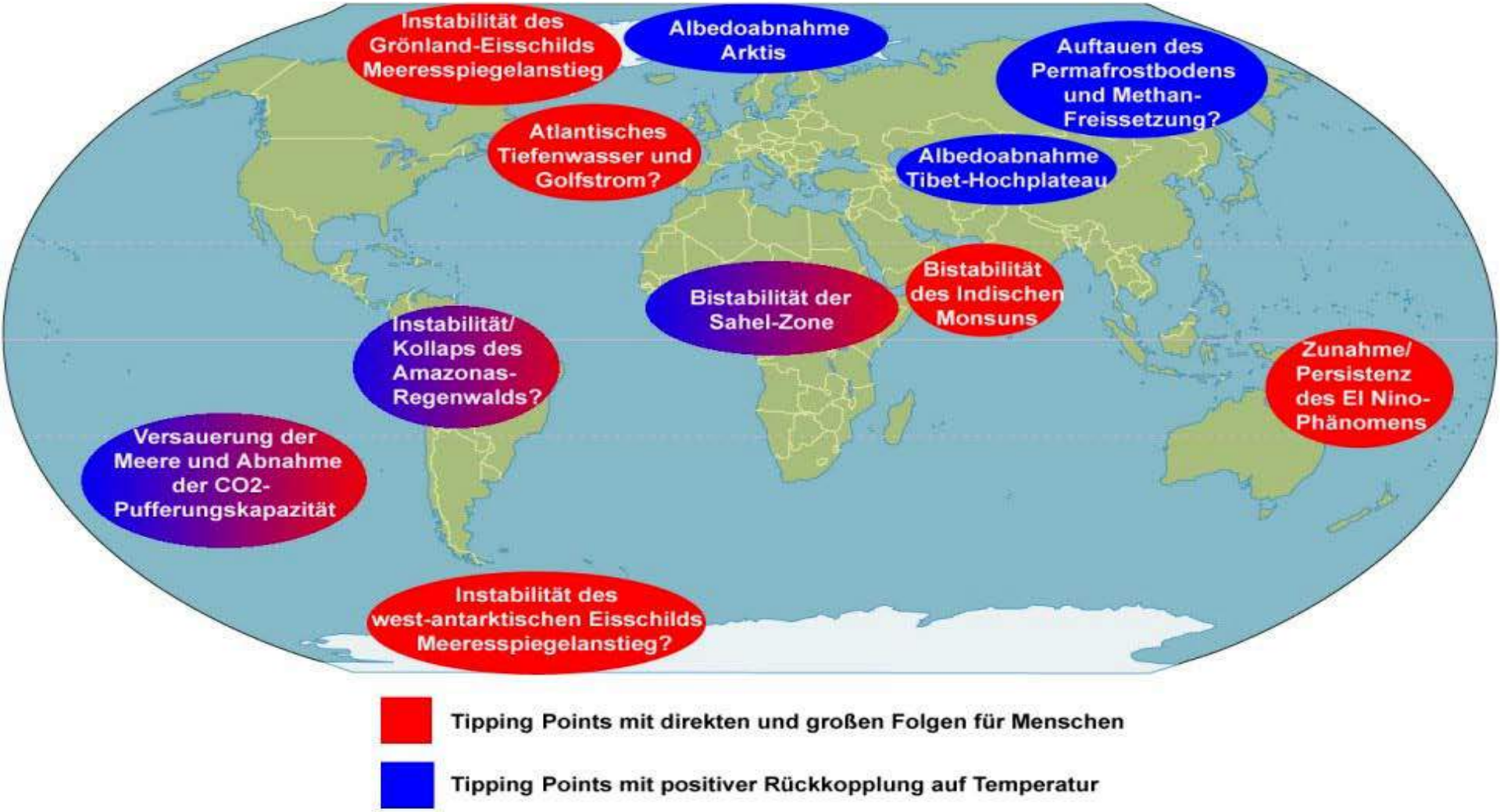
mahnkopf@hwr-berlin.de

Die „planetarischen Grenzen“ (Rockström et al 2009)

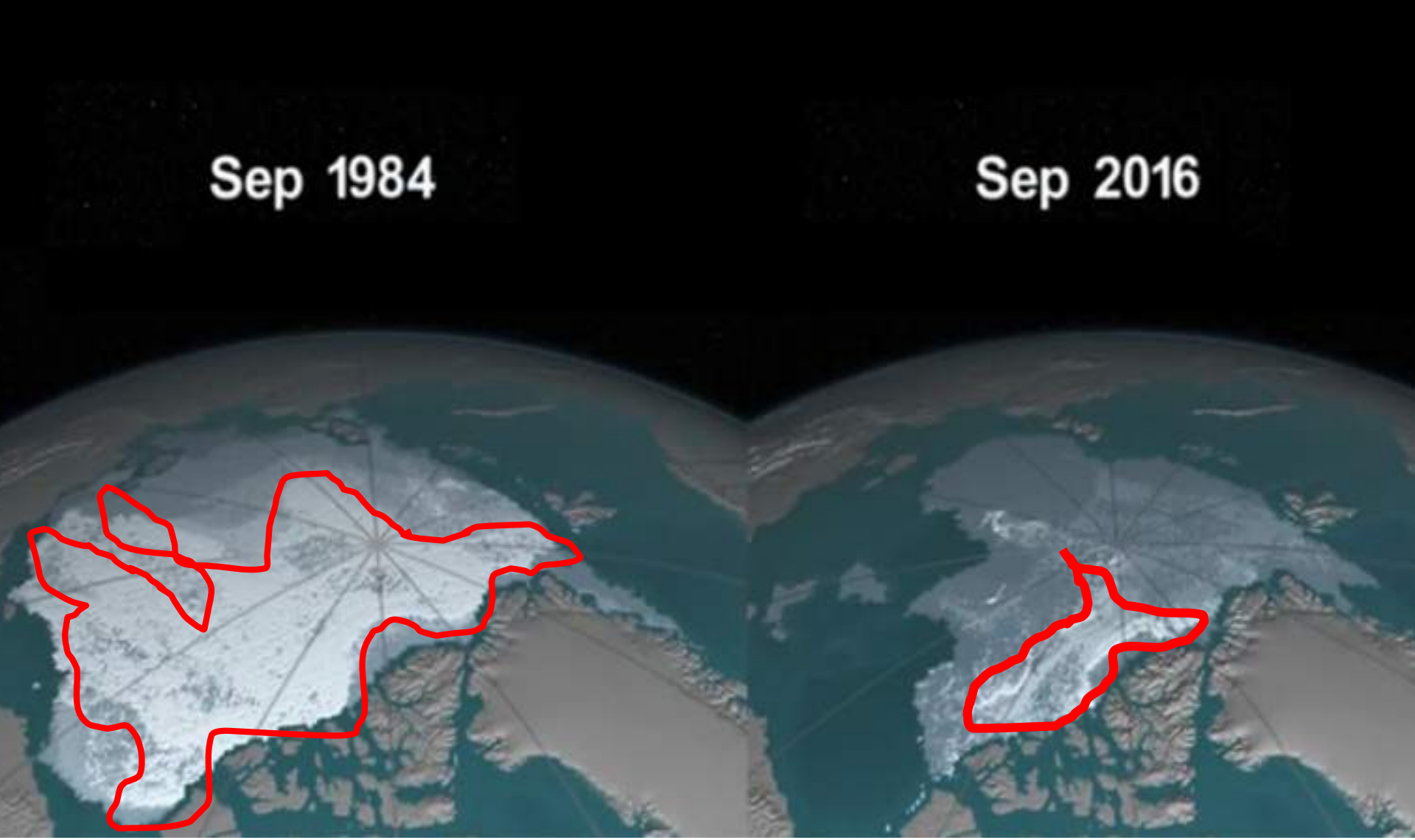
Aus der Sicht von Naturwissenschaftlern sind die Aussichten dafür, dass wir innerhalb des “sicheren Raums” der planetarischen Grenzen blieben, mehr als düster



Kippelemente des Erdsystems



Grafik: Erstellt und übersetzt von Germanwatch auf der Grundlage der "World Map of Tipping Points in Climate Change" von Prof. Hans Joachim Schellnhuber



© NASA Goddard Screenshot youtube.com | Older Arctic Sea Ice Disappearing

Um innerhalb des “sicheren Handlungsraums” zu bleiben dürfen die Treibhausemissionen bis 2050 nicht mehr als 2 tn CO2-Äquivalent/Person betragen

HOUSING Heating electricity	2,72 t 1,97 t 0,75 t
MOBILITY Car Public transport Air flights	2,52 t 1,56 t 0,11t 0,85 t
FOOD	1,56 t
CONSUMTION	2,75 t
PUBLIC SERVICES	1,24 t
TOTAL	**10,88t**

In Deutschland wurden 2013: 953 tn CO2 ausgestoßen, für :

- Stromerzeugung
- Verkehr
- Raumheizung
- Prozesswärme
- Wasserzubereitung
- Landwirtschaft
- Abfallentsorgung

813 mio tn

140 mio tn

ökologisch verträglich + sozial gerecht wären bis 2050: **160 mio tn**

Es müßten also die CO2 Emisionen in D von 11,7 tn/pc (2013) auf 2tn (2050) reduziert werden!!!

Source: Efeu-Institut 2007 (data 2005): Die C=2-Bilanz des Bürgers, Umweltbundesamt, www.efeu.org/energie/pdf/UBA_IFEU_CO2_Rechner.pdf

Das Zeitfenster für die notwendige sozial-ökologische Wende schließt sich

- Mit BAU steuern wir auf einen **Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur von weit mehr als 2° C um 2050 zu**

- Um den Kollaps der wichtigen Ökosysteme zu vermeiden **müssten bis 2050 die CO_2 Emisionen 90-100% reduziert werden (70-80% beim Rohstoffverbrauch)**

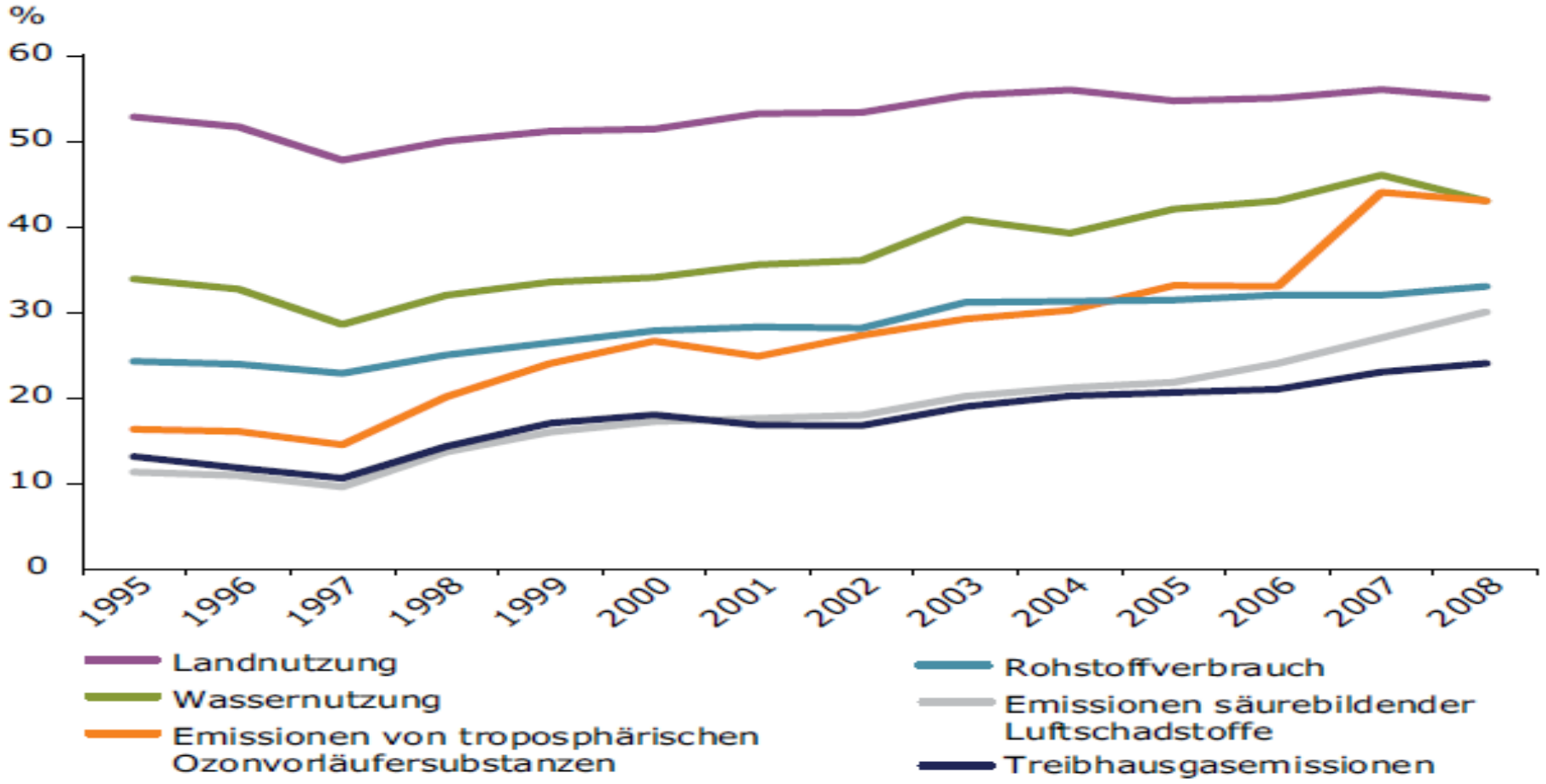
- **Für die EU bedeutet dies:**
  die **CO_2 Emission,** die in den vergangenen 24 Jahren (1990-2014) **statistisch** um gerade einmal **um 22,9% gesunken** sind - müssten von 2014-2050 um **80%" reduziert werden!**

- **Für D/ alle Staaten mit hohen Emissionen pro Kopf heißt das**:
  bis 2038: Null fossile Brennstoffe bei Strom, Wärme, Treibstoff, stofflichen Nutzungen – unter Klimagerechtigkeits-Verteilungsmaßstäben: **sogar mehr Emissionen reduzieren als D aktuell ausstößt** (Mrd-Zahlungsverpflichtungen zur Unterstützung der Emissionsreduzierung im GS)

mahnkopf@hwr-berlin.de

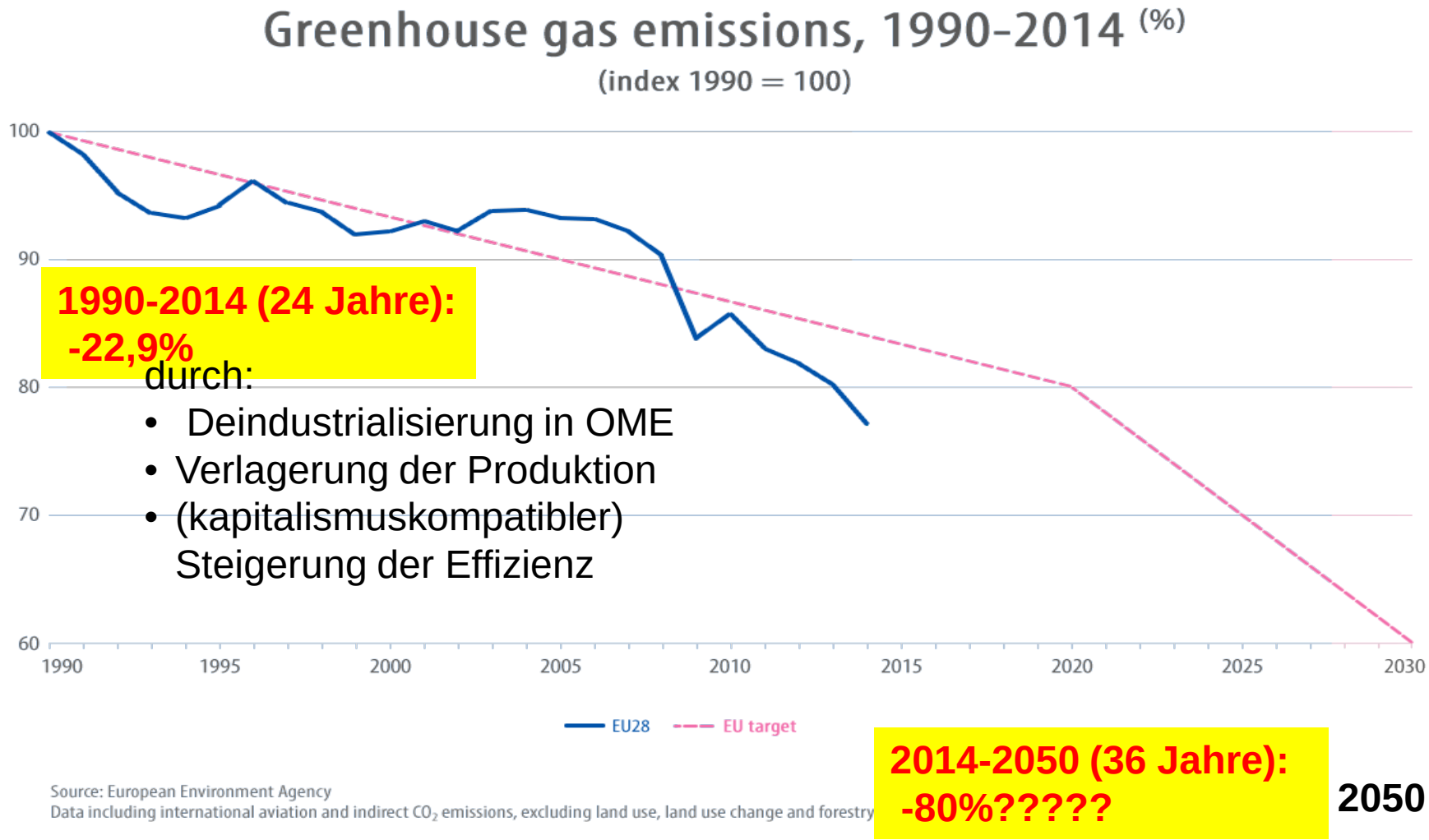
Was die statistische Zurechnung von Kohlenstoffeinheiten und Wirtschaftsräumen verbirgt

Abbildung 2.3 Anteil des mit der Endnachfrage von EU-27 einhergehenden ökologischen Gesamtfußabdrucks, der außerhalb der Grenzen der EU entsteht



Hinweis: Der Fußabdruck bezieht sich auf die gesamte Endnachfrage, einschließlich Haushaltsverbrauch, Staatsverbrauch und Investitionen.

Quelle: EUA (EEA, 2014f); auf der Grundlage der JRC/IPTS-Analyse der World Input-Output Database (WIOD), Europäische Kommission (EC), 2012e.



Kann dies durch ein Umsteuern auf eine “Grüne Ökonomie” erreicht werden????

Das Versprechen der “grünen Ökonomie”

UN-Organisationen, IWF, WB, OECD, Europäische Kommission, Think Tanks und Lobby Organisationen von TNU, Deutsche Bundesregierung, sozialdemokratische und grüne Parteien in ganz Europa:
„die Umwelt“, „das Klima“ , „der Planet“ könnten „gerettet werden“ (BMBF 2014) **durch**:

- kohlenstoffarme Energieversorgung
- Verbesserung der industriellen und der urbanen Infrastrukturen
- neue Recyclingtechniken
- „Bioraffinerien“ zur Nutzung von CO_2 als Kohlenstoffquelle
- intelligente makroökonomische Politik, besseres Management/ Institutionen
- Technologische Fortschritte
- Nutzung von Marktmechanismen
- und/oder staatlichen Interventionen
- Bepreisung/Kommodifizierung von bislang monetär unterbewerteten “Schätzen/Dienstleistungen der Natur”

Das Versprechen einer “Grünen Ökonomie”:

Nachfrage stimulieren durch öffentliche Aufgaben – Investitionen umlenken in Bereiche Energie, Infrastruktur, Umweltschutz

Zusätzliche Beschäftigung in Umweltindustrien

Infrastrukturen mit niedriger CO2-Intensität

Energiesicherheit durch weniger Energieimporte

Wettbewerbsvorteile durch Technologie-führerschaft

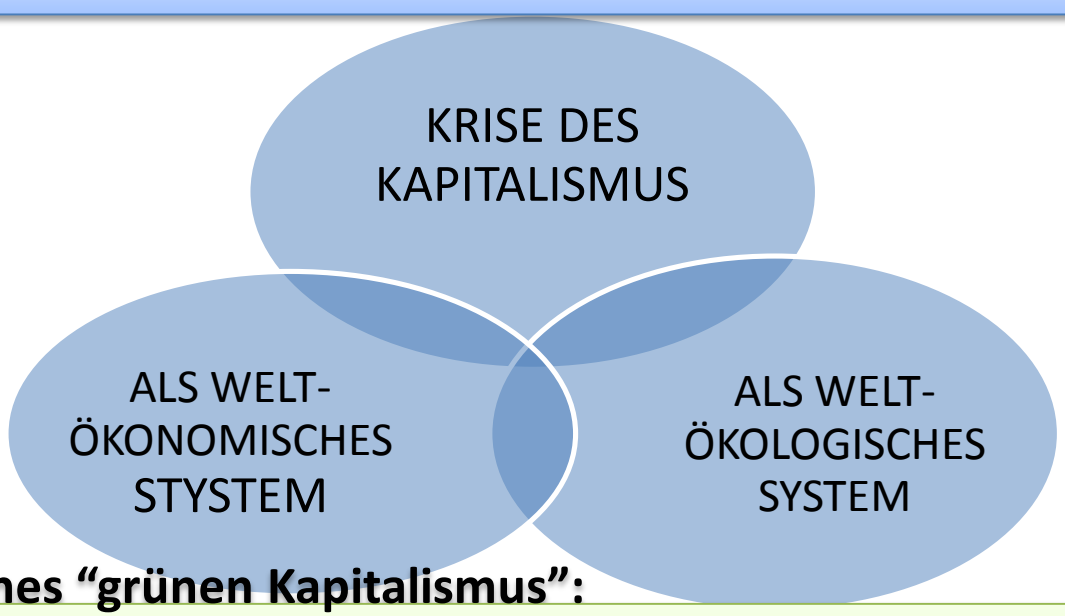
Nachhaltige Zukunft für kommende Generationen

sinkende Energie- und Materialkosten durch höhere Effizienz – mehr Mittel privater HH für Konsum + von UN für produktive investitionen

GRÜNE ÖKONOMIE = WIN-WIN

Die “grüne Ökonomie” – ein Ausweg aus der Krise des Kapitalismus?

Anthropozän — Kapitalozän



Prämissen eines “grünen Kapitalismus”:

- **Möglichkeiten der Entkopplung von Ressourcenverbrauch, Schadstoffemissionen und Wirtschaftswachstum**
- **Vertrauen in die Dynamik des technischen Fortschritts**
- **Konsumkritik und Veränderung von Konsumverhalten**

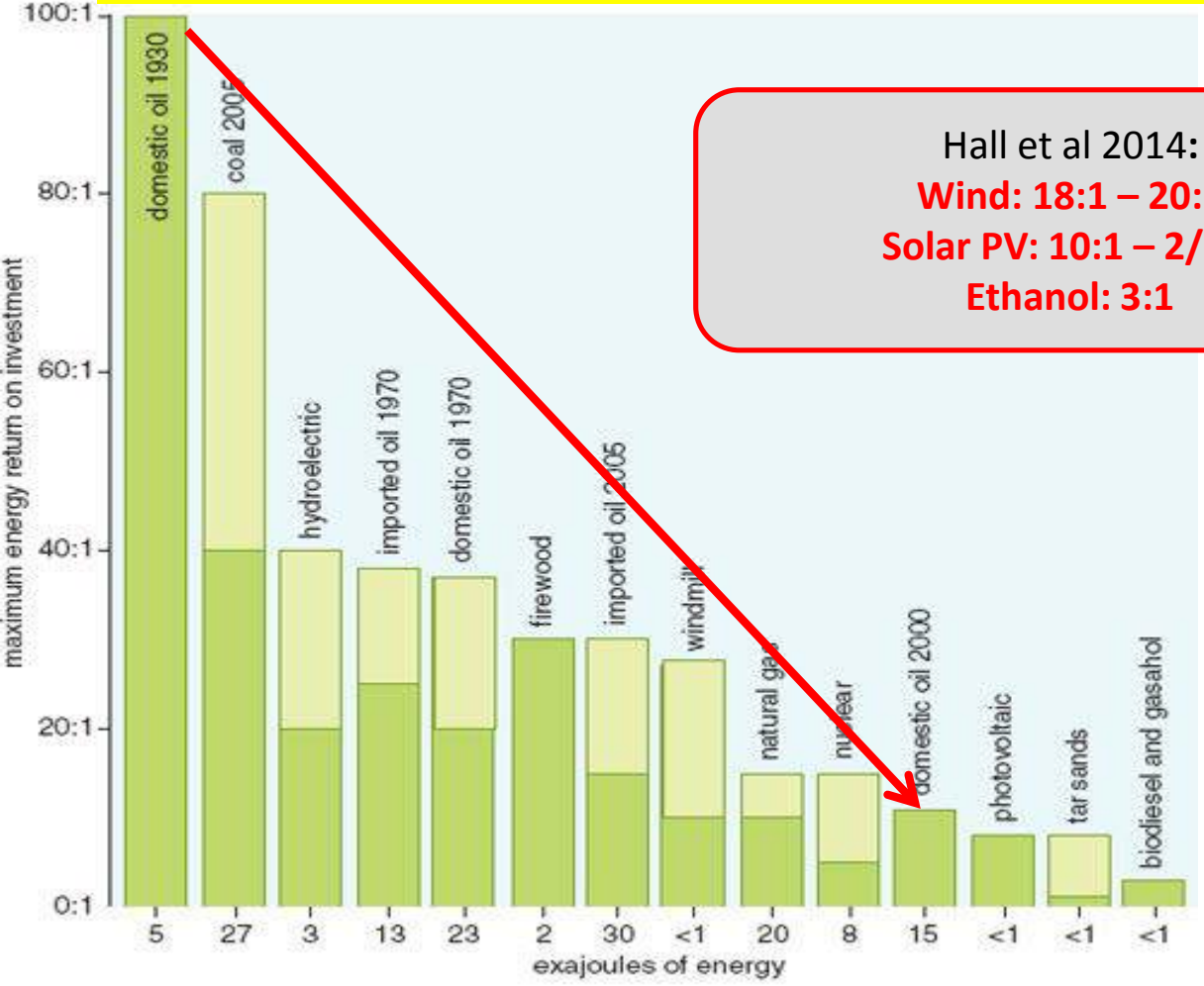
Dynamik in Gang setzen, die die anhaltende Akkumulationskrise überwindet , also „nachhaltiges“, „qualitatives“ Wachstum ermöglicht,
das nicht an Umweltzerstörung und wachsenden Ressourcenverbrauch gekoppelt ist

Was das Verspechen eines „grünen Kapitalismus“ indes ausblendet:

- Den EROI von EE-Trägern
- Physischen Grenzen, auf die eine Entmaterialisierung der Stoffströme stößt
- den “Rebound-Effekt” neuer Technologien
- die Gefahren und unbeabsichtigten Folgen neuer Technologien und Verfahren
- das Problem der Nutzungskonkurrenz (v.a. im Hinblick auf Flächenverbrauch)
- die Externalisierung von Umweltfolgen und –kosten
- Fragen globaler Gerechtigkeit bei der Ressourcengewinnung, -ver-arbeitung, -entsorgung
- Das Problem der asymetrischen Abhängigkeit hinsichtlich des Zugangs zu wissenschaftl. und technischen knwo how

Die unheilige Allianz von PROFITMAXIMIERUNG + KONSUMSTEIGERUNG kann nicht aufgebrochen werden

Remember: the different EROEI of energy sources

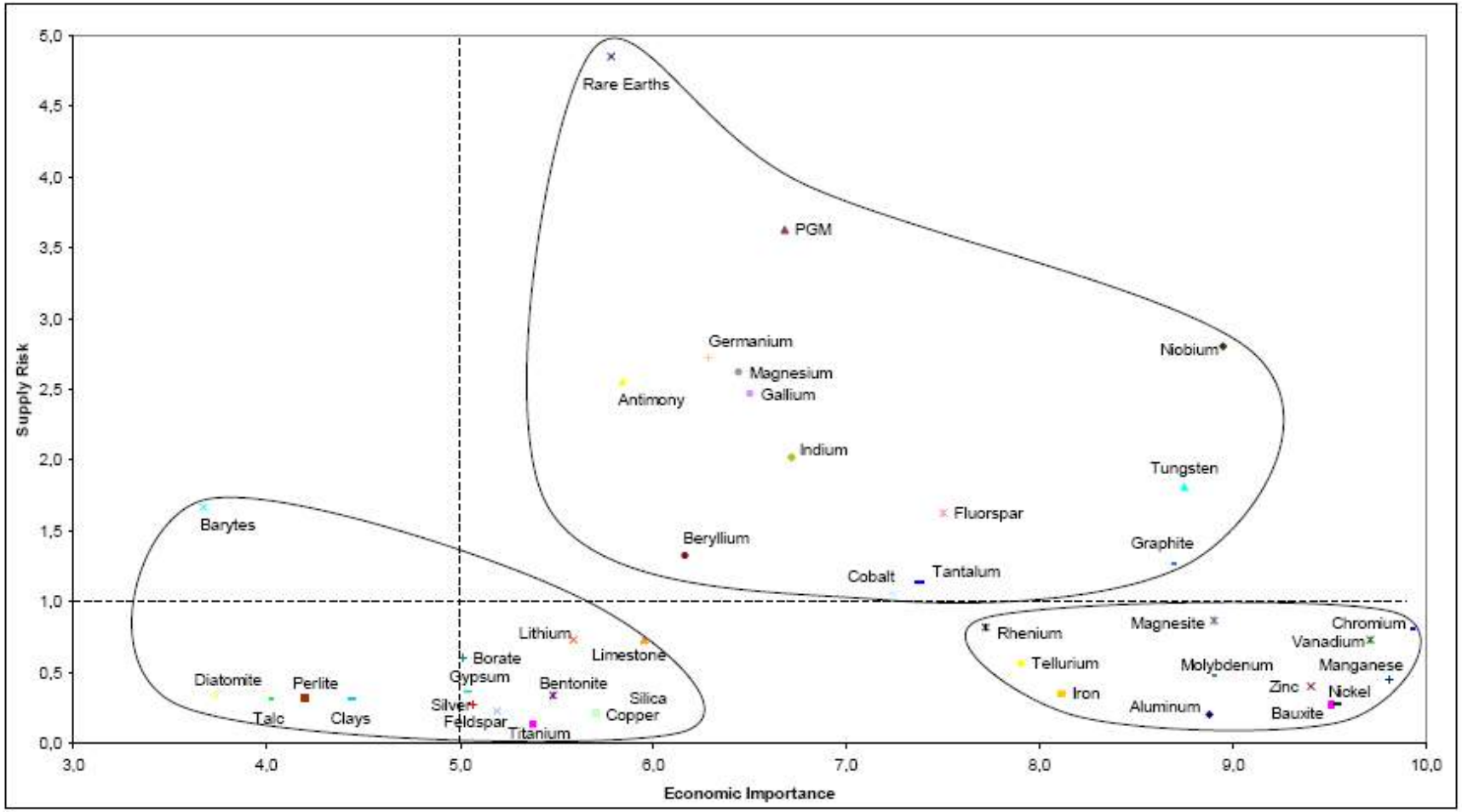


Hall et al 2014:
Wind: 18:1 – 20:1
Solar PV: 10:1 – 2/3:1
Ethanol: 3:1

EROEI of most "green" energy sources, such as photovoltaics, is low

Source: Mórrigán 2010

Overall critically results of the EU “Raw Materials Initiative” study



Source: EC -Ad hoc Working Group on defining critically raw materials 2010

Zwischenresümee 1: Systemische Zwänge die Hoffnungen auf “grünes Wachstum” infrage stellen

1.Technologie:

- Verschiedene “rebound”-Effekte
- Riesenschritte wären in kürzester Zeit nötig
- Auch EE sind nicht problemlos: EROI, Rohstoffverbrauch, im Wettbewerb mit “braunen E” strukturell unterlegen

2. Märkte:

- Dominanz großer Energieunternehmen
- Leiche Externalisierung von Kosten
- Massive Subventionierung energieintensiver Industrien
- Internalisierung von Umweltschäden (ETS): praktisch windfall profits für Verschmutzer

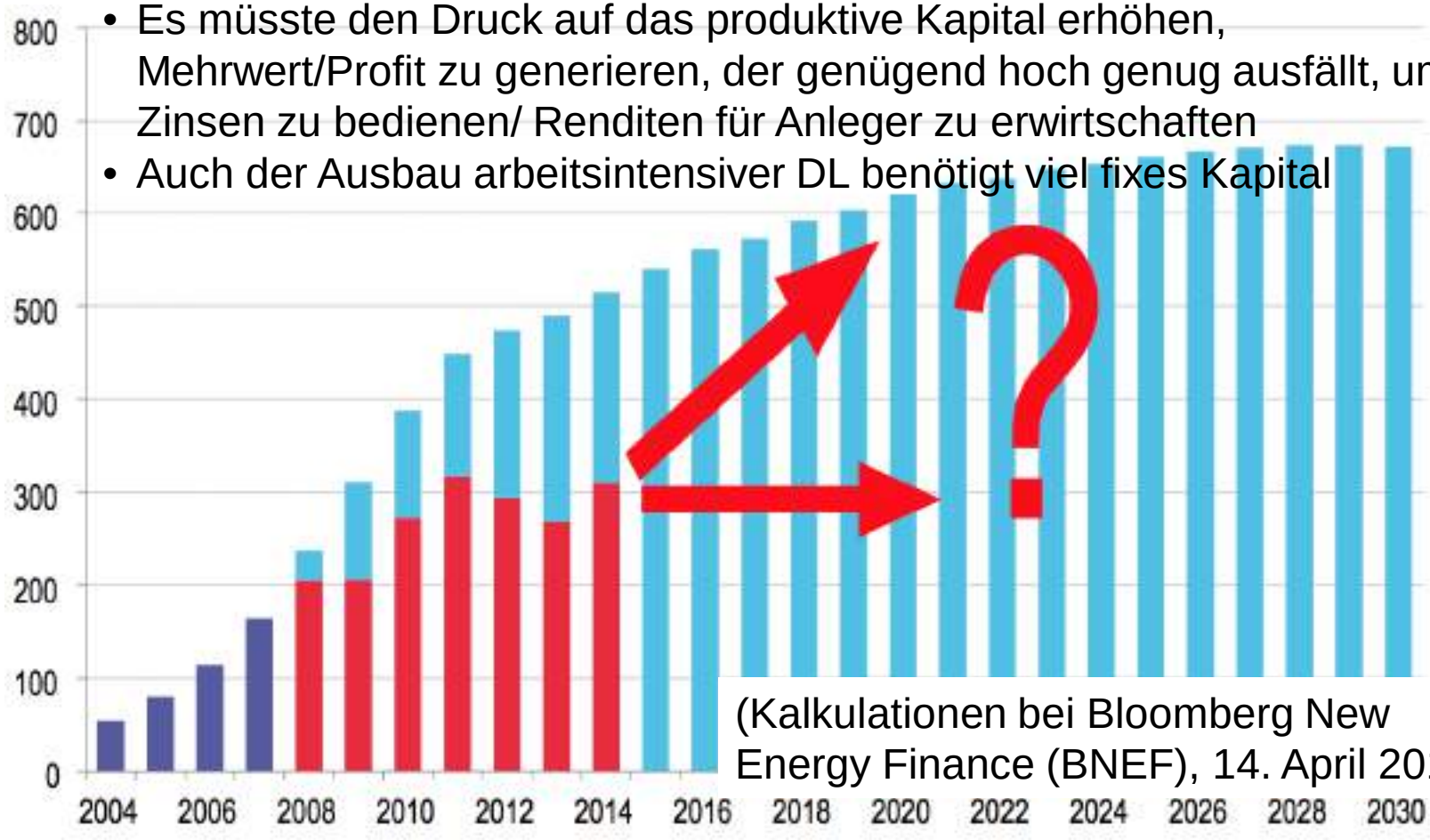
2. Finanzen:

- erzeugen Druck auf das produktive Kapital Mehrwert zu generieren – Produktion auszuweiten
- erzwingen Orientierung an kurzfristger Profitabilität des eingesetzen Kapitals
- sind riskisoscheu – bevorzugen langsamen Wandel
- Regierungen: überall den budgetären Zwängen unterworfen – unfähig ökonomischen Stimulus zu erzeugen

Woher werden die notwendigen Investitionen allein für einen Umbau des Strommarkt kommen?

Die entscheidende Bremserrolle des Finanzkapitals bei der ökologischen Restrukturierung:

- Es müsste Kredite und Beteiligungskapital zur Verfügung stellen
- Es müsste den Druck auf das produktive Kapital erhöhen, Mehrwert/Profit zu generieren, der genügend hoch genug ausfällt, um Zinsen zu bedienen/ Renditen für Anleger zu erwirtschaften
- Auch der Ausbau arbeitsintensiver DL benötigt viel fixes Kapital



(Kalkulationen bei Bloomberg New Energy Finance (BNEF), 14. April 2015)

Zwischenresümee 2: Systemische Zwänge die Hoffnungen auf eine “grüneÖkonomie” infrage stellen

4. Die systemischen Grenzen:

- Akkumulation von Kapitel hat eine inherente Tendenz zur Ausdehnung
- Ökonomische Akteure sind gezwungen die Kosten der Mitbewerber zu unterbeiten oder
- Neue Märkte zu erobern – durch “Kreation” (“origination”!) von neuen (Finanz) Produkten

Mehr und nicht weniger physische Produktion und Konsum

Zwischenresümee 3: BAU führt in die Katastrophe – das Beispiel der EU-Energiepolitik

1. Wenn der **Primärenergiebedarf in der EU bis 2050 auch nur halbiert** werden soll, müsste die **Energienachfrage** im Vergleich zu heute um **mindestens 25% sinken**

2. **Effizienzsteigerungen beim Energieverbrauch** wurden erreicht – technische Fortschritte, v.a. auch **durch die Verlagerung energieintensiver Industrien**

3. Doch die **Importabhängigkeit der EU bei Öl, Gas und Agrartreibstoffen**) ist selbst in den Jahren des unbasichtigen" degrowth" 2010ff **nicht zurückgegangen**

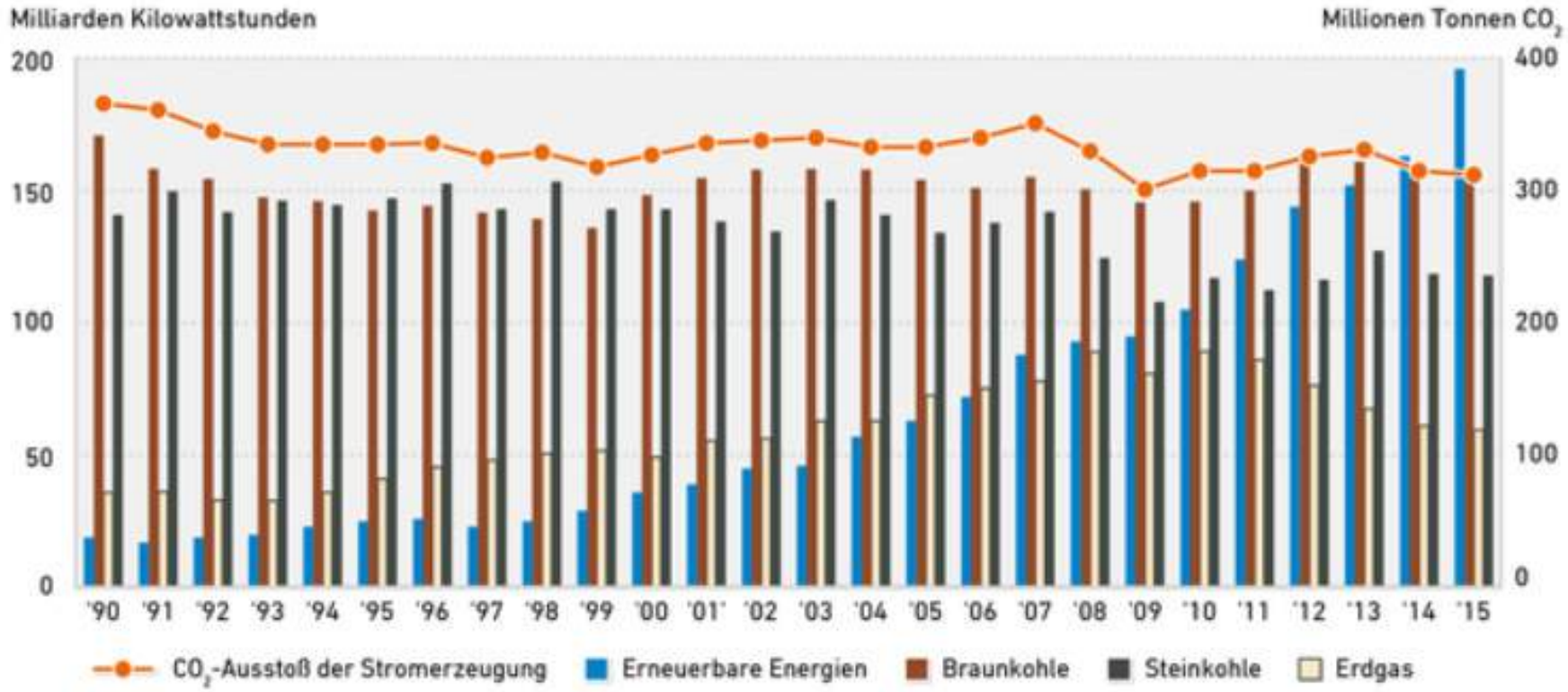
4. **Große EU Länder (F, P, GB, SP, D) setzen (wieder) vermehrt auf die Kohle)**

5. **Auch D ist kein "Musterland" der Energiewende: Kohle** macht (mit steigender Tendenz**) 43% des gesamten Bruttostrom aus,** dazu (wie in F) **subventionierter Export von Kohletechnik**

Deutschland – kein Musterland der Energiewende!

Stromerzeugung aus fossilen und Erneuerbaren Energien sowie Kohlendioxidausstoß des Stromsektors in Deutschland

Trotz des weiteren Ausbaus der Erneuerbaren Energien verharrt der Kohlendioxidausstoß des Stromsektors auf hohem Niveau. Ursache ist vor allem die hohe Stromerzeugung aus Kohle.



Quellen: AG Energiebilanzen, UBA
Stand: 6/2016

© 2016 Agentur für Erneuerbare Energien e.V.

AGENTUR FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN
unendlich viel energie.de

Tabelle Z.1 Indikative Übersicht über ökologische Entwicklungen

	Entwicklungen der letzten 5–10 Jahre	Ausblick für 20+ Jahre	Fortschritt bei politischen Zielen	Weitere Informationen in Abschnitt ...
Natürliches Kapital schützen, erhalten und fördern				
Terrestrische Artenvielfalt und Süßwasser-Artenvielfalt			☐	3.3
Landnutzung und Bodenfunktionen			Kein Ziel	3.4
Ökologischer Zustand von Binnengewässern			☒	3.5
Wasserqualität und Nährstoffbelastung			☐	3.6
Luftverschmutzung und ihre Auswirkungen auf Ökosysteme			☐	3.7
Biologische Vielfalt der Meere und Küstengewässer			☒	3.8
Auswirkungen des Klimawandels auf die Ökosysteme			Kein Ziel	3.9
Ressourceneffizienz und kohlenstoffarme Wirtschaft				
Effizienz und Nutzung stofflicher Ressourcen			Kein Ziel	4.3
Abfallbewirtschaftung			☐	4.4
Treibhausgasemissionen und Klimaschutz			☑/☒	4.5
Energieverbrauch und Nutzung fossiler Brennstoffe			☑	4.6
Transportaufkommen und resultierende Umweltbelastungen			☐	4.7
Industriebedingte Verschmutzung von Luft, Boden und Wasser			☐	4.8
Wassernutzung und Wasserknappheit			☒	4.9
Schutz vor umweltbedingten Gesundheitsrisiken				
Wasserverschmutzung und umweltbedingte Gesundheitsrisiken			☑/☐	5.4
Luftverschmutzung und umweltbedingte Gesundheitsrisiken			☐	5.5
Lärmbelastung (insbesondere in Stadtgebieten)		n. verfügbar	☐	5.6
Städtische Systeme und graue Infrastruktur			Kein Ziel	5.7
Klimawandel und umweltbedingte Gesundheitsrisiken			Kein Ziel	5.8
Chemikalien und umweltbedingte Gesundheitsrisiken			☐/☒	5.9

Für die nächsten 20 Jahre (die für die Vermeidung des "worst case" letztlich entscheidenden Jahre) erwartet die EUA nur negative Entwicklungen bei:

- **Eintrag der Treibhausgase**
- **Umfang des Energieverbrauchs**
- **Nutzung fossiler Brennstoffe**
- **im Transportsektor**

EUA 2015: SOER 2015: 11

mahnkopf@hwr-berlin.de

Das “worst case”-scenario ist das wahrscheinlichste

- **IEA-Prognose:** auch in den USA und in Ostasien wird der Verbrauch von **Öl, Kohle, Gas zunehmen – im Jahr 2040 mit immer noch 78% die Weltenergiemärkte bestimmen**
- **Harte geopolitische Konflikte und internationale Streitigkeiten** um den Zugang zu und den Abtransport von Rohstoffen
- **Periode wachsenden nationalen Protektionismus** in Sachen Energieproduktion und Energieimport entgegen (vgl. Statoil Report 2016)
- In der EU wird daher wohl nur eine Maxime mehrheitsfähig sein: **die Option für die billigste und an leichtesten zugängliche Energiequelle - das ist und bleibt die Kohle!**

Die Alternative lautet: Ausstieg aus dem “braunen Energiesystem”:

- **80% der gegenwärtig bekannten fossilen Rohstoffe müssen im Boden bleiben: USA: 92%, EU 78% aller Kohle (für China und Indien: zwei Drittel)**
- **Ebenso: große Teile der Ölreserven im Nahen und Mittleren Osten und 60% der Gasreserven**
- **Förderung von unkonventionellem Öl und Gas sowie Förderung in der Arktis sollte absolut tabu sein** (vgl. Ekins/Mc Galde 2015; Carbon Tracker)

"No fracking, drilling or digging: it´s the only way to safe life on Earth"

(George Monbiot in : THE GUARDIAN, Sep 27th, 2016 im Anschluß an Report von "Oil Change International")

Doch stehen dem einflussreiche Interessen im Wege

- **Kohle-, Öl-, Schiefergas-,**
- **Petrochemie- und Automobilindustrie**
- **die von diesen Industriezweigen abhängigen Energieversorger**

verhindern, dass es innerhalb der nächsten 2-3 Jahrzehnete zu der gebotenen schnellen und umfassenden Transformation in den Bereichen **Energie, Landwirtschaft, Verkehr** kommt

Die sozial-ökologischen Alternativen :

1. **Graduelle, gesteuerte Schrumpfung** der bestehenden Produktionstrukturen und Ersetzung durch EE und eine kohlenstoffarme Infrastruktur – mit großen Beschäftitungspotential
2. **Vorläufige Fortsetzung** des fossilistischen Produktionsmodells, gefolgt von einem späterer um so abrupteren und folgenschweren Ende
3. **BAU** mit der unausweichlichen Folge einer umfassenden ökologischen Katastrophe

Es geht um die (Wieder)Herstellung eines „dynamischen Gleichgewichts“

Prämissen:

1. Selbst geringe Wachstumsraten von 1-2% lassen sich in den IL längerfristig nicht mehr aufrechterhalten
2. Einige Wirtschaftsbereiche müssen auf jeden Fall schrumpfen
3. Überall muss die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe Vorrang vor globalem Austausch von Produkten (aber nicht von know how, Kultur, Wissen) erhalten
4. Soziale Ungleichheit ist durch Umverteilung (Eingriffe in die Eigentumsordnung**!?)** zu reduzieren
5. Die Verteilungs- und die Eigentumsfrage können nicht ausgeblendet werden – ebenso wenig wie das überkommenen Verhältnis von Wirtschaft und Politik, die Rolle der Zivilgesellschaft und die Frage der Machtverteilung auf regionaler, nationaler, supranationaler, globaler Ebene

Wegmarken zum sozial-ökologischen Strukturwandel

- **80% der fossilen Energie im Boden lassen**
- **Schrumpfung der Exportindustrie**
- **Verbot von unnützen und schädlichen Industriezweigen**
- **De-Globalisierung/ Re-Lokalisierung und Regionalisierung.**

ENERGIE WENDE

MOBILITÄTS-WENDE

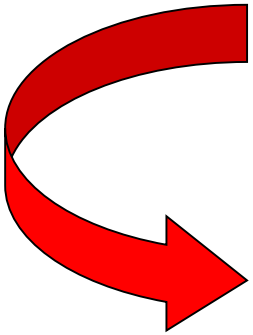
ERNÄHRUNGS-WENDE

Anders arbeiten

Re Kommu-naliserung der Daseins-vorsorge

Solida-rische soziale Siche-rungs-systeme

Arbeits zeitver kür-zung



Ziel: absolute Ressourceneinsparung!

ein „dynamisches Gleichgewicht“ - nicht stetig wachsende Ökonomie

Eingriffe in die Eigentumsordnung sind unvermeidlich

Kapitalismus????

Vordringlich ist und bleibt: Energiewende zugunsten von 100% EE ist - bei deutlich geringerem Energieverbrauch!

weil Energiepolitik Friedenspolitik ist – oder Ursache gewaltsamer Konflikte

daher: Ausstieg aus der Kohle (ebenso aus Atomstrom, kein Import von Agrartreibstoffen/Rohstoffen)

(Grundsicherung für die Beschäftigten, Geld für Neuansiedlung und Ausbau der Daseinsvorsorge in den betroffenen Regionen, Umschulung der Jüngeren, Entwicklung neuer Industriecluster (z.B. Textilproduktion unter Verwendung heimischer Fasern)

- Parlamentarisches wie zivilgesellschaftliches Engagement für die **prioritäre Förderung von Solar- und Windenergie** (in einigen Ländern auch Wasserkraft) und **Vorrang für die Durchleitung dieser Energieformen durch (ausbaubedürftige) Netze**
- **Schneller Ausbau der Kraft-Wärme Kopplung**
- **Abzug von Aktien und privaten Beteiligungen oder Unternehmensanleihen aus fossilen Enregien** und deren Reinvestition in nachhaltige Anlagen
- **Steuerlichliche Förderung von Energiegenossenschaften**
- **Große Energieversorger in öffentliche Hand**
- **Vergabe von Anteilen an großen Windkraft- und Solaranlagen zu Vorzugspreisen an die lokale Bevölkerung**
- **Verbrauchsabhängige Energiepreise**

mahnkopf@hwr-berlin.de

Doch eine “Steady state economy” (H. Daly) ist mit dem Kapitalismus nicht vereinbar

Sozial-ökologischer Kollaps ⟷ **oder** ⟷ **Sozial-ökonomische Revolution**

denn:
Steigerung der Energie und Stoffeffizienz um 85-90% (IL) (50% in EL) bis 2050 ist mit Mix aus

- technologischem Fortschritt
- Veränderung des Konsumverhaltens
- moderater, marktverträglicher politischer Regulierungen (Ökosteuern, Emissionshandel, Förderung EE)

nicht machbar !!!

Daher ist die ökologische Frage zugleich eine ökonomische, soziale und kulturelle Frage – letztlich eine Sysemfrage!

Mit Kaufentscheidungen die Krise bewältigen?
Bedingungen für den Wandel von Konsum- und Produktionsmustern in Richtung Nachhaltigkeit

Prof. Dr. Ines Weller

Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Raus aus der Krise? Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft“, 29.11.2016, FU Berlin

Übersicht

1. Politischer Hintergrund
2. Definitionen und Umsetzungsansätze
3. Ökologische Priorisierung und Reichweite nachhaltiger Konsumentscheidungen
4. Einflussfaktoren/Bedingungen des Wandels
   - Informationen/Aufklärung
   - Einkommen („Nachhaltigkeit nur für Reiche?“)
   - Gestaltungsmacht privater Konsument*innen: Pro und Contra
5. Fazit und Ausblick

Politischer Hintergrund

Einerseits

- Veränderung der nicht nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster: wesentliche Voraussetzung und zentrales Ziel einer nachhaltigen Entwicklung (Kap. 4 der Agenda 21, 1992)

- Besondere Verantwortung der Industriestaaten

- *„Ohne nachhaltigen Konsum wird es keine nachhaltige Entwicklung geben“ (RNE 2010: 7)*

- Bekräftigung durch die Sustainable Development Goals (2015)

Politischer Hintergrund

Nachhaltigkeitsgipfel New York 2015: SDG‘s

Politischer Hintergrund

Andererseits

- Nachhaltigkeitsstrategie in Deutschland lange Zeit ohne expliziten Bezug → keine Ziele und Indikatoren für nachhaltigen Konsum
- 2016 Aufnahme konsumbezogener Indikatoren in die nationale Nachhaltigkeitsstrategie, allerdings noch ohne Zielvorgaben

SDG 12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen		
24a	**Nachhaltiger Konsum** *Konsum umwelt- und sozialverträglich gestalten*	Marktanteil von Produkten und Dienstleistungen, die mit glaubwürdigen und anspruchsvollen Umwelt- und Sozialsiegeln ausgezeichnet sind (vorerst: Marktanteil von Produkten mit staatlichen Umweltzeichen)
24b		Energieverbrauch und CO2-Emissionen des Konsums
25	**Nachhaltige Produktion** *Anteil nachhaltiger Produktion stetig erhöhen*	Umweltmanagement EMAS

- Nationales Programm für nachhaltigen Konsum (Februar 2016)

Definitionen/Umsetzungsansätze

Nachhaltiger Konsum umfasst verschiedene Elemente des Umgangs mit Produkten und Dienstleistungen:

- Kaufentscheidung: für umwelt- und sozialverträglich hergestellte Produkte/Dienstleistungen (einschließlich vorgelagerter Informationssuchprozesse) **und**
- Nutzung/Gebrauch: ressourcenschonend – Langlebigkeit (u.a. durch gemeinschaftlichen Konsum) **und**
- Abfalltrennung/-sortierung

→ Häufig problematische Gleichsetzung und Engführung: **Konsum = Kauf**

Definitionen/Umsetzungsansätze

- Consuming differently: Präferenzen für nachhaltigere Produkte, Technologien, Dienstleistungen

- Consuming less: absolute Reduzierung des Konsumniveaus

- Queer dazu: gemeinschaftlicher Konsum / sharing economy: Nutzungsintensivierung und/oder Nutzungsdauerverlängerung

Definitionen/Umsetzungsansätze

Zwei Ebenen nachhaltigen Konsums

- Nachhaltiger Konsum im **weiteren** Sinn

- Nachhaltiger Konsum im **engeren** Sinn (Belz/Bilharz 2007)

Definitionen/Umsetzungsansätze

Nachhaltiger Konsum im **weiteren** Sinn

- Relationales Konzept
- Relative Verbesserungen zum Status quo
- z.B. energieeffizienter Kühlschrank, Bio-Lebensmittel, Recyclingprodukte..

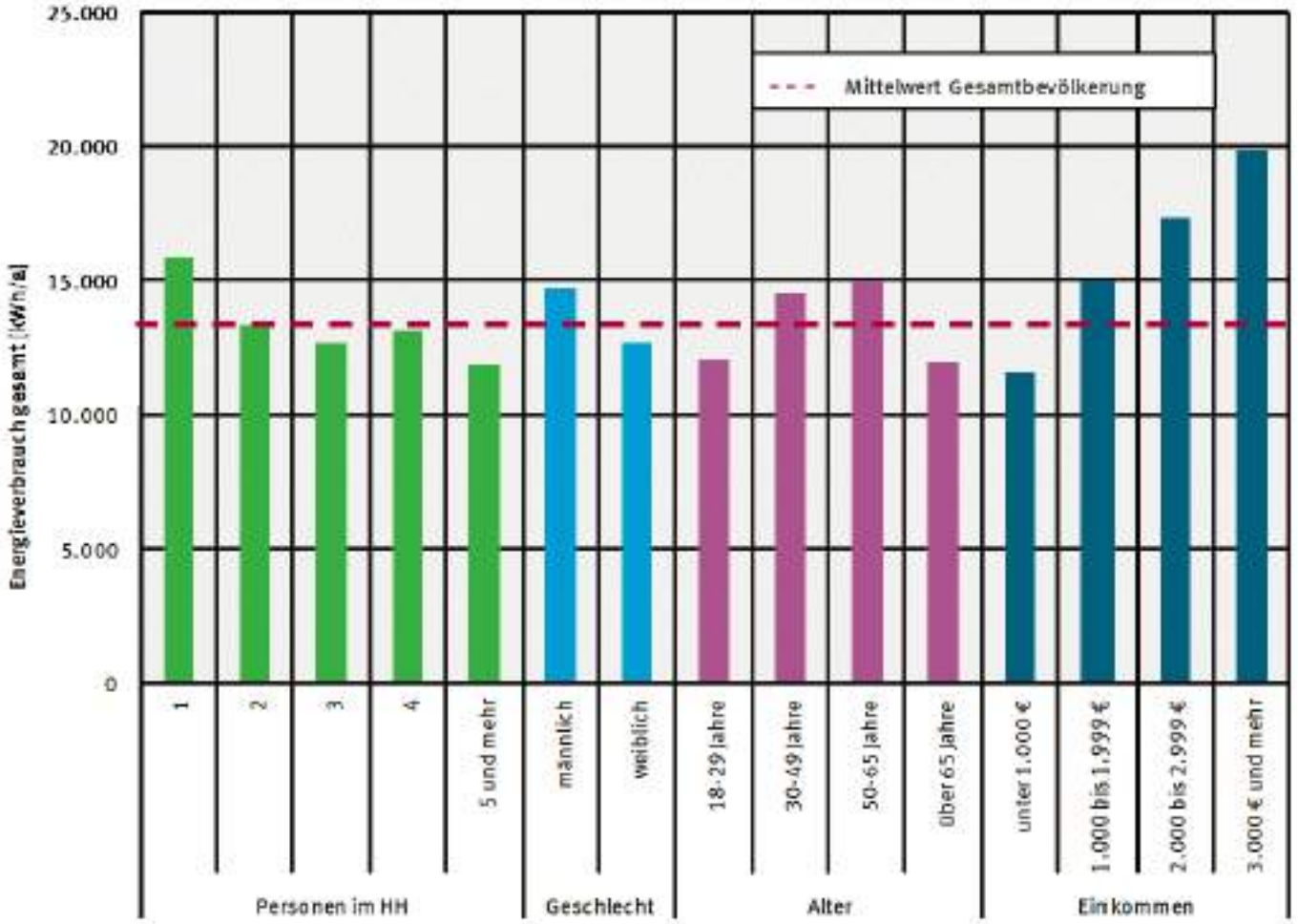
Definitionen/Umsetzungsansätze

Nachhaltiger Konsum im **engeren** Sinn

- Konsum, der inter- und intragenerational für alle Menschen zu verallgemeinern ist, ohne die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zu gefährden
- Frage nach dem Maß des Konsums?

- ein Ansatzpunkt: CO_2-Emissionen pro Kopf und Jahr, Ziel Reduzierung 2 bzw. 1.5 t
- Aktuell in Deutschland: THG-Emissionen 11.5 t (Bezugsjahr 2012; UBA 2015)
- **Aber:** Durchschnittswert, zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zum Teil deutliche Differenzen

Abbildung 19: Energieverbrauch gesamt



Quelle: Kleinhückelkotten et al. 2016

Priorisierung verschiedener Konsumbereiche

Europaweit aus **ökologischer** Perspektive besonders bedeutsam (Tukker, Jansen 2006):

- Ernährung
- Wohnen
- Mobilität

→ rund 70% der Umweltwirkungen insgesamt

→ Weniger bedeutsam: Bekleidung, Gesundheit, Kommunikation, Verpackung..

→ Fokus: Menge des Ressourcenverbrauchs

Priorisierung verschiedener Konsumbereiche

Innerhalb der Konsumbereiche einzelne Produkte besonders umwelt- und klimarelevant:

- Ernährung: Fleisch- und Milchprodukte
- Wohnen: Heizen, Warmwasser, Energieverbrauchende Haushaltsgeräte, Bau von Gebäuden
- Mobilität: Autos, Luftverkehr

Reichweite nachhaltigerer Konsumalternativen

Nachhaltigere Konsumalternativen: Beispiele aus dem Konsumbereich Ernährung

1. Umstellung auf Bio-Lebensmittel (Kaufentscheidung)

   - Anteil des Umsatzes von Bio-Lebensmitteln am gesamten Lebensmittelumsatz in Deutschland: 4.4% (2015); 97,-- € pro Kopf und Jahr

   - Entlastungspotenzial ökologische - konventionelle Lebensmittelproduktion: zwischen 5 und 10% weniger Ressourcenverbrauch sowie qualitative Umweltverbesserungen

Reichweite nachhaltigerer Konsumalternativen

Nachhaltigere Konsumalternativen: Beispiele aus dem Konsumbereich Ernährung

2. Reduzierung des Konsums von tierischen Produkten (Fleisch- und Milchprodukte)

- Rückgang von 66,3 (1990) auf 60,3 kg (2014) Kg/pro Kopf und Jahr, mehr als 1 kg pro Woche; z. T. erhebliche Differenzen in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter, Einkommen..
- Zunahme an vegetarischer/veganer Ernährung: rund 8% (1983: 0.3%)

- Entlastungspotenzial schwer genau zu beziffern, aber erhebliche Größenordnung:
  z.B. THG-Emissionen von 1 kg Weizenmehl: 1,7 kg
  z.B. THG-Emissionen von 1 kg Schweinefleisch: rund 8 kg

Reichweite nachhaltigerer Konsumalternativen

Nachhaltigere Konsumalternativen: Beispiele aus dem Konsumbereich Mobilität

- Umstellung auf Elektroautos (Kaufentscheidung)

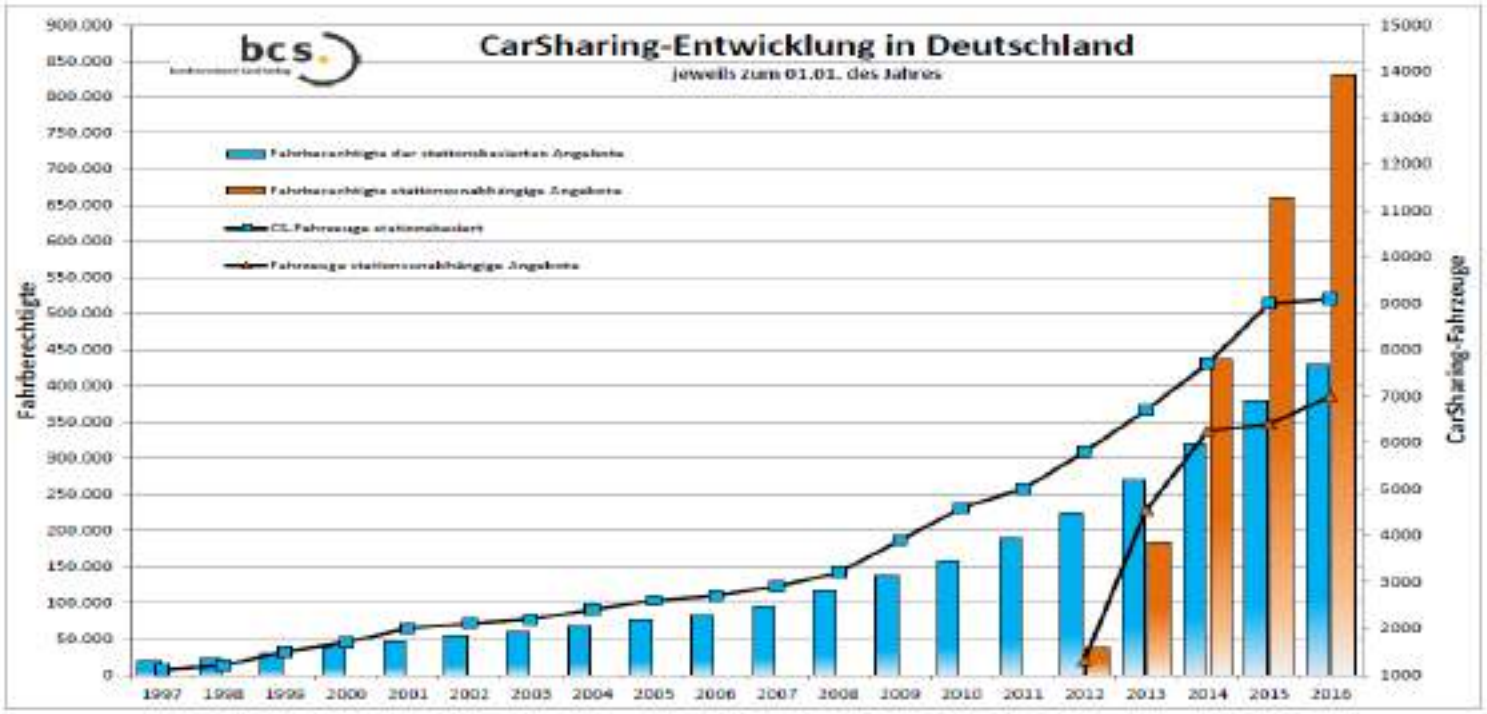
  - Anzahl Neuzulassungen Elektroautos: 12.363 (2015); 8.845 (2016)
  - Gesamtanzahl Neuwagen: 3.2 Mio (2015)

  - Entlastungspotenzial: u.a. abhängig von der Art der Stromerzeugung

Reichweite nachhaltigerer Konsumalternativen

Nachhaltigere Konsumalternativen: Beispiele aus dem Konsumbereich Mobilität

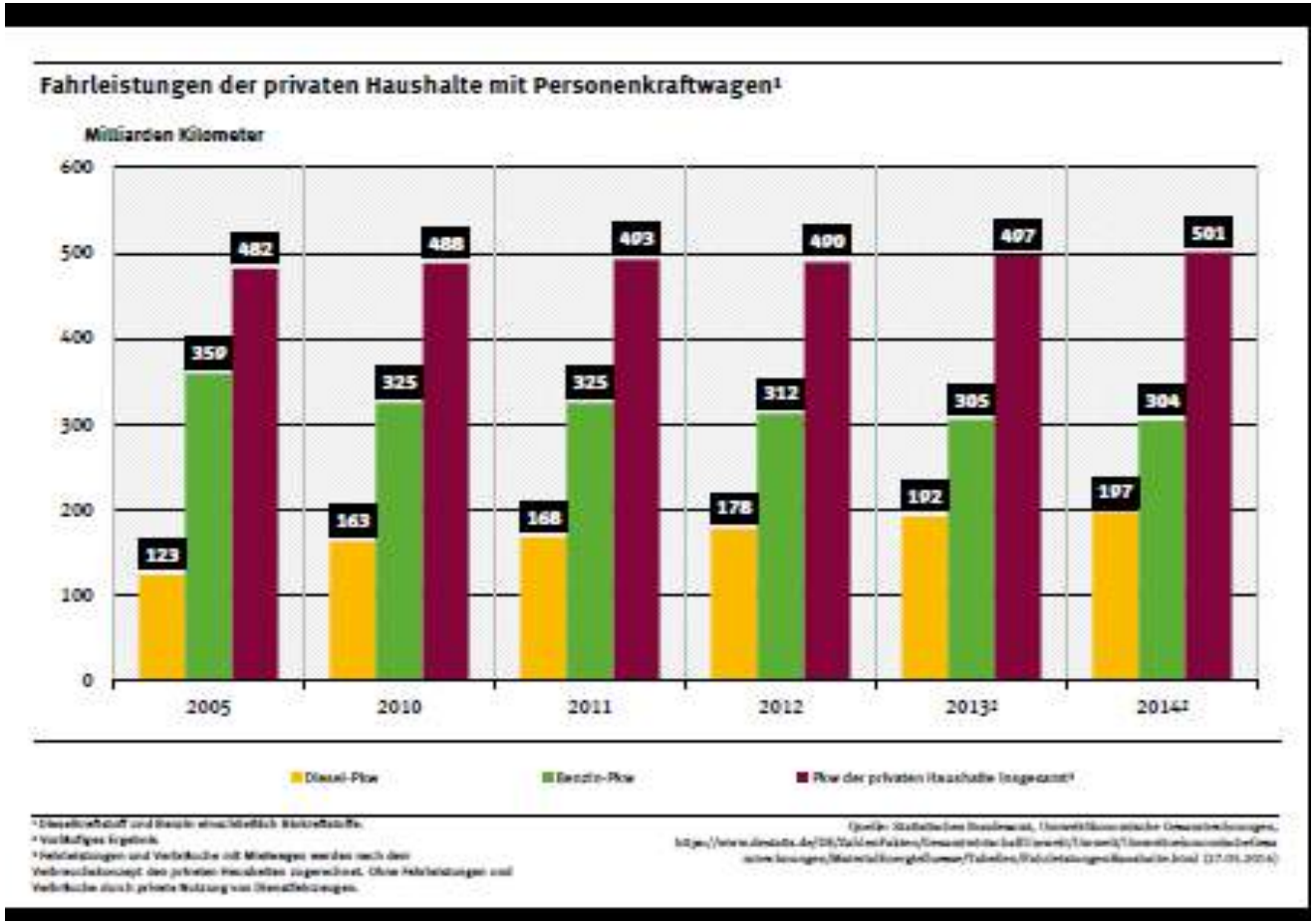
- Umstellung auf CarSharing (Kaufentscheidung, gemeinschaftlicher Konsum)



Reichweite nachhaltigerer Konsumalternativen

Nachhaltigere Konsumalternativen: Beispiele aus dem Konsumbereich Mobilität

- Fahrleistungen: Veränderungen Konsumniveau? (UBA 2016)



Reichweite nachhaltigerer Konsumalternativen

Nachhaltigere Konsumalternativen: Quer zu den Konsumbereichen

- Umstellung auf Öko-Strom (Kaufentscheidung)

  - Anteil der Haushalte, die Öko-Strom beziehen:
  - 2010: 5.5%
  - 2011: 18.95
  - 2013: 22.2%

- - Entlastungspotenzial: bezogen auf CO_2-Emissionen sehr hoch

Reichweite nachhaltiger Konsumalternativen

Zwischenfazit

- (Leichte) Veränderungen im Kaufverhalten erkennbar
- Zum Teil Nischenphänomene mit begrenzten ökologischen Effekten

- Option des Nicht-Kaufs und der Reduzierung der Nutzung für eine Reduzierung des Konsumniveaus wenig resonanzfähig

Bedingungen für den Wandel

Einflussfaktoren von Transformationen (Auswahl)

1. Informationen
2. Einkommen
3. Gestaltungsmacht privater Konsument*innen

Bedingungen für den Wandel

1. Informationen

→ **nachhaltigkeitsbezogene Veränderungen im Konsumverhalten**

- Informationen: notwendige, aber keine hinreichende Bedingungen für Verhaltensveränderungen
- Informationen: wirksam insbesondere bei bereits umweltsensibilisierten Bürger*innen
- Fokus: Einfluss auf Kaufentscheidungen

Bedingungen für den Wandel

1. Informationen

→ **nachhaltigkeitsbezogene Veränderungen im Konsumverhalten**

- Voraussetzung I: Transparenz über die Produkte, ihre Herstellung und Eigenschaften

- Voraussetzung II: Gut informierte, (ökonomisch) rational handelnde Verbraucher*innen („homo oeconomicus“)

Bedingungen für den Wandel

Voraussetzung Transparenz: Beispiel Bekleidung und Schuhe

Vielzahl an Label, aktuell 42 Label bei www.label.online.de → Labeldschungel, Differenzen in den Kriterien und Anforderungen

Bedingungen für den Wandel

Voraussetzung Transparenz: Beispiel CO_2-Label Pkw‘s
A – D Energieeffizienzklassen; A besonders energieeffizient

	Gewicht [kg]	CO_2-Ausstoß [g]	Kennzeichnung
Audi Q7 3.0 TDI	2410	195	B
Porsche Cayenne S Hybrid	2315	193	B
smart cdi	770	86	C
Toyota Aygo	875	106	D
Citroen C1	875	106	D

Bedingungen für den Wandel

Voraussetzung: „gut informierte, (ökonomisch) rational handelnde Verbraucher*innen“

- Empirische Erkenntnis, dass Bürger*innen und Konsument*innen nur begrenzt rationale Entscheidungen treffen (Verhaltensökonomie)
- Materielle und symbolische Bedeutung von Konsum(gütern)
  → identitätsstiftende Bedeutung des Konsums
  → Distinktionsfunktion
- „der Verbraucher“: unzulässige Verallgemeinerung
  → Geschlechterdifferenzen
  → soziale Ungleichheiten
  → Lebensstile….

Bedingungen für den Wandel

2. Einkommen und nachhaltiger Konsum

→ **Ambivalente, widersprüchliche Beziehungen**

- Einerseits: Höhere Einkommen, wenn Umwelteinstellungen

  → Potenzial für eine höhere Nachfrage nach nachhaltigeren Produkten
  → gleichzeitig: überdurchschnittlicher Ressourcenverbrauch

- Andererseits: Geringe Einkommen, seltener Umwelteinstellungen

  → Geringere Nachfrage nach nachhaltigeren Produkten
  → gleichzeitig: unterdurchschnittlicher Ressourcenverbrauch

Bedingungen für den Wandel

2. Einkommen und nachhaltiger Konsum

- Bezugspunkt: **anders konsumieren** – Kauf von nachhaltigeren Alternativen

- Offen eher für einkommensstärkere Gruppen

  → verbunden mit einem Mehr an „Gewissenswohlstand“ (Ullrich 2013)
  → Zugang zu ressourceneffizienteren Technologien

- Gefahr: Umwelt-/Klimaschutz als Option für einkommensstarke Gruppen (soziale Exklusion von einkommensschwächeren Gruppen → „Nachhaltigkeit nur für Reiche?“)

Bedingungen für den Wandel

2. Einkommen und nachhaltiger Konsum

- Bezugspunkt: **weniger konsumieren** – geringeres Konsumniveau

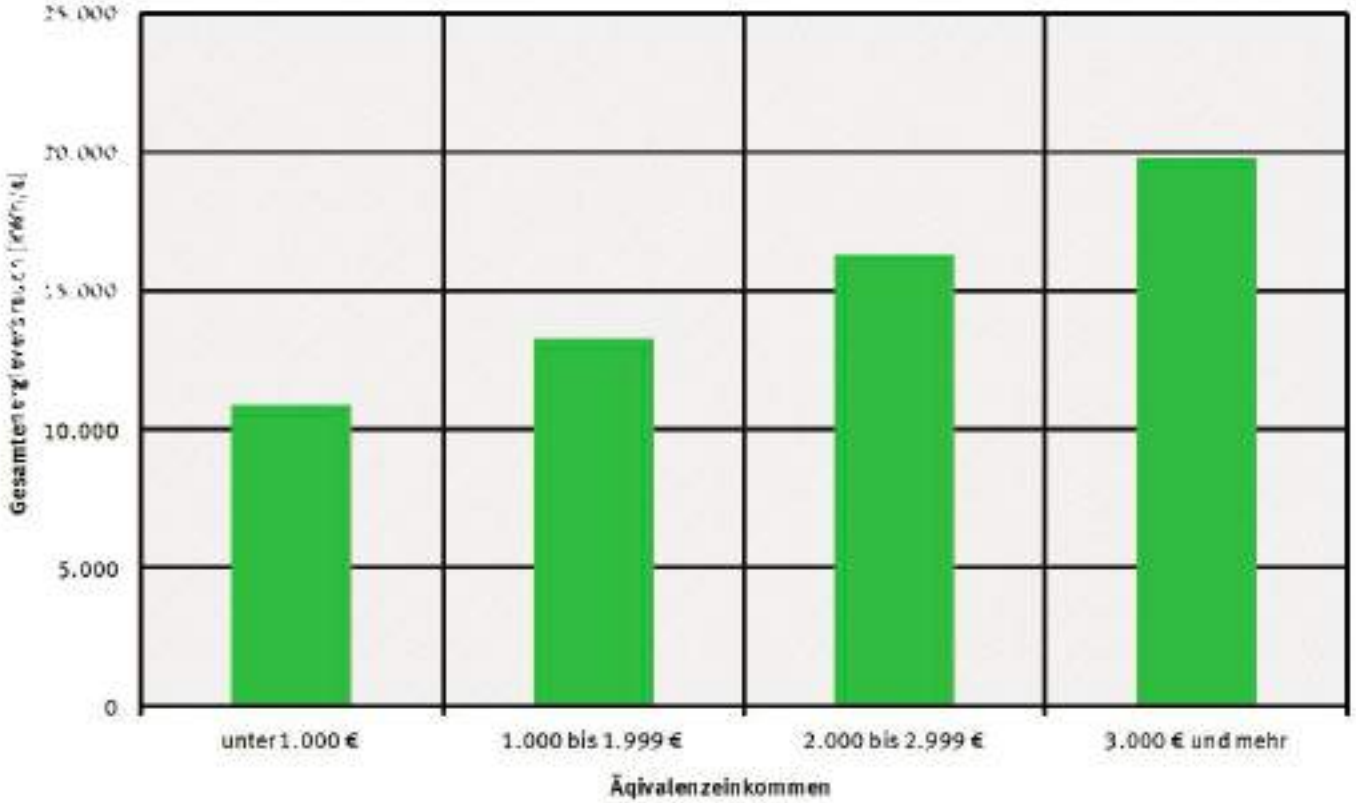
- Einkommensschwächere Gruppen als „(unfreiwillige) ökologische Avantgarde“

  → weniger sichtbar in den Debatten über nachhaltigen Konsum
  → wichtiger Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz
  → nicht in Zusammenhang gebraucht zu „Gewissenswohlstand“

Bedingungen für den Wandel

2. Einkommen und Ressourcenverbrauch

Abbildung C: Pro-Kopf-Gesamtenergieverbrauch nach Einkommen



Quelle: Kleinhückelkotten et al. 2016

Bedingungen für den Wandel

3. Gestaltungsmacht privater Konsument*innen

- Einerseits: Betonung ihrer Gestaltungsmacht und Verantwortung für eine nachhaltigere Entwicklung

- Andererseits: Überhöhung ihrer Gestaltungsmacht; Moralisierung und Privatisierung der Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung

Bedingungen für den Wandel

Begründung der Gestaltungsmacht privater Konsument*innen:

- Indirekt über ihre Nachfrage
- Option: Kauf oder Nicht-Kauf (reaktiv)
- Erfolgsbeispiel: Boykott von gentechnisch veränderten Lebensmitteln

Bedingungen für den Wandel

Gestaltungsmacht privater Konsument*innen:

- Einbindung in komplexe Versorgungssysteme
- Konstruktions-/Design-Entscheidungen mit Konsequenzen für den Ressourcenverbrauch am Anfang der Produktionskette, z.B.

  - Standby-Schaltungen – Scheinaus-Schaltungen
  - Pflegehinweise: getrennt waschen
  - Verwendung von Problemstoffen, z.B. Weichmacher, Farbstoffe….

Bedingungen für den Wandel

Gestaltungsmacht privater Konsument*innen:

- Einbindung in (kollektive) Alltagsroutinen

  → Zusatzaufwand (zeitlich, ökonomisch…)

  → Zeit als knappe Ressource (insbesondere Familienphase)

Bedingungen für den Wandel

Gestaltungsmacht privater Konsument*innen:

- Problematische Fokussierung auf die privaten Konsument*innen: Nachfrage setzt sich zusammen aus:

  - privater Konsum: knapp 60%
  - Staatskonsum: rund 20%
  - Bruttoinvestitionen: rund 20% (Verwendung BIP)

Bedingungen für den Wandel

Zwischenfazit: Informationen/Aufklärung

- begrenzter Zugang zu Informationen, zum Teil Fehlinformationen
- begrenzte Wirksamkeit für Veränderungen
- Insbesondere Bestätigung/Bekräftigung für bereits Umweltinformierte

Bedingungen für den Wandel

Zwischenfazit: Beziehungen Einkommen – Ressourcenverbrauch Konsum

- Fokussierung öffentliche Debatten auf den Kauf von Produktalternativen (nachhaltiger Konsum = Kauf)
- Gefahr der sozialen Exklusion von einkommensschwachen Gruppen
- Wenig Aufmerksamkeit für den Zusammenhang zwischen Einkommen und Ressourcenverbrauch
- Weniger konsumieren – suffizientere Verhaltensmuster nur wenig resonanzfähig, eventuell aktuell Veränderungen im Kontext gemeinschaftlicher Konsum/Sharing Economy

Bedingungen für den Wandel

Zwischenfazit: Gestaltungsmacht privater Konsument*innen

- Ambivalenz zwischen Überhöhung und Marginalisierung
- Problem der Moralisierung
- Schwierige Einordnung der Gestaltungsmöglichkeiten privater Konsument*innen, u.a. abhängig von dem Zusammenspiel zwischen infrastrukturellen Bedingungen und gesellschaftlichem Kontext
- Bürger*innen als „Citizen-Consumer“
- Zurückhaltung: gezielte Einflussnahme politisches System

Fazit/Ausblick

- Einflussmöglichkeiten privater Konsumen*innen durch Veränderungen im Kauf- **und** Nutzungsverhalten durchaus vorhanden → eher kleine Beiträge

- Erforderliche Voraussetzungen aber nur ansatzweise gegeben:
  - problematische Informations- und Gestaltungsasymmetrie zwischen Produzent*innen und Konsument*innen
  - unzureichende politische und strukturelle Rahmenbedingungen

- Konsistente Strategien erforderlich, die das Zusammenspiel politischer Akteure, Unternehmen, Handel, privater Konsument*innen und anderer Akteure zielgerichtet in Richtung auf die Transformation nicht nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster berücksichtigen

Fazit/Ausblick

- Zunahme an Einflussmöglichkeiten privater Konsument*innen jenseits des traditionellen geldvermittelten Marktgeschehens („Prosument*innen“)

- Bürger*innen als „Citizen-Consumer“
  Zivilgesellschaftliches Engagement; politisches Handeln und Engagement, z.B. Unterschriftenaktionen, Demonstrationen…

Fazit/Ausblick

- Gesellschaftlicher Diskussions- und Lernprozess unter Beteiligung unterschiedlicher Konsumenten- und Bürgergruppen, Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft:
  - „Was ist ein gutes Leben?“ Was wird darunter von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen verstanden?
  - Welche Bedeutung haben dabei die Herstellung und der Konsum von Gütern in unterschiedlichen Konsumbereichen? (Produktion und Konsum als Gesamtsysteme)
  - → Degrowth-/Postwachstumsbewegung ein solcher Diskussions-/Experimentierraum?

SPONSORED BY THE

Federal Ministry of Education and Research

Freie Universität Berlin

GLOCON

Global Change - Local Conflicts

Transformation global denken: Inter- und transnationale Zusammenhänge und Herausforderungen

Dr. Kristina Dietz

Ringvorlesung „Raus aus der Krise. Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft“, 13. Dezember 2016

Struktur

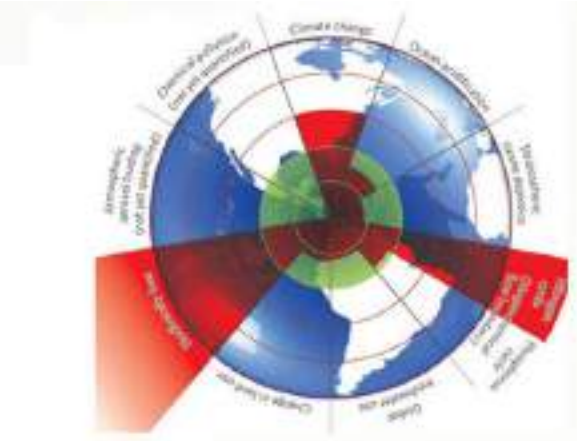
1. Transformation global denken – aus welcher Perspektive?
2. Transnationale Zusammenhänge analysieren – Bsp. Rohstoffe
3. Herausforderungen an einen sozial und ökologisch gerechten Umbau aus globaler Perspektive
4. Fazit

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Sozial-ökologische Krise aus globaler Perspektive

Planetarische Grenzen und Krise

- „Menschheit treibt Natur über Belastungsgrenzen“ (Spiegel, 15.01.2015)
- Krise: Menschliches Handeln gefährdet ökosystemische Prozesse: Kipppunkte, Auswirkungen auf andere Bereiche, Unberechenbarkeit der Folgen



Quelle: Rockström et al. 2009

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Sozial-ökologische Krise aus globaler Perspektive

Anthropozän und Krise

- „Das Anthropozän hat begonnen, das Zeitalter der Menschen […].“ (Zeit, 05.04.2014)
- Krise: hoher Anstieg des Ressourcenverbrauchs seit 1950er Jahre ⇨ „Fingerabdruck“ der Menschheit auf globale Umwelt ⇨ neue erdgeschichtliche Epoche verbunden mit Unsicherheiten, Instabilitäten

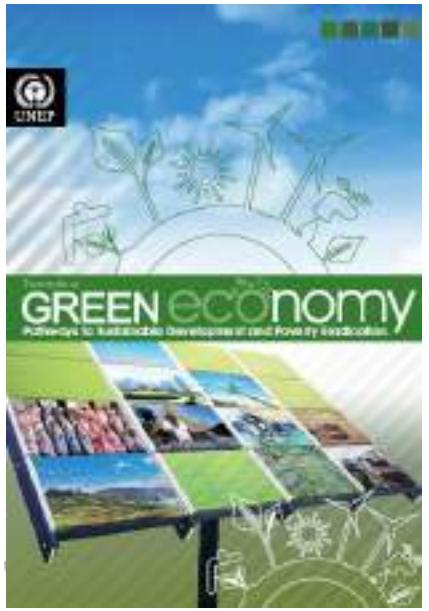
Quelle: kulturstiftung-des-bundes.de

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Sozial-ökologische Krise aus globaler Perspektive

Kritische Würdigung „globaler“ Krisendiagnosen

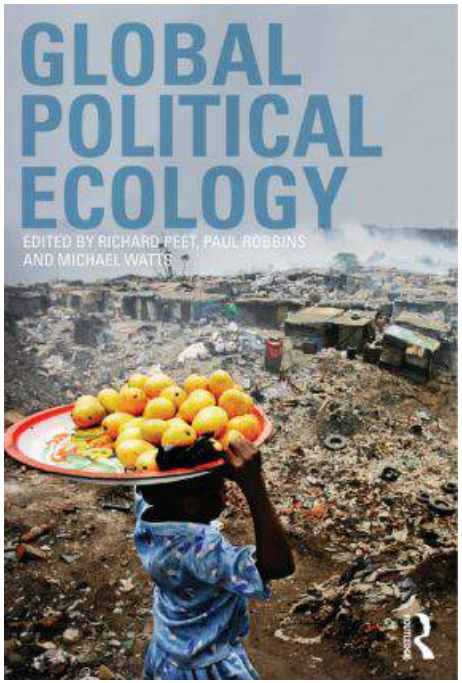
- Dringlichkeit für politisches Handeln
- Krise = systemisch und global (Astronautenperspektive, Erde = Blackbox, systemisch = Erdsystem)
- Menschheit als Krisenfaktor, geophysikalischen Kraft
- gesellschaftliche Verhältnisse, historisch materialistische Dynamiken werden unsichtbar gemacht; Nivellierung multipler Ungleichheiten
- „globale“ Krise braucht „globale“ Antworten, top down: Grüner Ökonomie, Technik- & Effizienzrevolution, Entkopplung



Sozial-ökologische Krise aus globaler Perspektive

Politische Ökologie

- Natur und ökologische Krise sozial produziert, nicht Menschheit sondern *soziale Verhältnisse* sind entscheidend
- Krise: gesellschaftlichen Verhältnisse, unter denen Menschen auf Natur einwirken, sie aneignen, nutzen…
- global: ungleiche Naturaneignung, Betroffenheiten, Lebensweisen (s. Brand/Wissen 2011: imperiale LW)
- in Krisenzeiten: Perpetuierung und teilweise Transformation von globalen Machtasymmetrien, Ungleichheiten & Abhängigkeiten



Sozial-ökologische Krise aus globaler Perspektive

Kritische Raumtheorie

- Krise lässt sich nicht ohne Raum denken:
  - Raum wird in der Krise (re-)produziert,
  - Krisen werden “räumlich” gelöst (*spatial fix*, Harvey 1982)
- Raum sozial produziert und umkämpft
- Raum = Ergebnis von sozialem Handeln; von durch Macht strukturierten Beziehungen zwischen Akteuren und Orten

David Harvey

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Sozial-ökologische Krise aus globaler Perspektive

Transnationale Zusammenhänge:

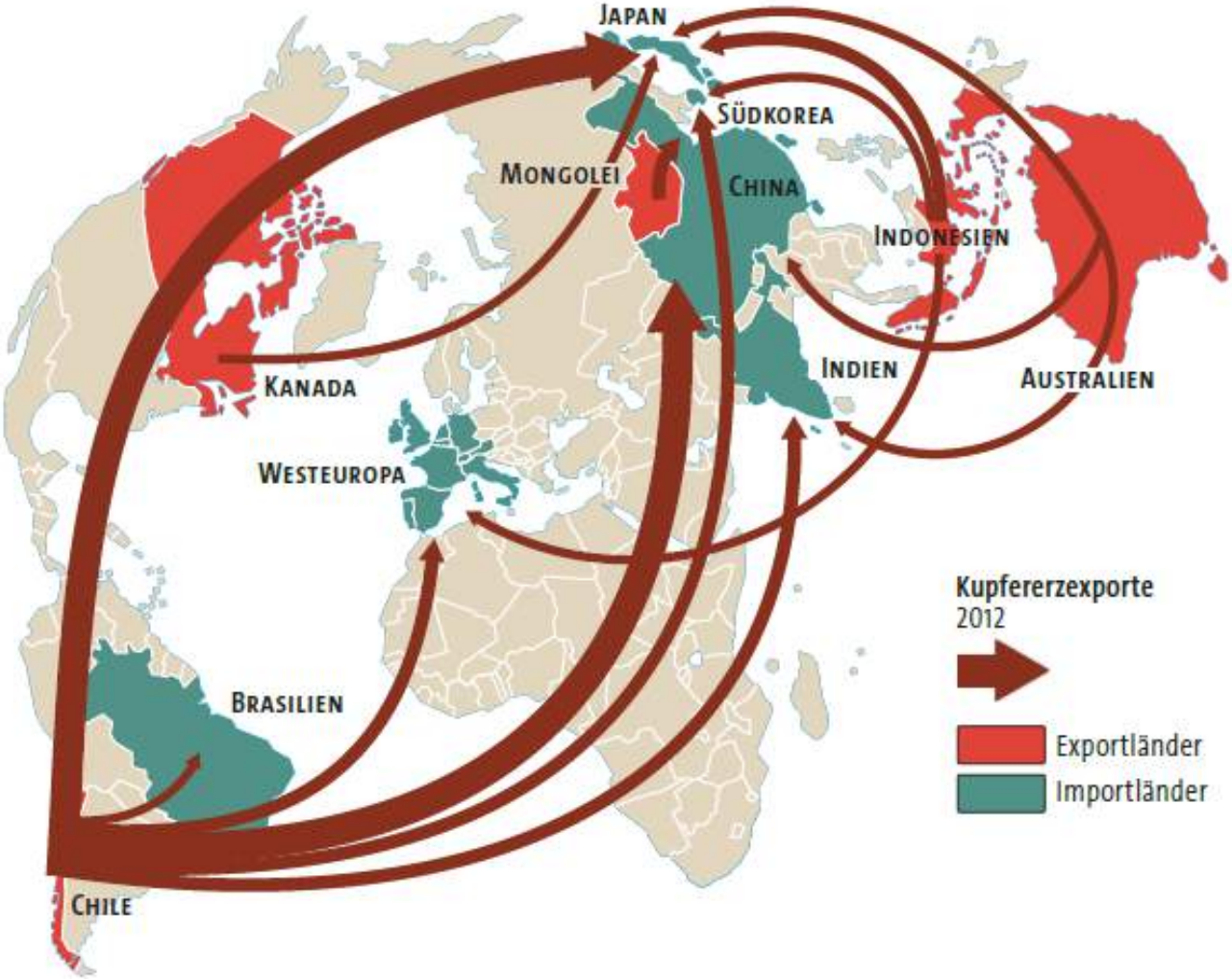
- De- und Reterritorialisierung von Kapital und Arbeit
- Landnahme-Prozesse, Akkumulation durch Enteignung (Dörre 2013, Harvey 2005)
- Räumliche Entkopplung von Rohstoffausbeutung und Industrieproduktion
- Transformation von Landschaften, territorialer Machtausübung und Kontrolle
- Widerstand und Alternativen: Ansatzpunkte für Transformation

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

1. Transformation global denken – aus welcher Perspektive?
2. Transnationale Zusammenhänge – Bsp. Rohstoffe
3. Herausforderungen an einen sozial und ökologisch gerechten Umbau aus globaler Perspektive
4. Fazit

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

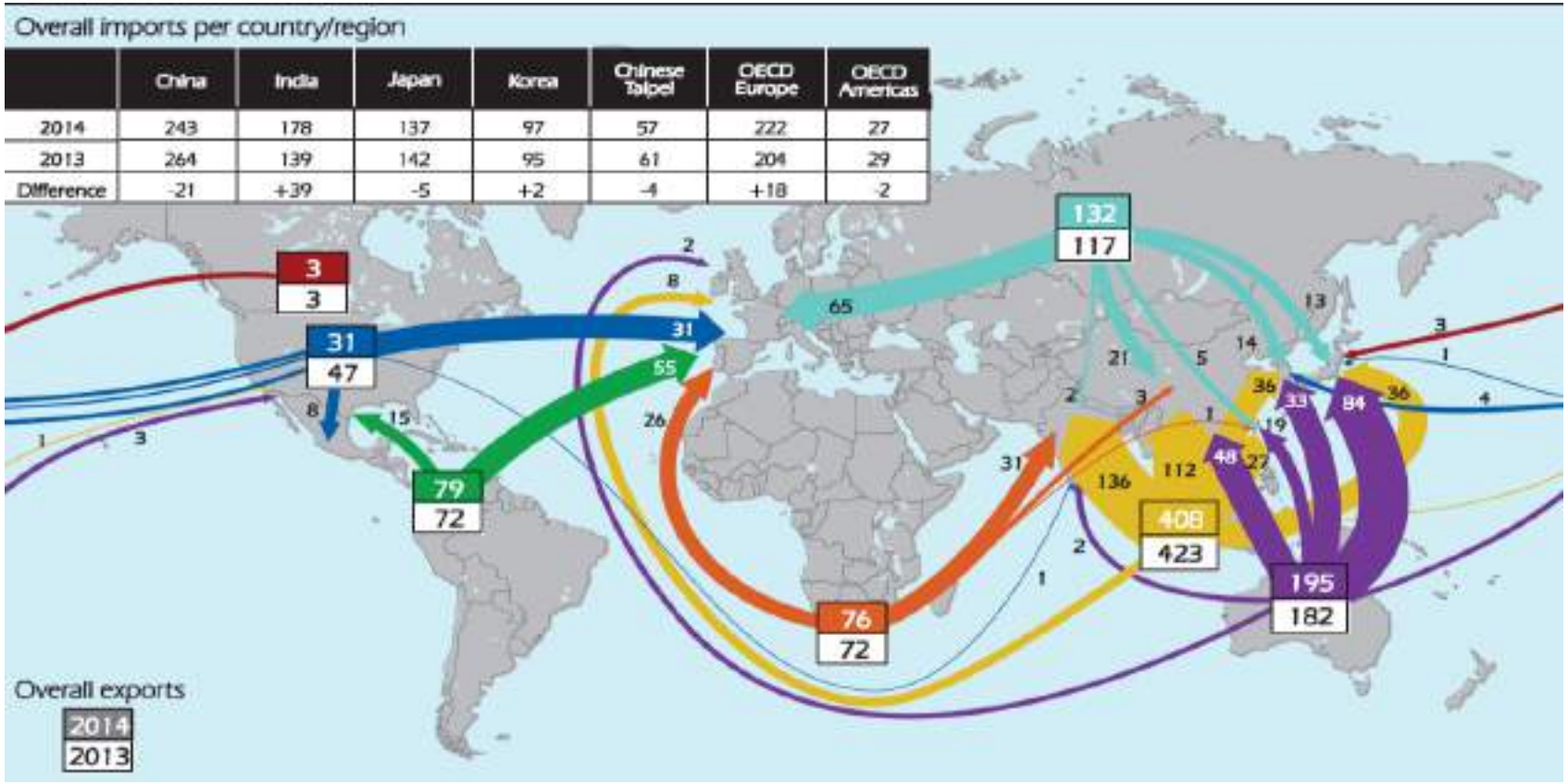
Transnationale Zusammenhänge: räumliche Entkopplung am Bsp. Kupfer



Atlas der Globalisierung 2015, 37

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Transnationale Zusammenhänge, Steinkohle



Wichtigste Exporteure, Importeure und Handelsströme von Steinkohle, 2013 u 2014.
Quelle: OECD/IDEA 2015

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Transnationale Zusammenhänge, Bergbau allg.

Globale Verteilung der Investitionen in Bergbau (Metalle), 2013
Quelle: SNL Metals & Mining 2014: World Exploration trends 2014, 4

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Transnationale Produktionsnetzwerke - Bergbau

- Rohstoffe Teil von transnationalen Produktionsnetzwerken
- multinationale Konzerne zentrale Position im transnationalen Machtgefüge
- mehrheitlich Sitz im Norden, aber nicht nur
- Neue Süd-Süd-Nord-Beziehungen, Bsp. Vale
- Kontrolle der Lieferketten von Minen zu Häfen, Schmelzen o. Kraftwerken und weiterverarbeitender Industrie

Top 5 Bergbauunternehmen

1. *BHP Billiton*: britisch-australisches Unternehmen
2. *Rio Tinto*: britisch-australisches Unternehmen
3. *Vale*: ehem. brasilianischer Staatskonzern
4. *Xstrata/Glencore*: Schweiz
5. *Anglo-American*: südafrikanisch-britisches Unternehmen

…….

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Transnationale Zusammenhänge aus regionaler Perspektive Bsp. Lateinamerika

Neo-Extraktivismus: Entwicklungsmodell basierend auf

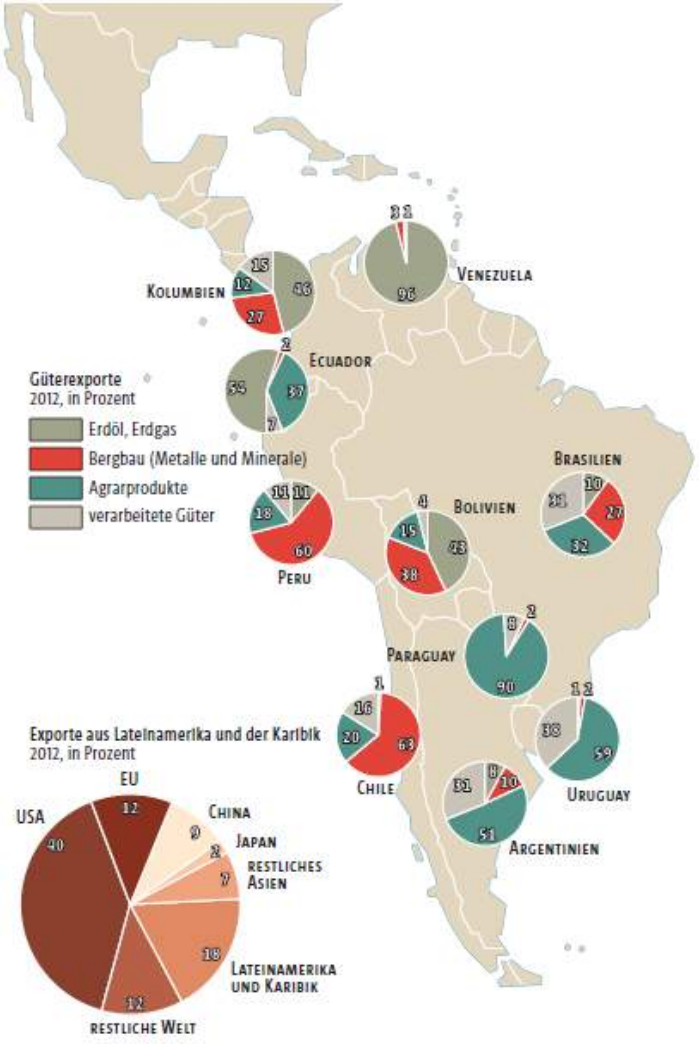
a) Extraktion und Produktion von Rohstoffen: Bergbau, Agrar- und Forstindustrie

b) Exportorientierung und Wachstum

c) Rent-seeking

d) Postneoliberalismus, neue Rolle des Staates: verstärkte staatliche Kontrolle extraktiver Sektoren, Aneignung von Rohstoffrenten und deren Verwendung für sozioökonomische Entwicklung

(Neo-)Extraktivismus: krisenhafte politisch-ökonomische Effekte



- Reprimarisierung der Exportstruktur
- Perpetuierung globaler Arbeitsteilung
- LA = Rohstofflieferant für Globalen Norden
- De-Industrialisierung
- Ausweitung der Rohstoffförderung in neue Gebiete

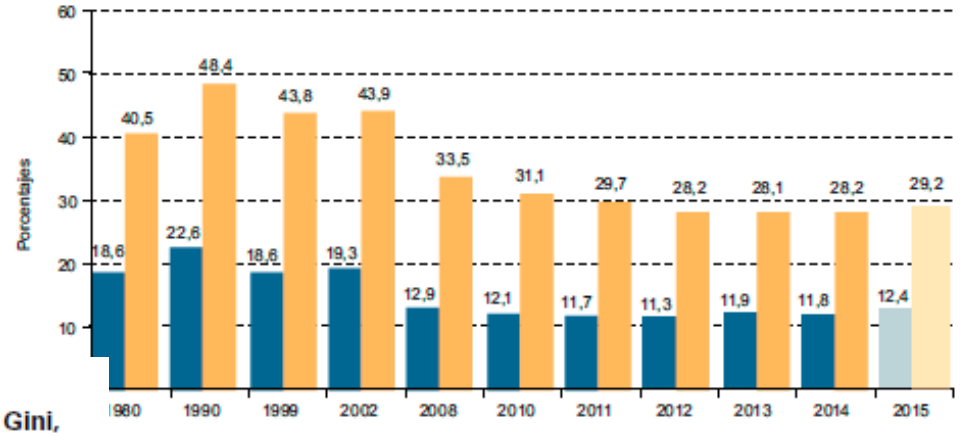
Atlas der Globalisierung 2015, 37

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

(Neo-)Extraktivismus – ambivalente sozio-ökonomische Effekte

Armut und extreme Armut

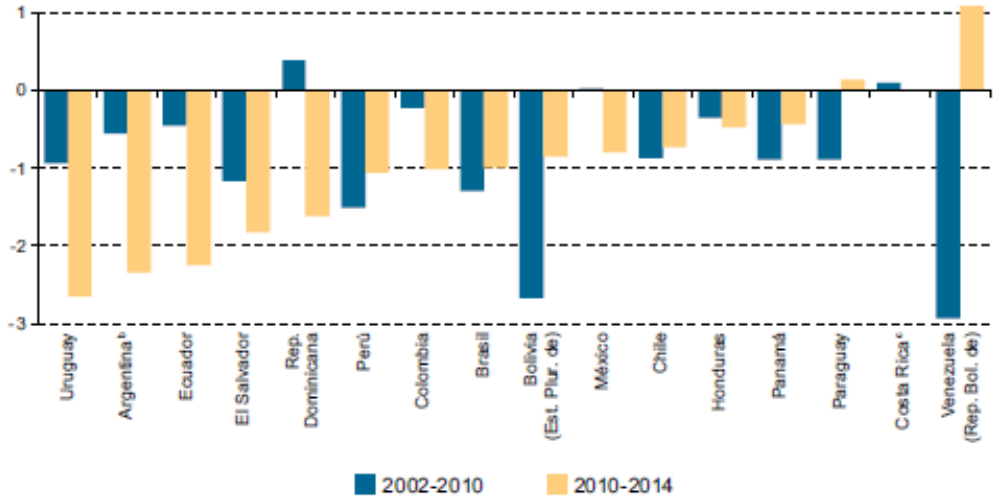
Gráfico I.1
América Latina: evolución de la pobreza y la indigencia, 1980-2015 [a]
(En porcentajes y millones de personas)



CEPAL 2015, 10

Einkommensungleichheit

Gráfico I.3
América Latina (16 países): tasa de variación anual del coeficiente de Gini, 2002-2010 y 2010-2014 [a]
(En porcentajes)



CEPAL 2015, 14

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

(Neo-)Extraktivismus – sozial-ökologische krisenhaft Effekte

Rio-Doce (Brasilien) nach Staudammbruch

Foto: Rogério Alves/TV Senado, sarahlempp.blogsport.eu

Proteste

Umweltzerstörungen

Verdrängungen

territoriale Transformationen

Anti-Bergbauproteste in Kolumbien

Fotos: Hanna Thiesing

Kohlemine Cerrejon, Guajira, Kolumbien

Fotos: Sebastian Rötters

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

1. Transformation global denken – aus welcher Perspektive?
2. Transnationale Zusammenhänge – Bsp. Rohstoffe
3. Herausforderungen an einen sozial und ökologisch gerechten Umbau aus globaler Perspektive
4. Fazit

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Herausforderungen

1. Notwendigkeit einer transnationalen Perspektive
2. Sozial-ökologisch gerechter Umbau bedarf Veränderung sozialer Verhältnisse unter denen Natur angeeignet wird – im globalen Maßstab:
    - Imperiale Lebens- und rohstoffintensive Produktionsweisen = andere Seite von Rohstoffausbeutung, Rohstoffabhängigkeit, ökologischer Zerstörung, Ungleichheiten…
    - Strukturelle Hindernisse der Transformation
    - Überwindung?

⇨ Post-Wachstum und Post-Extraktivismus / buen vivir zwei Seiten der gleichen Medaille, aber getrennte Debatten!

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Herausforderungen

www.degrowth.de

Postwachstum

- Kritik vorherrschender Krisenbearbeitung
- Wachstum = destabilisierender Faktor
- Horizont hin zu sozial-ökologisch gerechter Produktions- und Lebensweise
- starker Fokus auf Konsum
- „multi-faceted political project“ (Kallis 2011)

Kritische Würdigung

- Debatte im Globalen Norden
- Repolitisierung der Wachstumsfrage
- visionär, abstrakt, nicht grundlegend herrschaftskritisch (vgl. Brand 2014, 2015)
- Horizont für Globalen Süden?

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Herausforderungen

alternativasalextractivismo.blogspot.com

Postextraktivismus

- Kritik an kapitalistischer Moderne, Entwicklungsverständnis
- Kritik an westlichen Denk- und Wissensformen (Zvilisationskrise, Leff 2015)
- Kritik an „Kolonialität der Natur“ (Alimonda 2011);
- Referenzpunkt: „Buen Vivir“
- weniger Konsum, stärkerer Fokus auf allg. Bedingungen sozialer Reproduktion (Brand 2015)
- neues Gesellschaftsmodell: Unabhängigkeit vom Weltmarkt, diversifizierte Wirtschaft, Anerkennung pluraler Ökonomie, Reduzierung u. Transformation der Rohstoffausbeutung (Gudynas 2011, 2013)

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Herausforderungen

alternativasalextractivismo.blogspot.com

Postextraktivismus (Forts.)

Kritische Würdigung

- Ansatzpunkte: konkrete Erfahrungen der Rohstoffausbeutung in Lateinamerika
- visionär und zum Teil akademisch
- Kosummuster und -wünsche werden nicht hinreichend berücksichtigt
- Gegenläufige Tendenzen: Vertiefung statt Transformation der Rohstoffausbeutung

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

Fazit

1. Sozial-ökologisch gerechter Umbau bedarf der Veränderung sozialer Verhältnisse unter denen Natur angeeignet wird – im globalen Maßstab
2. Notwendigkeit einer transnationalen Perspektive ist offensichtlich!
3. Weder Konsumkritik noch Kritik an ausbeuterischen Formen der Naturaneignung hinreichend (Eigentum, Arbeit, etc.)
4. Umsetzung, Gestaltung? = Offene gesellschaftliche Frage, es kann keine t*op-down*, *one size fits all* Lösungen geben
5. Jenseits Debatten: soziale Kämpfe und daraus entstehende Forderungen und Praktiken

GLOCON
Global Change - Local Conflicts

SPONSORED BY THE

Federal Ministry of Education and Research

Freie Universität Berlin

GLOCON

Global Change - Local Conflicts

VIELEN DANK für die Aufmerksamkeit!

kristina.dietz@fu-berlin.de

Zurück in die Zukunft:

von den Commons zur Ecommony ?

Dr. Friederike Habermann
OSI, 3. Jan. 2017

Wie geht (sozial-ökologische) Transformation ?

Wie geht's zur anderen Welt?

Wir müssen die Welt nicht erobern.
Es reicht, sie neu zu erschaffen.
Heute. Durch uns.

Die Zapatistas

Wie geht's zur anderen Welt?

Fragend gehen wir voran.

Da wir & die Welt nicht getrennt zu denken sind, müssen wir den Weg erst erschaffen.

Reformen?

Revolutionen?

'Be the change you want to see'?

...hilft alles nur bedingt
- da hilft nur eins: Alles drei!

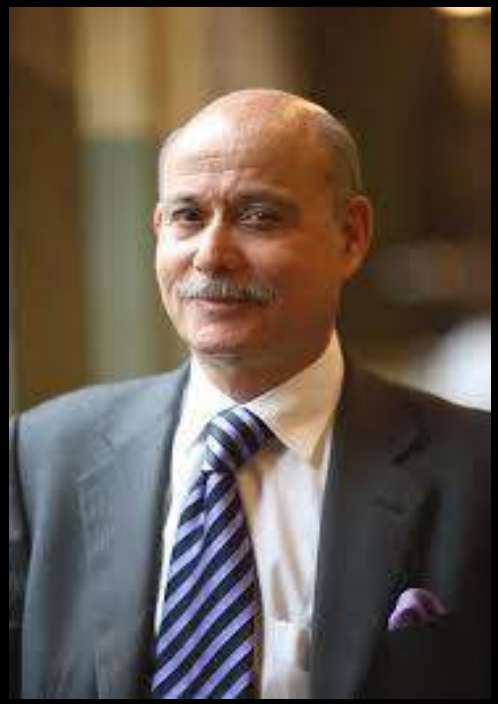
Aber in welche Richtung geht es ?

Creative Commons

Jeremy Rifkin

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft.

Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut
und der Rückzug des Kapitalismus.



Jeremy Rifkin

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft.

Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut
und der Rückzug des Kapitalismus.

„Ein neues Wirtschaftssystem
– die Kollaborativen Commons –
betritt die ökonomische Weltbühne.”

Jeremy Rifkin

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft.

Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut
und der Rückzug des Kapitalismus.

Wir sehen uns „vor dem fundamentalen Widerspruch im Herzen des kapitalistischen Systems. Der Motor des Systems ist die Steigerung der Produktivität … Der Prozess ist gnadenlos … Dieser Wettlauf gewinnt an Fahrt bis zur Ziellinie, wo die optimale Effizienz erreicht ist und die Produktivität den Höchststand erreicht. Diese Ziellinie ist erreicht, wenn die Grenzkosten für die Erzeugung jeder zusätzlichen Einheit nahezu null sind. Ist diese Ziellinie überschritten, sind Güter und Dienstleistungen nahezu kostenlos, die Profite trocknen aus, der Austausch von Eigentum auf den Märkten kommt zum Erliegen, und das kapitalistische System geht ein.”

PAUL MASON

POSTCAPITALISM

A GUIDE TO OUR FUTURE

„Ein neues Wirtschaftssystem
- **Ecommony** -
betritt die ökonomische Weltbühne.”

Was sind Commons ?

Haben oder Sein?

Psychoanalytiker & Sozialpsychologe

Erich Fromm

*„**bedeutet..**,*

dass ich immer habgieriger werden muss, denn wenn Haben mein Ziel ist, bin ich um so mehr, je mehr ich habe;

dass ich allen gegenüber feindselig bin – meinen Kunden gegenüber, die ich betrügen, meinen Konkurrenten, die ich ruinieren, meinen Arbeitern, die ich ausbeuten möchte.

***Ich kann nie zufrieden sein, denn meine Wünsche sind endlos.** Ich muss jene beneiden, die mehr haben als ich, und mich vor jenen fürchten, die weniger haben.*

Aber all diese Gefühle muss ich verdrängen, um (vor anderen und vor mir selbst) der lächelnde, vernünftige, ehrliche, freundliche Mensch zu sein, als der sich jedermann ausgibt.“

Psychoanalytiker & Sozialpsychologe

Erich Fromm

„Die Existenzweise des Habens leitet sich vom Privateigentum ab. In dieser Existenzweise zählt einzig und allein die Aneignung und das uneingeschränkte Recht, das Erworbene zu behalten. Die Habenorientierung schließt andere aus ... Sie verwandelt alle und alles in tote, meiner Macht unterworfene Objekte“

Psychoanalytiker & Sozialpsychologe

Erich Fromm

„funktionales Eigentum“

=

Commons

Psychoanalytiker & Sozialpsychologe

Erich Fromm

Aufsatz von Garret Hardin, 1968:

Tragödie der Allmende

„Darin liegt die Tragödie.
Jedermann ist fester Bestandteil eines Systems, das ihn seine Herde grenzenlos zu vermehren zwingt – und dass in einer begrenzten Welt. So eilen alle dem Schicksal ihres Ruins entgegen, jeder im Streben nach seinem eigenen Vorteil in einer Gesellschaft, die an die Freiheit der Allmende glaubt. Die Freiheit des Gemeinguts führt zum Ruin aller.“

Jeremy Rifkin

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft.

Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut
und der Rückzug des Kapitalismus.

„Persönlich finde ich es merkwürdig, dass Hardin der Allmende die Rolle des 'Schurken' zuschreibt – als stehe sie hinter der Entfesselung von all der Gier und Zerstörungswut der modernen Welt. Tatsache ist doch, dass es die neuzeitlichen Exzesse eines vom Markt getriebenen kapitalistischen Systems waren, dessen verbissenes, durch die schwere Hand staatlich gelenkter kolonialer – und neokolonialer – Programme gestütztes Profitstreben während der vergangenen drei Jahrhunderte sowohl zum Raubbau an den Ressourcen als auch zur pauschalen Ausbeutung der Menschen der Dritten Welt geführt hat.”

…und wie legitimierte sich historisch das Gegenteil davon – Eigentum ?

John Locke

Zwei Abhandlungen über die Regierung (1690)

„Obwohl die Erde und alle niederen Lebewesen allen Menschen gemeinsam gehören, so hat doch jeder Mensch ein Eigentum an seiner Person. … Die Arbeit seines Körpers und seiner Hände sind, so können wir sagen, im eigentlichen Sinne sein Eigentum. Was immer er also dem Zustand entrückt, den die Natur vorgesehen und indem sie es belassen hat, hat er mit seiner Arbeit gemischt und ihm etwas eigenes hinzugefügt. Er hat es somit zu seinem Eigentum gemacht … was das gemeinschaftliche Anrecht aller anderen Menschen darauf ausschließt … Zumindest dort, wo genug und ebenso gutes den anderen gemeinsam verbleibt“

John Locke

Zwei Abhandlungen über die Regierung (1690)

„Obwohl die Erde und alle niederen Lebewesen allen Menschen gemeinsam gehören, so hat doch jeder Mensch ein Eigentum an seiner Person. … Die Arbeit seines Körpers und seiner Hände sind, so können wir sagen, im eigentlichen Sinne sein Eigentum. Was immer er also dem Zustand entrückt, den die Natur vorgesehen und indem sie es belassen hat, hat er mit seiner Arbeit gemischt und ihm etwas eigenes hinzugefügt. Er hat es somit zu seinem Eigentum gemacht … was das gemeinschaftliche Anrecht aller anderen Menschen darauf ausschließt … Zumindest dort, wo genug und ebenso gutes den anderen gemeinsam verbleibt“

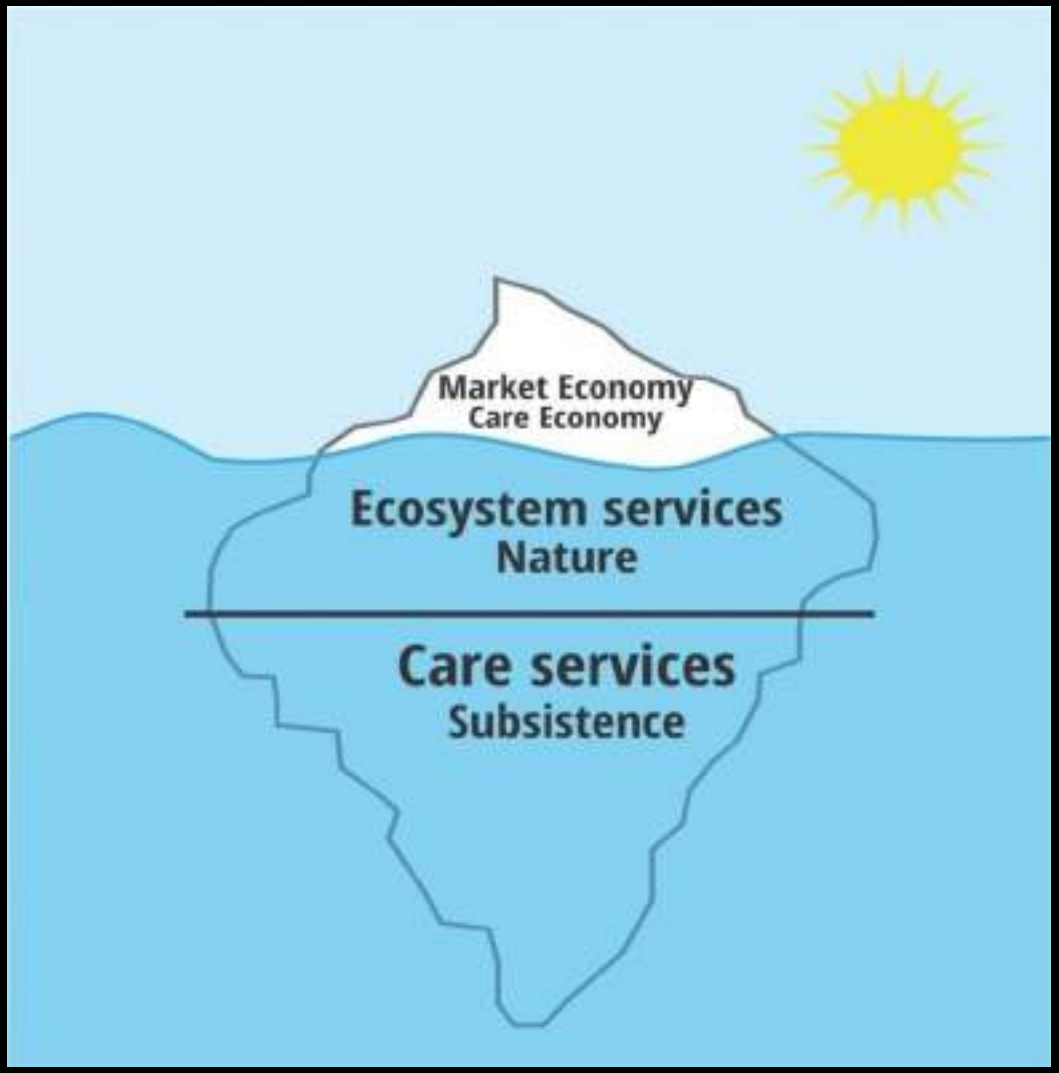
Dazu gehört aber auch:

„das Gras, das mein Pferd gegessen,
der Torf, den mein Knecht gestochen“

Denn „wer zu keinerlei Eigentum fähig“ kann „nicht als Teil der bürgerlichen Gesellschaft betrachtet werden, da deren Endzweck die Erhaltung des Eigentums ist“

„Bei John Locke, dem 'geistigen Vater' bürgerlichen Eigentums, ist es eine bestimmte menschliche Arbeit, die mit den Objekten der Natur gemischt das Eigentum hervorbringt: Das Wasser gehört demjenigen, der es schöpft – und nicht derjenigen, die die Quelle hegt und pflegt. Die Birnen gehören derjenigen, die sie sammelt oder pflückt – nicht demjenigen, der für das Gedeihen des Baumes sorgt.“

Adelheid Biesecker/ Christa Wichterich/ Uta v. Winterfeld: Feministische Perspektiven. Hintergrundpapier für die Enquete-Kommission 'Wohlstand, Wachstum, Lebensqualität' (2012)


Market Economy
Care Economy
Ecosystem services
Nature
Care services
Subsistence

Was ist Ecommony ?

Economy

Ecommony

Besitz statt
Eigentum

Ecommony

Häuser
Besitz statt
Eigentum

Ecommony

Wolfgang Hoeschele, *Economics of Abundance:*

Scarcity Generating Institutions/
Knappheit erzeugende Einrichtungen

…blenden unsere Bedürfnisse nach zwischenmenschlichem Kontakt und tätiger Selbsterfüllung aus

…berauben uns der Befriedigung angeblicher ´inmaterieller Bedürfnisse´

…und materieller Bedürfnisse!

FEE:

Fülle erzeugende Einrichtungen!

Häuser
Besitz statt
Eigentum

Ecommony

Land
Häuser
Besitz statt
Eigentum

Ecommony

Dinge

Land

Häuser

Besitz statt Eigentum

Ecommony

serielle Nutzung

Dinge

Land

Besitz statt Eigentum

Ecommony

serielle Nutzung

Dinge

parallele Nutzung

Land

Häuser

Besitz statt Eigentum

Ecommony

FEE

FEEn:

Nutzungsgemeinschaften
Leihläden
...

serielle
Nutzung

Dinge

Infrastruktur

parallele
Nutzung

Land

Häuser

Besitz statt
Eigentum

Ecommony

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Infrastruktur

Dinge

parallele Nutzung

Land

Häuser

Besitz statt Eigentum

Ecommony

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Infrastruktur

Dinge

parallele Nutzung

Rivale Güter

Land

Häuser

Besitz statt Eigentum

Ecommony

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Infrastruktur

Dinge

parallele Nutzung

Lebens-mittel

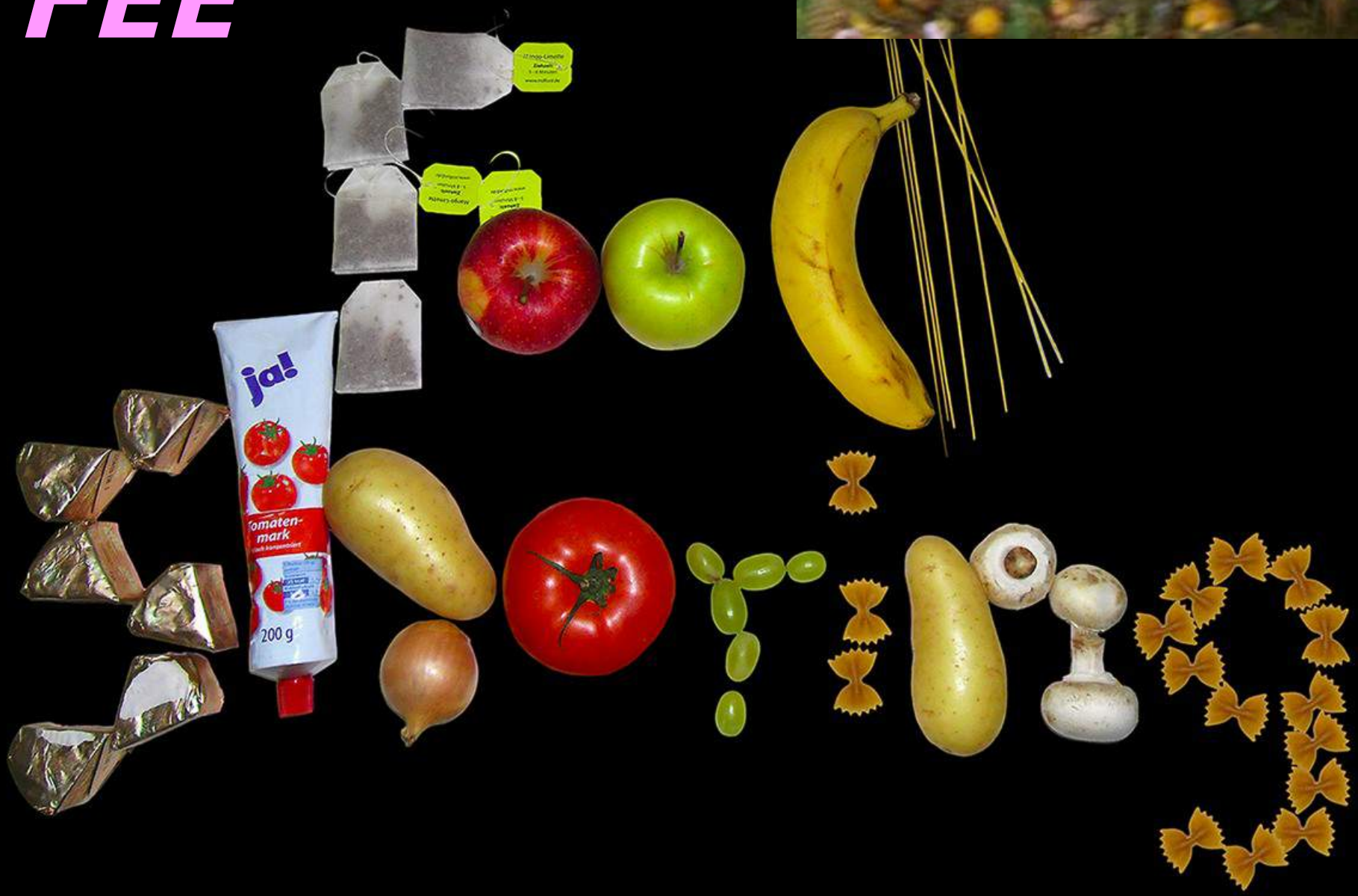
Land

Häuser

Besitz statt Eigentum

Ecommony

FEE



serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Produktionsmittel

Infrastruktur

Dinge

parallele Nutzung

Rivale Güter

Valeens-mittel

Land

Häuser

Besitz statt Eigentum

Ecommony

Jeremy Rifkin

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft.

Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut
und der Rückzug des Kapitalismus.

»Die Demokratisierung der Fabrikation bedeutet, dass irgendwann schließlich jeder Zugang zu den Produktionsmitteln hat, was die Frage, wer sie besitzen und darüber verfügen soll, irrelevant macht und den Kapitalismus mit ihr.«

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft

»Das Auto steht für die Einhegung schlechthin. … In der kapitalistischen Ära haben wir gelernt, Freiheit negativ, als das Recht nämlich, andere auszuschließen, zu definieren. Und das Auto hat sich als Symbol dieser traditionellen Auffassung von Freiheit etabliert.
Die Internetgeneration dagegen sieht Freiheit nicht negativ – nicht als das Recht, andere auszuschließen – sondern in einem positiven Sinne als das Recht, sich nicht ausschließen lassen zu müssen. Für sie bedeutet Freiheit die Fähigkeit, sein Leben zu optimieren, und das optimale Leben realisiert man durch die Vielfalt seiner Erfahrungen und die Reichweite hierarchieloser Beziehungen in all den Gemeinschaften, denen man im Laufe seines Lebens verbunden ist. Freiheit misst sich mehr am Zugang zu anderen in Netzwerken als am Besitz von Eigentum auf dem Markt. Je tiefer und inklusiver die Beziehungen, desto mehr Freiheit genießt man.«

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Produktionsmittel

Infrastruktur

Dinge

Teile, was Du kannst

parallele Nutzung

Rivale Güter

Lebens-mittel

Land

Häuser

Besitz statt Eigentum

Ecommony

serielle Nutzung
Straßen, ÖPNV
Produktionsmittel
Infrastruktur
Dinge
Teile, was Du kannst
parallele Nutzung
Rivale Güter
Lebens-mittel
Land
Häuser
Wissen
Besitz statt Eigentum
Ecommony

Knappheit erzeugende Einrichtung?

HandlungsSpielRaum

Experimentelle Freiräume für Lernen, Forschen und Arbeiten

FEE

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Produktionsmittel

Infrastruktur

Dinge

Teile, was Du kannst

parallele Nutzung

Rivale Güter

Lebens-mittel

Land

Häuser

Wissen

Besitz statt Eigentum

Ecommony

Fähigkeiten

Crowding Out of Motivations

Oder:
Der ´Gummi-bärchen-Effekt´

Knappheit erzeugende Institution

Knappheit erzeugende Einrichtung

FEE
FEE

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Produktionsmittel

Infrastruktur

Dinge

Teile, was Du kannst

parallele Nutzung

Rivalle Güter

Lebens-mittel

Land

Häuser

Wissen

Besitz statt Eigentum

Ecommony

Fähigkeiten

Beitragen statt Tauschen

Was ist Solawi?

FEE

Solidarische Landwirtschaft

FEE sich die Ernte teilen

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Produktionsmittel

Infrastruktur

Dinge

Teile, was Du kannst

parallele Nutzung

Rivalen Güter

Lebens-mittel

Land

Häuser

Wissen

Besitz statt Eigentum

Ecommony

FEE

Fähigkeiten

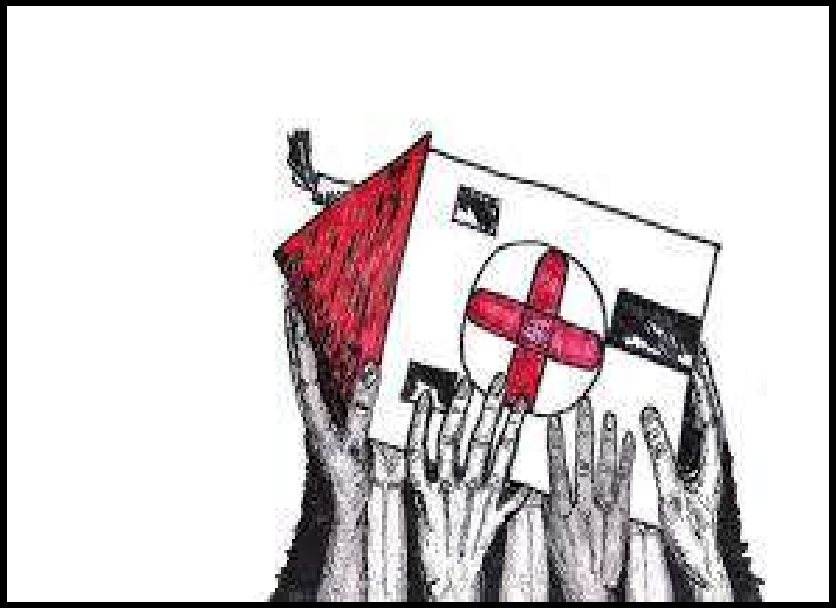
Beitragen statt Tauschen

Dienstleistungen

Produktive Tätigkeiten

FEE

Foto: Dario Azzelini
VIO.ME
OCCUPY,
RESIST,
PRODUCE!
EINE FABRIKBESETZUNG IN GRIECHENLAND



„Die Mutter füttert ihr Kind nicht, um selbst vom Kind gefüttert zu werden oder damit das Kind seinen Finger in ihren Mund legt.“ (Genevieve Vaughan)

= 'Die Wiederentdeckung des Selbstverständlichen'
(Ina Praetorius)

„Zwischen Lust & Notwendigkeit“ Brigitte Kratzwald

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Produktionsmittel

Infrastruktur

Dinge

Teile, was Du kannst

parallele Nutzung

Rivalen

Lebens-mittel

Land

Häuser

Güter

Wissen

Besitz statt Eigentum

Ecommony

Fähigkeiten

Beitragen statt Tauschen

Dienstleistungen

ReProduktion

Produktive Tätigkeiten

Welche *notwendige* Bedingung muss ein anderes Wirtschaften aus (queer-)feministischer Sicht erfüllen?

Nur in einer Gesellschaft, in der keine Tauschlogik herrscht und damit produktive Arbeiten nicht profitabler sind als reproduktive,

wird es keine Zuordnung zu Care mehr geben an dafür als besonders geeignet konstruierte Identitätskategorien.

serielle Nutzung
Straßen, ÖPNV
Produktionsmittel
Infrastruktur
Dinge
Teile, was Du kannst
parallele Nutzung
Rivale Güter
Lebens-mittel
Land
Häuser
Wissen
Besitz statt Eigentum
Ecommony
Fähigkeiten
Offenheit/ Freie Kooperation
Beitragen statt Tauschen
Dienstleistungen
ReProduktion

serielle Nutzung

Straßen, ÖPNV

Produktionsmittel

Infrastruktur

Dinge

Teile, was Du kannst

parallele Nutzung

Rivalen Güter

Lebens-mittel

Land

Häuser

Wissen

Besitz statt Eigentum

Ecommony

Fähigkeiten

Offenheit/ Freie Kooperation

Beitragen statt Tauschen

Dienstleistungen

ReProduktion

... ist ein Wirtschaften basierend auf

struktureller Gemeinschaftlichkeit

(Stefan Meretz)

statt

strukturellem Hass.

Felix Stalder
Digitale Solidarität

„Obwohl Partizipation und Kooperation zentrale Werte dieser solidarischen Kultur sind, ist das stark ausgeprägte Gefühl von Individualität oder Einzigartigkeit jedes Mitwirkenden ähnlich wichtig.”

“Das war Teil der Magie von Seattle … alle, die da waren, hatten das Gefühl, entscheidend dazu beigetragen zu haben“

Jennifer Whitney

jenseits von
Individualität vs. Gemeinschaft

jenseits von
Egoismus vs. Altruismus

jenseits von
Arbeit vs. Faulheit

jenseits von
Eigentum vs. Besitzlosigkeit

jenseits von

Freiheit vs. Abhängigkeit

Welche Initiativen gibt es bereits ?

ECOMMONY

bzw.

living utopia,
Demonetarisierung,
Dissidente Subsistenz,
Nullgrenzkosten-Gesellschaft,
Unconditional Sharing,
Beitragsökonomie,
Postcapitalism,
MOVE, ...

sind ähnliche Alternativen.

Jeremy Rifkin

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft.

Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut
und der Rückzug des Kapitalismus.

„Das Zusammentreffen von Kommunikations-, Energie- und Logistikinternet in einem Internet der Dinge liefert sowohl das kognitive Nervensystem als auch die physischen Mittel, die ganze Menschheit in einem vernetzten globalen Commons zu integrieren, das die gesamte Gesellschaft umfasst".

Jeremy Rifkin

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft.

Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut
und der Rückzug des Kapitalismus.

„In einem halben Jahrhundert werden unsere Enkel auf die Ära der Massenlohnarbeit auf dem Marktplatz mit demselben fassungslosen Staunen zurückblicken wie wir heute auf Sklaverei und Leibeigenschaft einer noch viel früheren Zeit. Der bloße Gedanke, dass man den Wert eines Menschen fast ausschließlich an seinem Output und materiellen Wohlstand hätte messen können, wird dann primitiv, ja barbarisch erscheinen; unsere Nachkommen, deren Leben sich hauptsächlich in den Commons einer hochgradig automatisierten Welt abspielen wird, werden darin einen schrecklichen Verlust an menschlichen Werten sehen.”

Transformation

kann Technik gebrauchen, aber

braucht

DICH.

Denn die Zukunft könnte auch SO aussehen:

Die Welt verändern - in drei Schritten!

Die Welt verändern - in drei Schritten!

1. Das Bestehende als gemacht erkennen

'De-Naturalisierung', z.B.:

Wie das Eigentum erfunden wurde

Wie die Arbeit erschaffen wurde

Wie das Geld in die Welt kam

Die Welt verändern - in drei Schritten!

1. Das Bestehende als gemacht erkennen
2. Das Positive zulassen

Die Welt verändern - in drei Schritten!

1. Das Bestehende als gemacht erkennen
2. Das Positive zulassen
3. Anfangen!

Es braucht
DICH. Uns.
JETZT.

1. Besitzt, was Ihr braucht!

2. Macht, was Ihr wollt!

3. Teilt, was Ihr macht!

Oder:

Allen nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen!

Wann, wenn
nicht wir?

www.MOVE-utopia.de

Miteinander
Offen
Vertrauensvoll
Emanzipatorisch

...die Zukunft gestalten
...dem Wachstum entwachsen
...die Utopie leben

MOVE – Bewegen wir uns – z.B. hier:

- **Mitte Januar** im Wendland: Vernetzungstreffen (tendenziell) tauschlogikfreier Initiativen
- **Ende Januar in Berlin**:
  1. Vorbereitungstage fürs MOVE-Sommertreffen
- **Mitte Februar** in Hannover:
  Care Revolution Resolution
- **Frühling:** Wuppdays von Yunity.org in Berlin
- **Sommer:** großes Treffen
  (auf dem Fusion-Gelände?)
- *+ G20 in HH + Klimacamp im Rheinland + Klimaverhandlungen in Bonn + ...*

DANKE!

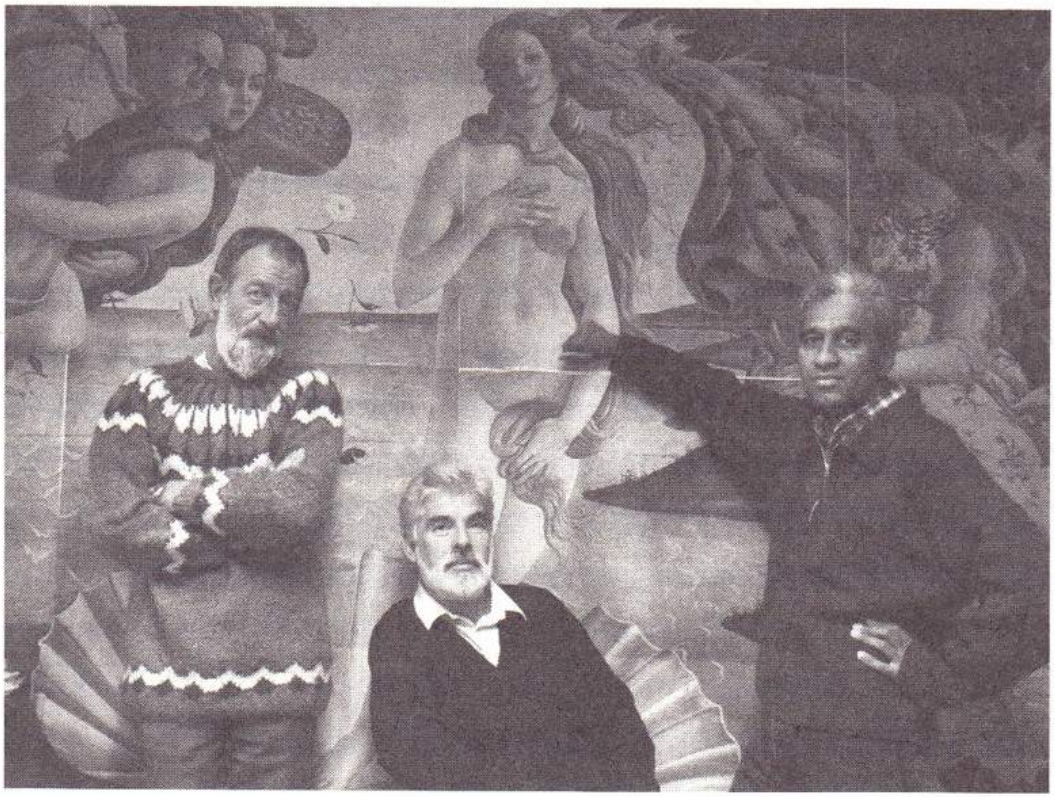
Transformation und Patriarchat: Geschlechterverhältnisse einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise

Sybille Bauriedl (Universität Bonn)

Freie Universität Berlin, 06.12.2016
Ringvorlesung „Raus aus der Krise:
Wege in eine sozial-ökologische Gesellschaft“

Transformation und Patriarchat: Akteure der Klimawandel-Wissensproduktion

MPI für Meteorologie, Hamburg, 1997



(1) Auf den Spuren des Klimas: Ernst Maier-Reimer, Klaus Hasselmann und Mojib Latif vom Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg

Krauss/von Storch 2013: Klimafalle. S. 22

Repräsentation von Frauen in Klimawandelstudien

= Feminisierung von Klimavulnerabilität

= Territorialisierung geschlechtlicher Arbeitsteilung

„Pfade einer sozial-ökologischen Transformation“

Transformation und Patriarchat: **Meine Arbeitsschwerpunkte**

Verteilung von Verantwortung für Klimaschutz und Energiewende
-> Funktionalisierung von Geschlechterrollen

Risiko der Energiearmut
-> geschlechterungleiche Einkommensverteilung

Widerstand gegen Klimaschutz
-> geschlechtsspezifische Lasten der Sorgearbeit

Akteure der Problemdefinition globaler Umweltveränderungen
-> Machteliten und Marginalisierte

Praxis der Wissensproduktion
-> androzentrische, heteronormative Referenzen

„Pfade einer sozial-ökologischen Transformation“

Transformation und Patriarchat: **Fragestellungen für diesen Vortrag**

1. In welcher Weise werden die Kategorien Frau und Geschlecht in Transformationsdiskursen be- und verhandelt, bzw. instrumentalisiert?

2. Werden die Lasten der Transformation entlang sozialer Hierarchisierungen verteilt und Geschlechterverhältnisse reproduziert?

3. Gibt es Alternativen zur patriarchalen geschlechtlichen Arbeitsteilung in der deutschen Debatte zur sozialökologischen Transformation?

„Pfade einer sozial-ökologischen Transformation“

Transformation und Patriarchat: Geschlechterverhältnisse einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise

1. Geschlechterverhältnisse und Klimapolitik
2. Geschlechtliche Arbeitsteilung in Klimaschutzprojekten
   - 2.1 Feminisierung lokaler Klimaschutzarbeit (Effizienzkocher)
   - 2.2 Empowerment von Frauen für den Umweltschutz (Green Belt Movement)
   - 2.3 Prosument_innen erneuerbarer Energien (Dezentrale Energiewende)
3. Feministische Perspektiven einer sozial-ökologischen Transformation
   Post-Wachstum und Post-Patriarchat als Antwort auf Vielfachkrisen?

Geschlechterverhältnisse und Klimapolitik

Paris Agreement, Präambel 12.Dez. 2015
“Parties should, when taking action to address climate change, respect, promote and consider their respective obligations on human rights, the right to health, the rights of indigenous peoples, local communities, migrants, children, persons with disabilities and people in vulnerable situations and the right to development, as well as gender equality, empowerment of women and intergenerational equity.“

Geschlechterverhältnisse und Klimapolitik

Paris Agreement, Präambel 12.Dez. 2015
“Parties should, when taking action to address climate change, respect, promote and consider their respective obligations on human rights, the right to health, the rights of indigenous peoples, local communities, migrants, children, persons with disabilities and people in vulnerable situations and the right to development, as well as gender equality, empowerment of women and intergenerational equity.“

Geschlechterverhältnisse und Klimapolitik

Paris Agreement, Präambel 12.Dez. 2015
"Parties **should**, when taking action to address climate change, respect, promote and consider their respective obligations on human rights, the right to health, the rights of indigenous peoples, local communities, migrants, children, persons with disabilities and people in vulnerable situations and the right to development, as well as gender equality, empowerment of women and intergenerational equity."

Geschlechterrelevante Dimensionen sozialer Krisen, die in der UN-Klimapolitik sichtbar werden:

- Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungen und Entscheidungen (Verfahrensgerechtigkeit),
- Rollenkonforme (re)produktiver Arbeit (Subjektpositionierung und strukturelle Rahmung),
- Gleicher Zugang zu Ressourcen (Verteilungsgerechtigkeit),
- Verantwortungszuschreibung für Umweltreparatur.

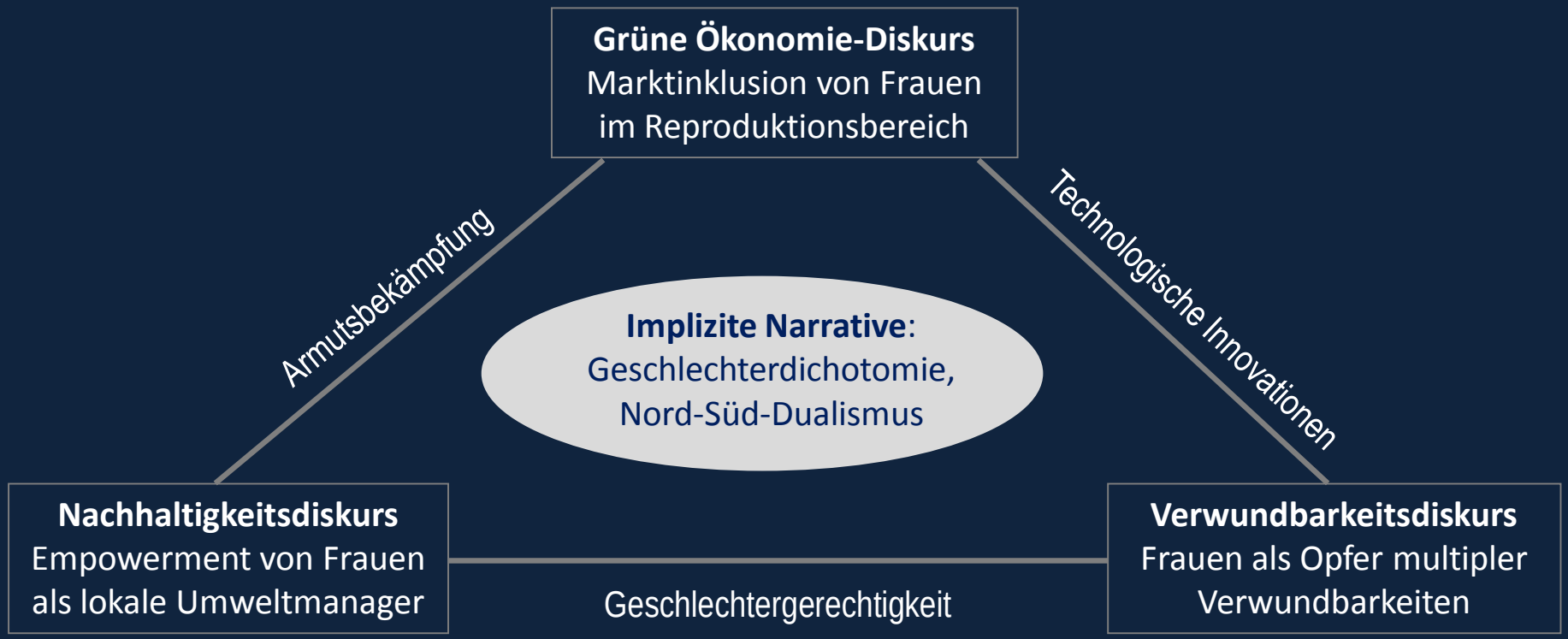
UNFCCC: Gender and Climate Change

UNFCCC Workshop on Gender and Climate Change, Bonn Climate Change Conference 18./19. Mai 2016

„Women are predominantly responsible for food production, household water supply and energy for heating and cooking. As climate change impacts increase, these tasks are becoming more difficult. However, women have knowledge and coping strategies that give them a practical understanding of innovation and skills to adapt to changing environmental realities as well as to contribute to the solution.
These strategies to deal with climate variability are still a largely untapped resource. Additionally, women are often faced with difficulties when it comes to the general accessibility of financial resources, capacity-building activities and technologies. This often stands in the way of women's empowerment in general and their role in relation to climate change adaptation and mitigation in particular. Women also tend to be underrepresented in the decision-making on climate change at all levels. This severely limits their ability to contribute and implement solutions and apply their expertise."

Frau als Differenzkategorie
-> sozial produzierte Verwundbarkeit
-> rollenkonforme Inwertsetzungspotentiale + Inwertsetzungskapazität
-> Empowerment + politische Teilhabe

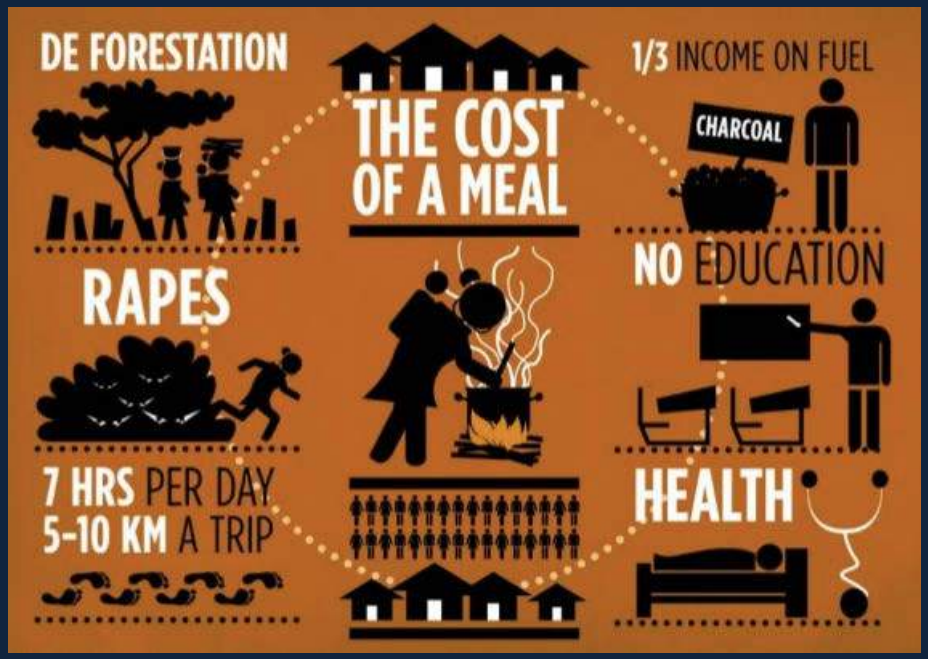
Klimadiskurse und Geschlechterverhältnisse

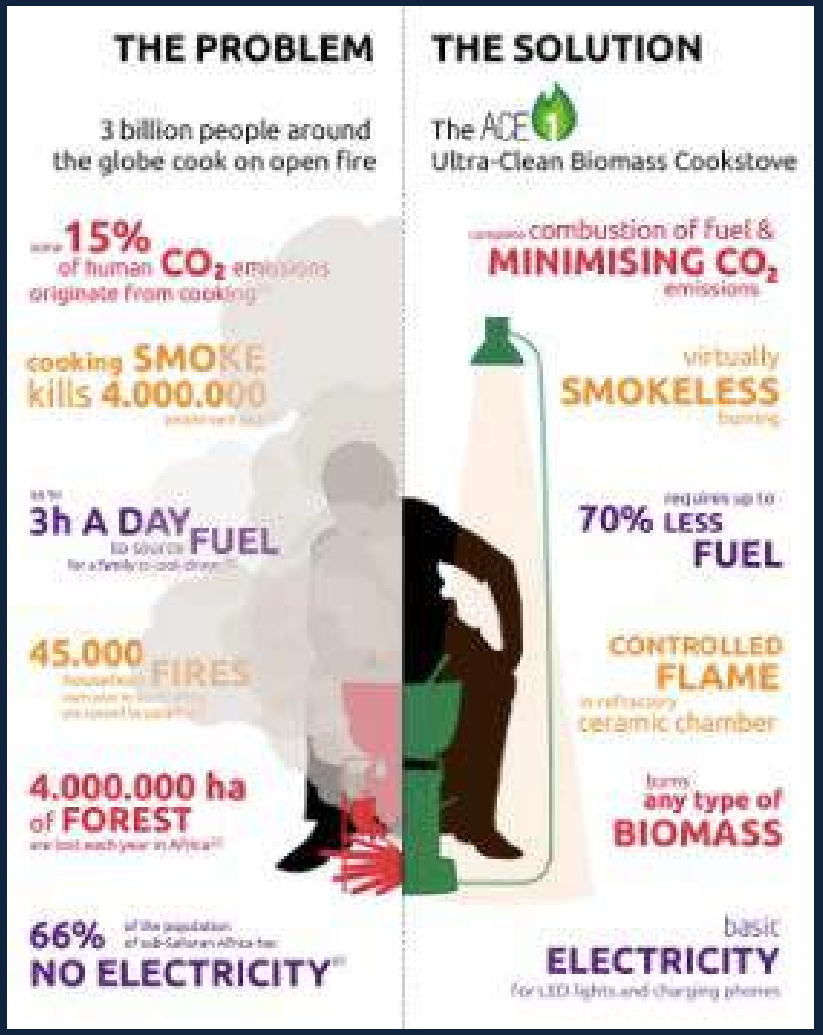


Aus: Bauriedl: Geschlechterkonstruktionen in Umweltdiskursen.
In: Katz et al. 2015. Nachhaltigkeit anders denken. S. 108.

Kosten des Holz(kohle)-Kochens (in Armutsregionen)

-> 2,6 Mrd. Menschen ohne Zugang zu gesunden Kochmöglichkeiten
(International Energy Agency 2015)





Effizienzkocher für die globale Kohlenstoffbilanzierung

Argument internationaler Umweltagenturen: win-win-win-win Option
- Reduktion der Holzkohleproduktion und Abholzung
  = reduzierte Energiekosten
  = Klima- und Biodiversitätsschutz
- „Nullemission“ in Industrieländern durch Zertifikatehandel
- Gesundheitsvorsorge
- weniger Reproduktionsarbeit

Karbonreduktionsrechnung (carbon metrix)
- Feuerholzeinsparung pro Kocher p.a.: ca. 1 t.
- GIZ 2006-2012 in Kenia: über 1,4 Mio. energieeffiziente Kocher
- myclimate in Kenia: 80.000 Kocher

Selbstermächtigung von Frauen

WOMEN GENDER CONSTITUENCY

Technical Solutions

Country: Tanzania
Organization: International Collaborative for Science, Education and the Environment
Representative: Nicola Steen
Email: nicola@nicolasteen.com

MAASAI STOVES & SOLAR
The ICSEE

Maasai stoves transforming lives

Description of the project: The Maasai Stoves and Solar Project sets a benchmark in stove projects: it transforms lives. The stoves are designed by women themselves, who love them! A spot check after one year showed 100% of stoves in use. Each stove annually relieves three tonnes of wood from a woman's back and releases 12 hours of labour a week: time freed-up for farming and children's care and education. The stoves produce 90% less smoke than traditional 3 stone fires Fireboxes are made locally and the stoves are installed by teams of trained women. No other organizations are working with the Maasai on sustainable energy projects; the need is great and the solutions offered are widely appreciated.

Climate Impact: Each stove saves 3.6 metric tonnes of CO_2 emissions/year. This has been substantiated and validated through tests by an UN-Designated operational entity. The amount of wood used is reduced annually from five to three tonnes per household. This has a great impact locally too; in Tanzania 96 % of biomass is non-renewable.

Gender Impact: The Project involves women throughout the community, and begins by using their stove design. The Project also employs women to install the stoves, while training and empowering them. One project participant said „We used to think only men could do this work; now we know we can do anything!" Inspired by their roles in the Project, they have established a women's organization, stating „We love the work and the feelings of new power and freedom. We have formed this group so that we can determine and achieve our own goals." The women have more time, more energy and healthier lives. The stoves and chimneys bring clean homes. "If there is an average of five children in a household, and if all causes of severe respiratory disease were removed in fifty households, then one child's life would be saved." Installing solar systems further helps everyone, particularly with education. Where micro-grids are installed in bomas (homesteads), the homes run a refrigerator and a laptop, which the woman of the house is trained to use and with which she can teach her children.

International Collaborative for Science, Education and the Environment
www. internationalcollaborative.org
PO Box 50, Monduli, Arusha, Tanzania

Financial Support: Currently the project is funded by development funding, grants and charitable donations. ICSEE has also worked with For Stoves (www.forstoves.com) to design a business model to expand the project, replicating the same grassroots format, to install tens of thousands of stoves per year using carbon finance. The project is currently waiting for a Letter of Approval from the United Republic of Tanzania.

„We will not be silenced from telling the truth to power, to highlight the lack of ambition and injustice in this [Paris] agreement.“ (WGC 2015)

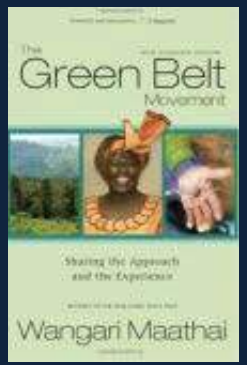
„We know that climate change is the greatest threat to rights in our time, and we know that women often bear the brunt of these impacts.“ (WGC 2015)

„Concepts such as ‘net-zero’ or ‘carbon neutrality’ or any that encourage off-setting and unsafe technological solutions must be left out of the agreement.“(WGC 2015)

Umwelt- und Frauenemanzipationsbewegung

Green Belt Movement, Kenia

- Wangari Matthai (Leiterin von GBM 1977-2011)
- Lokale Ernährungssicherung, Wasserhaushalt und Brennholzangebot durch Waldschutz und Aufforstung, Beitrag zum globalen Klimaschutz
- Entwicklung sozialer Gemeinschaften
- Graswurzelbewegung in Opposition zu Regierungspolitik
- 50 Millionen Bäume gepflanzt, 30.000 Frauen in Forstwirtschaft, Imkerei, Nahrungsmittelverarbeitung ausgebildet.
- Seit 2010 Bambusanpflanzung als Kohlenstoffsenke für REDD+



Lokale Energiewende mit „Mütter gegen Atomkraft“

Von „Mütter gegen Atomkraft“ bis zum Stromversorger in Bürgerhand in Schönau

- Einladung von Tschernobyl-Kindern (1986)
- Forderung der Einstellung von Betrieb, Bau und Planung von Atomkraftwerken
- Bürgerentscheid zur Übernahme des Stromnetzes in Schönau (1991)
- Gründung der Elektrizitätswerke Schönau in Bürgerhand (1994)
- Kauf der Nutzungsrechte des Stromnetzes und Netzbetrieb (1997)
- Deutscher Umweltpreis für EWS-Geschäftsführerin Ursula Sladek (2013)
  „Die ‚Power-Frauen‘ mit ‚Frauen-Power‘ haben in eigentlichen Männerdomänen Mut, Engagement, Durchsetzungsvermögen, Risikobereitschaft und Beharrlichkeit bewiesen“
  (DBU-Generalsekretär Bottermann)

-> Aufmerksamkeit für Gesundheitsgefährdung und Zukunftsrisiken durch Atomenergie
-> Zukunft eigenständig gestalten, Kontrolle über Energieversorgung
-> Anerkennung von Frauen als change agents

Geschlechterbezogene Fragen einer sozialökologischen Transformationsforschung

Transformationsaspekte	Bezug auf Geschlechterverhältnisse
Ziele: Was ist die normative Ausrichtung der Systemtransformation?	Was sind die Kriterien für soziale Gerechtigkeit, Umweltgerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit? Stehen diese in Konkurrenz zueinander?
Subjekte: Wer definiert Ziele und entscheidet über Strategien?	Geschlechtergerechte Partizipation an politischen Entscheidungsprozessen?
Regime: Wie werden Ziele erreicht?	Hierarchische Gesellschaftssysteme (Patriarchat, Klassismus etc.) als Grundbedingungen einer sozial-ökologischen Transformation oder alternative Gesellschaftsbilder?
Objekte: Was ist Gegenstand der Systemtransformation?	Wessen Interessen werden berücksichtigt? Transformierte Geschlechterverhältnisse inkludiert?
Betroffene/Profiteure: Für wen entstehen Chancen oder Probleme?	Sind Chancen und Lasten des Klimaschutzes geschlechtergerecht verteilt?

feministisch-emanzipatorische Transformationsperspektive

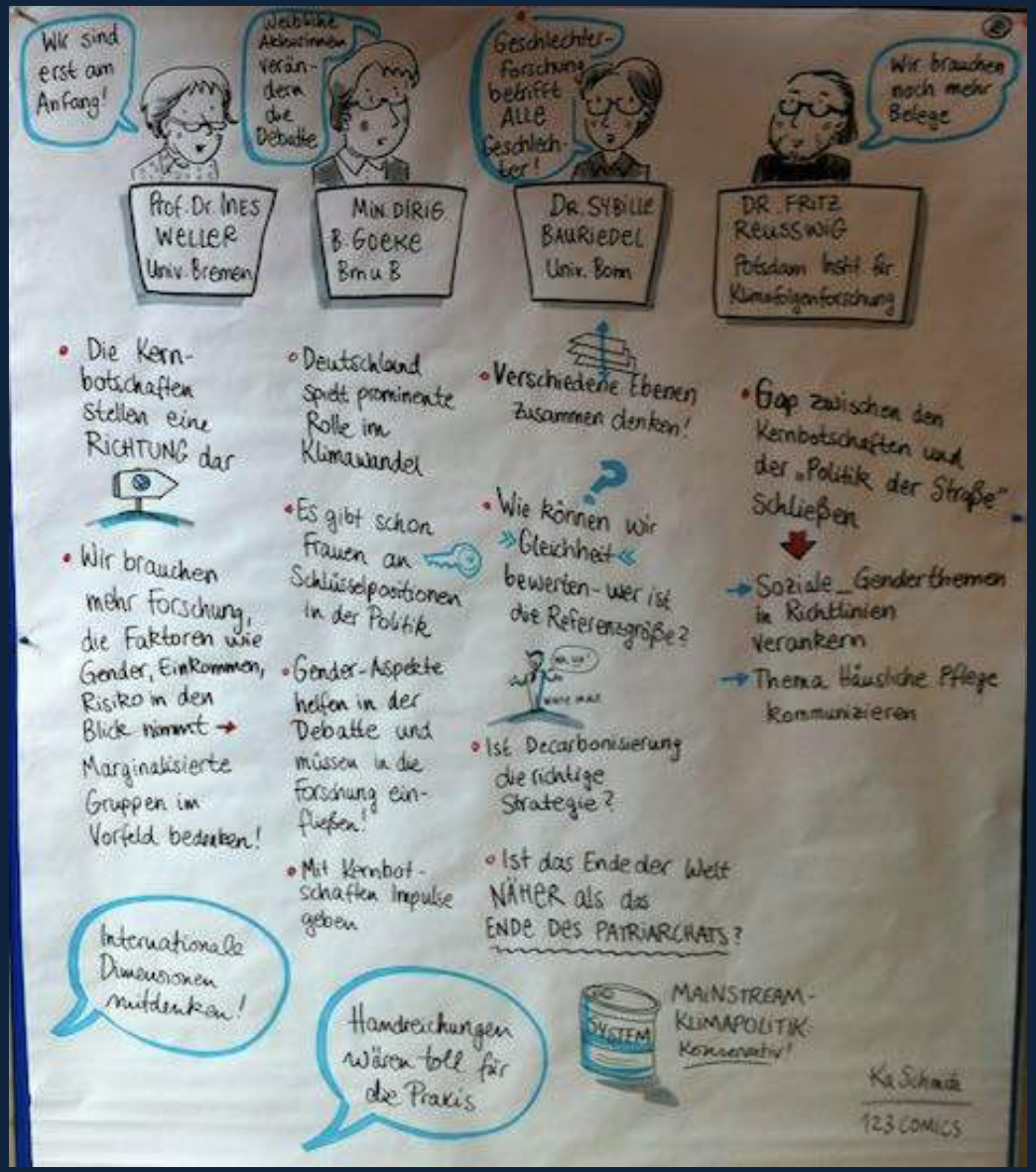
Kapitalismus-, Neoliberalisierungs- und Patriarchatskritik verbinden!

- Verschränkung feministischer Kritik mit postkolonialer und Klassenkritik.
- Wertschätzung ökologischer und sozialer Dienstleistungen statt Inwertsetzung und ökonomische Abschöpfung für eine profitorientierte Grüne Ökonomie.
- Fokus auf sozialökologische Transformation, die bei den lokalen Lebensgrundlagen (*livelihoods*) und den sozialen Reproduktionsinteressen der lokalen Gemeinschaften ansetzt.
- Gemeinwohlorientierung und solidarische Ökonomie im Sinne einer globalen und Geschlechtergerechtigkeit.

Pessimistische Transformationsthese:
Klimawandel ist ein Verstärker patriarchaler und imperialer Arbeitsteilung.

Optimistische Transformationsthese:
„Climate change can be a People‘s Shock, a blow from below.
It can disperse power into the hands of the many.“ (N. Klein 2014: 10)

feministisch-emanzipatorische Transformationsperspektive



Kompetenznetzwerk Chancengerechtigkeit im Klimawandel (GenderNetClim), Tagung am 1.3.2016

www.genanet.de

bauriedl@uni-bonn.de
https://klimadebatte.wordpress.com

Publikationen zu Geschlecht / Klimawandel

Bauriedl 2016: UN-Klimagipfel in Paris 2015. Post-politische Geschlechtergerechtigkeit. In: Femina Politica 15(1): 132-136.

Bauriedl, S. (2015): Klimapolitik: Fortsetzung globaler und sozialer Ungleichheiten. In: Prokla 181: 629-636.

Bauriedl, S., Hackfort, S. (2015): Geschlechtsspezifische Verwundbarkeit. In: Bauriedl (Hg.): Wörterbuch Klimadebatte. Bielefeld: Transcript-Verlag S. 95-100.

Bauriedl, S. (2014): Geschlechter im Klimawandel: Soziale Differenzierung als Kompetenz sozialwissenschaftlicher Klimaanpassungsforschung. In: GAIA 23(1): 8-10.

Bauriedl, S., Wichterich, C. (2014): Ökonomisierung von Natur, Raum, Körper. Feministische Perspektiven auf sozialökologische Transformationen. Rosa-Luxemburg-Stiftung: Berlin. Reihe Analysen.

Perspektive Energiedemokratie?!

Matthias Naumann, Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin

Laura Weis, Power-Shift - Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- und Weltwirtschaft e.V.

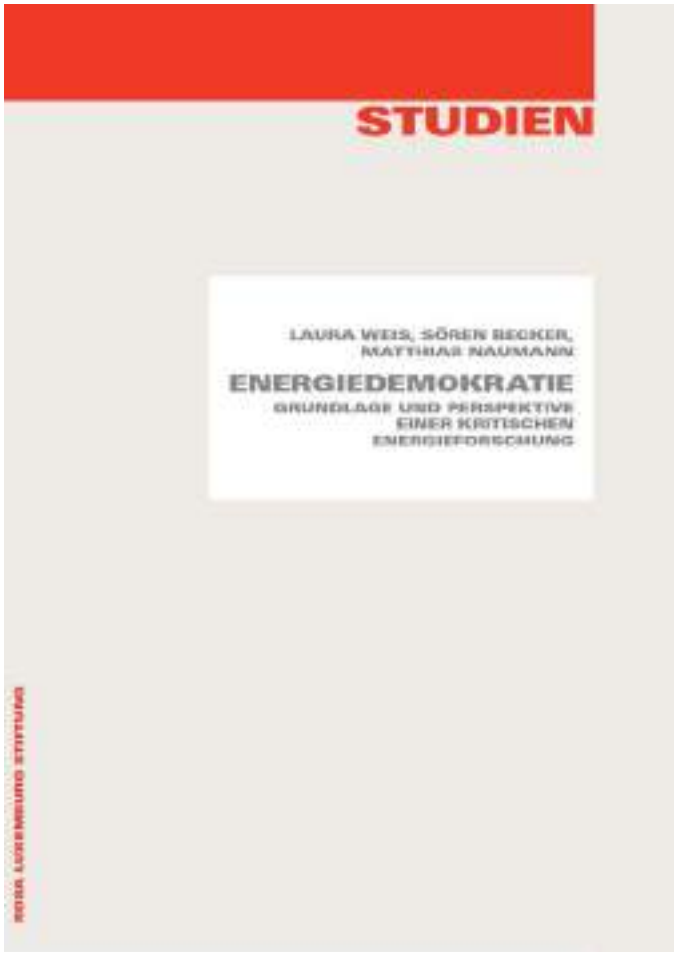
Ringvorlesung „Raus aus der Krise? Wege in eine soziale und ökologische Gesellschaft“
Freie Universität Berlin, 17. Januar 2017

Fragen des Vortrags

- Hilft die Frage nach Energiedemokratie für das Verständnis energiepolitischer Konflikte?
- Bietet Energiedemokratie eine Perspektive für eine soziale und ökologische Gesellschaft?

Hintergrund des Vortrags

- Studie „Energiedemokratie“, gefördert von der Rosa-Luxemburg-Stiftung
- Projekt „Lösung von lokalen energiepolitischen Konflikten und Verwirklichung von Gemeinwohlzielen durch neue Organisationsformen im Energiebereich (EnerLOG)“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Arbeitsschwerpunkte PowerShift: Energie/Klima, Rohstoffe, Handels- und Investitionspolitik



Gliederung

- Energiedemokratie? Hintergründe und Entwicklung der Debatte
- Beispiele für Energiedemokratie und Energiekonflikte:
  - Stromnetz Berlin
  - Rohstoffe für die Energiewende
  - Konflikte um Windkraftanlagen
- Perspektive Energiedemokratie!

Energiedemokratie? Hintergründe und Entwicklung einer Debatte

- „*Wirtschaftsdemokratie*“ (Naphtali 1928), „*Technological Democracy*“ (Hager 1995), „*Carbon Democracy*“ (Mitchell 2011)
- Energiedemokratie oder Energiegerechtigkeit?
- Bislang kein feststehender (akademischer) Begriff, unter anderem vier Stränge der Debatte
  - USA: Energiegerechtigkeit als Weiterentwicklung von *environmental justice*
  - Lateinamerika: Energiesouveränität statt Extraktivismus
  - Großbritannien: Energiegerechtigkeit statt Energiearmut
  - Bundesrepublik: Demokratisierung durch Dezentralisierung?

Energiedemokratie? Hintergründe und Entwicklung einer Debatte

USA: Energiegerechtigkeit als Weiterentwicklung von *environmental justice*

- „*While African Americans are enduring most of the harmful impacts of energy production, they are reaping few of the benefits from the energy sector […]. Therefore, there is both inequity in the incidence of disease and the economic burden for communities of colour that host energy production facilities*" (National Agency for the Advancement of Coloured People 2013: 5)
- „*[…] low-income communities and communities of color tend to be the most seriously impacted by polluting energy systems*" (Energy Justice Network 2014)
- Bezug zu globalen Fragen von Klimagerechtigkeit

Energiedemokratie? Hintergründe und Entwicklung einer Debatte

Lateinamerika: Energiesouveränität statt Extraktivismus

- Kontrolle über die Nutzung natürlicher Ressourcen und deren Inwertsetzung: „*regulate the appropriation of resources and their export by nationalising companies and raw materials, revising contracts, and increasing export duties and taxes*" (Burchardt & Dietz 2014: 470).
- Verbunden mit alternativen Vorstellungen von Entwicklung, post-neoliberale Paradigmen etc.

Energiedemokratie? Hintergründe und Entwicklung einer Debatte

Großbritannien: Energiegerechtigkeit statt Energiearmut

- „*Poorer households are typically responsible for much lower carbon emissions than richer ones*“ (Roberts 2009)
- Forderung für ein „Recht auf Energie“ (Fuel Poverty Action) auf globaler wie auch urbaner Ebene

Energiedemokratie? Hintergründe und Entwicklung einer Debatte

Bundesrepublik: Demokratisierung durch Dezentralisierung?

- Energieautonomie (Scheer 2012) als Dezentralisierung von Produktion, Entscheidung und Besitz
- „*Energiedemokratie bedeutet, sicherzustellen, dass jedeR Zugang zu genug Energie hat. Die Energie muss jedoch so produziert werden, dass sie weder Umwelt noch Menschen schädigt oder gefährdet. Das bedeutet konkret, fossile Rohstoffe im Boden zu lassen, Produktionsmittel zu vergesellschaften und demokratisieren und unsere Einstellung zum Energieverbrauch zu ändern.*“ (Lausitzer Klimacamp 2012)
- „*Der Ruf nach Energiedemokratie berührt den von vielen Menschen gefühlten Verlust von demokratischen Entscheidungskompetenzen nach 30 Jahren Neoliberalismus.*“ (gegenstromberlin 2011)

Energiedemokratie? Hintergründe und Entwicklung einer Debatte

Allgemeine Aspekte von Energiedemokratie

- Technologie: Dezentrale Anlagen auf Basis erneuerbarer Energieträger anstelle fossiler Großkraftwerke
- Eigentum: Kollektive statt privatwirtschaftliche Energieversorger
- Demokratische Kontrolle: Partizipation und Transparenz
- Distributive Gerechtigkeit: Verteilung von Kosten und Nutzen (class, race, gender)
- Scale: Lokale Verankerung
- Transformation: Sozial-ökologische Energieversorgung und Stadtentwicklung

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

Proteste gegen Windkraftanlagen in Nordostdeutschland

Quellen: Eigene Darstellung

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

- Methodische Schwierigkeit: Was ist eine Initiative? Wann hört sie auf, zu existieren?
- Ein lokales Phänomen? Knapp 90 Initiativen in Brandenburg, knapp 60 Initiativen in Mecklenburg-Vorpommern
- Ein ländliches Phänomen? Windeignungsgebiete befinden sich in ländlichen Räumen
- Ein städtisches Phänomen? „*Das sind keine Leute von hier, das sind alles zugezogene Städter*“ (Interview in Mecklenburg-Vorpommern)

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

- Ein regionales Phänomen? Zusammenschlüsse „*Freie Ostsee*“ (Ostseeküste), „*Rettet die Uckermark*“, „*Freier Horizont*“ (Mecklenburg-Vorpommern), „*Volksinitiative Rettet Brandenburg*“
- Ein überregionales Phänomen? „*Vernunftkraft. Bundesinitiative für vernünftige Energiepolitik*“
- Ein internationales Phänomen? „*Europäische Plattform gegen Windkraftanlagen*“

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

Argumentationsmuster

- Einschränkung der Wohn- und Lebensqualität durch Geräusche, Blinklichter, Eisschlag, Infraschall und Schlagschatten
  „*Sind wir hier in Mecklenburg-Vorpommern Menschen zweiter Klasse? (…) Auch der Mensch ist ein Schutzgut:*“
  (BI Jürgenstorf in Nordkurier vom 2. Mai 2014)
- Wertverlust von Immobilien
  „*Diese WKA's sollen riesig sein (150m) und sie mindern den Wert meines Grundstücks, so dass ich dieses nicht einmal mehr verkaufen kann, um hier wegzukommen.*“
  (Bericht aus Groß Niendorf auf http://www.windkraft-wie-weiter.de/home.htm)

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

Argumentationsmuster

- Verschandelung des Landschaftsbildes („Umzingelung durch Windkraftanlagen“, fehlende Berücksichtigung des Denkmalschutzes)
  „*Hätte ich zehn Millionen Euro, würde ich alles kaufen und dafür sorgen, dass dieser Lebensraum erhalten bleibt.*“
  (BI Gegenwind um den Camminer See in Nordkurier vom 24. März 2014)
- „*Natur muss verteidigt werden*“: Negative Auswirkungen auf die Natur (Flug- und Greifvögel, Fledermäuse, Wasserschutzgebiete, Waldbrandgefahr)
- Negative Auswirkungen auf den Tourismus und potentielle Zuzüge
  „*Umwandlung des Dorfes in einen Industriestandort*“
  (BI Keine neuen Windräder in Crussow)

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

Argumentationsmuster

- Windkraftanlagen nutzen nur wenigen und vor allem Investoren außerhalb der Region – schaffen sozialen Unfrieden in den Gemeinden
  „*Windpark-Hausierer dürfen hier bei uns und auf Kosten der Einwohner kein Geld machen.*“
  (LandWindLeben e.V. in Schweriner Volkszeitung vom 21. März 2013)
- „*Recht auf Land*“ vs. „*Neoliberalisierung der Natur*“
  „*Mit ‚erst mal‘ 15 (!!!) dieser riesigen Windkrafträder kann und wird hier keiner mehr wohnen. Die nachfolgenden Generationen wollen später nicht mehr in ihre Heimat zurück (…). Wir wenden uns gegen den Ausverkauf unserer Lebens- und Naturräume*.“
  (BI Freier Horizont für Fünfseen)

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

Argumentationsmuster

- „*NIMBY*“-These: „*Ich habe nichts gegen Windkraft, aber…*“ – Windkraftanlagen als Beeinträchtigung von individuellen Bedürfnissen
- „*Peripherisierungs*“-These: Überlagerung verschiedener infrastruktureller Belastungen, wirtschaftlicher und politischer Abkopplung ländlicher Räume – strukturelle Probleme ländlicher Räume als eigentlicher Grund für den Protest
- „*Energiewende*“-These: die Nutzung erneuerbarer Energieträger ist nicht nur unwirtschaftlich, sondern auch nicht umweltverträglich („*Beendigung der Energiewende*“) – grundsätzliche Ablehnung von Windkraft, teilweise Leugnung des Klimawandels

Beispiel I: Konflikte um Windkraftanlagen

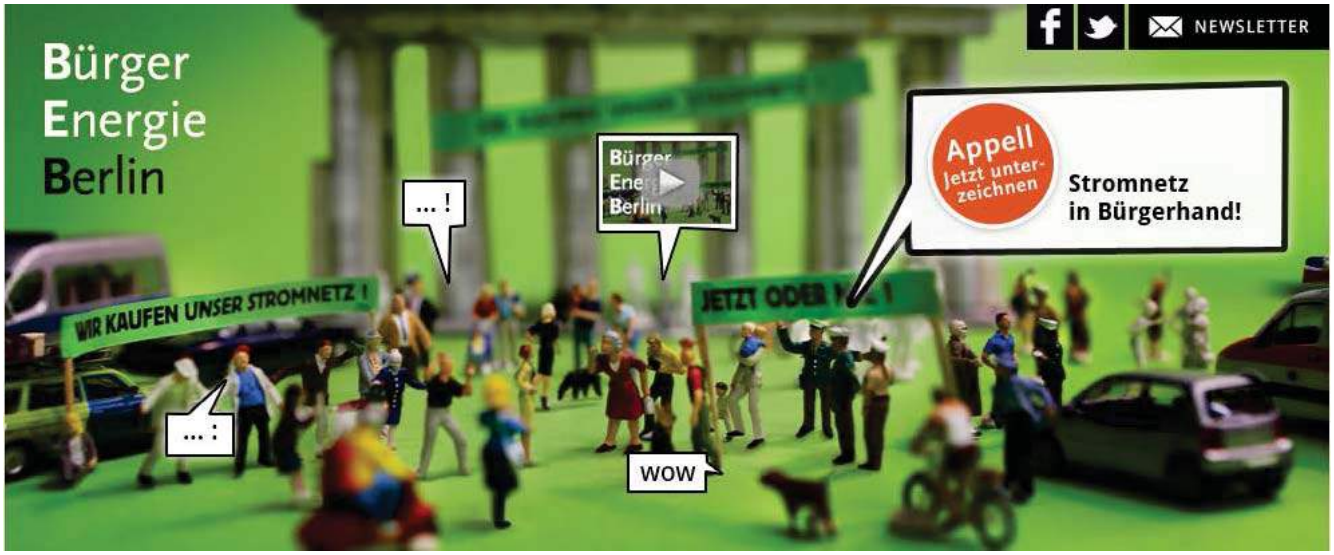
Windkraft und Energiedemokratie

- Politische und wirtschaftliche Teilhabe als zentrale Forderung für mehr Energiedemokratie
    - Möglichkeiten der Partizipation
    - Eigentum und Organisationsformen
- Zielkonflikte? „R*echt auf Energie*“ vs. „*Recht auf Landschaft*“?
- Überlagerung mit allgemeinen Problemen ländlicher Entwicklung als Herausforderung
    - Fehlende kommunalpolitische und zivilgesellschaftliche Spielräume
    - Frage der geeigneten Maßstabsebene für energiepolitische Forderungen

Beispiel II: Berliner Stromnetz

BERLINER ENERGIETISCH

NEUE ENERGIE FÜR BERLIN
demokratisch, ökologisch, sozial



Beispiel II: Berliner Stromnetz

Argumente für gesellschaftliche Aneignung:

- Vorantreiben der Energiewende
- Daseinsvorsorge vs. Gewinnmaximierung
- Verteilung von Gewinnen
- Beteiligung an Entscheidungen
- Berücksichtigung sozialer Kriterien
- …

Beispiel II: Berliner Stromnetz

Volksentscheid „Neue Energie" am 3. November 2013

Ergebnis des Volksentscheids

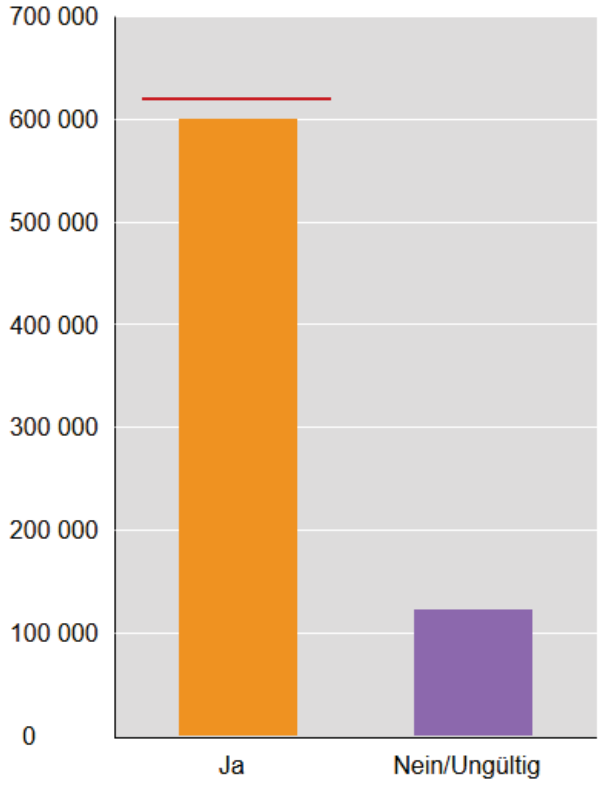
Der Gesetzentwurf ist nicht angenommen

Nach dem endgültigen Ergebnis des Volksentscheids ist der Gesetzentwurf über die Rekommunalisierung der Berliner Energieversorgung **nicht angenommen** worden.

Für die Annahme mussten die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und zugleich mindestens 25 % der Stimmberechtigten zustimmen: 83,0% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und 24,1% der Stimmberechtigten stimmten mit Ja.

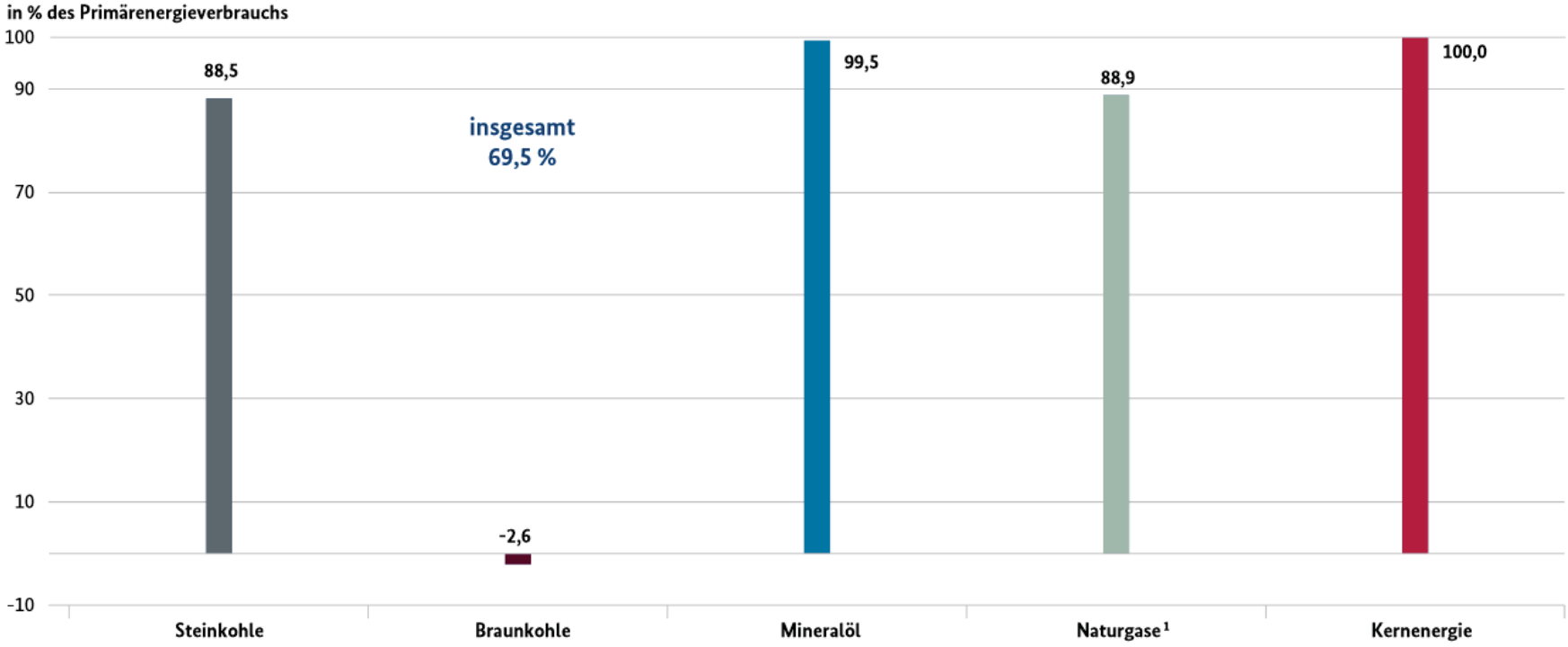
Endgültiges Ergebnis

Berlin



Beispiel III: Rohstoffe für die Energiewende

5. Nettoimportabhängigkeit nach Energieträgern 2015

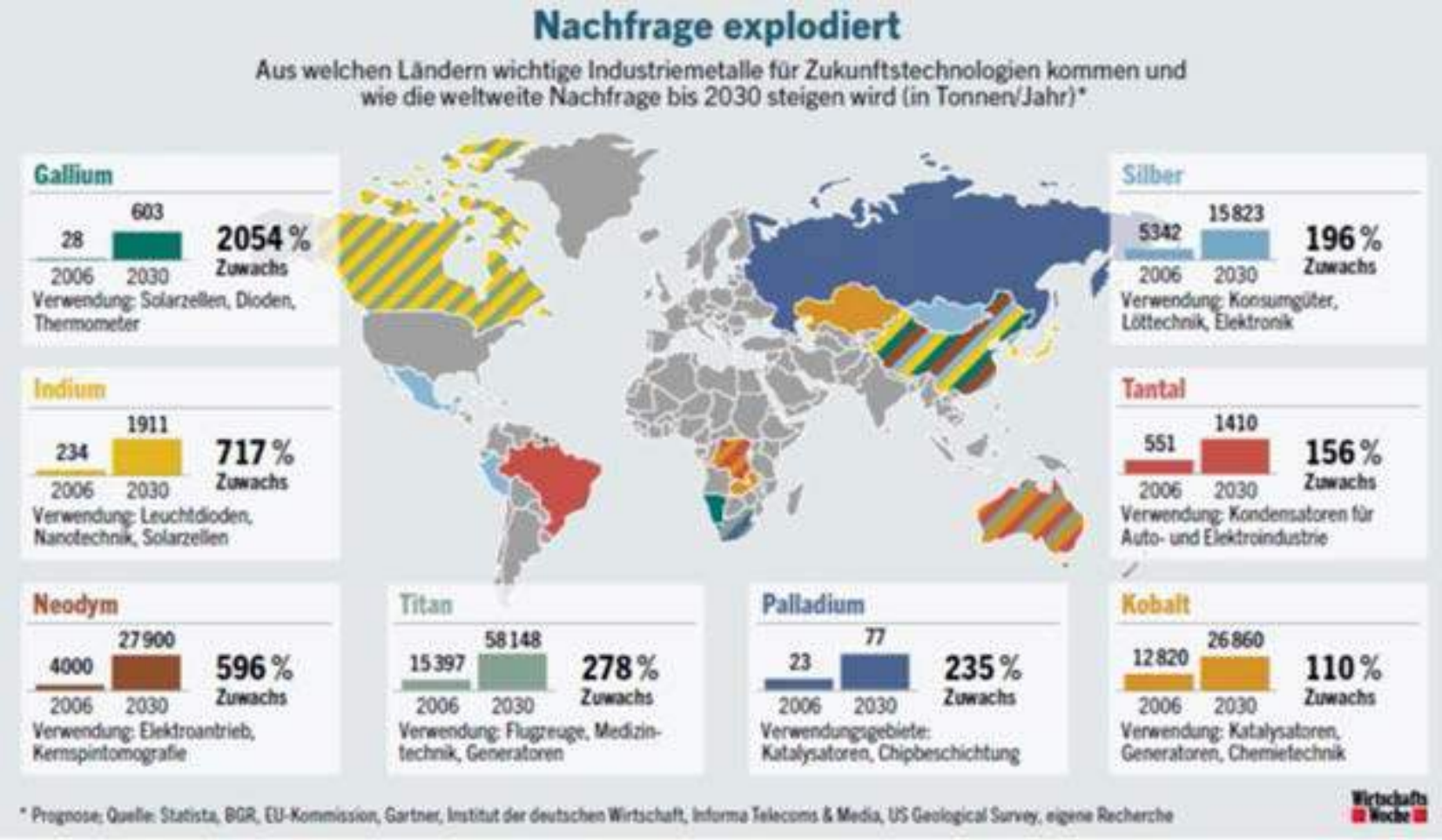


1 Erdgas, Erdölgas, Grubengas

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB)

Beispiel III: Rohstoffe für die Energiewende

Beispiel III: Rohstoffe für die Energiewende



Beispiel III: Rohstoffe für die Energiewende

Beispiel III: Rohstoffe für die Energiewende

Globaler Erdüberlastungstag:

08. August 2016

13. August 2015

Deutscher Erdüberlastungstag:

29. April 2016

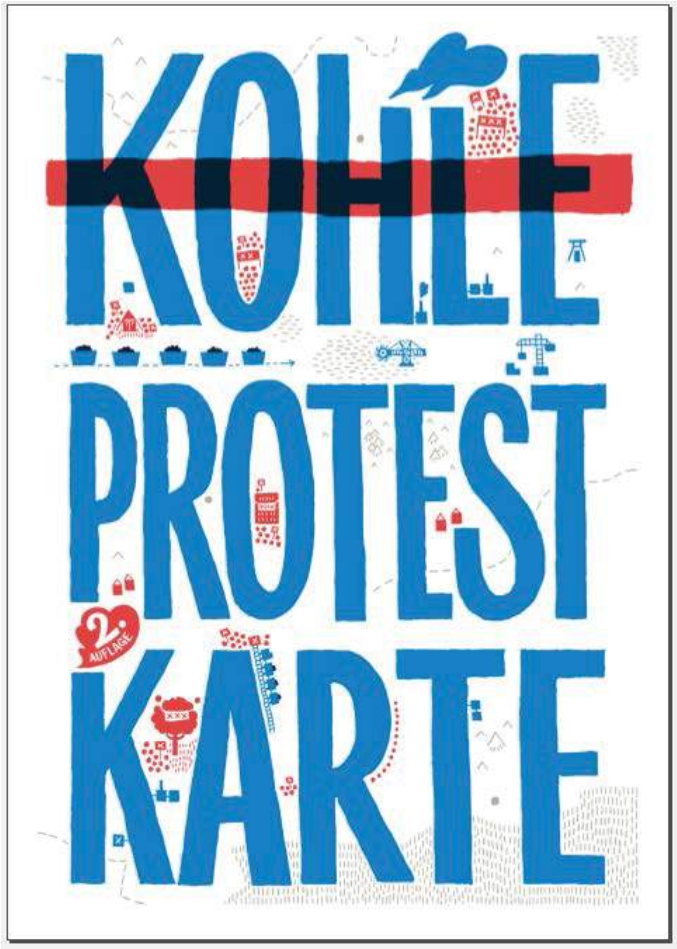
Beispiel III: Rohstoffe für die Energiewende

Terminhinweise:

- 1. März: Wie gelingt die Wärmewende in Berlin?
- 21. März: 100 Tage Rot-Rot-Grün

Mehr Infos unter:

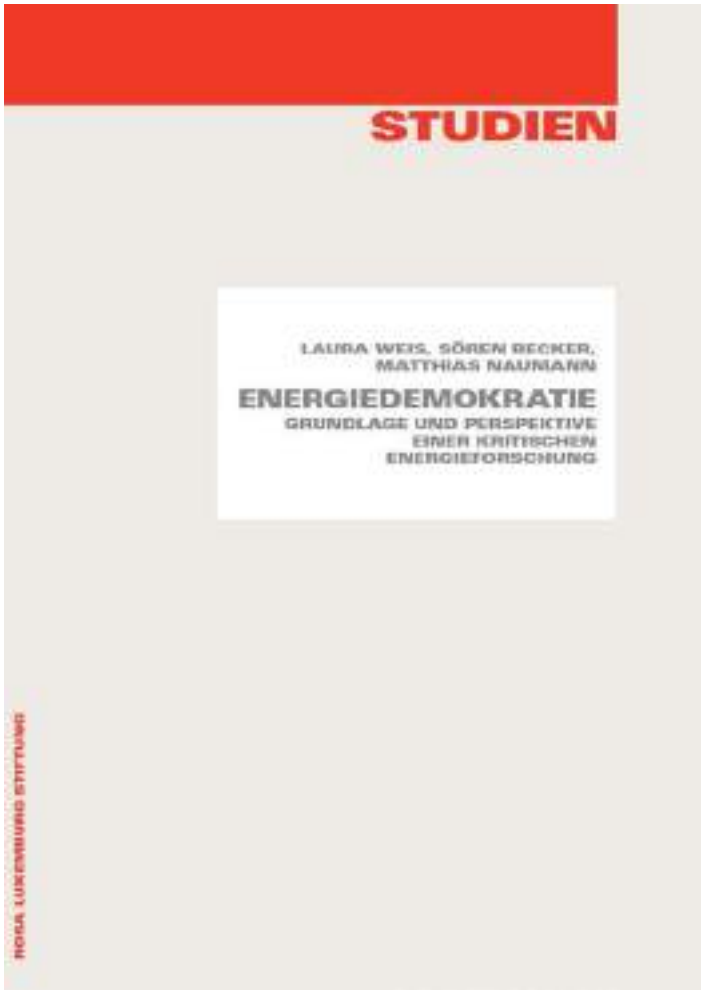
https://power-shift.de



Perspektive Energiedemokratie!

- Umweltgerechtigkeit, Klimagerechtigkeit, Ressourcengerechtigkeit, Energiesouveränität, Energiedemokratie…Begriffliche Überfrachtung oder Möglichkeit für gezielte Aneignungsstrategien?
- Vom „*Recht auf Stadt*“ zum „*Recht auf Energie*“? bzw. „*Energiedemokratie [eröffnet] neue Bereiche der Zusammenarbeit zwischen Umweltbewegungen und Bewegungen für Gerechtigkeit in Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt.*“ (Angel 2016: 8)
- Wie lässt sich Energiedemokratie institutionell verankern? Welche politischen Rahmenbedingungen sind notwendig?
- …

Weitere Informationen



Auf dem Weg zur Mobilitätswende: Die Verkehrswende genügt nicht

bernhard.knierim@mobilitaetswen.de

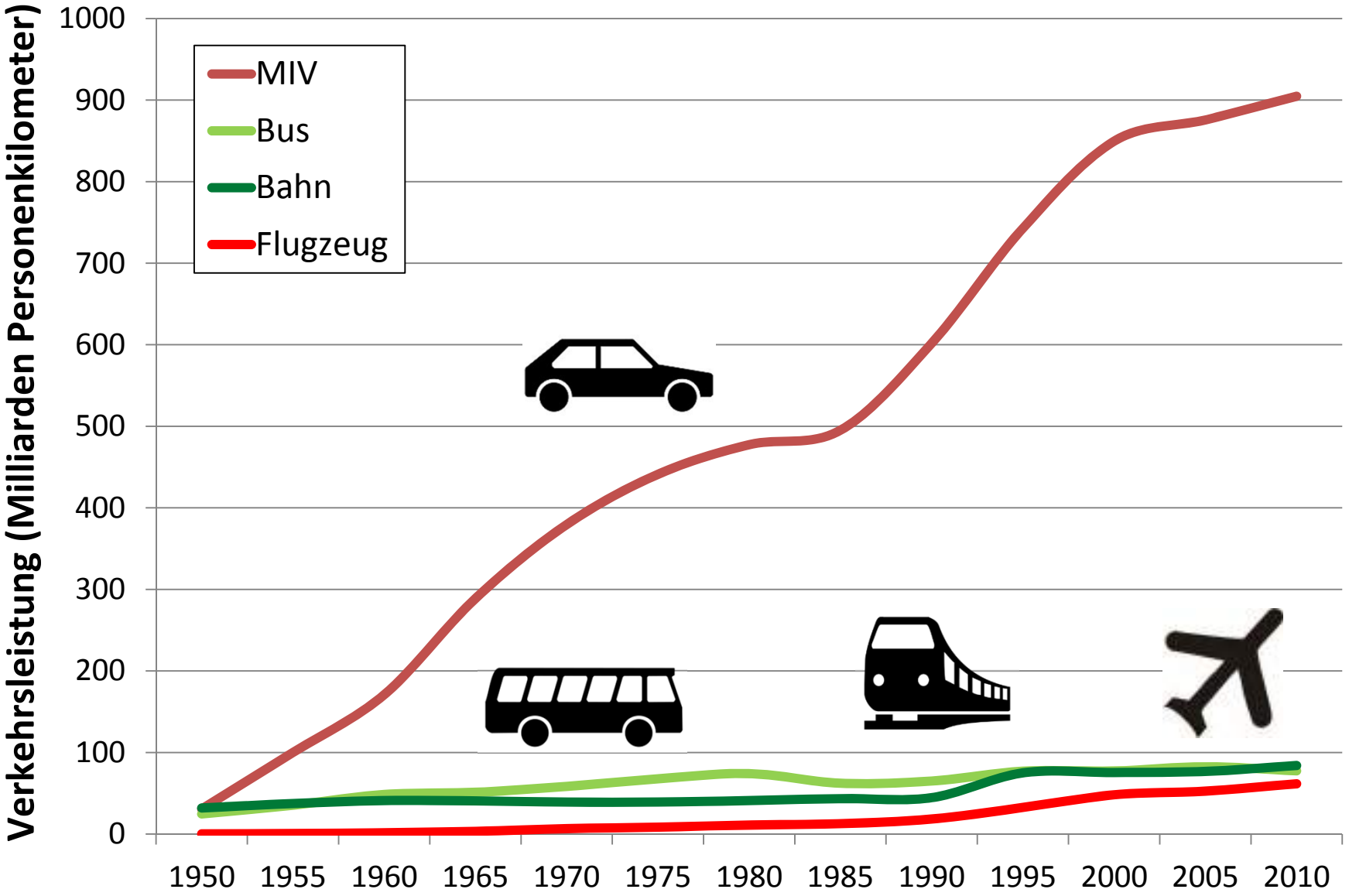
1:
Verkehr als Problem

Lufthansa

WOB CL 140

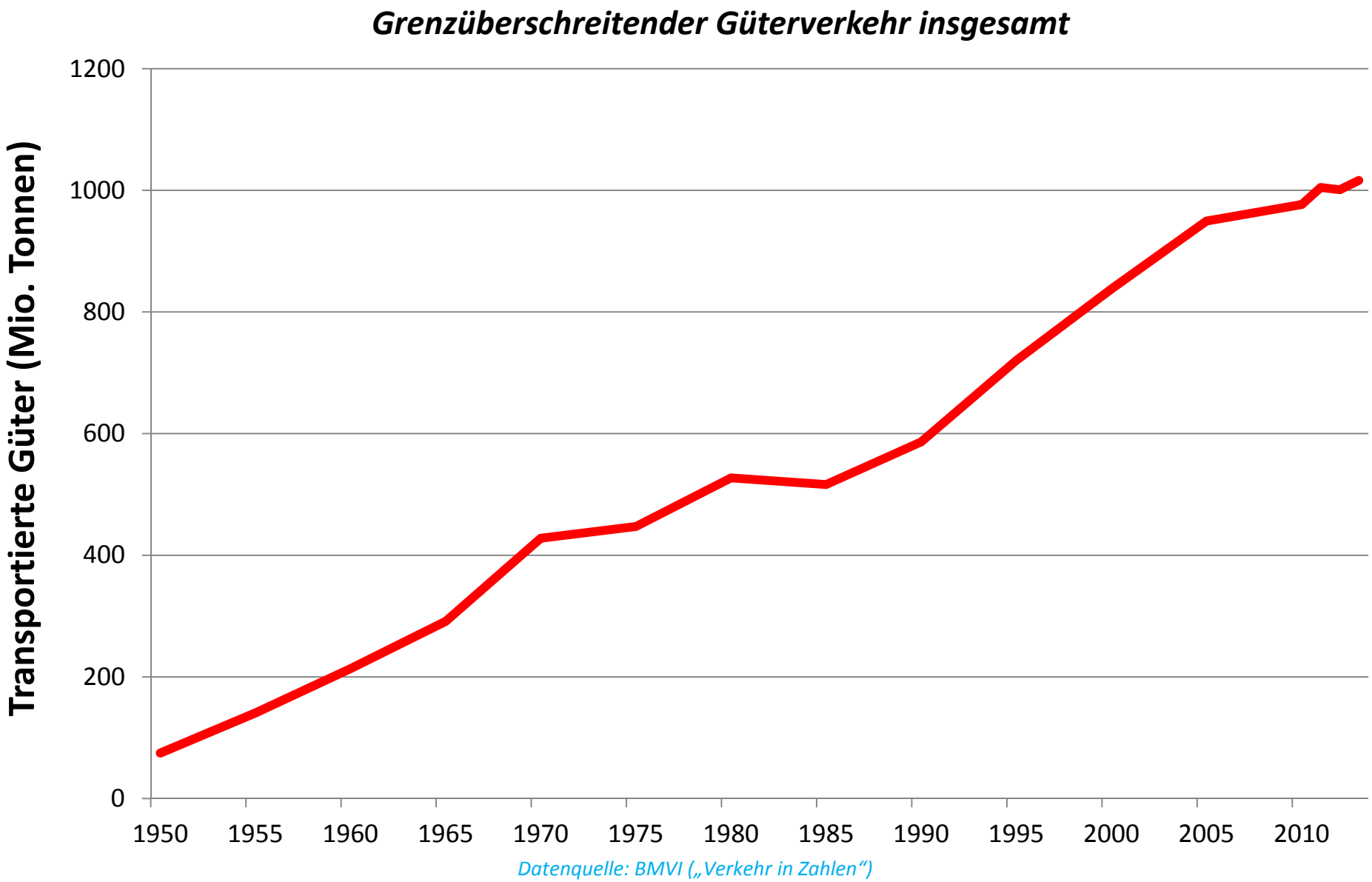
ICE

Wie sind wir unterwegs?

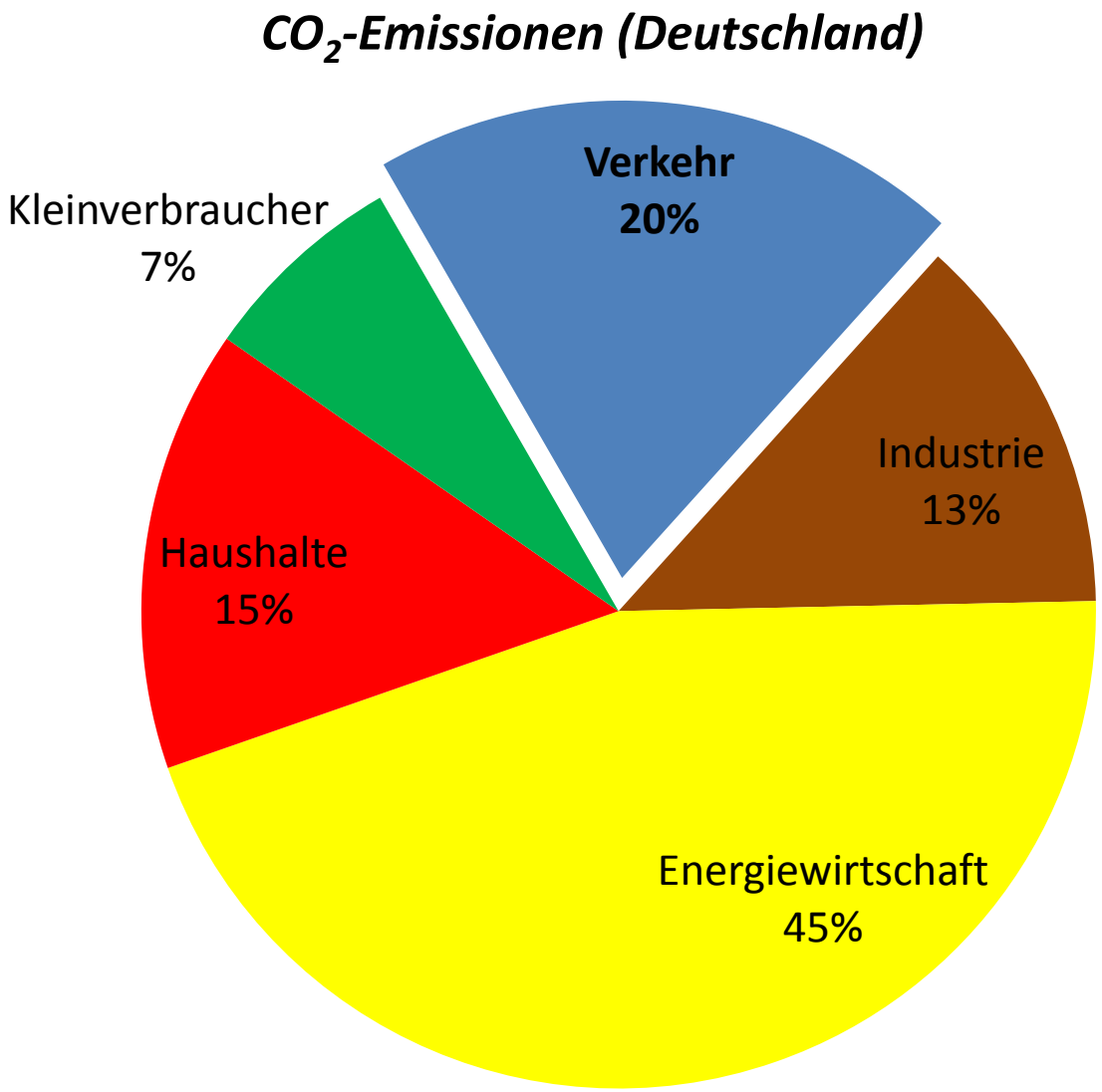


Datenquelle: BMVI („Verkehr in Zahlen“)

Internationaler Gütertransport



Klimawandel



Klimawandel

Umweltverschmutzung

Lärm

Flächenversiegelung

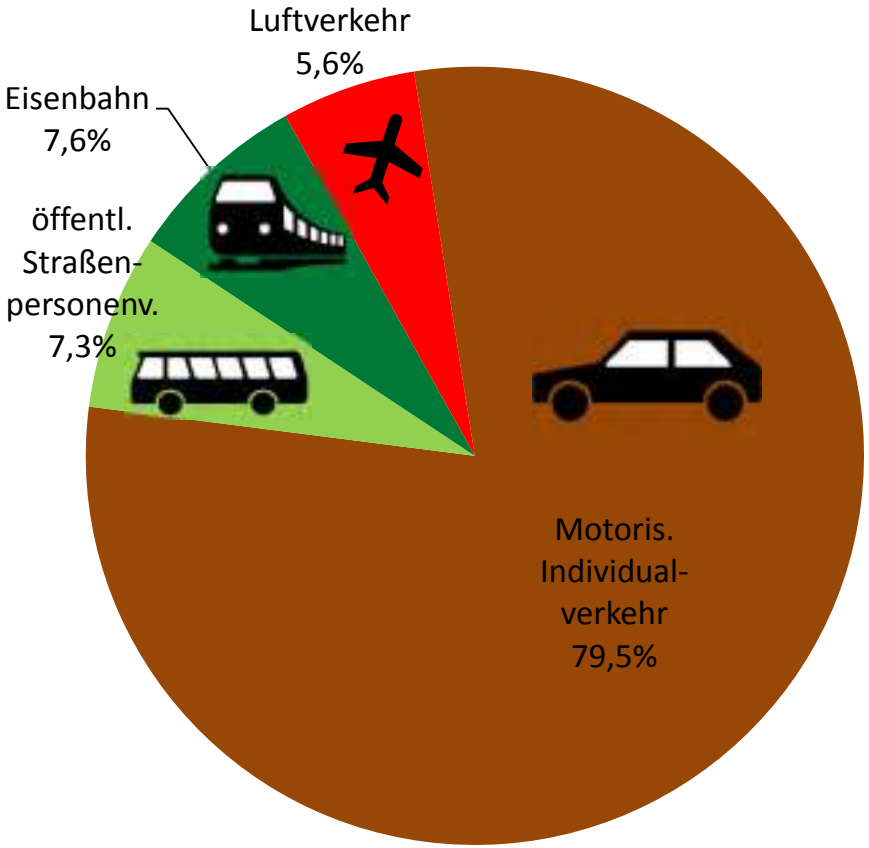
Rohstoffknappheit

Unfälle und Gefährdung

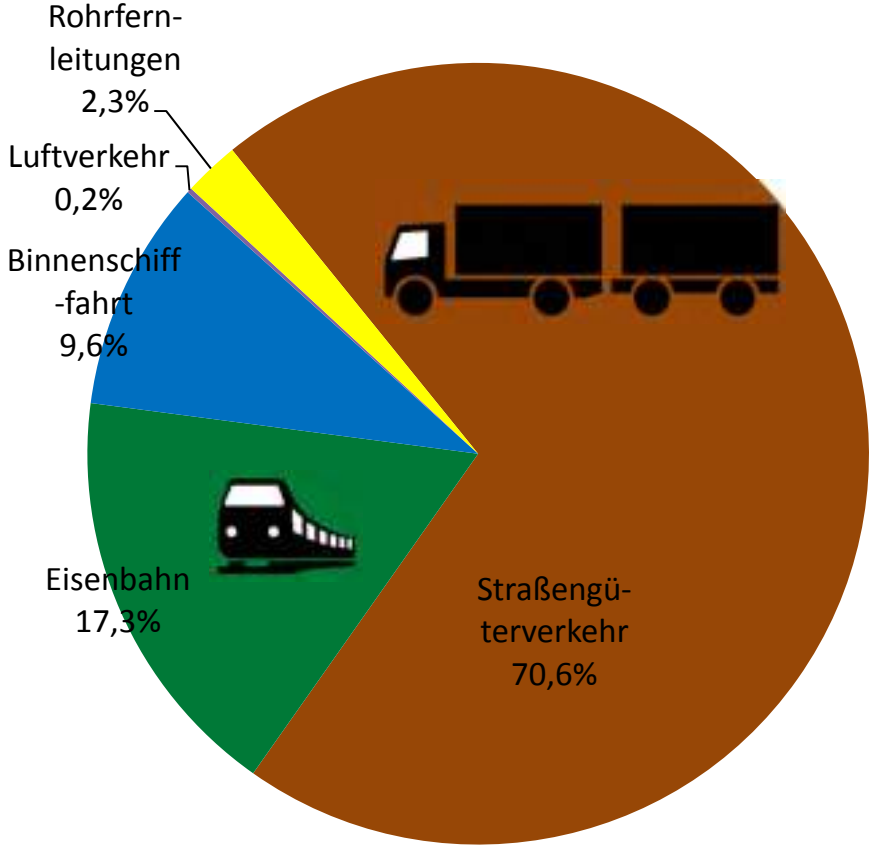
SAFEWAY

Verkehrsmarkt in Deutschland

Modal Split Personenverkehr

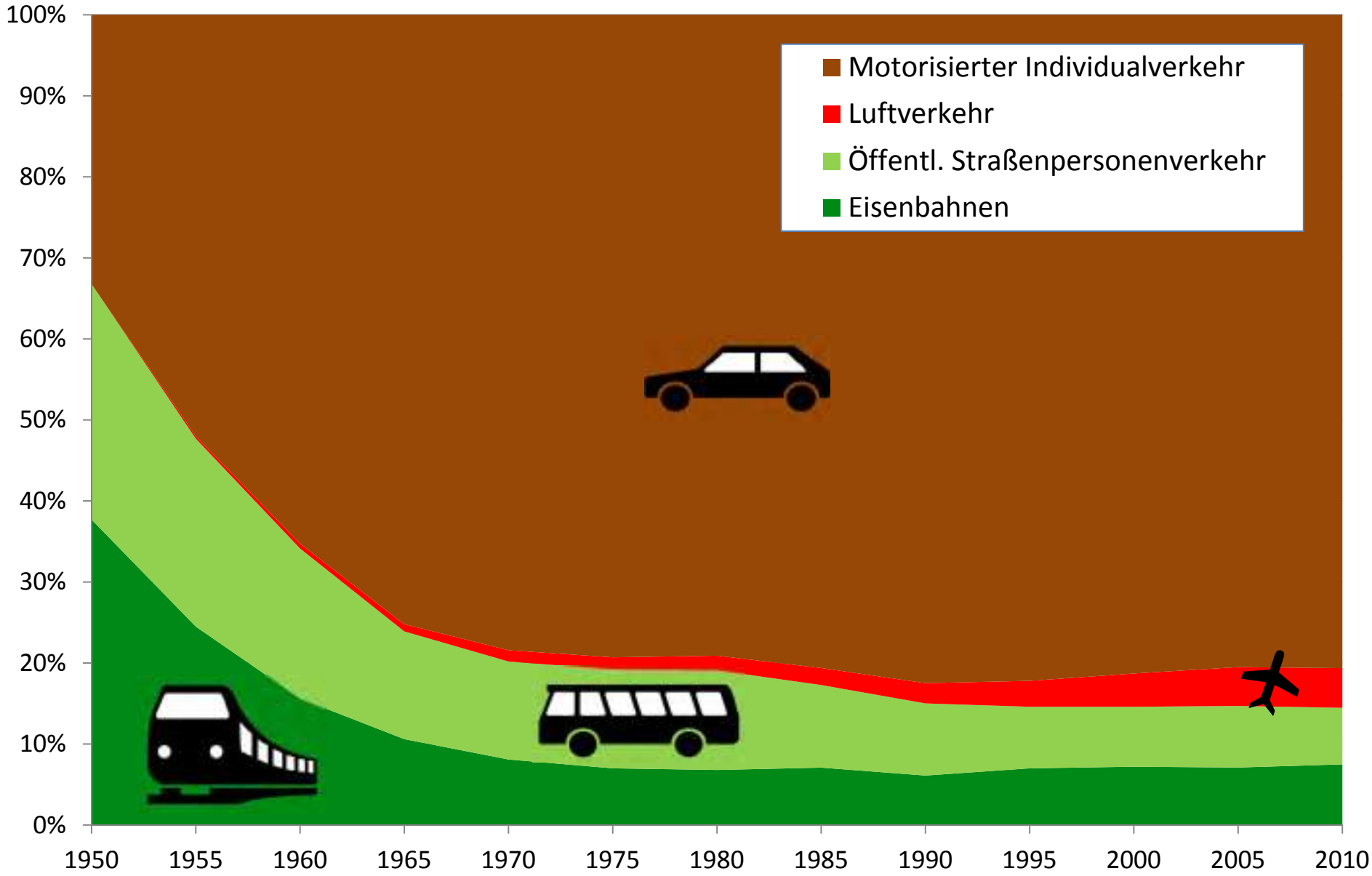


Modal Split Güterverkehr



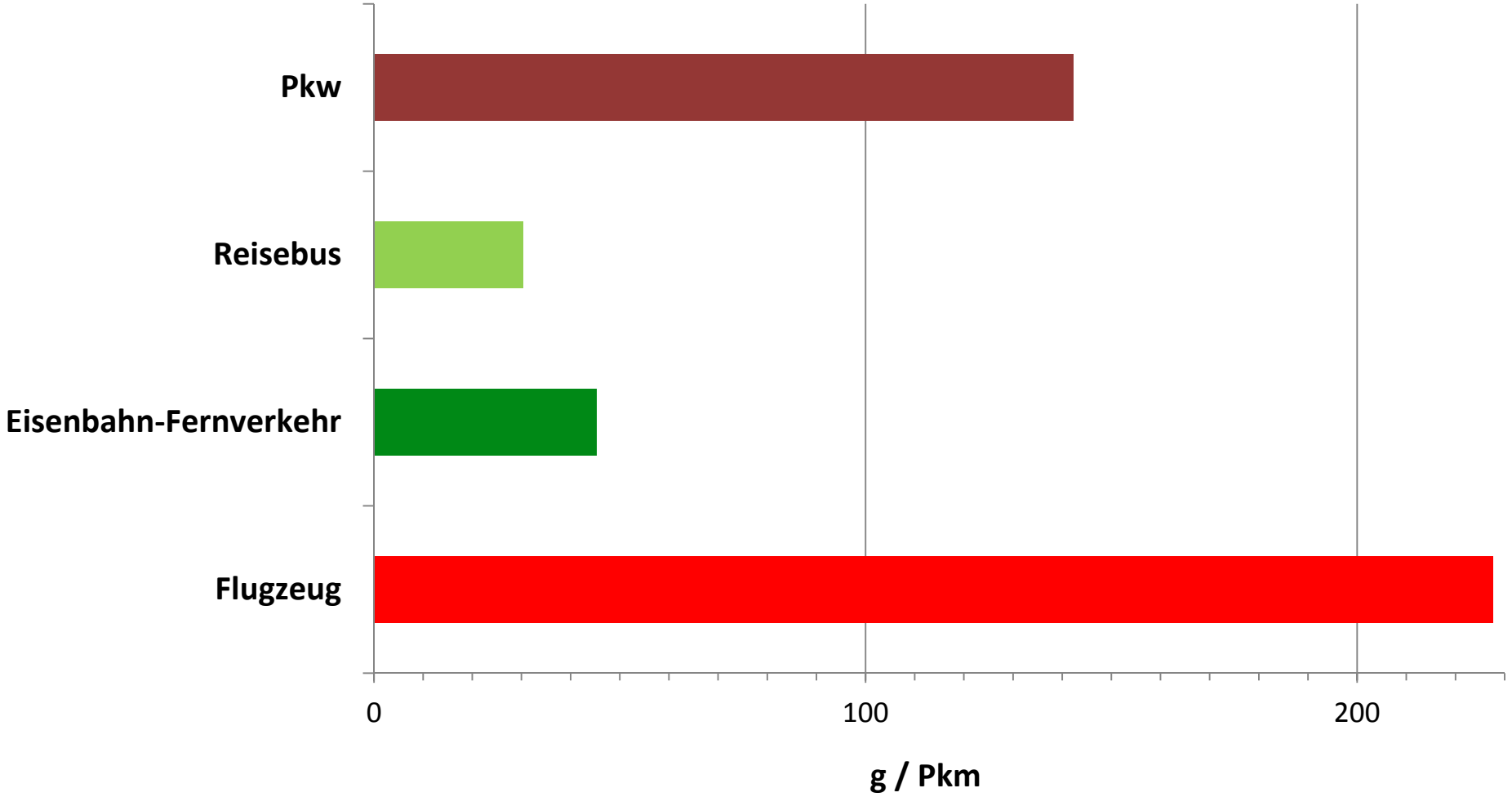
Datenquelle: BMVI („Verkehr in Zahlen“)

Anteile der Verkehrsmittel



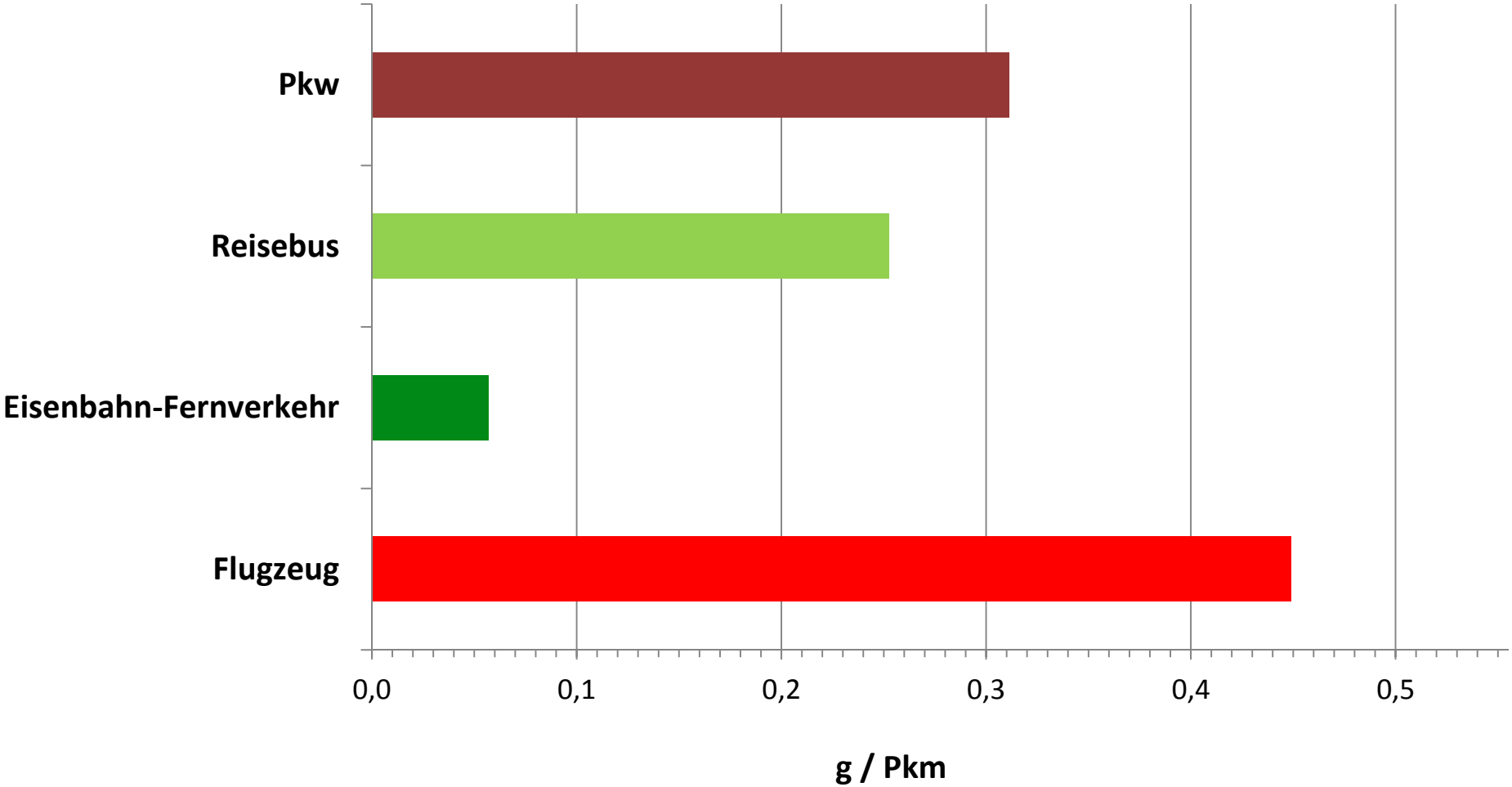
Datenquelle: BMVI („Verkehr in Zahlen“)

Ausstoß von Treibhausgasen



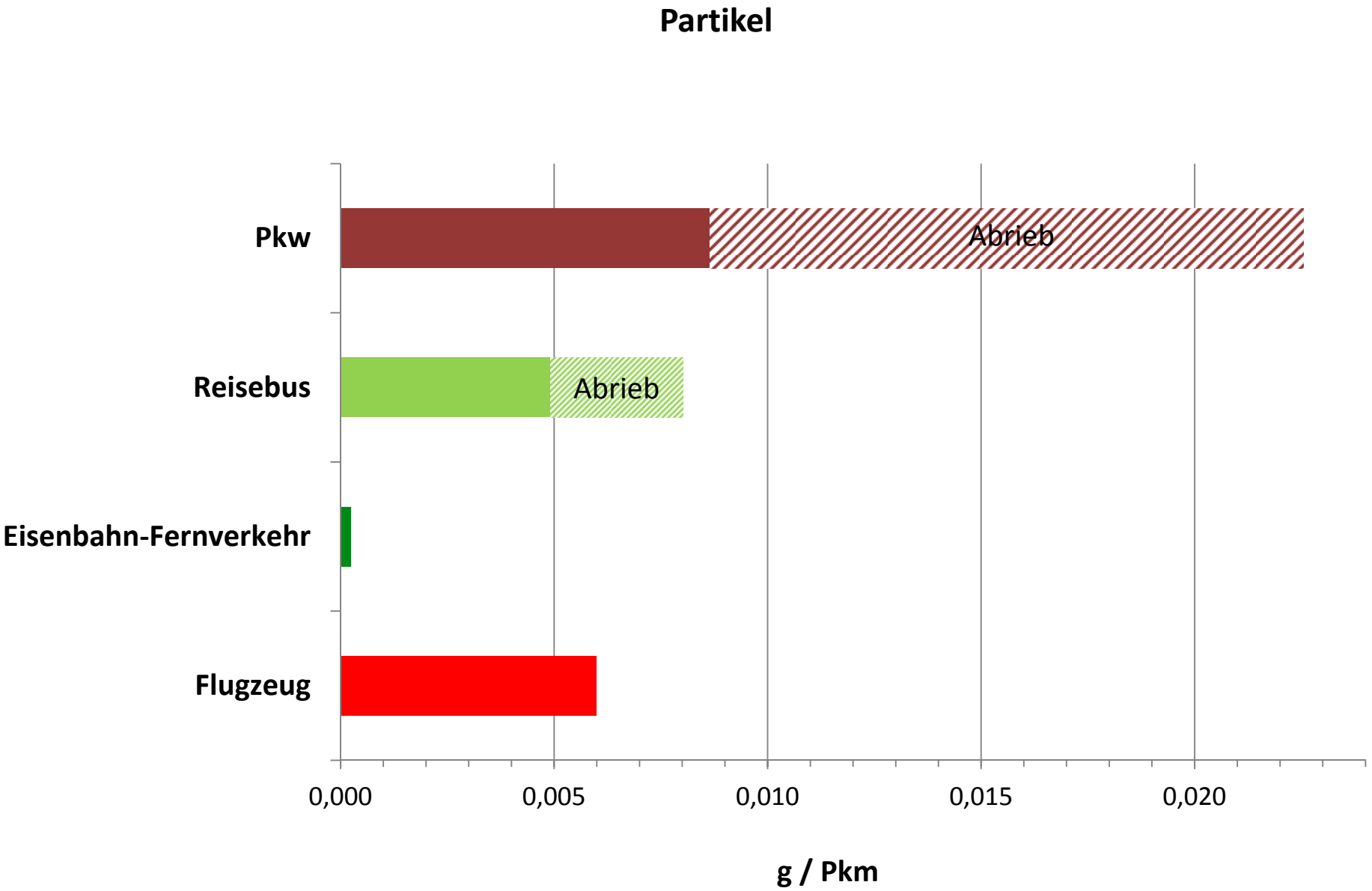
Datenquelle: Umweltbundesamt

Ausstoß von Stickoxiden



Datenquelle: Umweltbundesamt

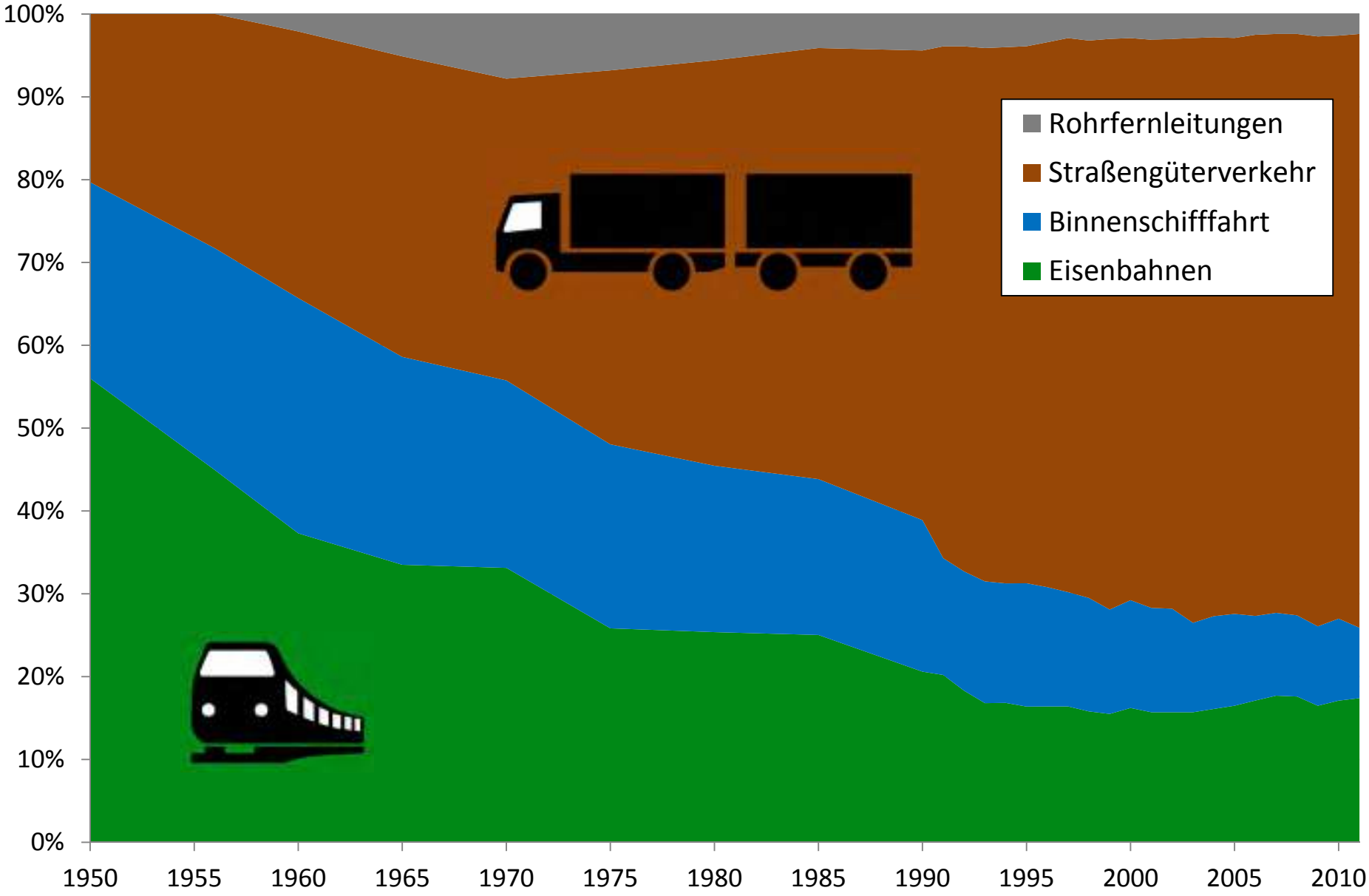
Ausstoß von Feinstaub



Datenquelle: Umweltbundesamt

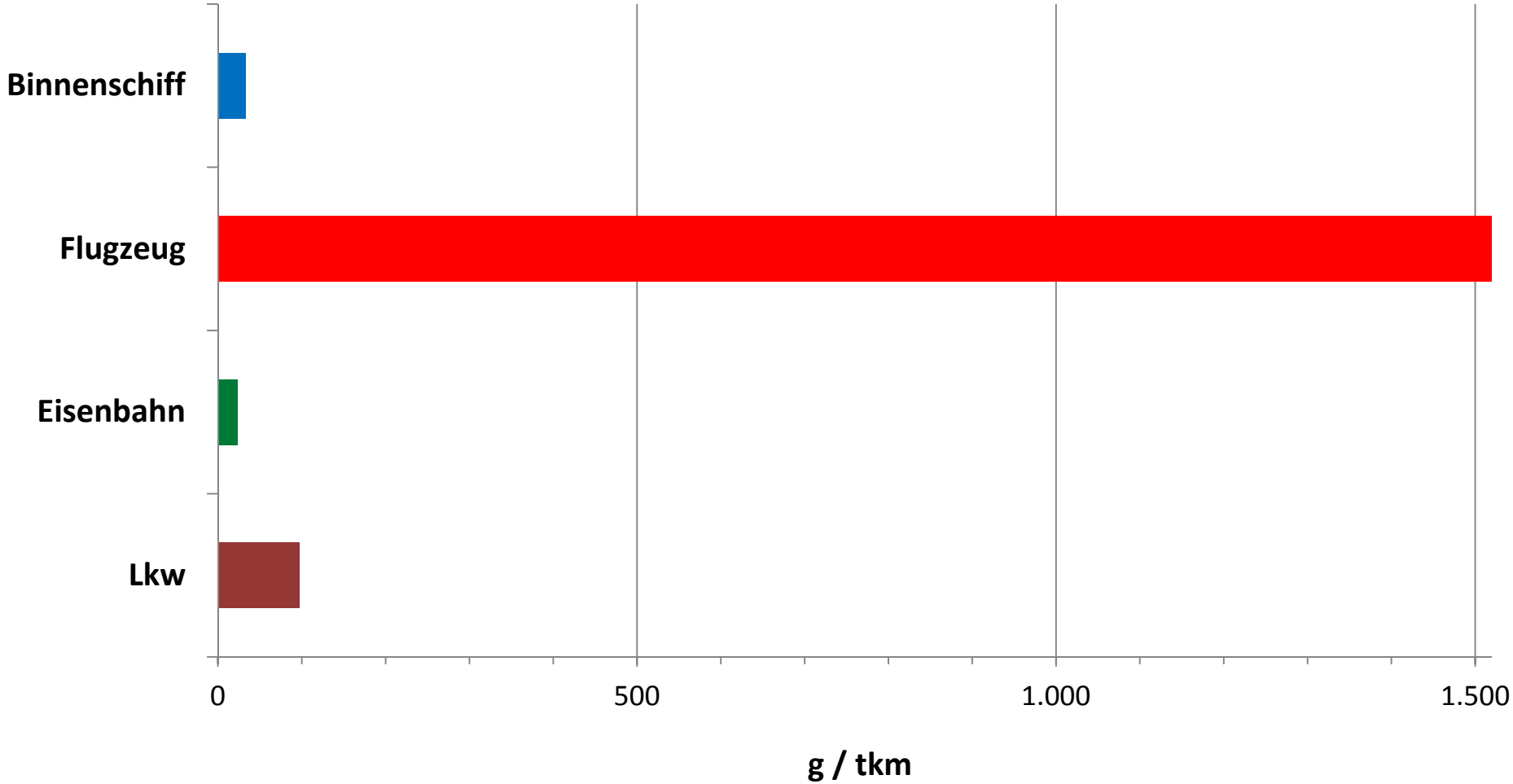
Güterverkehr

Güterverkehr



Datenquelle: BMVI („Verkehr in Zahlen“)

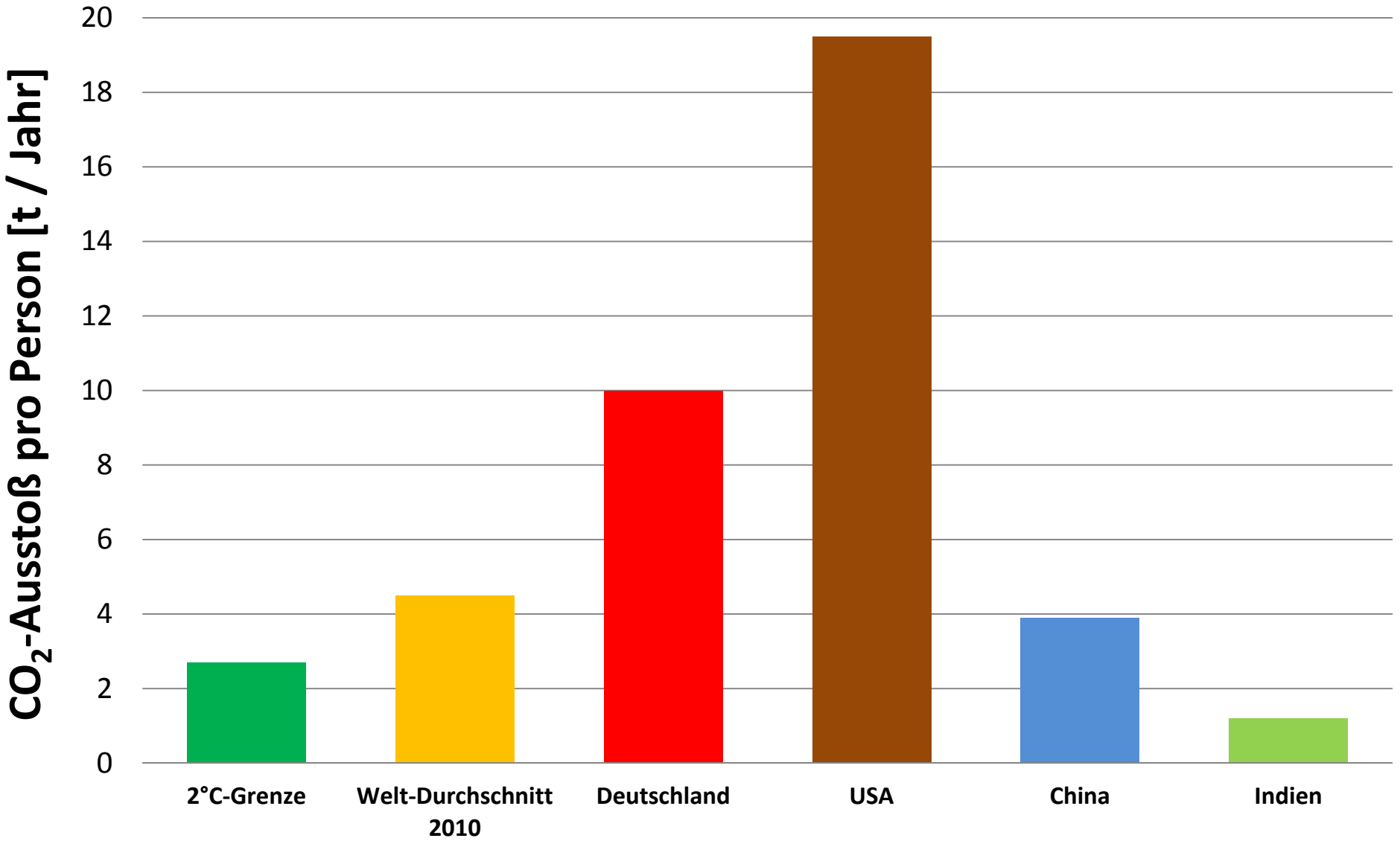
Treibhausgase im Güterverkehr



Datenquelle: Umweltbundesamt

Die globale Perspektive

Die globale Perspektive

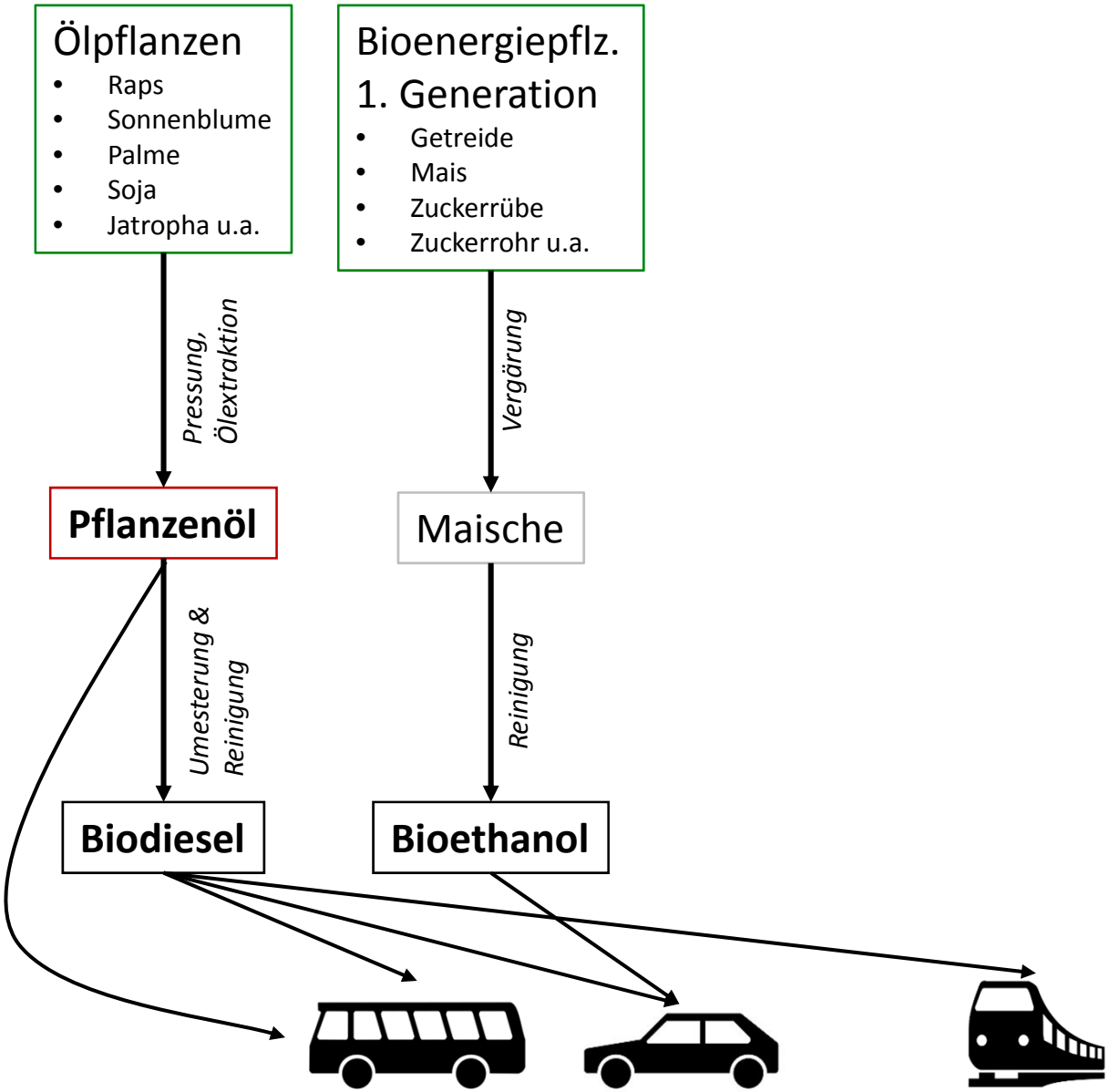


2:
Vermeintliche Lösungen

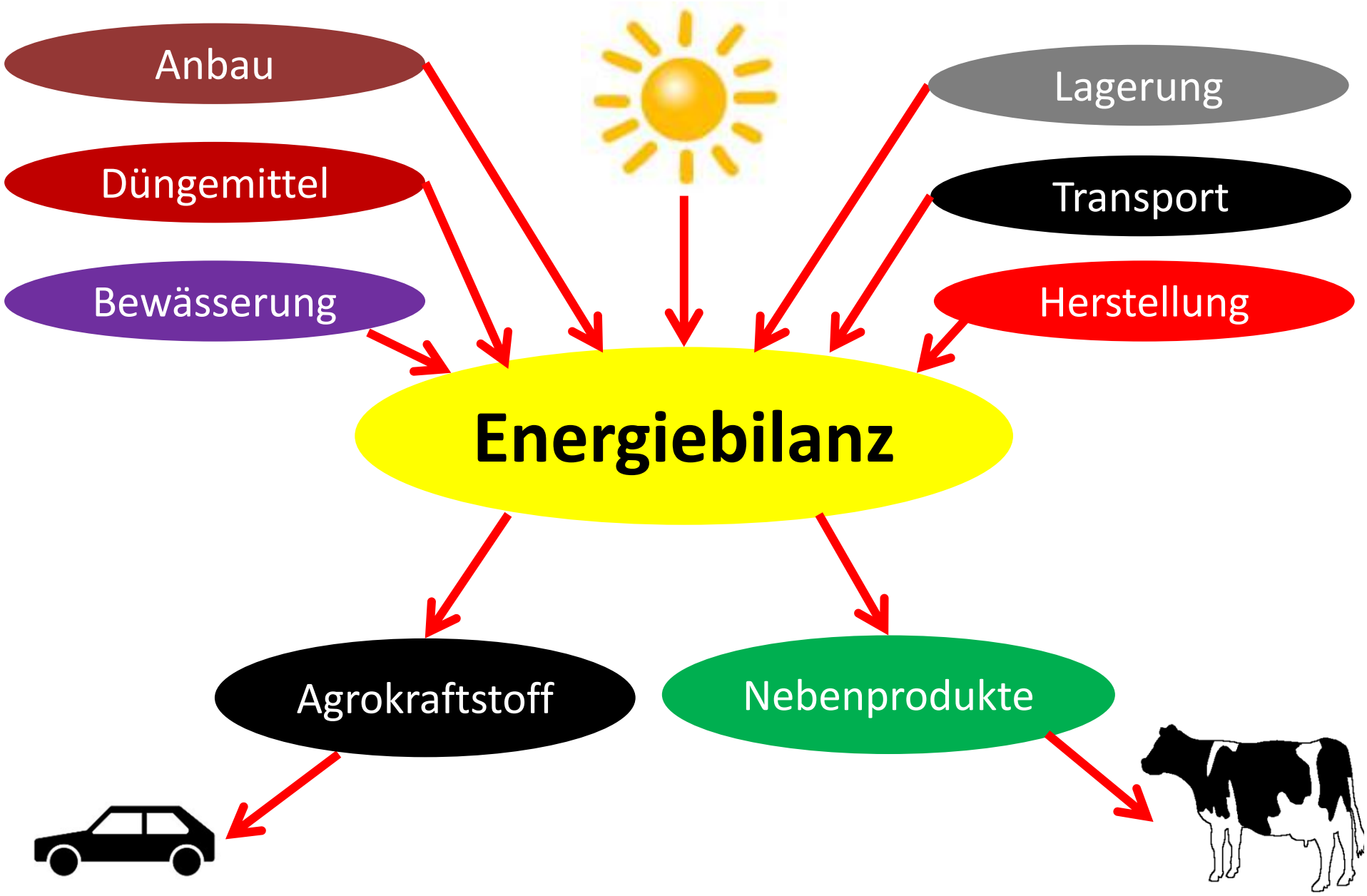
Technik löst alle Probleme?

Rettung 1: „Bio“kraftstoffe

Herstellungswege



Energiebilanz



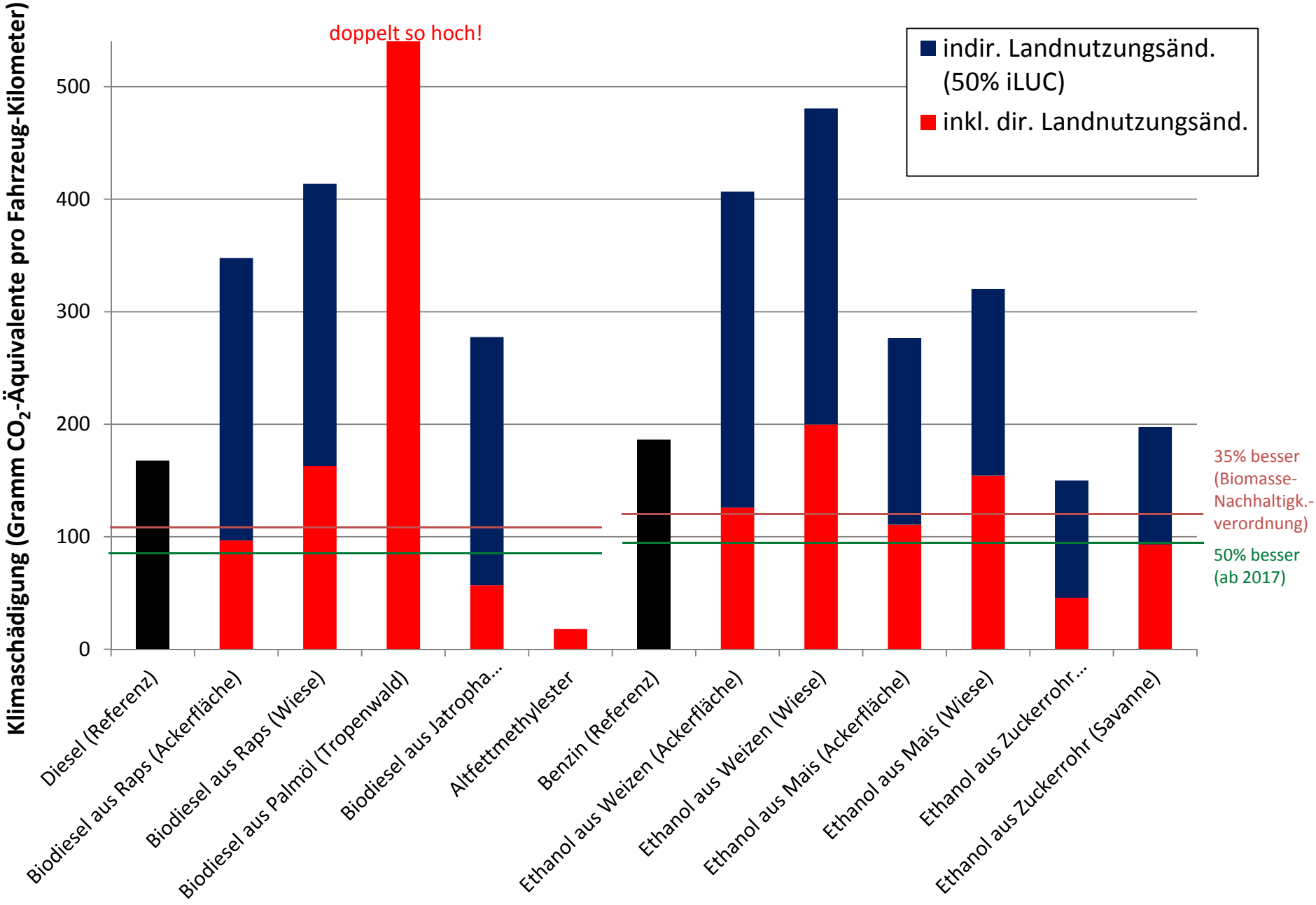
Energiebilanz

Verfahrensschritt	Eingesetzte / gewonnene Energie
Getreideproduktion	-1.367 MJ/t
Getreidelagerung	-150 MJ/t
Ethanolproduktion (großtechnisch)	-2.500 MJ/t
Schlempetrocknung	-2.400 MJ/t
Energiegehalt des gewonnenen Ethanols	+8.480 MJ/t
Netto-Energie-Ertrag pro Tonne Getreide	+2.063 MJ/t

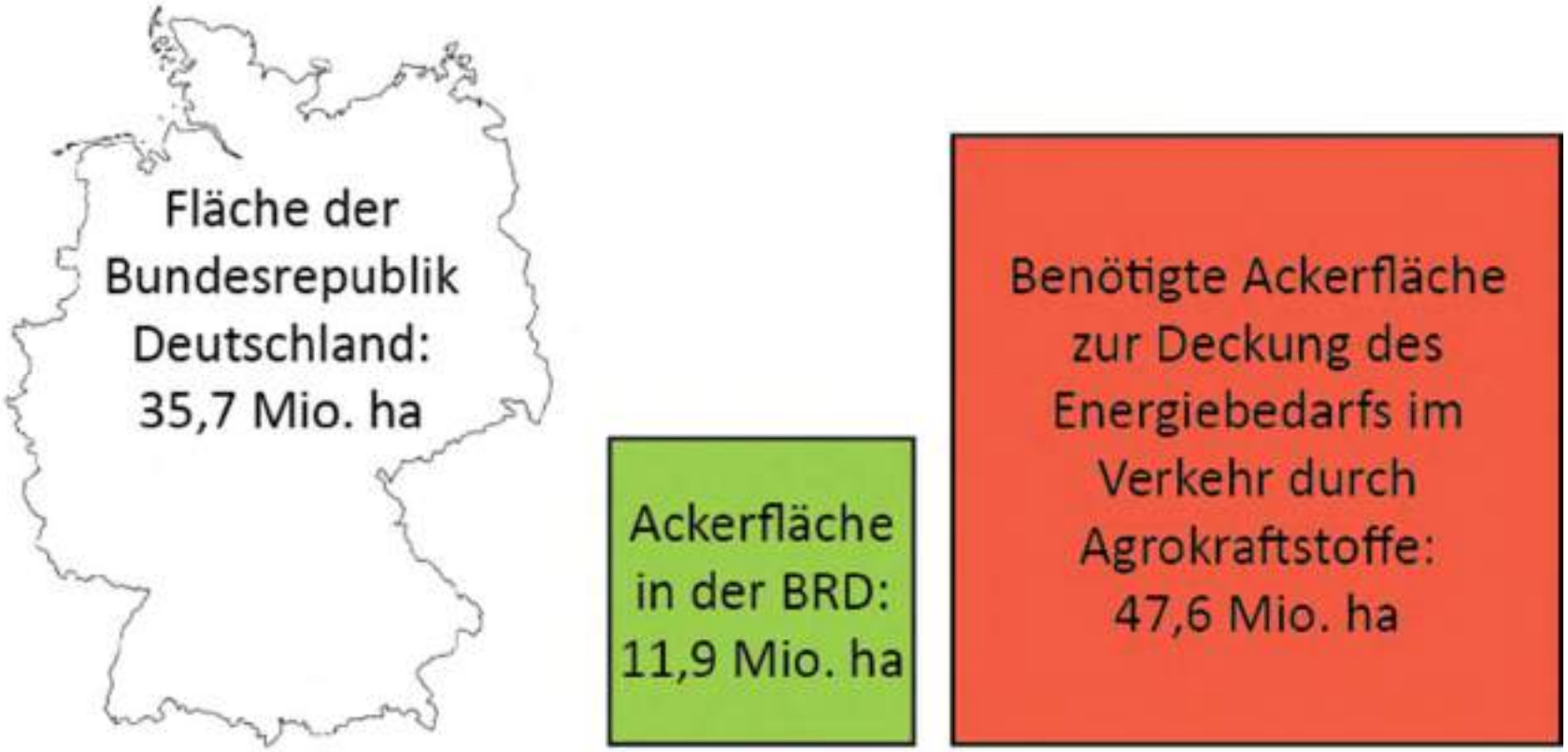
Wasserbilanz

Pflanze	Anbaugebiet	Wasserbedarf	davon Bewässerung
Raps	Europa	14.201 Liter/ Liter Biodiesel	8.487 Liter/ Liter Biodiesel
Soja	Amerika, Asien	13.676 Liter/ Liter Biodiesel	7.521 Liter/ Liter Biodiesel
Jatropha (Purgiernuss)	Asien	19.924 Liter/ Liter Biodiesel	11.636 Liter/ Liter Biodiesel
Mais	Amerika, Europa	2.570 Liter/ Liter Ethanol	1.013 Liter/ Liter Ethanol
Weizen	Europa, Amerika	4.946 Liter/ Liter Ethanol	2.873 Liter/ Liter Ethanol
Roggen	Europa, Amerika	3.990 Liter/ Liter Ethanol	1.846 Liter/ Liter Ethanol
Zuckerrübe	Europa	1.388 Liter/ Liter Ethanol	822 Liter/ Liter Ethanol
Zuckerrohr	Südamerika, Asien	2.516 Liter/ Liter Ethanol	1.364 Liter/ Liter Ethanol
Sorghum	Mittelamerika, Südasien, Afrika	9.812 Liter/ Liter Ethanol	4.254 Liter/ Liter Ethanol

Klimabilanz



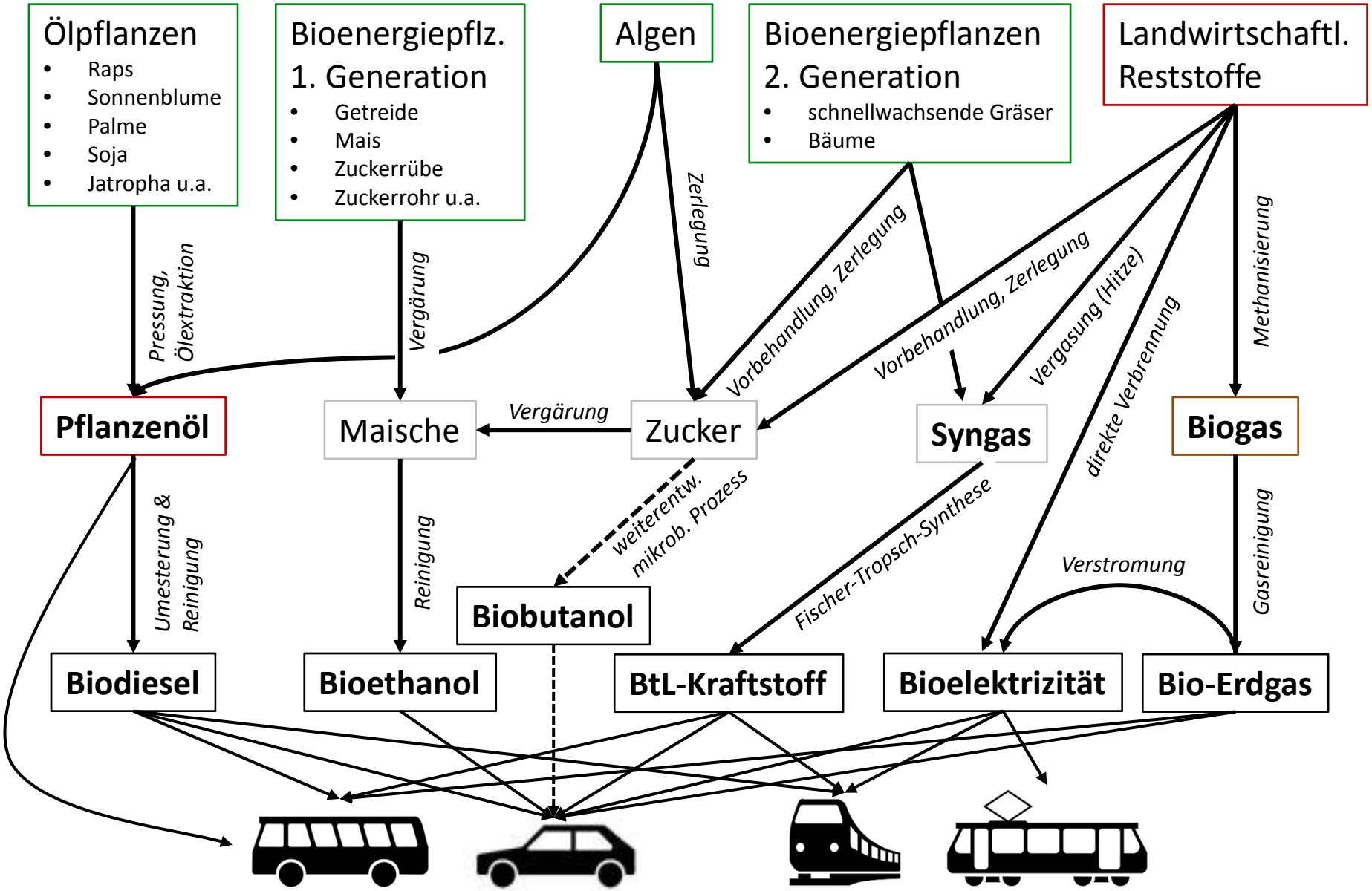
Flächenkonkurrenz



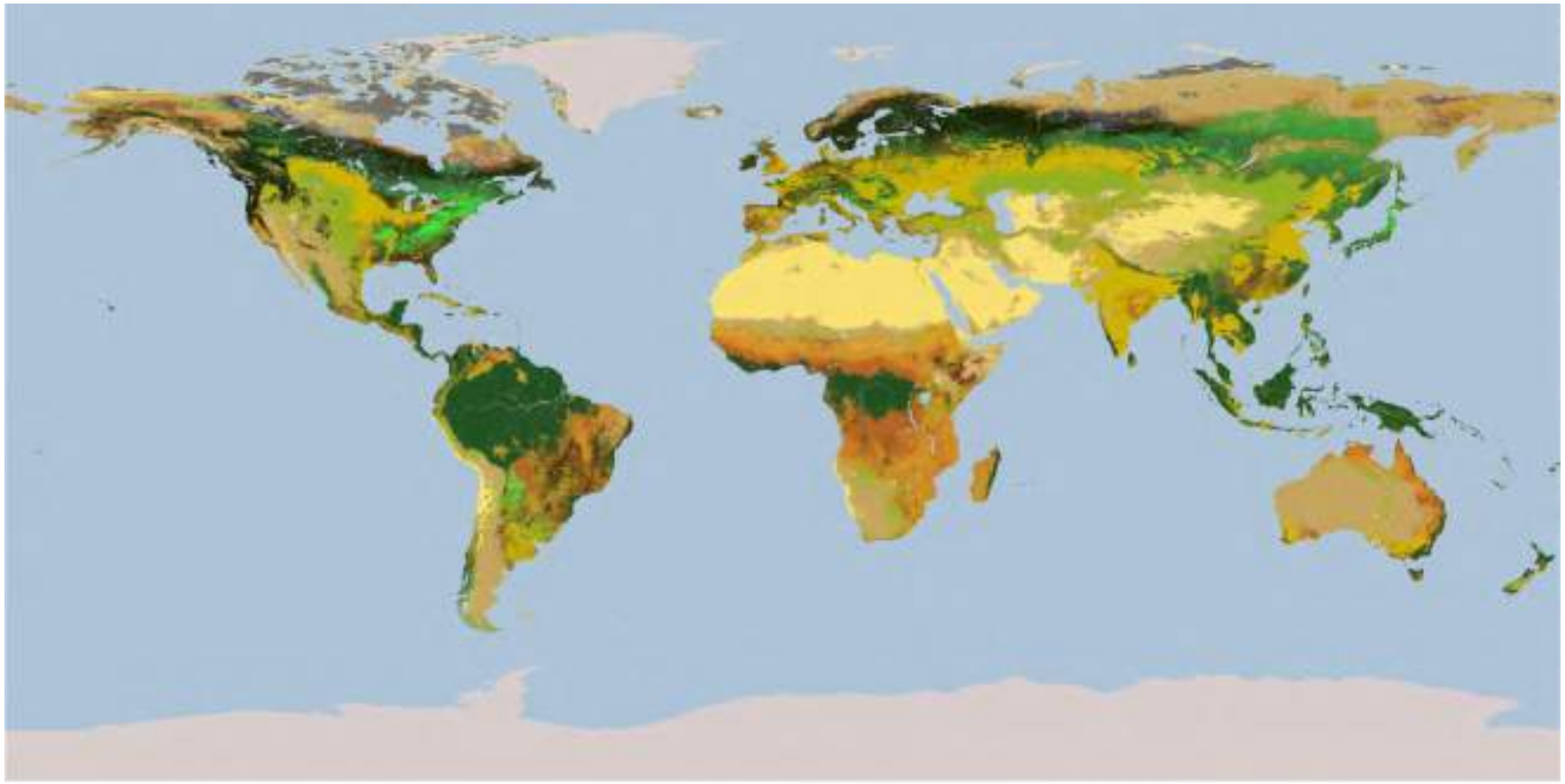
- Pflanzen wachsen am besten in den Tropen & Subtropen
- Energiekolonialismus & Land Grabbing (in Afrika und auch hier…)
- Flächenkonkurrenz zur Nahrungsproduktion (direkt oder indirekt)

Konkurrenz mit Nahrungsmitteln

Herstellungswege – „2. Generation“



Problem 1: Flächenkonkurrenz



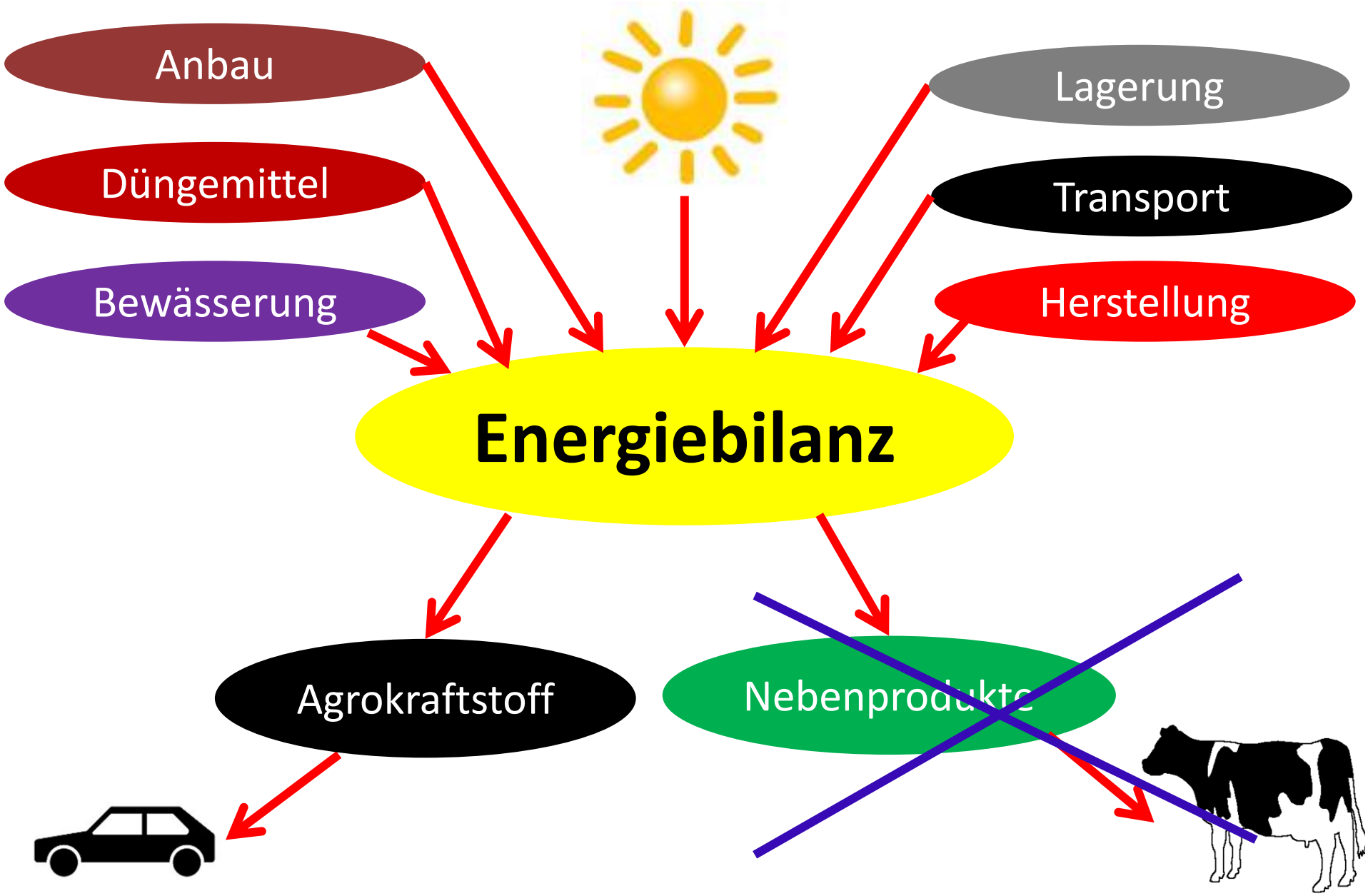
0 Water
1 Evergreen Needleleaf Forest
2 Evergreen Broadleaf Forest
3 Deciduous Needleleaf Forest
4 Deciduous Broadleaf Forest
5 Mixed Forests
6 Closed Shrublands
7 Open Shrublands
8 Woody Savannas
9 Savannas
10 Grasslands
11 Permanent Wetlands
12 Croplands
13 Urban and Built-Up
14 Cropland/Natural Veg. Mosaic
15 Snow and Ice
16 Barren or Sparsely Vegetated
17 Tundra

Problem 2: Die Pflanzen

Biologische Risiken

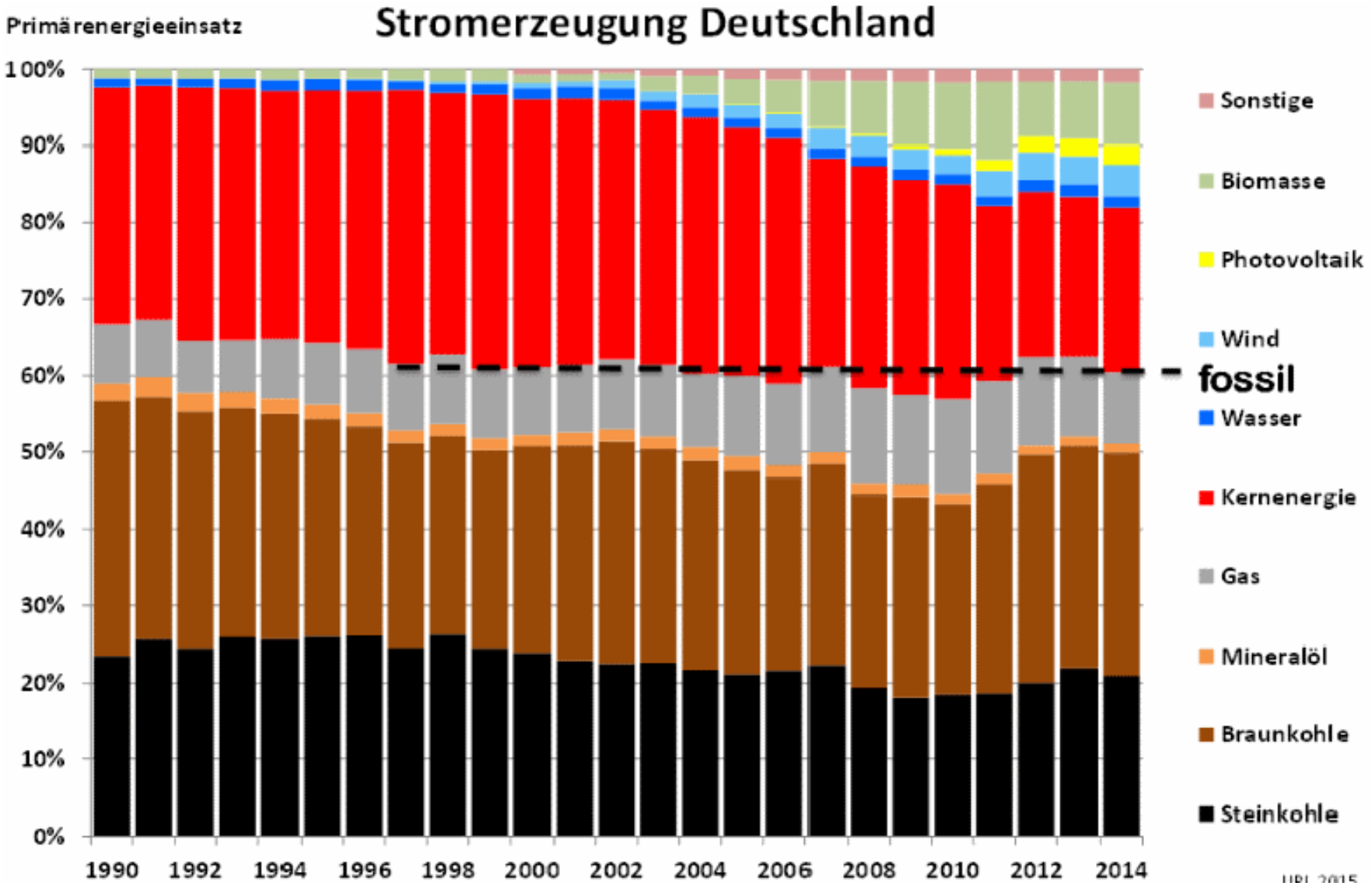
1. invasive Arten
2. gentechnisch veränderte Pflanzen
3. Synthetische Biologie

Energiebilanz



Rettung 2: Elektroautos

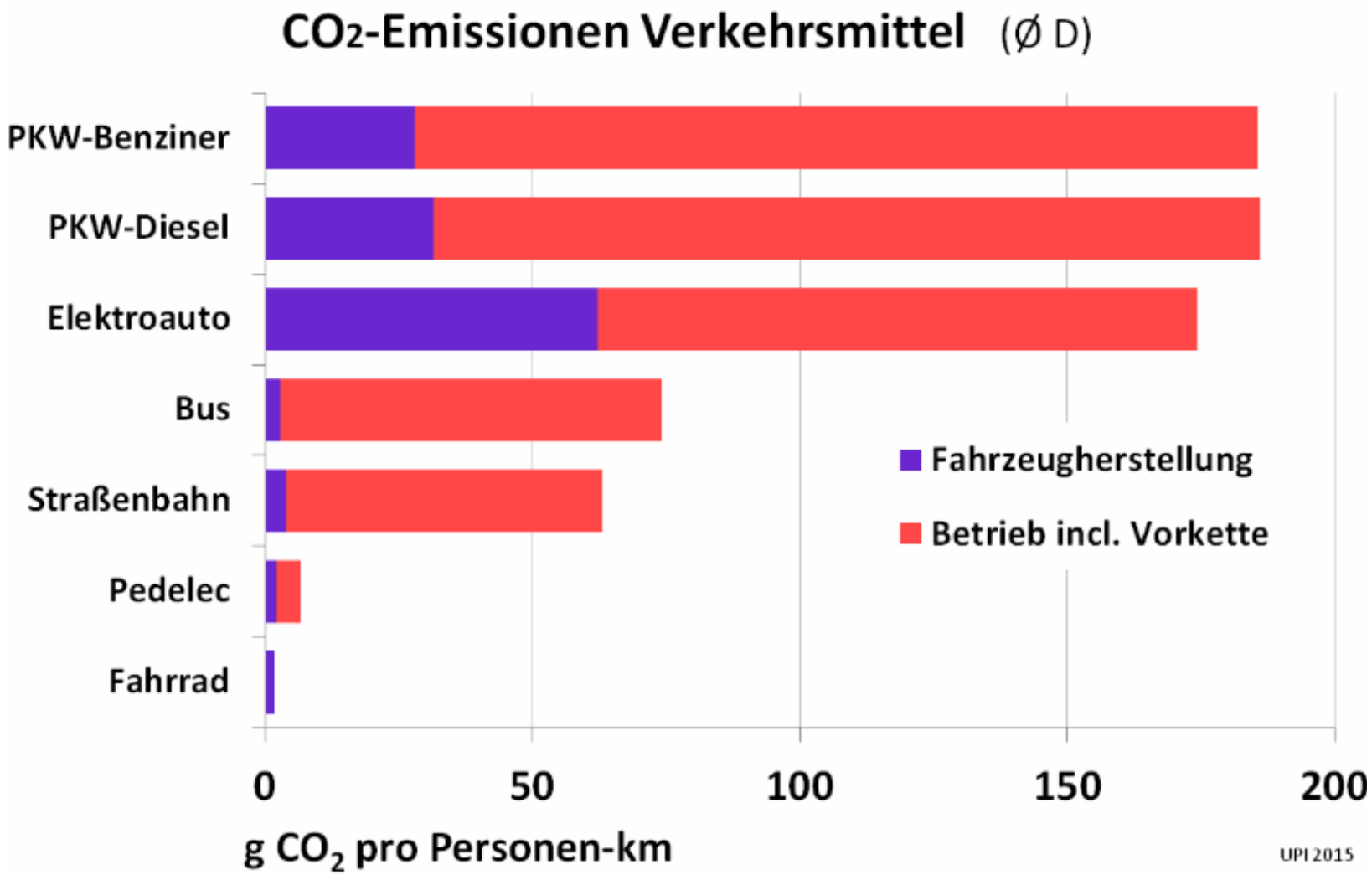
Die Energie



Quelle: UPI

Rettung 2: Elektroautos

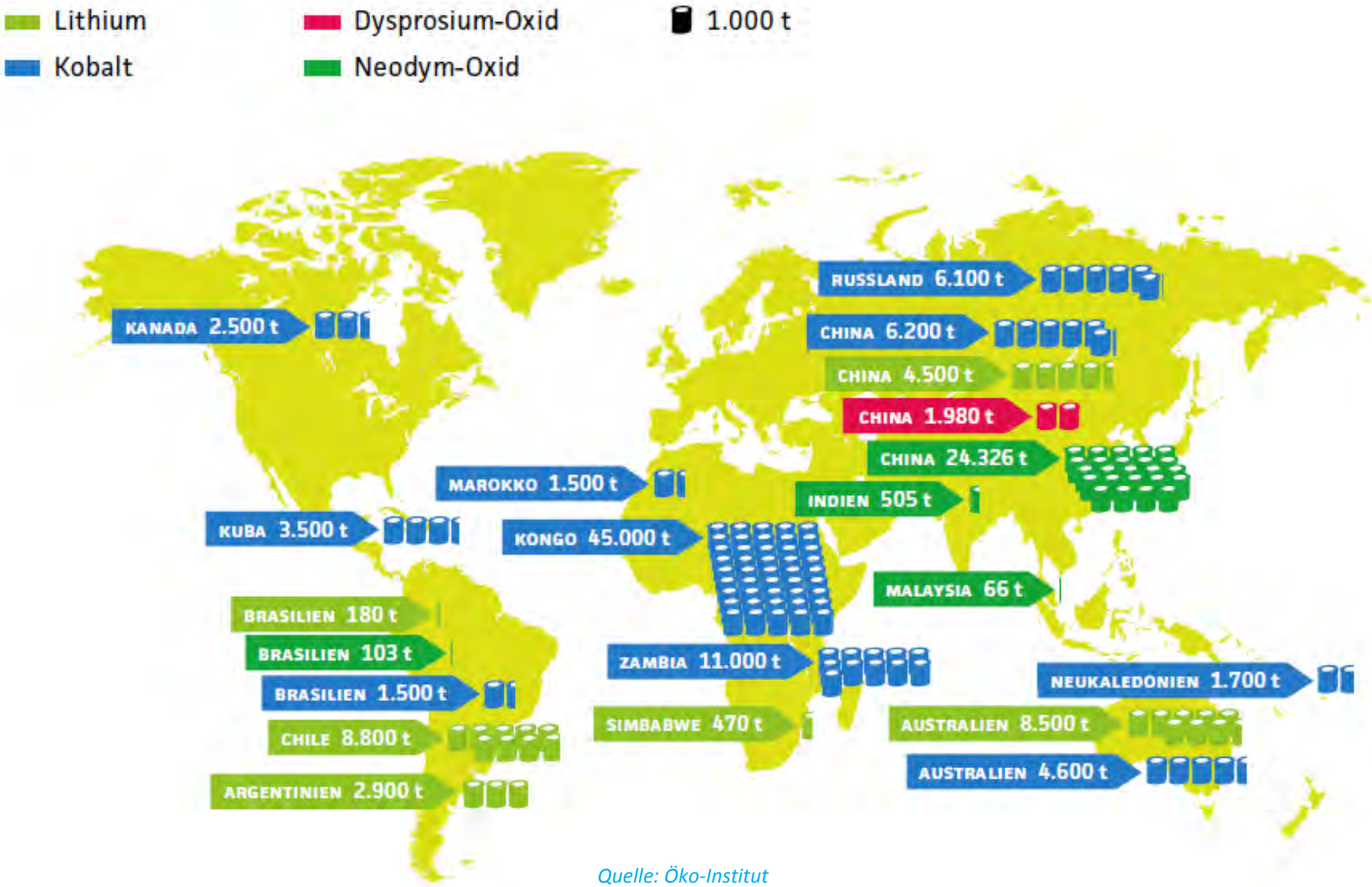
Die Energie



Quelle: UPI

Der Speicher

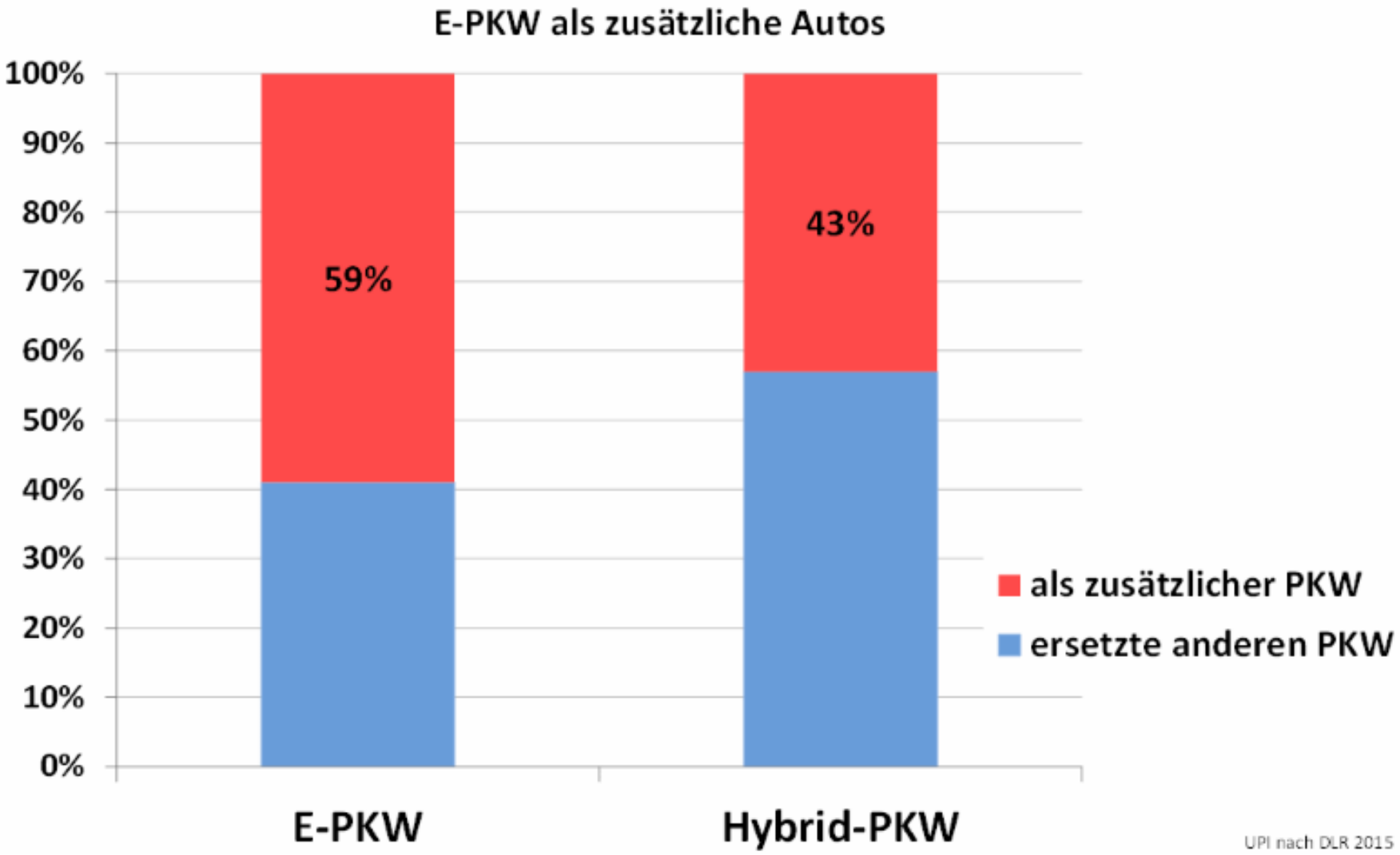
Die Rohstoffe



Quelle: Öko-Institut

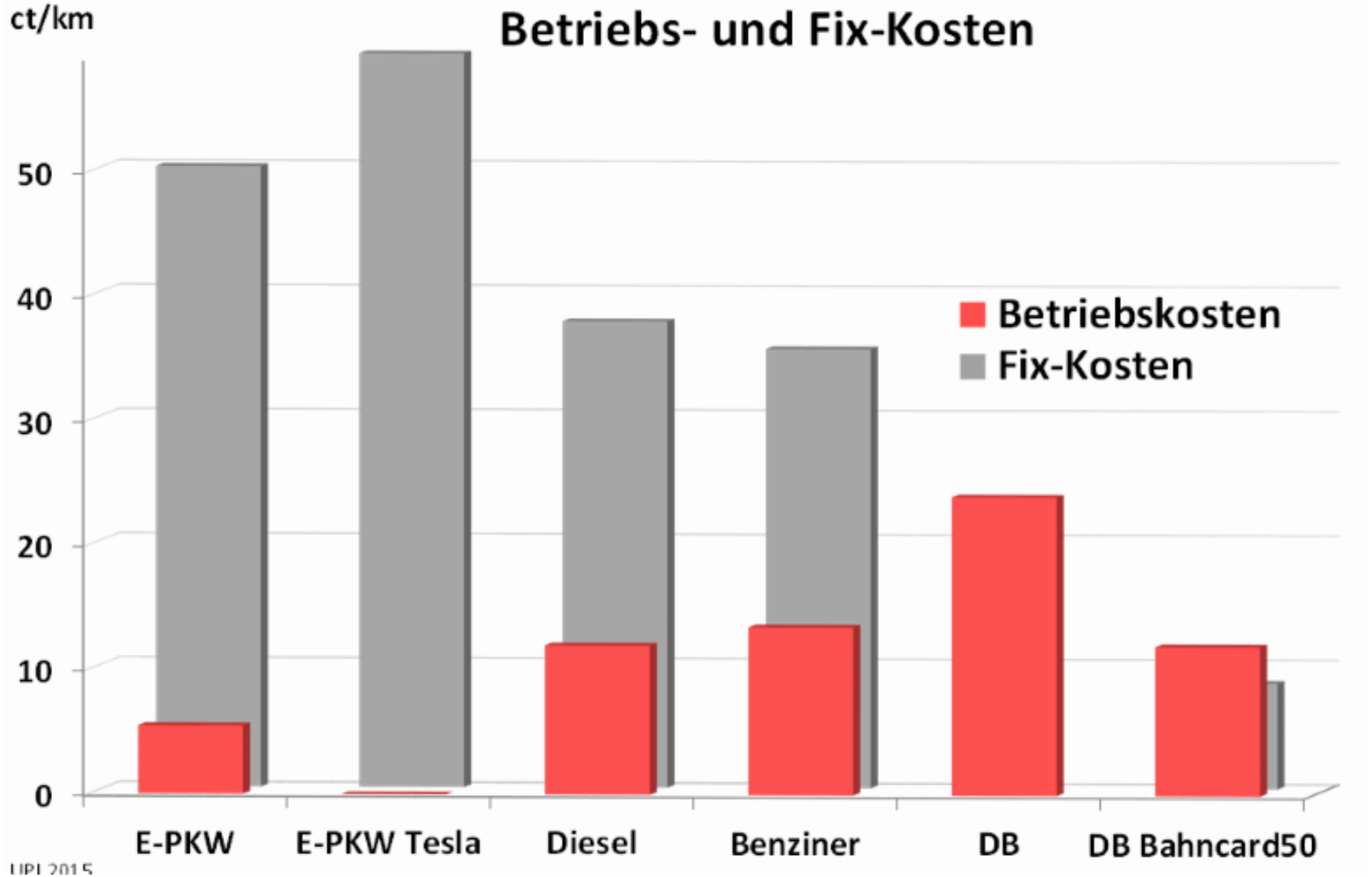
Rebound-Effekte

Rebound-Effekte



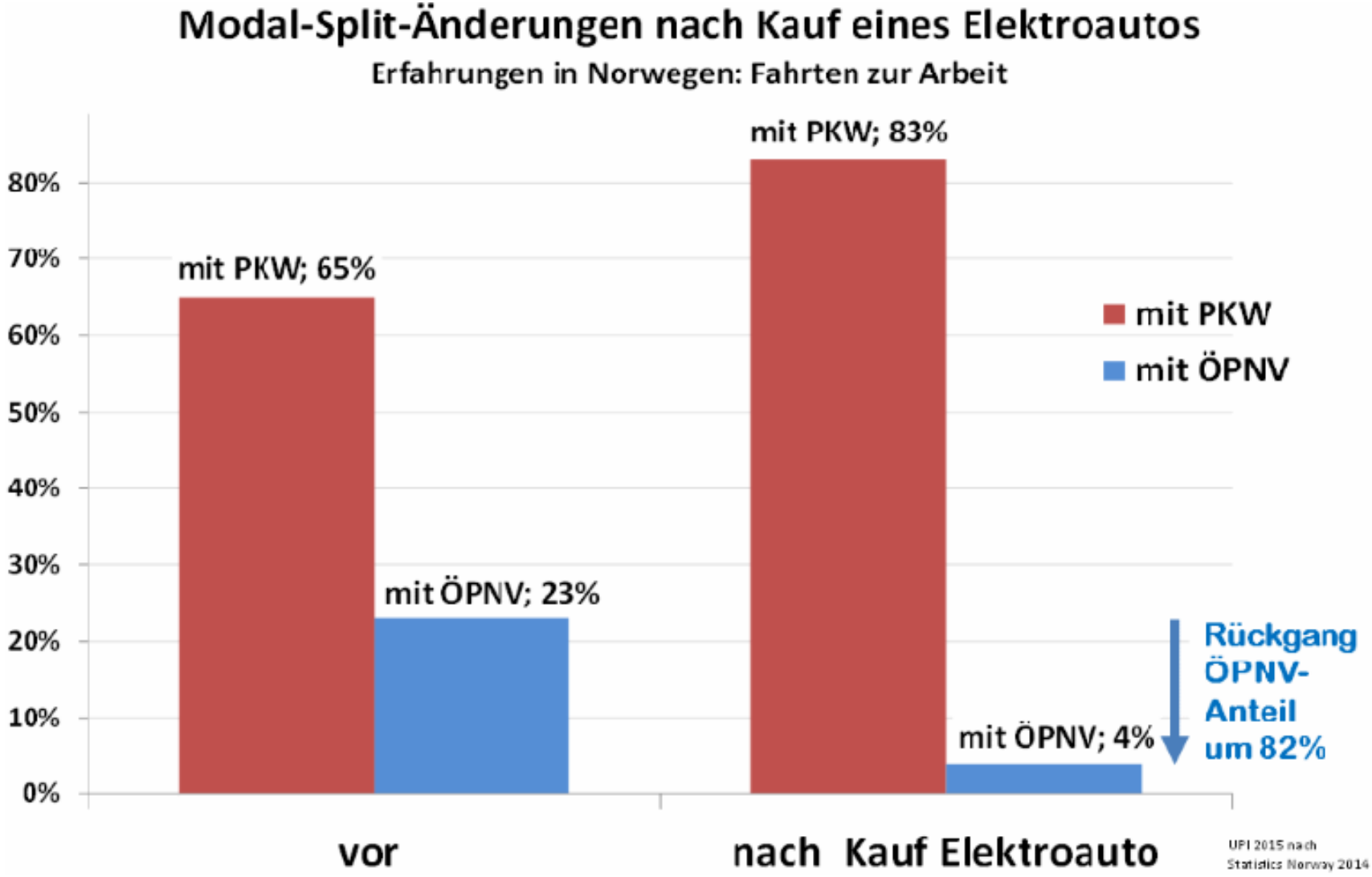
Quelle: UPI (Daten: DLR)

Rebound-Effekte



Quelle: UPI

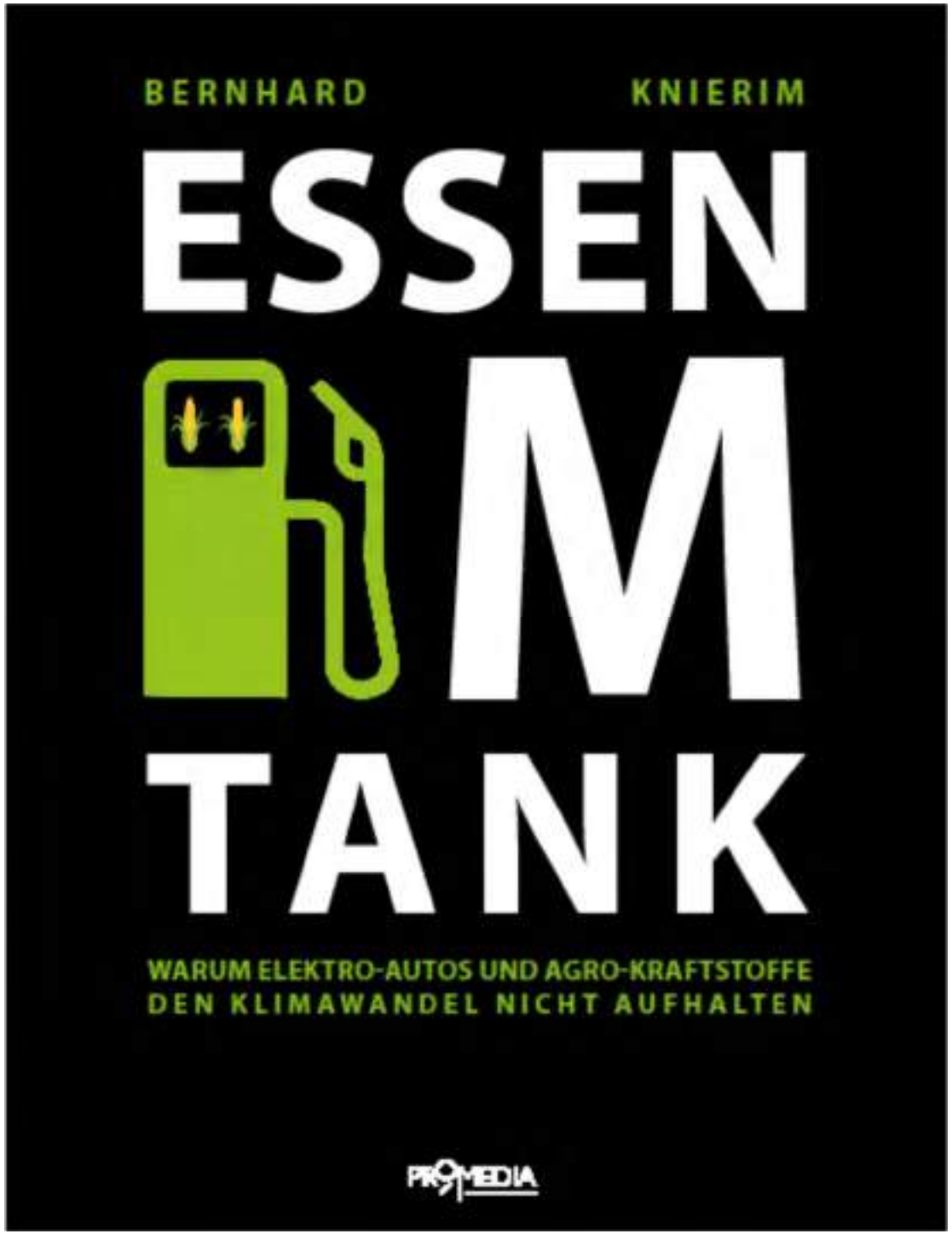
Rebound-Effekte



Quelle: UPI

Elektromobilität funktioniert schon jetzt, aber besser…

Wenn schon als Individualverkehr, dann bitte klein und leicht


BERNHARD KNIERIM
ESSEN
M
TANK
WARUM ELEKTRO-AUTOS UND AGRO-KRAFTSTOFFE
DEN KLIMAWANDEL NICHT AUFHALTEN
PROMEDIA

Rettung 3: Selbstfahrende Autos

Die Probleme bleiben!

Klimawandel

Umweltverschmutzung

Lärm

Flächenversiegelung

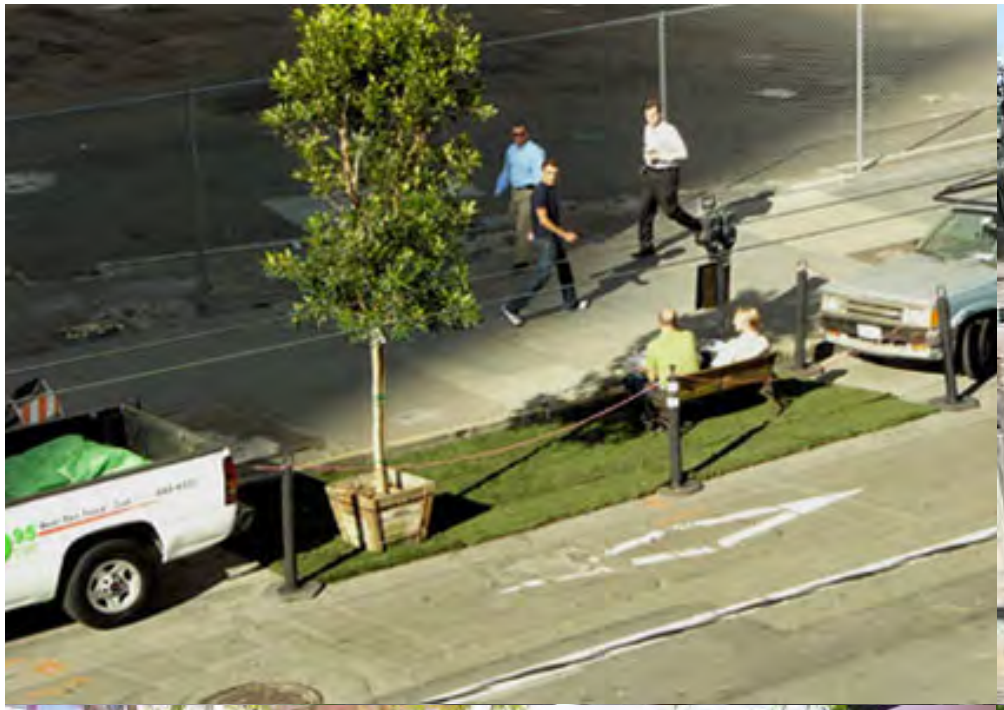
Unfälle und Gefährdung

Soziale Exklusion

Verlust des städtischen Raums

Es geht auch um Gerechtigkeit!

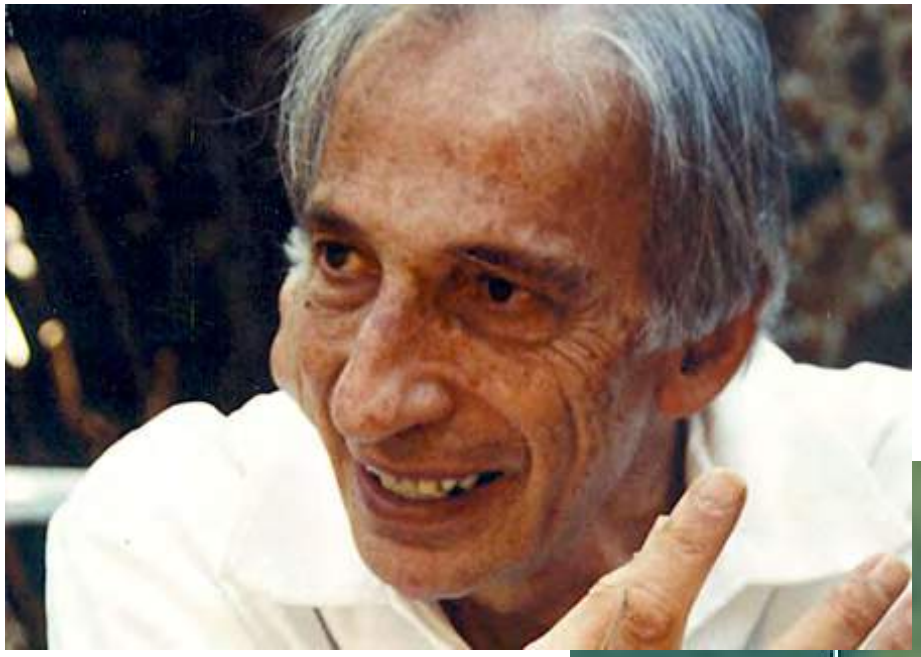
Rückeroberung des Städtischen Raums?



3:
Verkehrswende

Verzicht?

Verzicht?



Alternativen entwickeln

DIES

läuft mit Geld
und macht fett.

DAS

läuft mit Fett
und spart Geld.

aber:

Auf dem Land?

Fahrrad-NEU!
Waschanlage
marcobike.
RALEIGH
ABUS
www.abus.com
Fahrrad-
vermietung

P
Fahrgemeinschaften
K AG 1091

Dorfladen
frisch-nah-günstig
Dorfladen

T14
Abzw. B 235
BürgerBus
Schlieker-
park
COE BB 393

Bernhard Knierim
OHNE AUTO LEBEN
Handbuch für den Verkehrsalltag
PROMEDIA

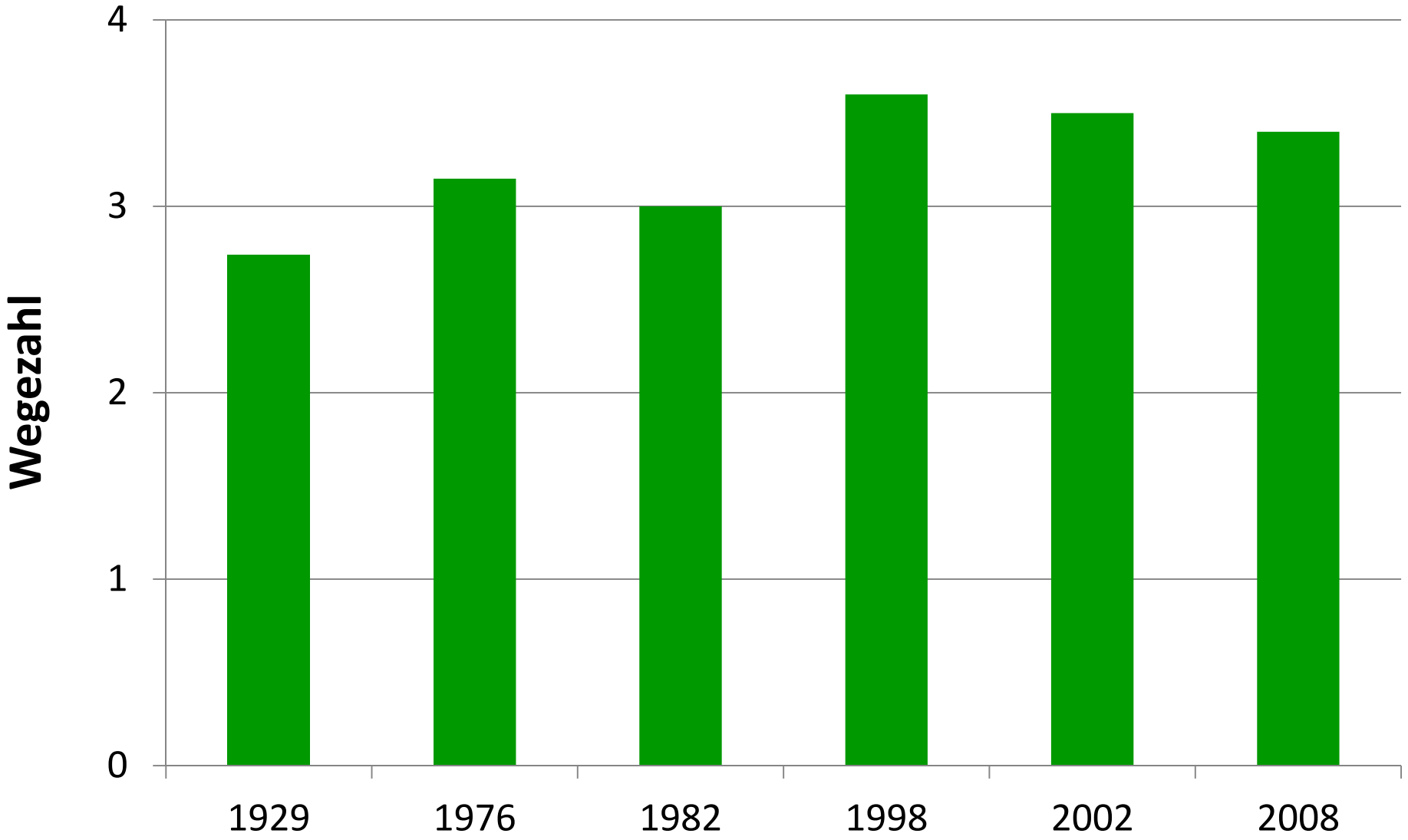
Elektroautos = Verkehrswende?

4:
Mobilitätswende

Sind wir wirklich mobiler geworden?

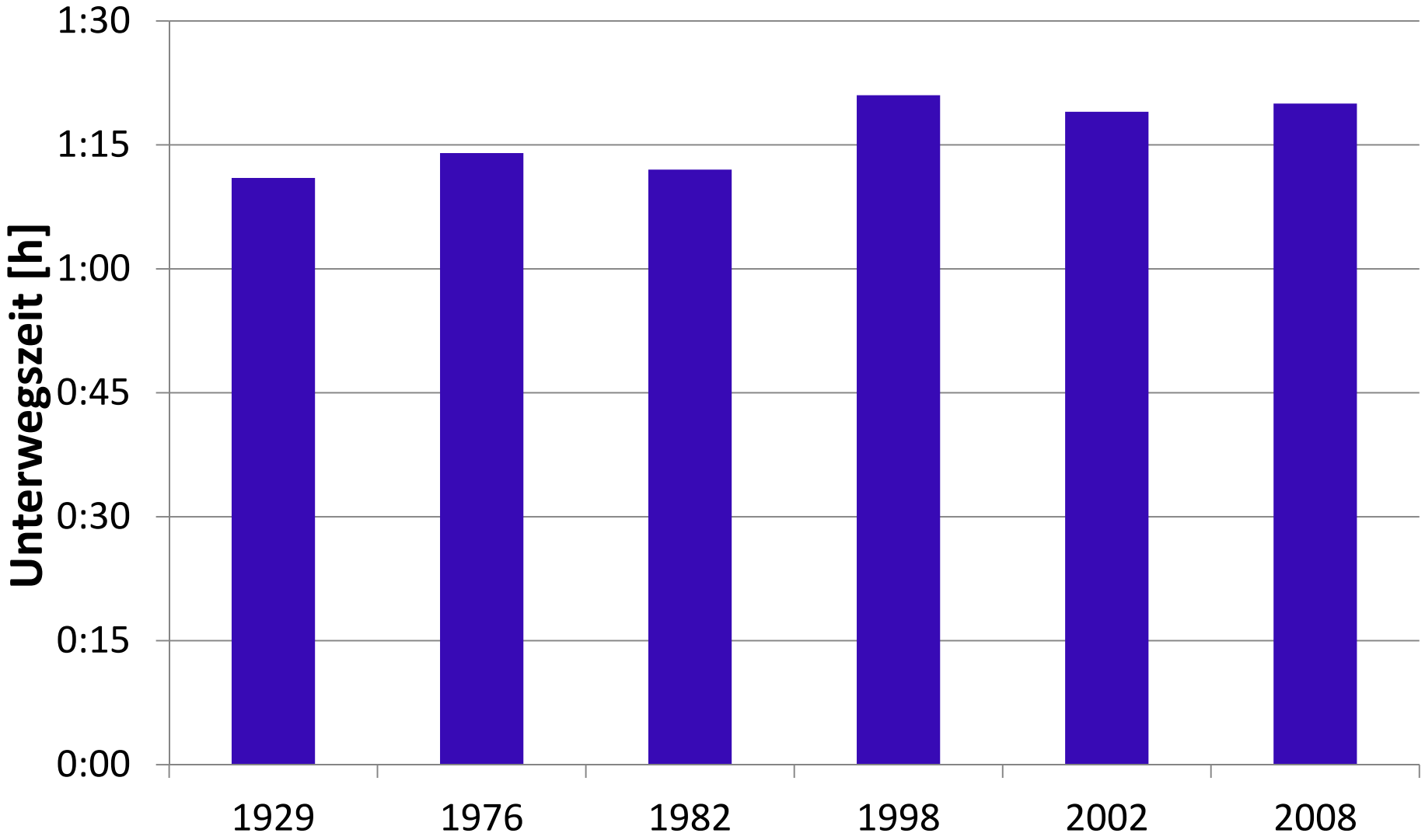
Was ist eigentlich Mobilität?

Zahl der Wege pro Tag



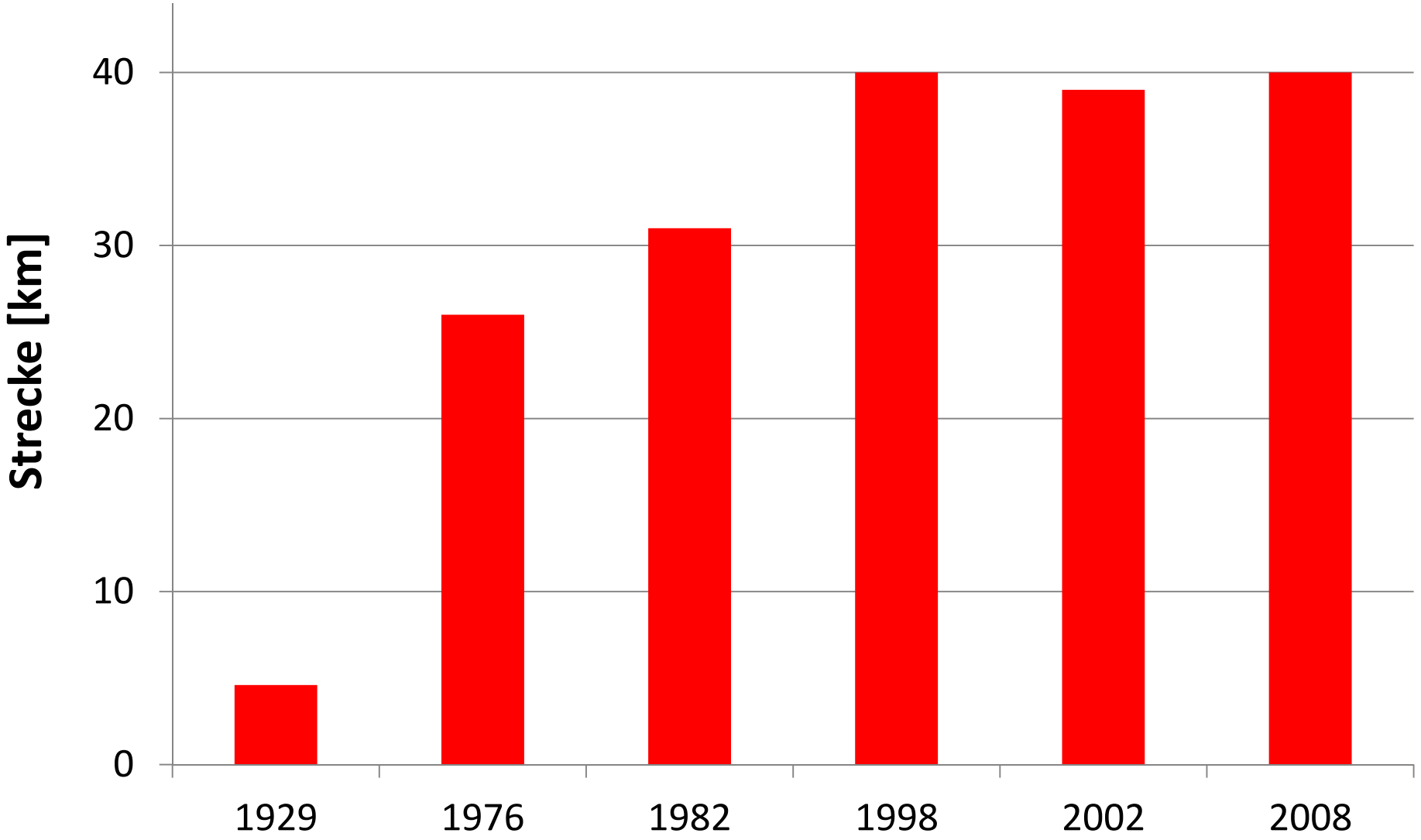
Quelle: Follmer et al. (2010): Mobilität in Deutschland.

Unterwegszeit pro Tag



Quelle: Follmer et al. (2010): Mobilität in Deutschland.

Zurückgelegte Strecke pro Tag



Quelle: Follmer et al. (2010): Mobilität in Deutschland.

Macht uns das alles glücklicher?

- immer weiter unterwegs
- immer mehr Transport

5:
Zukunftsfähige Verkehrspolitik

Aktuell: Bundesverkehrswegeplan

Wer zahlt?

Die Autofahrer werden ausgeplündert!
So teuer wurde

Jetzt reicht's!
● 1,36 DM Steuer-Anteil pro Liter Super
● 1000 km Stau jeden Tag
● Und immer weniger Geld für Straßenbau
85 Milliarden Steuern von Autofahrern
32 Milliarden für Straßenbau
53 Milliarden Überschuss
ADAC

Wirklich?

Saldo der wichtigsten anrechenbaren Abgaben mit den wichtigsten relevanten Kosten des Straßenverkehrs in Deutschland 2005

Angaben in Mrd. Euro/Jahr	Aufkommen (+) oder Kosten (-) des Kfz-Güterverkehrs	Aufkommen (+) oder Kosten (-) des Kfz-Personenverkehrs	Gesamtaufkommen oder Gesamtkosten des Personen- und Güterverkehrs
Energiesteuer und Lkw-Maut	+ 11,6*	+ 26,8	+ 38,4
Kfz-Steuern	+ 2,9	+ 5,8	+ 8,7
(Park) Gebühren		+ 1,6	+ 1,6
Externe Umwelt- und Unfallkosten	- 15,8	- 61,2	- 77,0
Wegekosten	- 11,5	- 19,9	- 31,4
SALDO	- 12,8	- 46,9	- 59,7

Datenquelle: Hirte, G. (2008): Abgaben als Instrumente zur Kostenanlastung von externen Kosten und Wegekosten im Straßenverkehr. TU Dresden.

* Anstelle der in der Quelle genannten Mauteinnahmen von 2,6 Mrd. Euro rechnet das UBA mit den Zahlen des BMVBS in Höhe von 2,9 Mrd. Euro.

*Quelle: **Umweltbundesamt**. Daten zum Verkehr, Ausgabe 2012. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt 2012.*

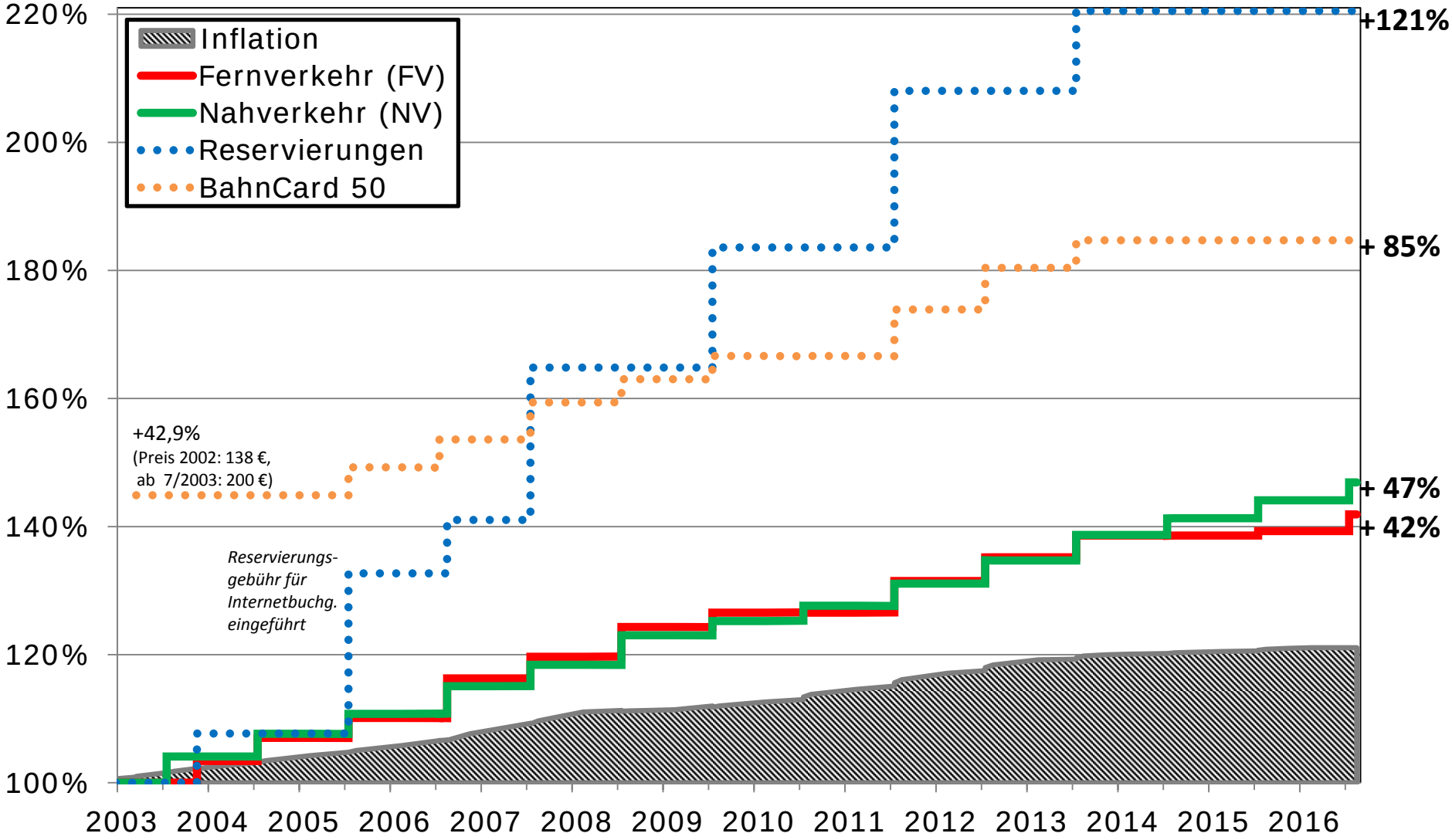
Subventionen…

Sektor	Gesamtbetrag
Energiesteuervergünstigung für Dieselkraftstoff	7.050 Mio. €
Bio-/Agrokraftstoffe	1.022 Mio. €
Entfernungspauschale	5.000 Mio. €
Pauschale Besteuerung privat genutzter Dienstwagen	mind. 500 Mio. €
Energiesteuerbefreiung des Kerosins	6.915 Mio. €
Mehrwertsteuerbefreiung für internationale Flüge	3.490 Mio. €
Energiesteuerbefreiung der Binnenschifffahrt	166 Mio. €

Quelle: Umweltbundesamt, Umweltschädliche Subventionen in Deutschland 2014

Die Alternative:
Die Bahn

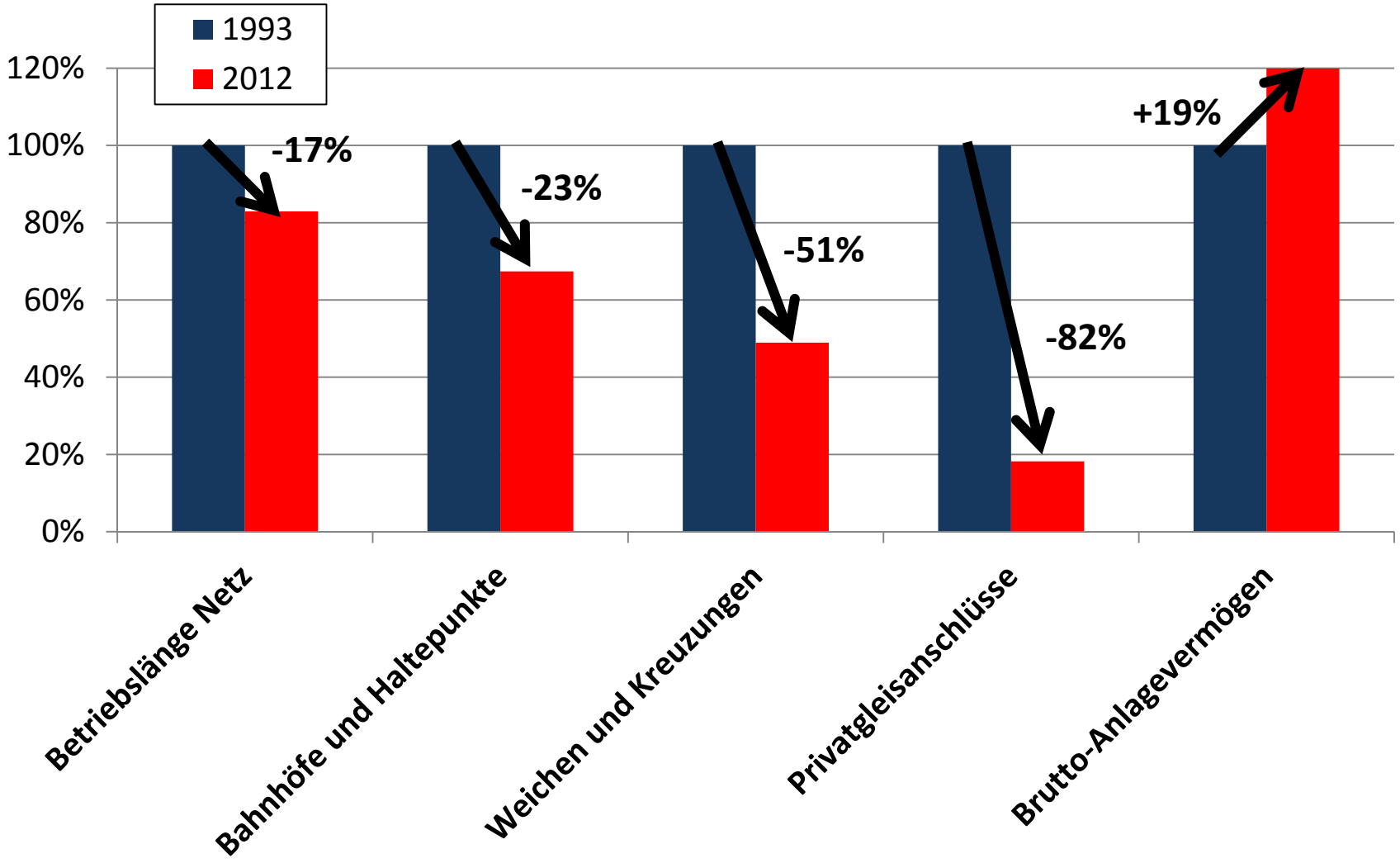
Preissteigerungen der Bahn



Grafik:
Bahn für Alle

„Flickenteppich“

Die Infrastruktur der Bahn



2017?

Mecklenburg-Vorpommern
Nieder-sachsen
Sachsen-Anhalt
Polen
Sachsen
Neubrandenburg
Neustrelitz
Fürstenberg/Havel
Templin Stadt
Prenzlau
Tantow
Schwedt (Oder)
Angermünde
Joachimsthal
Eberswalde
Meyenburg
Putlitz
Karstädt
Pritzwalk
Rheinsberg (Mark)
Wittenberge
Perleberg
Bad Wilsnack
Neuruppin
Neustadt (Dosse)
Löwenberg (Mark)
Groß Schönebeck
Oranienburg
Wensickendorf
Basdorf
Bernau
Werneuchen
Karow
Küstrin-Kietz
Werbig
Seelow
Groß-wudicke
Rathenow
Nauen
Spandau
Berlin
Lichtenberg
Hbf.
Wannsee
Fürstenwalde (Spree)
Frankfurt (Oder)
Wusterwitz
Potsdam
Brandenburg
Blankenfelde
Königs Wusterhausen
Bad Saarow Klinikum
Ludwigsfelde
Beeskow
Belzig
Wünsdorf-Waldstadt
Jüterbog
Lübben
Blönsdorf
Cottbus
Forst
Herzberg (Elster)
Fernerswalde
Falkenberg (Elster)
Rehfeld
Senftenberg
Spremberg
Elsterwerda
Hosena
Prösen West
Prösen Ost
Ortrand

Aktuell:
Abschaffung der Nachtzüge

Bitte umsteigen!

20 Jahre Bahnreform

Bernhard Knierim und Winfried Wolf

schmetterling verlag

Ungebremstes Transportwachstum

Lobby-Einfluss

Autolobby:

- VDA
- ADAC
- Daimler, BMW, VW, …
- *Wissmann, von Klaeden, …*

Allianz pro Schiene

Bauwirtschaft:

- Hauptverband d. Bauindustrie
- Bilfinger Berger, Hochtief etc.
- ProMobilität, GSV

Luftverkehrslobby:

- BDLI, ADV, BDF
- Airbus, EADS, …
- Lufthansa u.a.
- Fraport, …

„3V-Verkehrspolitik“

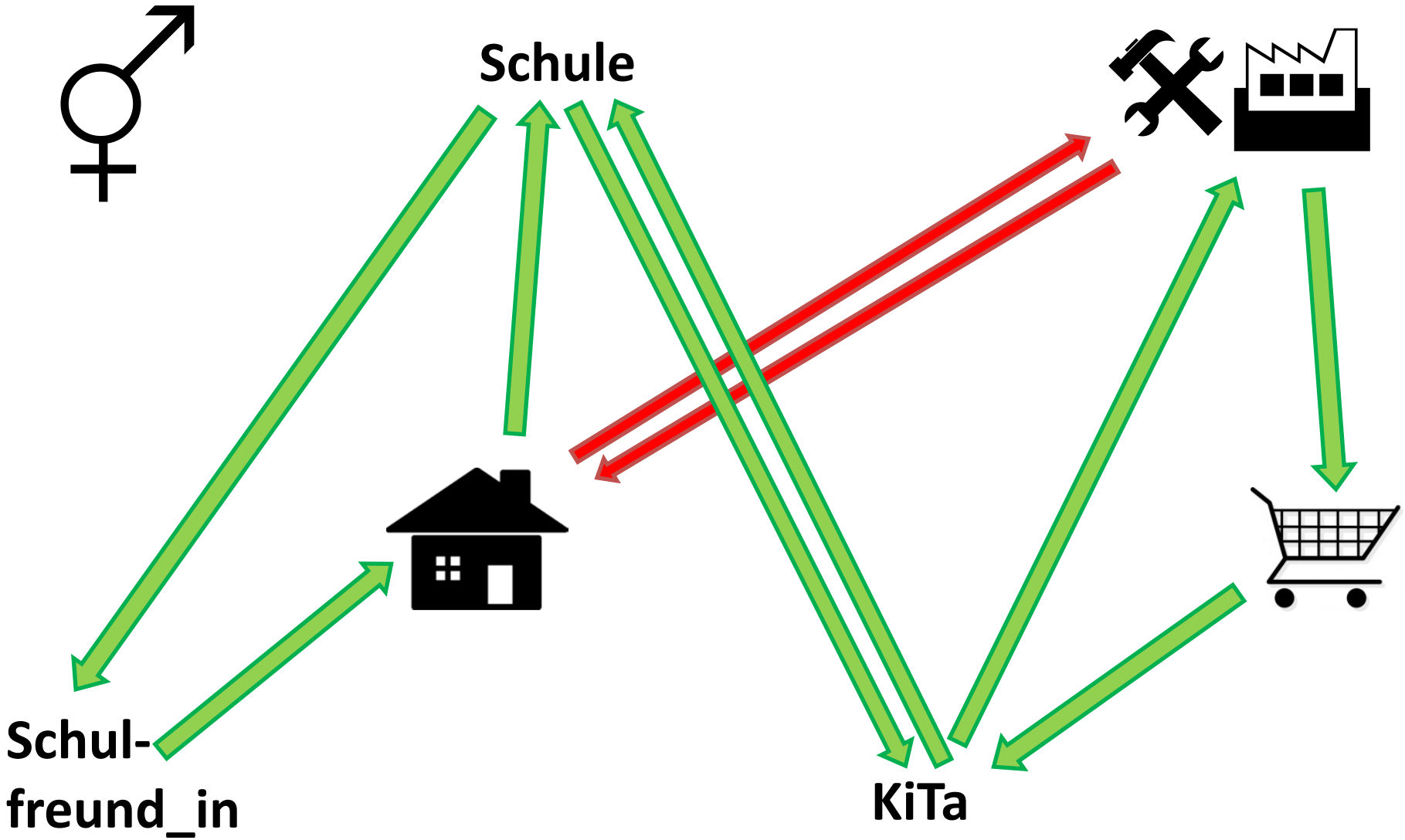
1. **vermeiden**
2. **verlagern**
3. **verbessern**

Forderung 1: Verkehrsvermeidung

1. Abschaffung der Pendlerpauschale
   – stattdessen umgekehrtes Instrument?
2. Stadtplanung: Durchmischung von Wohnen und Arbeiten, wo möglich
3. Nahräumlichkeit oberstes Ziel bei Ausweisung von Bau- und Gewerbegebieten
4. Förderung von dezentralen Strukturen statt z.B. zentralisierter Einkaufszentren
5. Förderung von regionalen Wirtschaftskreisläufen
6. Internalisierung der externen Verkehrskosten
7. Verkehrswegeausbau nur bei nicht verlagerbarem Bedarf, auch Rückbau kein Tabu mehr

Eine neue Planungslogik:

Eine neue Planungslogik:



Forderung 2: Förderung des Fuß- und Fahrradverkehrs

1. Fuß- und Fahrradinfrastruktur, auch Fahrradschnellwege
2. zusammenhängende Netze,
   möglichst entlang „grüner Achsen“
3. „grüne Welle“ für Fahrräder
4. verkehrsberuhigte und autofreie Bereiche,
   echte Fahrradstraßen und Fußgängerzonen
5. sichere Straßenquerungen
6. Tempo 30 (oder weniger) als Regelgeschwindigkeit in der Stadt
7. Reform der StVO

Forderung 3:
Angebotsverbesserungen im ÖV

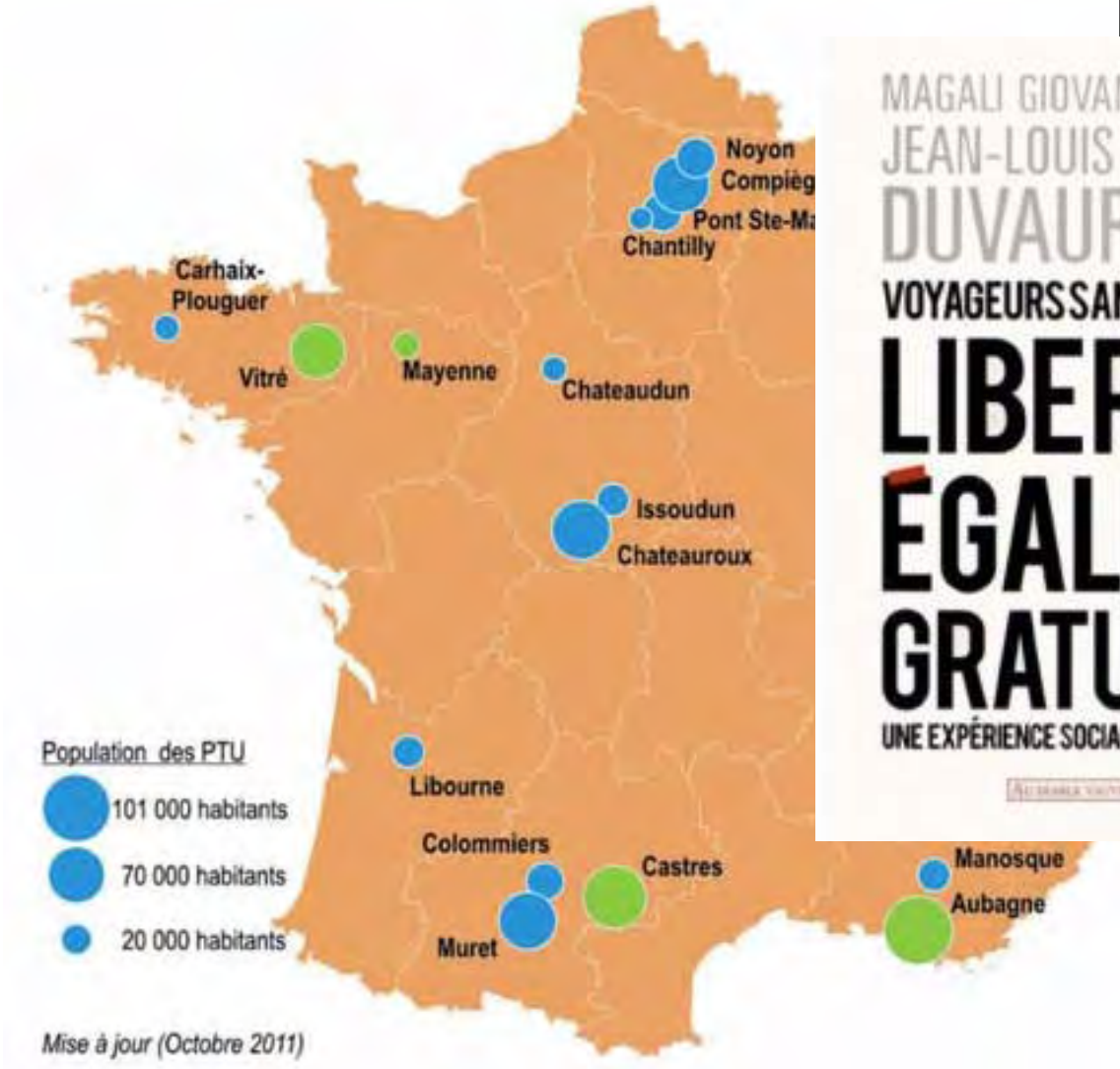
1. Verdichtung des Liniennetzes
2. Lückenschlüsse
3. Erhöhung der Haltestellendichte
4. Verdichtung des Takts
5. Gutes Verkehrsangebot auch zu Tagesrandzeiten
6. Mindeststandards für die Erreichbarkeit
7. vollständige Barrierefreiheit
8. Service mit Menschen: Informationen, Aufsichten
9. Zuverlässigkeit, ausreichende Wartung und Reserven
10. Verbesserung auch auf Kosten des MIV
11. Energie: Bevorzugung von Bahnen und O-Bussen
12. Integration der öffentlichen Verkehrsmittel miteinander und mit Fuß- und Fahrradverkehr als **Umweltverbund**

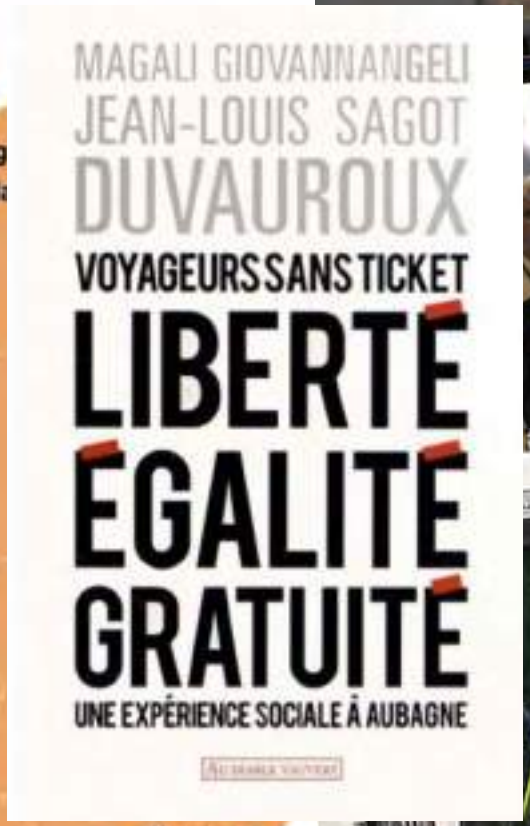
Radikales Gegenmodell: Fahrscheinfreier ÖPNV

- Grundidee: ÖPNV ist in der Benutzung kostenlos, Finanzierung über NV-Abgabe oder Steuer
- Nutzung des ÖPNV wird sehr viel attraktiver gemacht
- einfache ÖPNV-Nutzung, kein Tarifwirrwarr mehr
- Wegfall aller Kosten für Fahrkartenautomaten, Verkauf, Kontrollen etc.
- daher: Möglichkeit für zusätzliches Servicepersonal
- Kosteneinsparungen für Straßenbau/-instandhaltung, Steigerung der Lebensqualität in der Stadt
- soziale Mobilität möglich!

Fahrscheinfreier ÖPNV – das Beispiel Hasselt

Fahrscheinfreier ÖPNV – Beispiel Frankreich



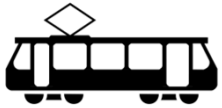


Das Angebot
macht einen Unterschied!

Amsterdam

Los Angeles

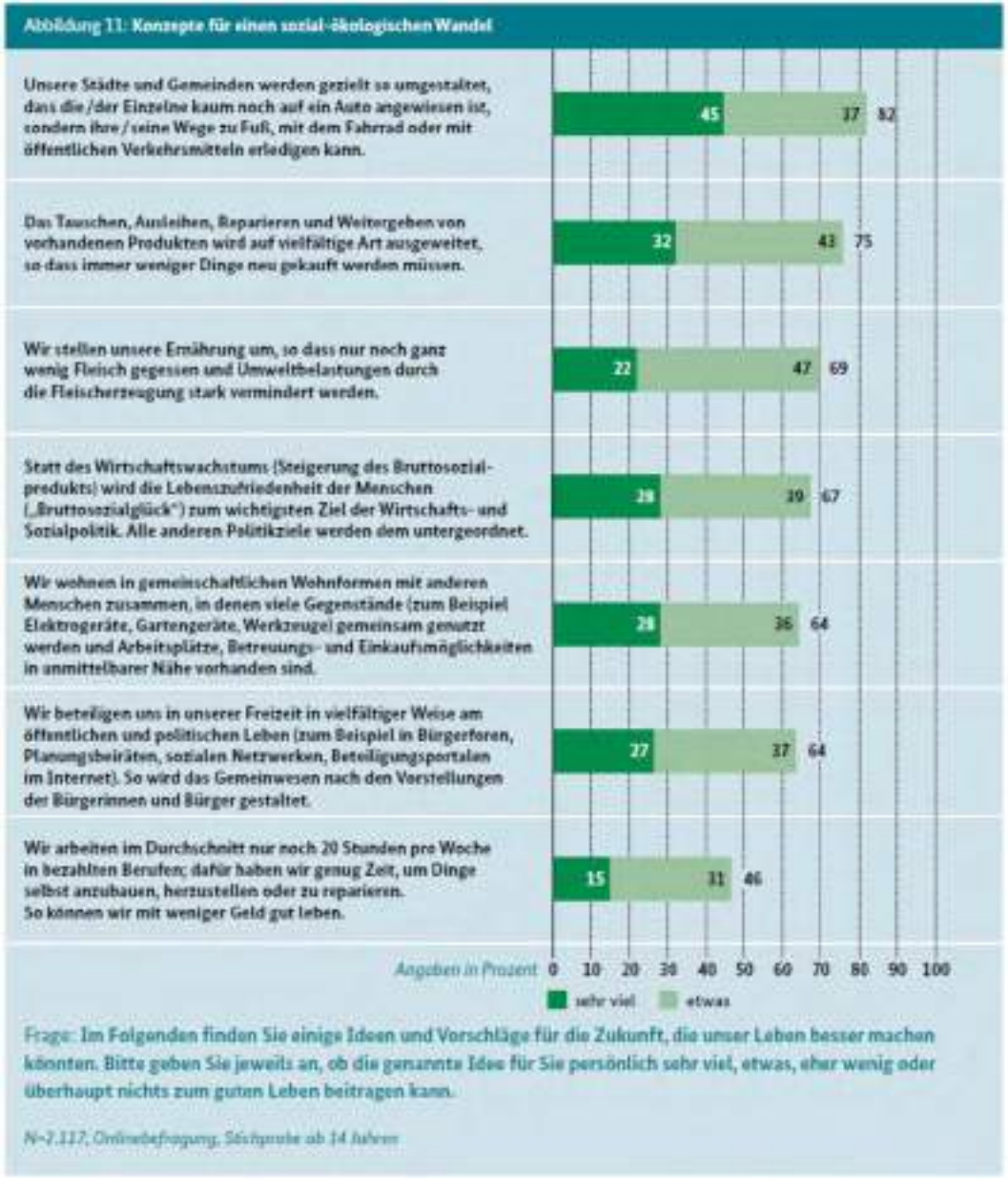
Das Angebot macht einen Unterschied!

Stadt				
Berlin	30%	13%	26%	31%
Bern	11%	11%	**54%**	24%
Kopenhagen	6%	**36%**	29%	26%
Los Angeles	3%	1%	11%	**78%**
München	28%	14%	21%	37%
Paris	**55%**	3%	31%	11%
Stuttgart	13%	4%	32%	**51%**
Tallinn	16%	0%	**50%**	34%
Warschau	5%	1%	**60%**	34%
Wien	28%	6%	37%	29%
Zürich	8%	5%	**63%**	25%

Forderung 4:
Eine zweite Bahnreform

- Scheitern der ersten Bahnreform eingestehen
- Veränderung der Organisationsstruktur der DB,
  Abkehr von Orientierung rein auf Bilanzgewinn
- klare polit. Vorgaben an die DB bzgl. flächendeckender,
  zuverlässiger Grundversorgung mit Mobilität
- Regionalisierung ohne Kleinstaaterei der Regelungen
- bundesweit einheitliches, bezahlbares und soziales
  Tarifsystem („Deutschland-Tarif“)
- bundesweit vertakteter Verkehr („Deutschland-Takt“)
- **Verkehrsmarktreform** statt reiner Bahnreform

Sozialökologischer Wandel?



Quelle: UBA („Umweltbewusstsein in Deutschland 2014"), S. 35

Individuelles und politisches Handeln!

Care Revolution – Schritte in eine solidarische Gesellschaft

Gabriele Winker

TU Hamburg

Feministisches Institut Hamburg

Erschöpfte Sorgearbeitende

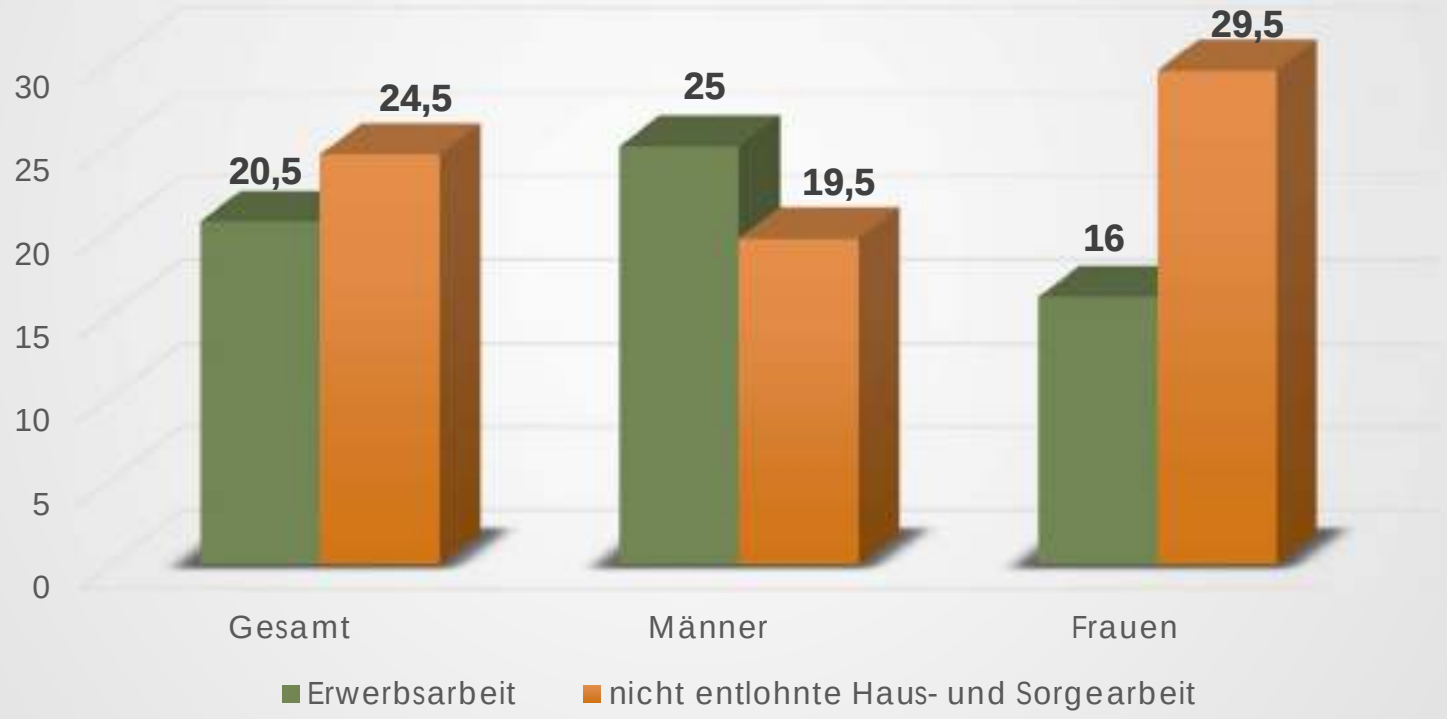
- Intensivierung und Flexibilisierung der Erwerbsarbeit
- Zunehmende Aufgaben der Selbstsorge
  - Selbstorganisation
  - Bildung
  - Gesundheit
- Mehrbelastung bei hohen familiären Sorgeverpflichtungen

„Die revolutionäre Tat ist stets,
auszusprechen das, was ist.“

Rosa Luxemburg 1918

Umfang der entlohnten und der nicht entlohnten Arbeit in Std./Woche

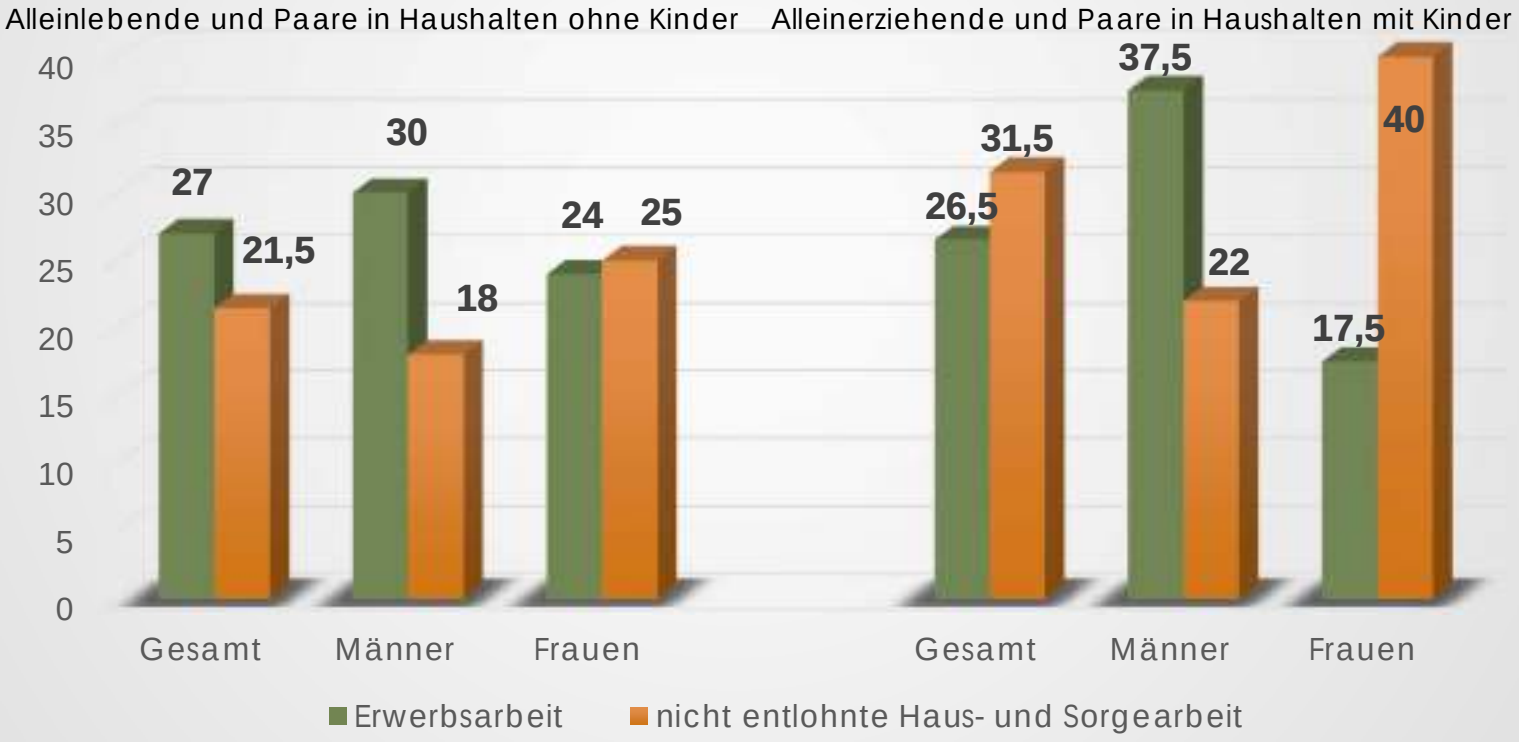
Personen ab 18 Jahre, 2012/13



Statistisches Bundesamt 2015a: 11ff.

Umfang der entlohnten und der nicht entlohnten Arbeit in Std./Woche

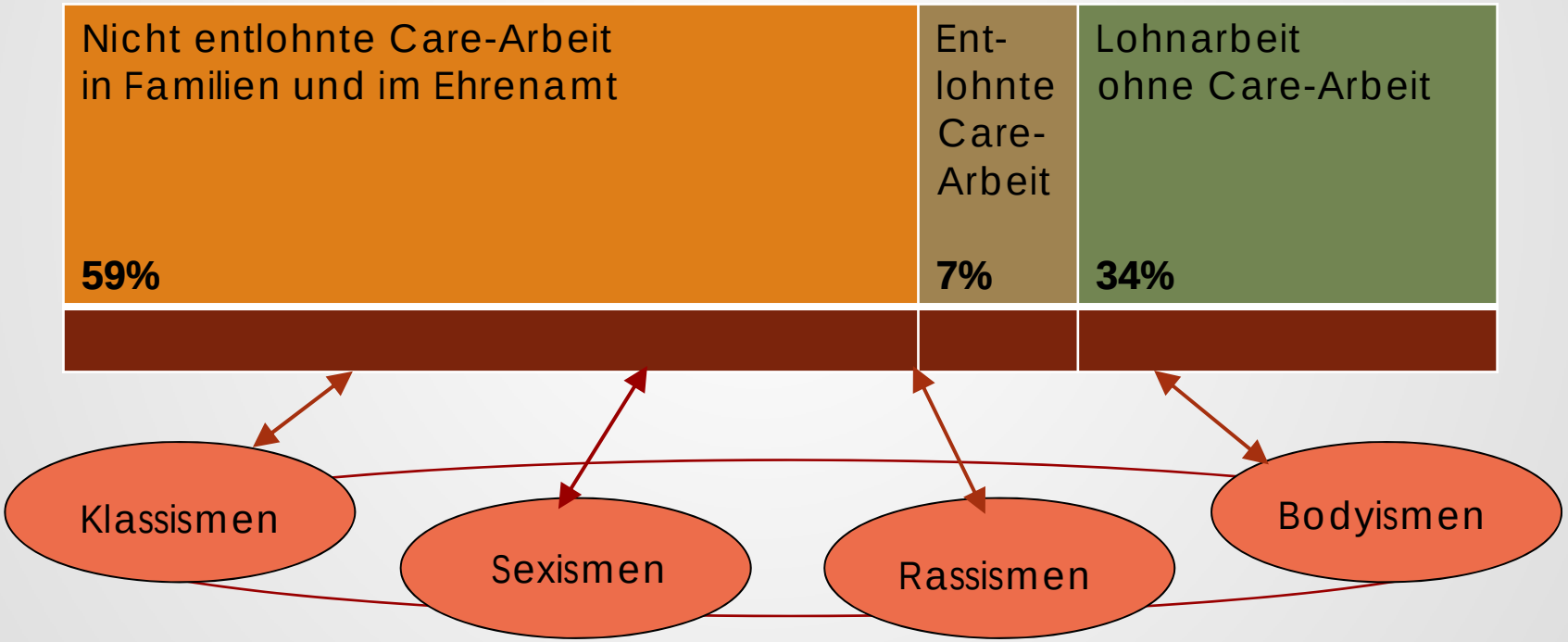
Personen zwischen 18 und 64 Jahren, 2012/13



Statistisches Bundesamt 2015b: 9

Arbeit in der BRD

bezogen auf Arbeitsstunden 2012

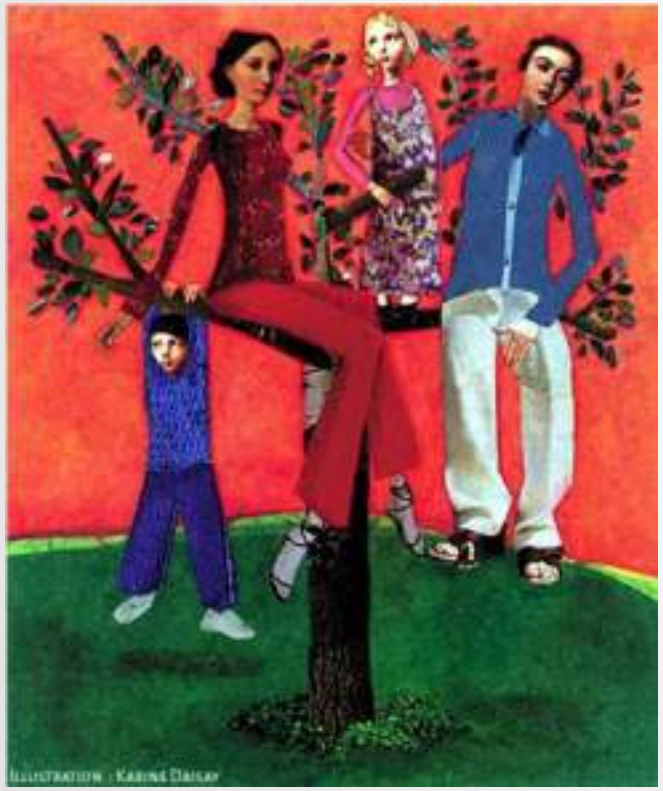


Statistisches Bundesamt 2015a: 11ff.; 2014: 350 sowie eigene Berechnungen

Ernährermodell

- Familienlohn
  - Tarifverträge
- Sorgearbeit durch (Ehe-)Partnerin
  - Geschlechternormen
- Konservativer Wohlfahrtsstaat
  - Absicherung der Risiken am Lebensstandard orientiert
  - Mitversicherung Ehefrauen und Witwenregelung
  - Ehegattensplitting

Abkehr vom Ernährermodell



- Diskriminierung von Frauen
- Für Kapitalverwertung in Zeiten der Globalisierung zu teuer

➢ Jede erwerbsfähige Person hat die eigene Existenz zu sichern.

Neoliberales Konzept

- Reallohnsenkungen
- Steigende Frauenerwerbstätigenquote
- Abbau sozialstaatlicher Leistungen

- ➢ Wenig Zeit für zunehmende Sorgeaufgaben
- ➢ Selbstmanagement als durchgängige gesellschaftliche Norm

Familienpolitik als Wirtschaftspolitik

- Steigerung Frauenerwerbstätigkeit
- Erhöhung der Geburtenrate
- Kaum Unterstützung für unentlohnte Sorgearbeit

➢ Verschärfung von Zeitnot

➢ Drohende Existenzunsicherheit

Rürup/Gruescu 2003

Maßnahmen einer wirtschafts-orientierten Familienpolitik

- Unterhaltsreform zulasten langjähriger Hausfrauen
- „Leistungsabhängiges“ Elterngeld
- Betreuungsplätze für 35% der Kinder unter 3 Jahren
- Kita-Vergabe nach Erwerbsstatus der Eltern
- Akzeptanz von sozial unabgesicherter Arbeit im Haushalt
- Kaum bezahlte Freistellung für familiäre Pflegetätigkeiten
- Niedriges Pflegegeld

Vielfältige neoliberale Reproduktionsmodelle

(mit minderjährigen Kindern im Haushalt)

- Ökonomisiertes Reproduktionsmodell (14%)
- Paarzentriertes Reproduktionsmodell (38%)
- Prekäres Reproduktionsmodell (29%)
- Subsistenzorientiertes Reproduktionsmodell (19%)

➢ Kein Modell ein Rahmen für gutes Leben

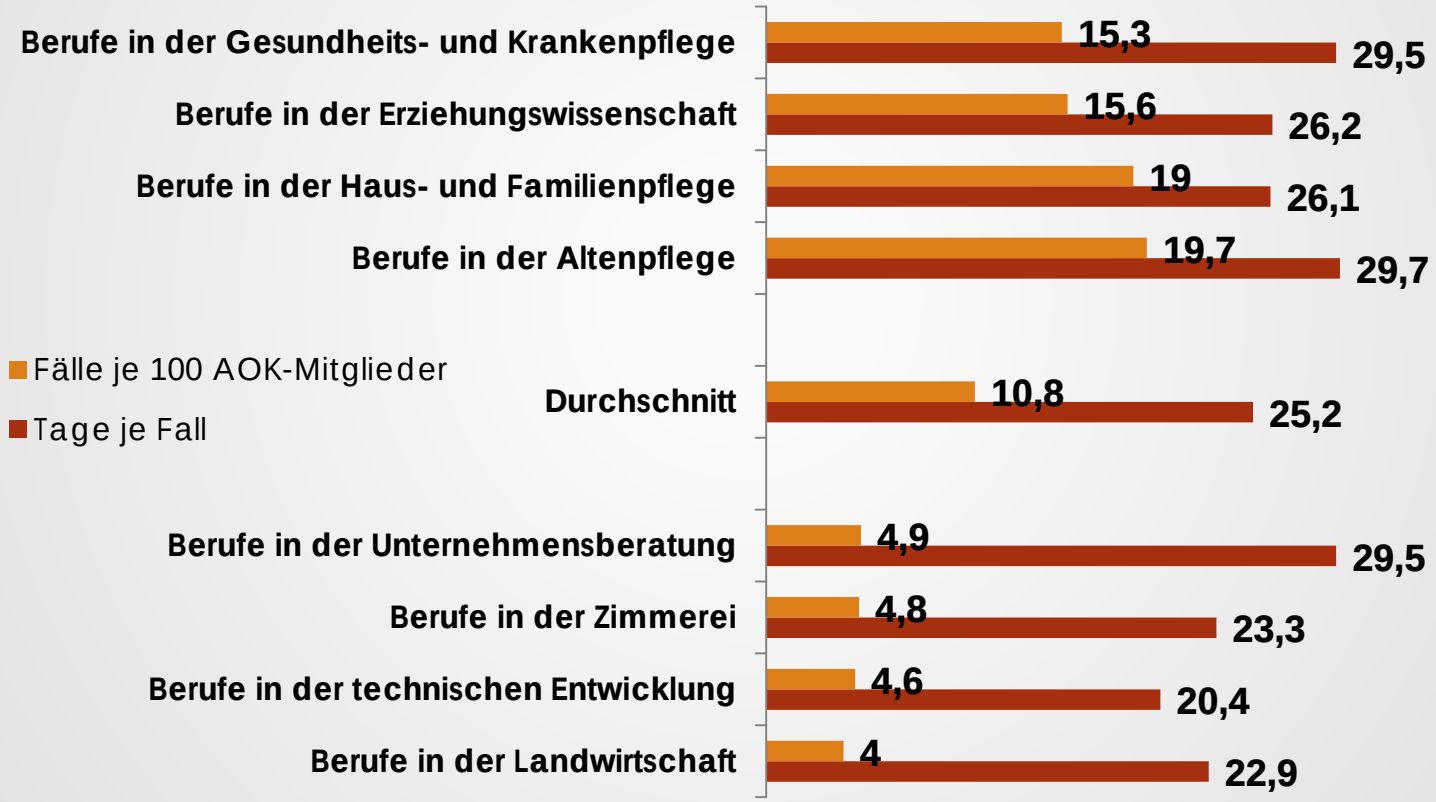
Winker 2015: 55-71

Zunahme der Arbeitsunfähigkeit wegen psychischer Erkrankungen

- Zweithäufigste Ursache für Arbeitsunfähigkeit
- Anstieg von 2004 bis 2014 um 129 %
- Längste Ausfallzeiten je Erkrankungsfall

BKK 2015: 37

Psychisch Erkrankte nach ausgewählten Berufen 2014



Badura u.a. 2015: 381-383

Krankenhausbetten, Patienten-fallzahlen und Krankenhauspersonal

Jahr	Betten Anzahl	Fallzahl in 1000	Durchschn. Verweildau -er in Tagen	Ärztlicher Dienst Vollkräfte	Pflegedienst Vollkräfte
1991	665.565	14.577	14,0	95.208	326.072
2000	559.651	17.263	9,7	108.696	332.269
2010	502.749	18.033	7,9	134.847	306.213
2014	500.680	19.149	7,4	150.757	318.749
Veränderung 2014 gegenüber 1991	**-24,8**	**+31,4**	**-47,2**	**+58,3**	**-2,2**

Statistisches Bundesamt (2015c): 11f., 54

Emotionale Mitarbeiterbindung – Gallup-Studie 2014

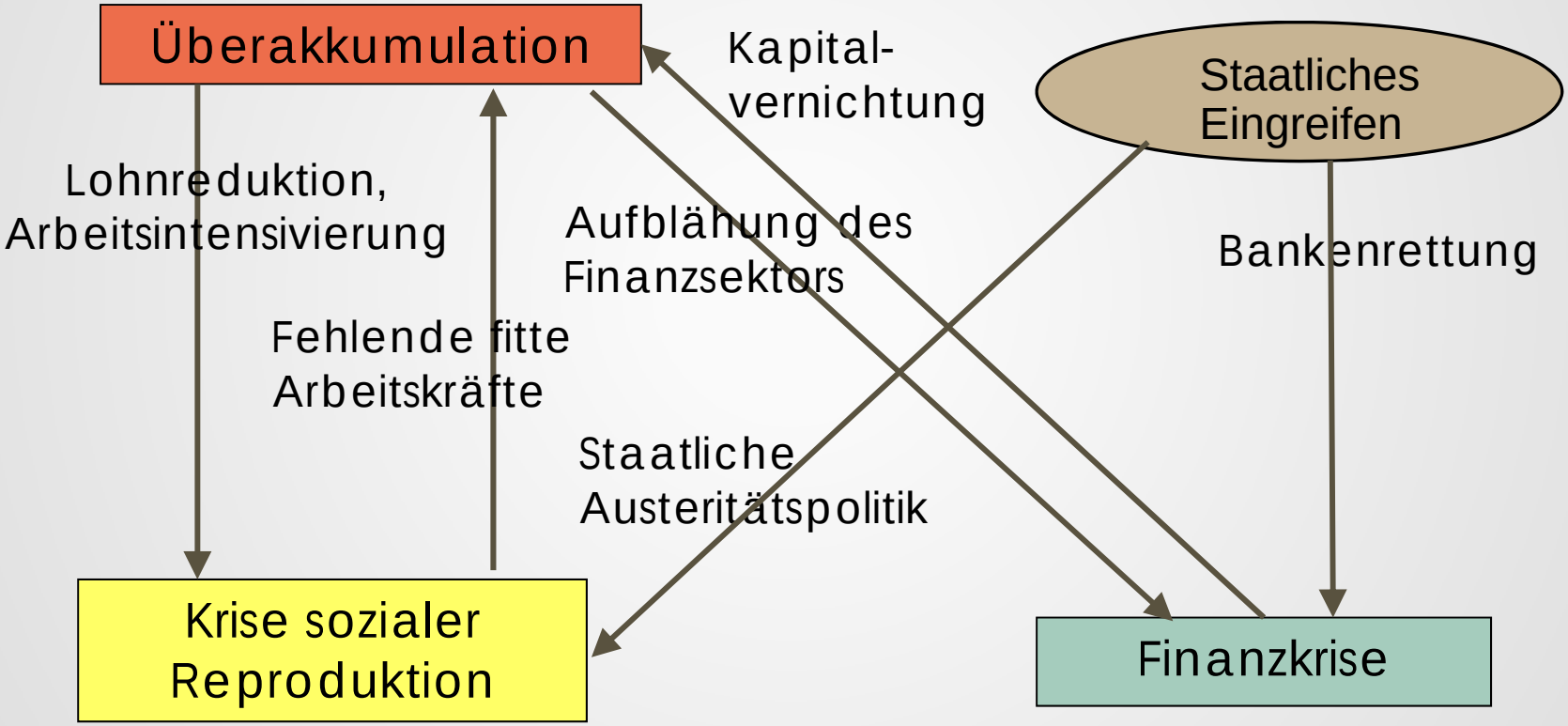
- 15 Prozent „engagiert“, fühlen sich ihrer Firma verpflichtet, setzen sich freiwillig für die Ziele ihrer Firma ein
- 70 Prozent „unengagiert“, leisten Dienst nach Vorschrift, arbeiten ohne Leidenschaft und Energie
- 15 Prozent „aktiv unengagiert“, haben innerlich bereits gekündigt, untergraben Erfolge der Firma

Nink 2015

Momente der Krise sozialer Reproduktion

- Fachkräftemangel
  - Insbesondere weibliche Erwerbstätige nur eingeschränkt flexibel einsetzbar
  - Mangelhafte Qualifikation
- Hohe Ausfalltage durch psychosomatische Krankheiten
- Zunehmende Demotivation der Beschäftigten
- Steigende Kosten für Reproduktion der Arbeitskräfte
  - bspw. im Gesundheitsbereich bei gleichzeitiger Unterversorgung

Krise der sozialen Reproduktion als Moment der Überakkumulationskrise



Winker 2015: 91-118

Care Revolution als Transformationsstrategie

- Perspektivwechsel
- Verwirklichung menschlicher Bedürfnisse, um Care zentriert, statt Profitmaximierung

- Ziel: Solidarische Gesellschaft

Vernetzung von Care-Aktivist_innen

- Aktionskonferenz Care Revolution im März 2014 in Berlin mit 500 Teilnehmer_innen
- Gründung Netzwerk Care Revolution mit Regionalgruppen
  - Aktivitäten bei Blockupy seit 2013
  - Tag der unsichtbaren Arbeit seit 1. Mai 2014
  - Aktivitäten zum 8. März seit 2015
- Gemeinsame Proteste von Care-Beschäftigten und Bürger_innen auf lokaler Ebene

Existenzsicherheit und Zeitsouveränität

- Existenzsicherung
  - Ausreichender Mindestlohn
  - Einschränkung prekärer Beschäftigungsverhältnisse
  - Bedingungsloses, die Existenz sicherndes Grundeinkommen
- Reduktion der Lohnarbeit
  - Radikale Verkürzung der Vollzeiterwerbsarbeit
  - Qualifizierungsoffensive

Ausbau sozialer Infrastruktur

- Hochwertige staatliche Dienstleistungen mit mehr Personal
- Unterstützung für Gemeinschaftsprojekte / Commons
- Deutliche Lohnerhöhungen und verbesserte Arbeitsbedingungen für Care-Beschäftigte

Konsequenzen erster Schritte einer Care Revolution

- Zeit für Selbstsorge und Sorgearbeit für andere
- Zeit für zivilgesellschaftliches und politisches Engagement
- Zeit für Muße bei gleichzeitiger sozialer Absicherung

- ➢ Aufbrechen sozialer Ungleichheiten
- ➢ Beitrag zur Ressourcenschonung

Demokratisierung – beginnend im Care-Bereich

- Wichtig für Existenzsicherung
- Profitorientierung offensichtlich kontraproduktiv
  - Mangelnde Qualität und soziale Ungleichheit
- Differenzierte Angebote durch direkte Beteiligung
- Infrastruktur dezentral organisierbar
- Zusammenarbeit von entlohnt und unentlohnt Sorgearbeitenden

Vergesellschaftung des Care-Bereichs

- Zurücknahme aller Privatisierungen
  - Keine Verwertung von Kapital
- Umfassende Demokratisierung staatlicher sozialer Infrastruktur
  - Versammlungen vor Ort und gewählte Care-Räte
- Neuaufbau sozialer Einrichtungen durch kollektiv organsierte Betriebe und Gemeinschaften
  - Polikliniken, Kinderläden, Wohn-kollektive, Nachbarschaftstreffs

Kultur des Miteinanders und der Solidarität

Herkunft

Staatsange-hörigkeit

Bildung

Geschlecht

Berufliche Kompetenz

Sexuelle Orientierung

Gegen Ausgren-zung und Abwertung

Alter

Körperliche Leistungs-fähigkeit

Religion

FÜR ALLE - WELTWEIT

Zum Weiterlesen

Literatur

- Badura, Bernhard et al. (Hg.) (2015): Fehlzeiten-Report 2015. Berlin, Heidelberg: Springer
- BKK Dachverband (Hg.) (2015): BKK Gesundheitsreport 2015, Berlin, online verfügbar
- Nink, Marco (2015): Only 15% of Employees in Germany Are Engaged. In: Gallup Business Journal, July 1, online verfügbar
- Rürup, Bert; Gruescu, Sandra (2003): Nachhaltige Familienpolitik im Interesse einer aktiven Bevölkerungsentwicklung. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2014): Statistisches Jahrbuch 2014, online verfügbar
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015a): Zeitverwendungserhebung. Aktivitäten in Stunden und Minuten für ausgewählte Personengruppen 2012/2013, online verfügbar
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015b): Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland, Wiesbaden, online verfügbar
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2015c): Gesundheit. Grunddaten der Krankenhäuser 2014, Fachserie 12, Reihe 6.1.1, Wiesbaden, onlineverfügbar
- Winker, Gabriele (2015): Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft. Bielefeld: transcript

Video

- Interview von Gabriele Winker zum Buch „Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft“ auf YouTube: https://www.youtube.com/watch?v=LbVlSxAT5fM
- Her mit dem guten Leben für alle weltweit! Für eine Care Revolution, Video zur Aktionskonferenz Care Revolution am 14.-16.3.14 in Berlin: https://vimeo.com/92904959